Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 97. Morgen=Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Sonntag, den 27. Februar 1881.

Unser Original=Telegramm über die Vermählungs=Feierlichkeiten in Berlin befindet sich am Schlusse des Blattes, vor Beginn der übrigen telegraphischen Depeschen.

Die abgelaufene Landtagssession.

Die zweite Session der gegenwärtigen Legislaturperiode war reich an Anstrengungen und arm an Resultaten. Aehnliches mag schon früher und mag auch schon anderswo vorgekommen sein, aber die besonderen Schicksale der einzelnen Gesetze haben etwas Seltsames, für welches sich in der Geschichte nicht leicht ein Analogon findet.

Das bedeutsamste Gesetz, welches zu Stande gebracht worden ist und auf welches die Regierung selbst den höchsten Werth legt, ist nicht von der Regierung eingebracht worden, sondern beruht auf einem Antrag der Opposition. Es ist der dauernde Steuerlaß, von welchem Fürst Bismarck uns erzählt, er habe ihn sofort gewünscht, habe ihn aber zunächst auf das Andringen anderer Mitglieder des Staatsministeriums fallen lassen. Herr Eugen Richter traf also mit seinem Vorschlage die Gedanken des Reichskanzlers ganz genau und wenn er dies nicht gethan hätte, so würde die Session an praktischen Resultaten noch ärmer sein. Ganz ohne Beispiel wird der Vorgang sein, daß die Regierung die Annahme eines von der Opposition und in oppositioneller Absicht gestellten Antrages zur Cabinetsfrage macht.

Nicht minder seltsam ist der Vorgang, der sich an das Verwendungsgesetz knüpft. Bei Einbringung des Budgets kündigte der Finanzminister an, daß das Verwendungsgesetz in zehn, spätestens vierzehn Tagen vorgelegt werden soll. Somit hätte die Einbringung spätestens Mitte November erfolgen müssen. Statt dessen kam der Entwurf erst zum Vorschein, als das Abgeordnetenhaus soeben in die Weihnachtsferien gegangen war, und als dasselbe nach drei Wochen wieder zusammentrat, war von dieser Vorlage schlechthin nicht die Rede.

Nun muß man erwägen, daß es sich hier keineswegs um einen unbedeutenden Gegenstand gehandelt hatte. Die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers, welche bis dahin nur Opfer gefordert und Lasten aufgelegt hatte, sollte hier zum ersten Male Früchte tragen; mit seinem Verwendungsgesetz wollte der Kanzler zeigen, daß seine gesammte Politik wirklich zur Entlastung der „Enterbten" diene. Es giebt im Landtage eine Partei welche sich die Vertheidigung der Wirthschaftspolitik des Kanzlers zur Aufgabe stellt; gerade diese Partei, sollte man meinen, hätte mit Begierde nach einem Gesetze greifen müssen, welches nach zwei Jahren neuer Steuern endlich mit Steuermäßigungen den Anfang machen wollte. Trotzdem muß es gesagt werden, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses, die Partei des Reichskanzlers, die Träger seiner Wirthschaftspolitik den Versuch machten, dieses vorgeblich wohlthätige Gesetz todtzuschweigen.

Mehrere Wochen lang wurde von dem Gesetz mit keiner Silbe gesprochen; nur Eugen Richter spottete, dasselbe sei eingefroren. Endlich wurde es auf irgend eine Anregung hin auf die Tagesordnung gesetzt, aber wie wenig die Wichtigkeit des Gegenstandes auch jetzt noch erkannt wurde, geht daraus hervor, daß das ermüdete Haus um 3 Uhr Nachmitags in die erste Discussion eintrat, nachdem es zuvor vier Stunden lang mit andereren Dingen sich beschäftigt hatte. Am zweiten Tage, nachdem Fürst Bismark selbst in die Discussion eingegriffen hatte, erkannte man erst, daß es sich hier um eine Zumuthung handelte, die man nicht stillschweigend bei Seite schieben konnte. Das Gesetz wurde jetzt an eine Commission verwiesen, und während die Einberufung des Reichstages schon in die Welt erging, während alle Symptome vorlagen, daß die Session ihrem Ende sich zuneigte, sollte nun eine Vorlage durchberathen, sollte womöglich zu ihrem Abschluß gebracht werden, die einen so fundamentalen Charakter für unsere ganze Finanzwirthschaft trägt, daß sie mit Erfolg nur hätte behandelt werden können, wenn der ruhigste und bequemste Theil der Session für sie reservirt worden wäre.

Der Verlauf der Commissions=Sitzungen hat gezeigt, wie schwierig auch in einem kommenden Jahr noch die Verständigung über die in diesem Verwendungsgesetz niedergelegten Themata sein wird und wie wenig die Ansichten darüber geklärt sind, an welcher Stelle das Streben nach Steuerermäßigungen zuerst die Hebel anzusetzen hat. Ein Gesetz über die sogenannte „organische Steuerreform" ist ganz und gar im Dunkeln liegen geblieben. Für eine Fortsetzung des mit so großem Nachdruck angekündigten Werkes der Steuerreform liegen die Aussichten keineswegs günstig.

Ueber die Verwaltungsreform haben wir schon Veranlassung gehabt, ausführlicher zu sprechen. Wir wiederholen nur, daß der Abschluß des schon vor zehn Jahren begonnenen Werkes noch in weiter Ferne vor uns liegt. Für die Hälfte der Monarchie ist die halbe Arbeit gethan; für die andere Hälfte so gut als nichts. Soll man unter diesen Umständen den Muth noch aufrecht erhalten, daß wir vorwärts kommen werden, so muß doch in jedem Jahre wenigstens ein der Erwähnung werthes Stück zu Stande kommen. Das ist diesmal nicht geschehen; die beiden einzigen Vorlagen, welche fertig geworden sind, die Novelle zur Kreisordnung und zur Provinzialordnung für die alten Provinzen sind völlig unbedeutend. Die Zahl der liegen gebliebenen Gesetze beläuft sich auf sieben und es ist deutlich zu erkennen, daß der Conflict zwischen den Ansprüchen auf eine liberale Gestaltung der Verwaltung in den neuen Provinzen und der Abneigung der conservativen Regierung, diesen Ansprüchen zu genügen, drohend vor der Thür stand.

Ganz eigenthümlich steht es um die Eisenbahnvorlagen. Die Gesetze über die Bildung von Eisenbahnräthen und über die Verwendung der Ueberschüsse aus den Eisenbahneinnahmen waren schon im vergangenen Jahre in Form von Resolutionen zwischen dem Abgeordnetenhause und dem Ministerium vereinbart; sie sind in diesem Jahre rechtzeitig eingebracht worden und auch sie sind liegen geblieben. Sie sollten nach der Ansicht derjenigen Majorität, welche im vorigen Jahre die Verstaatlichung der Eisenbahnen genehmigte, „Garantien" gewähren und nun bemüht sich nicht einmal Jemand, diese Garantien aufzunehmen.

Mit der Vorlage über den Ankauf der Rhein=Nahebahn hatte es die Regierung ganz besonders eilig; es schien, als litte die Sicherheit des Landes Gefahr, wenn man nicht sofort begönne, ein zweites Geleise zu legen. Später hat die Regierung selbst eine Zurückverweisung der Vorlage an die Commission und damit die Verschleppung derselben begünstigt.

Diesen Vorlagen, welche liegen geblieben sind, stellen wir nun diejenigen gegenüber, welche zu Stande gekommen sind. Den Etat und die Gesetze, welche zur Ergänzung des Etats dienen, lassen wir bei Seite; zu denselben gehören die Geldbewilligungen für die Secundärbahnen und zur Linderung des oberschlesischen Nothstandes. Es sind also zu Stande gekommen: das Pfandleihgesetz, das Schlachthausgesetz, das Gesetz über gemeinschaftliche Holzungen, das Höferecht für Lauenburg, das Gesetz zur Ausführung des Reichsgesetzes über Viehseuchen, und einige Gesetze, welche die Grenzen von Gemeindebezirken verändern.

Die Aufzählung des glücklich Vollendeten spricht für die Resultatlosigkeit der Session noch deutlicher, als die Aufzählung des Gescheiterten.

Die neue Rechtspflege.

Von Th. Wellmann.

X.

Die vergleichende Uebersicht der Kosten der Justizverwaltung vor und nach Durchführung der Organisation ist dem Abgeordnetenhause inzwischen zugegangen. Sie giebt keine Veranlassung, die in unserer Zeitung aufgestellte Berechnung zu berichtigen. Sie enthält hier und da andere Gesichtspunkte und in Folge dessen andere Zahlengruppen, stimmt aber in den Hauptsummen und dem Schlußergebnisse mit uns soweit überein, daß einschließlich der Gerichtsvollzieher statt der von uns berechneten Mehrausgabe von 1,402,798,38 M. eine solche von 1,483,175 M. als dauernde jährliche Mehrbelastung der Staatskasse herauskommt. Die von uns angegebenen Zahlen der Richter, Staatsanwälte, Unterbeamten stimmen mit der amtlichen Uebersicht ganz genau; die Abweichungen in der Zahl der Bureaubeamten, die Höhe der Gehälter und Wohnungsgeldzuschüsse erklären sich daraus, daß in unserer Zeitung die künftig fortfallenden Bezüge mitgerechnet und die Rechnungsbeamten den Subalternen zugezählt sind. Durch die Uebereinstimmung des Hauptergebnisses werden diese Verschiedenheiten der Aufstellung ausgeglichen.

Es würde mehr gespart werden können, wenn die Strafrechtspflege sich anders einrichten ließe. Das Strafverfahren ist bis auf einige Neuerungen zu Gunsten der Vertheidigung, der Vereinfachung und besseren Leitung der Schwurgerichts=Verhandlung ungeändert geblieben. Ueber die Theilnahme der Schöffen hört man von allen Seiten nur Gutes, was als ein treffliches Zeichen volksmäßiger Rechtsprechung und guter Gesinnung aller Betheiligten mit großer Freude begrüßt werden darf. Aber der Staatskasse erwachsen durch die Strafrechtspflege Ausgaben, welche mit den Ergebnissen in keinem Verhältnisse stehen und den guten Bürger zu Gunsten der Verbrecher belasten. Die Gerichtsbarkeit der Strafkammern bei den Landgerichten erstreckt sich über räumliche Entfernungen, welche das Zureisen zur Verhandlung unbequem und kostspielig machen. Die Strafvollstreckung hat in sehr vielen Fällen keinen anderen Erfolg, als dem Uebelthäter auf Kosten des Staates ein Unterkommen und Verpflegung zu gewähren. Die Freiheitshaft hat jeden abschreckenden Eindruck verloren. Es giebt mehr Uebelthäter als unsere außerhalb der thatsächlichen Erfahrung

Berliner Briefe.

Berlin, 25. Februar.

Die parlamentarischen Premièren werden leider noch nicht vorher mit großer Reclame angekündigt; nur zuweilen weiß man im voraus, daß die Sitzung hochinteressant wird und dann beginnt der Sturm auf das kleine Bureau, wo mit viel Fürsprache ein Tribünenbillet zu erobern ist. Der Billethandel florirt dann ebenso wie an einem Pattiabend oder jetzt bei den Tribünen Unter den Linden. Man wußte gestern im Publikum nichts davon, daß die berühmte Richter'sche Etatsrede über allerlei wissenswerthe Zahlen und die damit verbundene Revue über das politische Leben der Gegenwart eine interessante Bismarck'sche Replik finden würde. Das alte Feuer des eisernen Kanzlers scheint erloschen zu sein; seine Reden zeigen nicht mehr die ursprüngliche Kraft, die Steigerung des Affects, mit welcher er eine Majorität hinzureißen verstand, sie nehmen den Charakter belehrender Causerien an, bei denen keine neuen geflügelten Worte geboren werden. Der Ton der Bonhommie wird vom Kanzler nicht recht getroffen und ebensowenig ist er im pathetischen oder elegischen Genre ein großer Held. Früher war er der Donnerer, jetzt erscheint er als Jupiter Pluvius, der gemächlich seine Regenschauer entsendet, um den zahlreichen Gegnern den Kopf zu waschen. Mit seinem System, daß er allein darüber zu befinden habe, ob einmal ein Jährchen ein liberaler Hauch wehen solle und dann wieder etwas conservative Kanzlerdictatur am Platze sei, vermögen sich nur die Bismarckianer sans phrase zu befreunden, und wenn man's offen gestehen soll, so schmilzt der parlamentarische Heerbann des ältesten märkischen Vasallen merklich und rasch zusammen. Der Fürst arbeitet zu viel. Er schimpft auf den grünen Tisch und sitzt doch selbst Tag und Nacht daran, und auf dem grünen Lande bekommt er ebenfalls außer einigen Ministern nur seine Beamten zu Gesicht. Seit Jahren hat man den Kanzler weder auf den Straßen spazieren gehen noch in irgend einem Geschäfte etwas kaufen, weder in einer Ausstellung oder in einem Bazar, weder bei Festlichkeiten noch in Privatgesellschaften, geschweige denn in einem Concert oder Theater gesehen. Sähe man ihn nicht zuweilen von der Wilhelmstraße nach dem kaiserlichen Palais oder nach den Parlamentsgebäuden fahren, könnte man ihn nicht im Reichstage erblicken, so würde er vielleicht zu einer mythischen Person werden, wie der erste Napoleon, auf dessen Rückkehr die Helden von Frankreich auch nach seinem Tode noch warteten, oder wie Barbarossa im Kyffhäuser. Selbst von den Hoffestlichkeiten hat sich der Kanzler seit langer Zeit dispensiren lassen, und kein Fackeltanz mit oder ohne Eulenburg erfreut sich der Ehre seiner Theilnahme. Der Kanzler, der sich selbst mit Napoleon, den andere in seiner ruhmreichen Laufbahn schon mit Cromwell, Richelieu und sonstigen Größen verglichen, hat keine Neigung, Harun al Raschid zu spielen, aber es wäre zuweilen von großem Einfluß auf seine Ansichten, wenn er, wie dies die großen Männer aller Zeiten gern und mit viel Nutzen für sich und Andere thaten, das Volk dort aufsuchte, „wo man es suchen soll, nämlich bei seiner Arbeit!"

Die Politik macht von heute an Feierabend. Mit Spannung erwartet man die Prophezeihung der Hamburger Seewarte bezüglich der Witterung für Sonnabend und Sonntag. Das Einzugsfieber hat die Berliner ergriffen; seit einigen Tagen fordert es schon im Voraus seine Opfer auf der via nuptialis, welche jeden Wagen mit Tannengrün, jedes Wappenschild mit leuchtendem Gold, jede Collection blau=weiß=rother und schwarz=weißer Banner mit einer Libation feiern. Schon gestern wimmelten Deputationen von auswärtigen Kriegervereinen, Schützengilden und Turnern, besonders auch der „Bruder Bauer" in zahlreichen Exemplaren unter den flanirenden Berlinern umher, prüfend beschaut von der trotz der schlechten Zeiten noch immer blühenden, officiell zwar nicht, aber im geheimen desto mehr am Einzuge betheiligten Zunft der Bauernfänger, von denen einige Größen die Specialität cultiviren, gleichfalls als biedere Landleute aus dem Oderbruch oder aus Hinterpommern aufzutreten. Schon ist ein mehr als 100 Personen zählendes Chor fliegender Händler in Hast beschäftigt, den Prinzen nebst der hohen Braut in Gyps, photographirt und nach allen möglichen Arten von Clichés gedruckt, die Hymnen der Poeten vor dem Schönhauser Thor und die begeisterten Leiter der Winkel-Literaten in einem Dutzend verschiedener Festzeitungen an den Mann zu bringen. Der neue Bilderbogen von Gustav Kühn in Neu=Ruppin, der das jugendliche Paar darstellt, ist ein Meisterwerk gegen die Groschen=Festnummer, welche außer den Gefeierten noch den Kaiser und die Kaiserin, die Königin Victoria von England, den Herzog Friedrich und die Herzogin Adelheid, den Kronprinz und die Kronprinzessin so wohlgetroffen bringen, daß es der deutlichen Unterschrift allerdings bedarf, um zu erfahren, was das illustre und illustrirte Einzelbild bedeuten soll. Wir leben auf einmal in Byzanz, nicht in Berlin, wenn wir uns in die schwungvolle Lectüre der Festartikel vertiefen, die schon den Ururenkel des Kaisers besingen, der einst dem gefeierten Bunde entsprießen soll.

Die Arbeiten zur Einzugsfeier bringen übrigens ein schönes Stück Geld unter die Leute. Hunderte von Zimmerleuten, Decorateuren, Stuckateuren und Arbeitern sind bei gutbezahltem Tagwerk thätig, die Fahnenfabriken waren monatelang in voller Arbeit, für die hunderte von Gewerken und Vereinen galt es bei Gevatter Schneider und Handschuhmacher, bei Bein= und Kopfschustern rüstig den Bedarf zu schaffen, und der Kaiser mag noch so sehr zur Sparsamkeit ermahnen, die Berliner Handwerker und alle Festtheilnehmer huldigen dem Spruch: „Wenn schon, denn schon!" Seit vierzehn Tagen reiten die Schlächter, die reichste Innung Berlins repräsentirend, fleißig Probe bei den Garde=Dragonern, und „Muttern" sieht man am Eingange zum Kasernenhofe staunend und mit gerechtem Stolz die equilibristischen Leistungen des Meisters verfolgen. Unter 250 Pfund werden wenige dieser Größen im Schlachtenlenken wiegen, und so werden sie zu Pferde wohl ebenso fest und gut sitzen, wie daheim. Von den Gewerken haben sich die Tischler und Klempner ausgeschlossen, nicht in „würdiger Zurückhaltung", sondern um die Kosten der Theilnahme in Gaben nicht unter 10 Mark den Wittwen und Waisen von Berufsgenossen zuzuwenden. Ein Speculant, der mit Kohlenbecken auf den Tribünen gegen „kalte Füße" ankämpfen wollte, ist als feuergefährlicher Patron zurückgewiesen und vom Magistrat bedeutet worden, er möge sein speculatives Talent lieber der Anfertigung von Wärmflaschen zuwenden. In liberalster Weise hat die Polizei das Marketenderwesen freigegeben, so daß sich im Thiergarten wie unter den Linden das große Corps fliegender Händler mit den Berliner „Jauerschen" und dem obligaten Gilka einfinden dürfte, welches sonst in der Hasenhaide seßhaft oder standhaft ist. Wenn man bedenkt, daß heute Schneefall herrscht und die Gewerke u. s. w. bereits früh um 8 Uhr „antreten", also sechs Stunden auf den Beinen sein werden, so wird sich außer der patriotischen Herzensfreude eine Magenstärkung als unbedingt heilsam und nothwendig erweisen.

Mit der Einzugsfeier fällt noch ein zweites Berliner Volksfest zusammen, welches in früheren Jahren erst zu Ostern üblich war, mit der Zeit aber immer mehr dem Jahresanfang näher rückt. Der alte Berliner Bock auf dem Tempelhofer Berge ladet seine getreuen Freunde zum Biersabbath ein. Auf der linken Seite des monte cruce thront die baierische Loreley, die es dem Berliner angethan. Auf der anderen Seite macht Tivoli mit Prioritätsbier zwar eine starke Concurrenz, aber das vermehrt nur die magnetische Anziehungskraft des Bockes, der als Senior die Priorität behauptet. Schon am Vormittage pflegt die Probe zu beginnen, erfahrene Bockpilger constatiren die Güte des Tranks, seine Aehnlichkeit mit früheren Jahrgängen. Am Nachmittage beehrt wohl auch manch' fashionable Gesellschaft den Bock. Abends freilich ist es fürchterlich und der Mensch verführe Gambrinus nicht, der dann zerbrochene Steinkruken und Schemelbeine im Wappen führt. Der Bock erzeugt eine kriegerische Stimmung und selbst die Damen der Hallen, seien sie von der Musen= oder Tonhalle oder gar von der Walhalla, werden leicht zu Amazonen, die statt der Speere, welche die schwarze Venus ihre Kriegerinnen führen läßt, Kugeln werfen, hartgesottene Eier, wobei sie eine Treffsicherheit entwickeln, wie unsere „gezogenen" Artilleristen. Früher kam es auch zuweilen vor, daß die in kriegerische Stimmung versetzten Soldaten sich geneigt zeigten, Jeden, der daran zweifelte, die Nützlichkeit des Seitengewehrs im Frieden vorzudemonstriren. Indessen muß man zur Ehre der Berliner Garnison erwähnen, daß sie verhältnißmäßig die wenigsten Säbelaffairen zu verzeichnen hat.

Dem „miles gloriosus" von 1870 ist hinter dem Generalstabs=Gebäude ein prächtiges Andenken erbaut worden. Ein Riesenpanorama zeigt uns in einem massiven Rundbau den Sturm auf Saint=Privat, die Schlacht von Gravelotte. Ich habe in Paris und in anderen großen Städten ähnliche Panoramen gesehen, ein so vollendetes, meisterhaftes noch nicht. Als ich vor dem Eröffnungstage der Einladung der „Société anonyme", welche diese Sehenswürdigkeit geschaffen hat — die eigentlichen Schöpfer freilich sind die genialen Düsseldorfer Meister Hünten und Simmler —, folgte, hielt ich es für unmöglich, daß die Kunst in so vollkommener Weise die Natur erreichen könne. Die Uebergänge der lebensgetreuen körperlichen Dar=

stehende Menschlichkeitslehre und Empfindsamkeit glaubt, welche sich freuen, daß sie bestraft werden und ein verdrießliches Gesicht machen, daß die Strafe nicht höher bemessen ist. Die fortwährende Zunahme der Strafthaten und Strafthäter in dem Verhältniß zur Bevölkerung enthält eine starke Mahnung an uns, nicht zu weichlich zu sein und des Sprichwortes zu gedenken: „Auf einen groben Kloß gehört ein grober Keil.“ Unsere Strafrechtspflege ist bis zum Urtheil durchaus volksmäßig und daher auch dem Volke verständlich, aber der Strafvollzug bedarf kräftiger Mittel, die Guten zu schützen und die Bösen zu bändigen. Jetzt werden Zeit, Arbeit und Kosten vergeudet, um das Faß der Danaiden zu füllen und den Stein des Sysiphus zu rollen. Menschlichkeit ist wohl angebracht, wenn sie dem reuigen Sünder die Hand reicht, um ihn in das Leben und auf den Pfad des Guten und Rechten zurückzuführen; aber ehe dies geschehen kann, muß der freche Trotz der verbrecherischen Gesinnung mit kräftiger Zucht gebrochen und nicht durch unverhältnißmäßiges Wohlbehagen und Faullenzen noch verstärkt werden. Die Strafrechtspflege ist, wie man vom idealen Gesichtspunkte auch über ihren Ursprung, Inhalt und Zweck denken mag, thatsächlich die Waffe zum Schutze des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft gegen die dämonischen, von unten heraufdrängenden Kräfte und Regungen der Volksseele. Wir dürfen diese Waffe nicht stumpf und morsch machen, wenn sie ihren Zweck erreichen soll.

Wenn sich die wenigen und großen Collegia für die Strafrechtspflege unbequem erweisen, so hilft im bürgerlichen Rechtsstreite der Anwaltszwang über die weiten Entfernungen fort, und findet die Vernehmung von Zeugen, welche nicht in der Nähe wohnen, durch ihren Amtsrichter statt. Doch ist die Zusammenhäufung der Richter in ihrem eigenen, nicht im Interesse der Rechtsuchenden erfolgt. Die Begründung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes legt dem Einzelrichter Routine, praktischen Geschäftstact, rasche und energische Justiz bei, während die Collegien als Pflanzstätte wissenschaftlicher Praxis und Träger einer höheren Autorität bezeichnet werden. Abgesehen von dem wohlberechtigten Angriffe der „Magdeb. Ztg.“ gegen einen Grund, der die Rechtspflege des Einzelrichters zu einer bloßen Routine herabsetzt, müssen wir nach eigener Erfahrung bemerken, daß die Landgerichte in kurzer Zeit in ihre einzelnen Kammern auseinanderfallen werden, wenn nicht andere, die Einheit des Ganzen wirksam darstellende Einrichtungen getroffen werden. Plenarsitzungen sind nicht vorgeschrieben, daher auch ein Ausgleich widersprechender Handhabung des Gesetzes nicht möglich. Sollen die Landgerichte wirklich große Collegien mit dem Ansehen einer für ihren ganzen Bezirk maßgebenden Rechtspflege sein, so müssen sie Spruchbücher und die anderen auf Erhaltung einheitlicher Rechtspflege abzielenden Einrichtungen haben, namentlich Plenarbeschlüsse mit zwingender Kraft für die einzelnen Kammern.

Fassen wir die Vortheile und Nachtheile der neuen Rechtspflege zusammen, so können wir nicht leugnen, daß für die Rechtsuchenden Unbequemlichkeiten und Lasten herbeigeführt sind, die immerhin zurücktreten müssen gegen das unschätzbare Gut der deutschen Rechtseinheit und einer mehr sachlich gerechten Urtheilsfindung. Für diese aber ist nach allen Seiten gesorgt durch Beseitigung hemmender Formen des Verfahrens und der Ueberzeugung, Ausstattung und Stellung des Richteramtes, welches jetzt erst mit der vollen Kraft ausgerüstet ist, dem Volke im Namen des Königs sein Recht zu weisen und keiner anderen Autorität, als der des Gesetzes unterworfen zu sein. Amtsstubenmäßiges Gehorsamkeitswesen und persönliche Botmäßigkeit, welche im Abgeordnetenhause wohl nur als Abwehr gegen tactloses Vorbringen ungehöriger Dinge angewendet wurde, widerspricht sowohl der preußischen Verfassung, als den neuen Justizgesetzen und sogar den persönlichen Rangverhältnissen. Sie würde von dem Urheber unserer neuen Rechtseinrichtung weder verlangt noch gebilligt sein. Wir können nicht stumm und gleichgiltig an dem Grabe des Mannes vorübergehen, der Gesundheit und Leben für die gewaltige Arbeit der deutschen Rechtseinheit eingesetzt hat. Sein trauriges Geschick gönnte ihm kaum noch das Bewußtsein des vollendeten Werkes, aber sein Name ist auf ewig damit verknüpft. Der Minister Leonhardt war vielleicht zu wissenschaftlich, um ein politischer Charakter zu sein: aber seine edle Auffassung des Richteramtes trieb ihn, dasselbe würdig zu behandeln und zur vollen Kraftentwickelung nach allen Seiten gelangen zu lassen. Der preußische Richterstand wird das Andenken seines zu früh verstorbenen Hauptes mit warmem Dankgefühle in Ehren halten: die Geschichte aber wird ihn herausheben als einen Mann, dessen deutsche Gesinnung das alte gute Recht unseres Volkes hegte und pflegte und zur Heimkehr in dasselbe die weiteste und wichtigste Strecke zurückgelegt hat. Dreihundert Jahre waren Deutschlands Recht und Volk einander entfremdet und durch die unnatürliche Anwendung der römischen Rechtssammlung, welche aus einer Quelle wissenschaftlicher Bildung zum geltenden Rechte des römischen Reiches deutscher Nation gestempelt wurde. Das war nach Beseler's treffendem Ausdrucke ein Nationalunglück, welches alle einheimischen Begriffe und Satzungen verwirrte und negirte, die Anschauungen, Erfahrungssätze und Schlußfolgerungen des gesunden Menschenverstandes und der gelehrten Denkkunst bis zur gegenseitigen Unverständlichkeit auseinander trieb und schließlich das Volksthum dem Polizeistaate und der Amtsstubenherrschaft unterwarf. Da ward Gerechtigkeit ein polizeiliches Machtmittel zur Aufrechthaltung der ersten Bürgerpflicht, das Recht ein Ausfluß der Gesetzmacherei. Aber die historische Schule brachte das Recht wieder als Kind des Volksrechtes zu Ehren. Handelsgesetzbuch, Auflassung, Strafrecht, Theilnahme des Volkes an der Rechtspflege, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, freie Ueberzeugung bezeichnen die Rückkehr in das Volksrecht. Der Richter ist nicht mehr der Dr. juris des 16. bis 18. Jahrhunderts, der in gelehrter Deutelei und herrschsüchtiger Selbstüberhebung das Volk und dessen Recht mit Füßen trat, sondern der Wissende, der mit unter den Volksgenossen steht und nur durch reichere Erfahrung und geschultes Denken hervortritt.

Noch verhält sich der bürgerliche Rechtsstreit zum alten Verfahren, wie einst das Strafverfahren zu dem Strafrechte. Das bürgerliche Gesetzbuch wird auch hier Recht und Verfahren in Einklang bringen. Wenn dann, wie einst in Rom, die Rechtskenntniß wieder als Bestandtheil der Volksbildung gilt, wird es jedem Bürger möglich werden, den Kampf um das Recht in klarer Erkenntniß der nothwendigen und zweckdienlichen Mittel mit ruhiger Besonnenheit und stillem Muthe zu führen und in den zahlreichen Fällen ganz zu vermeiden, wo der Streit jetzt durch unklare Vorstellungen, Mangel des Rechtsgefühls und unlautere Nebenzwecke heraufbeschworen, durch schlechte Rathgeber genährt und mit wüster Leidenschaft betrieben wird. Dann werden wir auch die Poesie des eigenen, volksgeborenen Rechtes wieder empfinden und, dem freien Rechte die strenge Sitte zugesellend, unsere Rechtseinrichtungen am Ideal der Gerechtigkeit zu messen vermögen.

Breslau, 26. Februar.

Mit dem Königshause feiert den heutigen Festtag das preußische Volk: eine Tochter Schleswig-Holsteins hat zum Vereine mit einem Sohne der Hohenzollern heute ihren Einzug in die reich geschmückte Reichshauptstadt gehalten; so ist Schleswig-Holstein, der Beginn und die Veranlassung des Kriegs zur Einigung Deutschlands, auch durch Familienbande für Preußen und das gesammte Deutsche Reich gewonnen worden. Das ist der tiefere Sinn des Bandes zwischen dem Prinzen Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein, welche wir nach ihrer Einziehung mit Recht auch als eine Tochter Schlesiens begrüßen können. Gegenseitige Liebe hat die Herzen geeinigt; sie begründet das Glück, auf welches das preußische und deutsche Volk mit freudiger Theilnahme schaut. Die Parteien ruhen heute; mit gleichem Sinn blickt das ganze Volk auf den greisen Kaiser, der, umgeben von seiner ganzen Familie, den Enkel und die von ihm heimgeführte Braut freudig willkommen heißt. Das reich beflaggte Breslau, wie die ganze Provinz Schlesien, nimmt den reichsten Antheil an dem neuen Familienglück seines Kaiserhauses, und tausend und abertausend Segenswünsche begleiten das junge Ehepaar auf seinem Lebenswege, dessen fest begründetes und fort und fort währendes Glück zugleich ein schönes Vorzeichen sein möge für das preußische und deutsche Volk selbst, das sich immer inniger verschmelzen möge.

Nach dem „Leipz. Tagebl.“ bringen auch andere liberale Blätter Mittheilungen über ein bereits abgeschlossenes formelles Bündniß zwischen den Secessionisten und der Fortschrittspartei. Ende Januar sei es zu einer officiellen Conferenz beider Parteien gekommen, zu welcher die Secessionisten die Herren v. Forckenbeck, Lasker, Bamberger und Rickert und die Fortschrittspartei ihren Vorstand (Bender, Hänel, Kloß, Richter, Virchow) delegirten. Die Delegirten einigten sich über drei Punkte: die beiden Fractionen vereinigen sich, ohne im Uebrigen ihre Selbstständigkeit aufzugeben, zu gemeinschaftlichen Berathungen in allen wichtigen Fragen; sie führen eine Verständigung über eine gemeinsame Taktik bei den nächsten Wahlen, insbesondere über die von ihnen jetzt nicht besetzten Wahlkreise herbei; sie erlassen eine gemeinsame öffentliche Erklärung, um das „Schulter an Schulter“ der „entschieden“ Liberalen zu bekunden. So freudig wir dieses Ereigniß der vollen Vereinigung begrüßen würden, so glauben wir doch nicht, daß ein so formelles Bündniß bereits abgeschlossen sei; wir warten vielmehr weitere Mittheilungen aus den Reihen unserer Freunde ab.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat nach langen, aufregenden Debatten den Antrag Lienbacher auf Herabsetzung der Schulpflichtzeit mit schwacher Majorität angenommen. Die Regierung acceptirte den Antrag, welcher die Sphäre der Centralregierung zu Gunsten der Landtage einschränkt. Es soll nämlich nach dem Antrage Lienbacher's den Landtagen überlassen bleiben, die Dauer der Schulpflichtigkeit herabzusetzen. Seitens der Liberalen wurde die Schwäche und Haltlosigkeit der jetzigen Regierung mit scharfen Worten gekennzeichnet (vgl. den Sitzungsbericht unter Wien). Der Einwand der Verfassungspartei, daß der Antrag Lienbacher's eine Aenderung der Verfassung involvire und deshalb zu seiner Annahme eine Zweidrittel-Majorität nöthig sei, fand keine Gnade vor den Augen der Mehrheit, die Linke wurde einfach niedergestimmt und enthielt sich in Folge dessen der Theilnahme an der Specialdebatte. So kam dieser Antrag im Abgeordnetenhause durch, welcher die Schule den Landtagen ausliefern will; hoffentlich verhindert das Herrenhaus, daß es Gesetz wird.

Die gestrige Meldung, daß die Mission Hatzfeldt's in Konstantinopel gescheitert sei, ist bisher nicht bestätigt worden. In Wien bezweifelt man die Richtigkeit der Nachricht, da die Pforte über ihre den Mächten zu ertheilende Antwort sich noch nicht schlüssig gemacht habe. Dies mag richtig sein, so viel aber steht fest, daß zunächst für einen günstigen Verlauf der Verhandlungen wenig Aussicht vorhanden ist; die Pforte wird wohl die Unterhandlungen nach beliebter Art noch eine Zeit lang hinschleppen, eine friedliche Lösung aber ist nach Lage der Dinge und nach der Haltung der beiden streitenden Theile kaum zu hoffen.

Deutschland.

= **Berlin**, 25. Febr. [Bundesrath. — Vorlagen für den Reichstag. — Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetz und Innungsgesetz. — Deutscher Volkswirthschaftsrath. — Zollamtliche Abfertigung von Bau- und Nutzholz.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag eine Plenarsitzung im Reichstage ab. Als Hauptresultat ist anzusehen, daß die Entwürfe über die Wehrsteuer, so wie über die Versorgung von Hinterbliebenen der Reichsbeamten nun auch in zweiter Lesung vollzogen und für die Ueberweisung an den Reichstag perfect geworden sein dürften. — Das Material für den letzteren wird noch manche Erweiterung erfahren und doch glaubt der Präsident, daß die Fertigstellung des Etats selbst bei ununterbrochener Arbeit nicht vor dem 26. März möglich sein werde! Es ist nicht anzunehmen, daß auch nur eine der übrigen wichtigen Angelegenheiten, welche dem Reichstag bis dahin vorliegen, zu erledigen sein wird, und so läßt sich über die Dauer der Session jetzt auch noch nicht annähernd eine Vermuthung aufstellen. — Das

---

stellungen von Chausseen, Mauern, brennenden Häusern, Gärten, ja selbst der Leichenreihen in das abschließende Rundbild sind factisch für das geübteste Auge nicht erkennbar. Diese großartige optische Täuschung ist der höchste Erfolg dieses außerordentlichen Werkes, welches, wie jeder Berliner, jeder Fremde besuchen müssen wird, so gut, wie das Aquarium oder den zoologischen Garten.

Unsere Theater sind fast sämmtlich in der angenehmen Lage, nach längerem Probiren dauernde Zugstücke auf dem Repertoire zu haben — „Die Cyprianer“, den „Compagnon“, „Die Schatzgräber“ u. s. w. Im National-Theater eröffnet Ludwig Barnay ein Gastspiel, ihm folgt Mitterwurzer. — Eine Novität, die eigentlich für das Wallner-Theater erworben war, „Saure Trauben“ von J. Rosen, geht am Sonntage mit dem Personal von Wallner, das im „Compagnon“ abkömmlich ist, am Belle-Alliance-Theater in Scene. — Die große Oper und das Ballet werden natürlich zu Ehren der hohen fürstlichen Besucher einige Tage lang auf der Hofbühne den möglichsten Glanz entfalten.

Christoph Wild.

Wiener Brief.

Das Fünkchen Poesie, das nur bescheidentlich noch durch den Realismus unserer Zeit durchschimmert, sollten wir wahrlich mit aller Kraft und Sorge nähren und erhalten; vielleicht, daß es doch einmal wieder als munteres Flämmchen aufflackert und uns mit seinem leuchtenden Scheine erfreut. Da taucht doch jetzt täglich ein teuflischer Erfinder auf mit einer neuen Maschine, mit einem neuen Präparat und bläst mit kaltem Hauche immer wieder ein Stück alter Poesie aus unserem Leben hinweg, ohne Pietät, ohne Erbarmen; und der geheimnißvolle Zauber so mancher althergebrachten Gewohnheit, so manches lieben Hausgeräthes, das die unerbittliche Mode in die Rumpelkammer befördert, muß dem Anstürmen praktischer Neuerungen weichen. Wir haben uns schon längst darein ergeben, daß der schmucke Postillon von ehedem in vielen Fällen von einer grämlichen Telegraphistin ersetzt wird; auch die köstliche Figur des Schreiberleins mit dem weiten Schreibeärmel, der engen Hose, dem kleinen Röckchen und der großen Dose, das possirliche Männchen, das uns in Erzählungen und Lustspielen so oft erheiterte und anmuthete, es spaziert nun langsam, mit gesenktem Haupte, die Acten unter dem Arme, in das dunkle Reich der Mythe, verfolgt von dem bösen Gespenst eines klebrigen Hectographen, der jetzt Kanzlei und Amt beherrscht. Da las ich denn neulich in einem Blatte von einer neuen Erfindung, derzufolge die Bücher nun mit selbstleuchtender Druckschwärze gedruckt und so auch im Dunkeln lesbar werden sollen. Das stimmt mich eigentlich so recht wehmüthig. Mein altes, liebes Studirlämpchen soll nun überflüssig werden, der treue Hüter meiner Bücherschätze im Kämmerlein, wenn ich die Nacht auf der Kneipe verbrachte, mein getreuer Genosse in Leid und Freud, mein unverdrossener Begleiter auf literarischen Streifzügen soll seiner Pflicht enthoben sein! Die Bücher leuchten nun bald von selbst. Wie peinlich! Im traulichen Halbdunkel der Abenddämmerung, wenn die Sonne am Horizonte verschwindet, da beginnen sie das Licht auszustrahlen, das sie tagsüber aufgesogen; es wird heller und heller im Stübchen, wie eine leuchtende Fackel mahnen die Buchstaben zur Arbeit, zur Thätigkeit, und der poetische Hauch, der über der Dämmerstunde liegt, so manches gemüthliche Plauderstündchen geht uns für immer verloren.

Doch wir dürfen nicht eitle Klage erheben, daß die Poesie so wenig unsere Tage beherrscht; denn mit frevler Hand zerfasern und zerstückeln wir heute selbst jene poetischen Gaben, welche uns frühere Jahrzehnte geboten. In dem letzten außerordentlichen Concert, das die Philharmoniker unter der Mitwirkung von Hans v. Bülow zum Besten des deutschen Schulvereins veranstalteten, wurde eine Composition des Letzteren, „Des Sängers Fluch, Ballade für Orchester,“ aufgeführt, die uns an einem Allen geläufigen Beispiel so recht das Verderbliche der Programmmusik unserer Tage vordemonstrirte. So lange die Programmmusik noch einen heiligen Franziskus auf den Meereswogen einherschreiten ließ oder, wie in den „Preludes“, dem Zuhörer noch allenfalls gestattete, sich im Einzelnen selbst sein Programm zur Musik zusammenzustellen, war diese Zerstörerin idealer Gefühle in der Abtödtung unseres künstlerischen Geistes noch nicht zu weit vorgeschritten; in der Ballade Bülows reicht aber die Musik schon gänzlich in das Nachbarreich der Poesie hinüber und kammert sich ängstlich an die Schöpfungen, welche jenes Gebiet beleben. Da tritt Zeile für Zeile das ganze Gedicht des unsterblichen Sängers vor unser Ohr; wir sehen das hehre Schloß, den stolzen König, vernehmen den Hufschlag des schmucken Rosses, die frischen Tritte des „blühenden Genossen“. Mit peinlicher Aufmerksamkeit vergleichen wir Tact für Tact mit dem Gedichte, so weit es noch in unserem Gedächtnisse haftet. Wehe! da haben wir plötzlich den Faden verloren; wir warten auf einen Knotenpunkt zur weiteren Orientirung. Richtig: „da faßt er seine Harfe (sie aller Harfen Preis); an einer Marmorsäule, da hat er sie zerschellt!“ Und nun können wir in Ruhe weiter genießen. So ungefähr löst man in einem Familienjournal einen Rebus auf, so dürfen wir uns aber kein Kunstwerk vorstellen. Wie ein klingendes Bilderräthsel zieht das Ganze an uns vorüber, wir erfreuen uns nicht an dem Werke, sondern an der Auflösung, an der Deutung desselben, und die Zeit ist nicht mehr fern, da die schwächlichen Epigonen unserer großen Programmmusiker die Welt im „Bazar“ mit musikalischen Rösselsprüngen beglücken werden.

Bülow behandelt unseren Uhland mit seinem Notenstift wie mit einem Secirmesser, und seine „Ballade für Orchester“ ist an und für sich des unsterblichen Sängers Fluch; denn es wird einiger Zeit bedürfen, bis wir uns so ganz und voll wieder allein dem poetischen Sange des Dichters werden hingeben können, der wahrlich nicht übersungen zu werden braucht.

Die Philharmoniker boten uns in dieser Saison noch eine Novität ähnlichen Schlages, die Penthesilea-Ouverture von Goldmark. Die Frage, ob ein Künstler überhaupt einen so haarsträubenden Stoff wie Kleist's Amazonen-Königin „Penthesilea“ sich zum Vorwurf nehmen darf, gehört nicht hierher. Goldmark suchte das scheußliche Weib, das ihren Geliebten mit den Zähnen zerfleischt, durch eine abstruse Harmonisirung zu charakterisiren. Nun denn, langmüthige Leserin, setze Dich ans Clavier, schlage mit Kraft z. B. den F-dur-Dreiklang an, nimm auch dazu — Du thust dies ja gern — das Pedal, und während dieser Accord noch fortklingt, fahre kräftig mit dem A-dur-Dreiklang dazwischen. Entsetzt werden die bestürzten Eltern aufspringen: „Wehe, unser Kind ist eine Amazone geworden!“

Wenn unsere Künstler sich so jedes idealen Strebens entäußern, da darf es nicht Wunder nehmen, wenn ein trockener Finanzbeamter völlig von dem Materialismus unserer Tage durchtränkt erscheint. Eine jugendliche Wiener Pianistin, welche jetzt auf einer Concerttournee durch Deutschland begriffen ist, schickte ein Theil ihrer Lorbeer-Ernte in Gestalt eines riesigen Kranzes ihrem Lehrer nach Wien voraus, damit er seine Freude daran habe. Der Beamte auf unserem Zollamte, der von der blühenden Gartencultur in unseren Concertsälen keine Ahnung zu haben scheint, wußte nichts mit dem Kranze anzufangen, worauf der amtirende Obercontroleur den Lorbeer ganz einfach als „Gewürz“ abwog und mit circa 3 Fl. Zoll belegte. Der Beamte hielt sich eben an seine Rubriken und an das Kochbuch, und die Angehörigen der Pianistin, welche den Lorbeer übernahmen, konnten selbst durch ein Dutzend lobender Zeitungsausschnitte, welche die künstlerische Verwendung dieses Gewächses bezeugten, den strengen Mann nicht von seinem Entschlusse abbringen.

Mit Lorbeeren geizt das Publikum von heute gerade nicht, und doch ist es ein eigenthümliches Merkmal unserer Zeit, daß die Kunstschöpfungen der Gegenwart, geschweige denn die in die Zukunft hineinragenden, zumal auf musikalischem und dramatischem Gebiete zur vollen Befriedigung des Publikums nicht ausreichen. Dieses Bewußtsein führt unsere Theaterdirectoren naturgemäß auf die Idee der historischen Cyclen. Die Wiener Hofoper machte mit dem Mozart-Cyclus in voriger Saison einen beispiellos glücklichen Anfang. Die Nestroy-Wochen, welche durch mehr als zwei Monate dem Carl-Theater volle Häuser brachten, haben ihres Gleichen schwerlich in der Theatergeschichte. Kaum war die Reihe der Nestroy-Vorstellungen durch eine Operetten-Novität unterbrochen, als man schnell wieder zum alten Nestroy zurückkehren mußte, und nicht zum Schaden der Theaterkasse. Director Tewele hat da in erfolgreicher Weise aus der Noth eine Tugend gemacht.

Umgekehrt scheint die französische Schauspielergesellschaft im Ringtheater mehr Tugend offenbart zu haben, als man bei Franzosen vermuthete, und leiden drum nun bittere Noth. Das Haus blieb öde und leer, trotzdem die Leutchen recht brav spielten; hinter den Coulissen herrscht demgemäß Hunger, Zwist und Elend. Im Hinblick auf unsere vorzüglichen Theaterverhältnisse in dieser Saison spricht und schreibt man bei dem Fiasco der Franzosen nicht wenig von einem Triumph der deutschen Schauspielkunst. Ich glaube, man geht hierin zu weit. Die guten Wiener ändern sich nicht so schnell und könnten die Franzosen ganz hübsch goutiren; aber sie sind zu indolent dazu. Sie hören ein französisches Stück in der Uebersetzung ganz gerne und bedauern vielleicht nur, daß etwas französischer Pfeffer beim Umgießen in deutsche Formen verloren geht. Davon haben sie oft genug Beweise gegeben. Aber die brave Schauspieltruppe im Ringtheater

Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetz ist in den zuständen Ausschüssen des Bundesrathes unter sehr eingreifender Theilnahme der Minister der Einzelstaaten jetzt in erster Lesung beendet. Die Hoffestlichkeiten bringen eine kurze Pause in die Arbeiten, welche zu Anfang der nächsten Woche indessen wieder aufgenommen werden und mit der zweiten Lesung des gedachten Gesetzes beginnen sollen. Erst dann wird man an das Innungsgesetz herantreten, über welches man bis jetzt noch gar nicht berathen hat. Die Aenderungen, welche in der ersten Lesung des Versicherungsgesetzes beliebt worden, sollen nicht gerade erheblich sein, dagegen glaubt man, daß trotzdem, sei es nun in zweiter Lesung, sei es im Plenum, noch wichtige Veränderungen zu erwarten seien. Die Anwesenheit der stimmführenden Minister dürfte sich übrigens noch auf mehrere Wochen ausdehnen. — Von verschiedenen Seiten will man in Zweifel ziehen, ob es zur Aufstellung eines Gesetzentwurfes über die Begründung eines deutschen Volkswirthschaftsraths kommen möchte. Nach uns zugehenden Mittheilungen wäre der Plan nicht aufgegeben und Einleitung zu seiner Ausführung getroffen. Es ist dies um so glaublicher, wenn man erfährt, daß Fürst Bismarck selbst nach wie vor die Umwandelung der preußischen Einrichtung in eine deutsche für eine unabweisbare Nothwendigkeit ansieht. — Durch einen vorjährigen Beschluß des Bundesrathes ist zur Erwägung gegeben, ob es sich nicht empfehlen würde, behufs Beförderung einer rascheren und gleichmäßigen Abfertigung des vom Auslande eingehenden nach Maß zu verzollenden Bau- und Nutzholzes für die Feststellung des Raumgehaltes solchen Holzes Tabellen aufstellen zu lassen und die allgemeine Anwendung geeigneter Meßinstrumente vorzuschreiben. Der Reichskanzler hat sich angelegen sein lassen, bei den einzelnen Bundesstaaten festzustellen, in wie weit die vorhandenen Einrichtungen dem Bedürfniß genügen oder ein solches auf Abhilfe gerechtfertigt erscheint. Es ist jetzt beim Bundesrathe eine Beschlußnahme dahin beantragt: 1) daß bei der zollamtlichen Vermessung von Bau- und Nutzholz nachstehende, Centimeter nachweisende Instrumente: hölzerne mit Messingschienen und Stellschraube versehene Kluppen, in Oel gesottene Bandmaße und Hakenstöcke in Anwendung zu bringen sind, 2) den Reichskanzler zu ersuchen, nach Maßgabe eines bestimmten Schemas Tabellen aufstellen zu lassen, welche demnächst der zollamtlichen Ermittelung des Rauminhaltes runder, sowie geschnittener und geschlagener Hölzer zu Grunde zu legen sind.

* **Berlin**, 26. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Ober-Bürgermeister von Forckenbeck empfing Dinstag, den 22. Februar, eine Deputation des Berliner Realschulmänner-Vereins, welche demselben eine Abschrift der folgenden, am 3. Februar gefaßten Dankesresolution überreichte: „Der Berliner Zweigverein des allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins spricht den städtischen Behörden Berlins seinen besonderen Dank aus für die neuerdings vollzogene Eröffnung der Falk-Realschule, als der ersten vollberechtigten Realschule I. Ordnung, welche seit Erlaß der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung von 1859 hier als solche, und zwar zu einer Zeit begründet wurde, in welcher mannigfache, gegen die Realschule I. Ordnung gerichtete Angriffe erhoben scheinen, um an maßgebender Stelle und im Publikum Ansehen und Wort derselben herabzusetzen.“ Oberbürgermeister Forckenbeck erklärte sich sehr gern bereit, dieses Dankesvotum dem Magistrat zu übermitteln, und sprach bei dieser Gelegenheit seine vollen Sympathien für die Realschulen aus. Er wünsche die volle Gleichberechtigung der Realschulen mit den Gymnasien, da er es für durchaus geboten halte, daß verschiedene Wege zu der höheren wissenschaftlichen Bildung führten, und da er es ebenso aus principiellen Gründen, wie auf Grund der gemachten Erfahrungen für ganz unbedenklich, ja für dringend wünschenswerth erachte, die Realschulabiturienten zu allen akademischen Studien und Graden zuzulassen. — Der Vorstand des Heinrichsplatzbezirks-Vereins und der zum vierten Berliner Reichswahlkreis zählenden angrenzenden Stadtbezirke hat beschlossen, schon jetzt kräftig in die Agitation für die in diesem Jahre bevorstehenden neuen Reichstagswahlen einzutreten. Zu dem Zweck sind zunächst drei größere Versammlungen in Aussicht genommen.

[Die letzten Reden des Fürsten Bismarck im Abgeordneten-, wie im Herrenhause und im Reichstage] machen den Eindruck, als ob der Reichskanzler selbst sich auf eine neue entscheidende Wendung in unserer inneren Politik vorbereite. Zu den Vorkehrungsmaßregeln, auf welche Fürst Bismarck Bedacht nimmt, gehört auch die, dem Herrenhause eine, wie er sich ausdrückte, würdigere Stellung nöthigenfalls aufzuzwingen. Es kann nicht verlangt werden, sagte der Ministerpräsident in der Herrenhaussitzung vom 21. d. Mts., daß in den letzten 8 Tagen einer Session alle die wichtigen Sachen, die das Abgeordnetenhaus den ganzen Winter über beschäftigt haben, in kürzester Zeit zwischen dem Herrenhause, zwischen den Ministerien und wiederum dem Abgeordnetenhause noch zum Abschluß gebracht werden. Schon damals constatirte Fürst Bismarck im Tone des Vorwurfs, daß ihm bisher weder schriftlich oder in amtlicher Form ein Ausdruck der Unzufriedenheit des Herrenhauses vorgelegen habe. Dieser Appell, sagt die „L. C.“, ist bekanntlich nicht ganz ohne Wirkung geblieben; es ist dem Fürsten Bismarck gelungen, in letzter Stunde eine Art Mißtrauensvotum des Herrenhauses gegen den Grafen zu Eulenburg zu provociren. Daß es darauf abgesehen war, erfahren wir aus dem bereits erwähnten „Grenzboten“-Artikel. Die Praxis, dem Abgeordnetenhause alle Organisations-Gesetze zuerst vorzulegen und dem Herrenhause die Rolle der Tugend zu überlassen, die sich zu Tisch setzt (Schiller drückt sich etwas drastischer aus), wenn das Laster satt ist, wird da als „Nullificirung des preußischen Oberhauses“ dargestellt. Die Vorwürfe, welche der Artikel an die Adresse des hohen Hauses richtet, werden nur scheinbar dadurch abgeschwächt, daß die Quelle der Uebel außerhalb des Herrenhauses gesucht wird, die der „warme Pulsschlag des öffentlichen Lebens nicht erreicht.“ Das heutige Oberhaus steht weit zurück an Gewicht und Wirksamkeit hinter der ehemaligen ersten Kammer, die (nach dem Gesetz von 1853) durch das „Herrenhaus“ ersetzt wurde. Theilweise ist das die Folge unzweckmäßiger Einrichtungen, welchen jene Körperschaft ihre Entstehung und Ergänzung zu verdanken hat. Aber „auch sowie der jetzige Senat Preußens entsteht und zusammengesetzt ist, würde er mehr Bedeutung haben, wenn die Regierung ihm mehr Bedeutung beilegen wollte und nicht durch die Art und Weise seiner Betheiligung an den Landtags-Geschäften und durch die Auswahl bei den Ernennungen dazu beitrüge, daß das Haus auf einen nur geringen Antheil an den gesetzgeberischen Arbeiten beschränkt wird und beschränkt bleibt.“ In den Commissionen und meist auch im Plenum seien hauptsächlich die in Berlin wohnenden Mitglieder thätig und „letztere sind größtentheils zurückgetretene und mit ihrem Rücktritt mehr oder weniger unzufriedene Beamte.“ Bei der Berathung des für den Großgrundbesitz so wichtigen Feld- und Forstpolizei-Gesetzes seien nur etwa 80 Mitglieder zur Abstimmung erschienen, von denen keine 20 den durch dieses Gesetz gefährdeten Grundherren aus der Provinz angehörten. Die „Moral“ aus dieser Darlegung ist nun folgende: „Wenn die Regierung wirksame Politik treiben und nicht blos einzelne Ressorts verwalten will, so wird sie die Nothwendigkeit einsehen müssen, den Versuch zu unternehmen, ob eine bessere, mehr auf dem Fuße der Gleichheit mit dem Abgeordnetenhause sich bewegende Behandlung des Herrenhauses nicht bewirken kann, daß dessen Mitglieder sich lebhafter und regelmäßiger an den Landtagsgeschäften betheiligen. So wie der Geschäftsgang bisher war, darf es fernerhin nicht gehalten werden, wenn die wünschenswerthe Regeneration des Hauses sich vollziehen soll.“ Daß diese „Regeneration“ des Herrenhauses lediglich durch eine andere Vertheilung der Landtagsgeschäfte herbeigeführt werden könne, glaubt wohl Niemand. Der warme Pulsschlag des öffentlichen Lebens kann auch den „Senat“ nur erreichen, wenn dieser von jenem abhängig ist. Ueber das Bedürfniß einer „Regeneration“ ist wohl kein Streit; indessen dürften die Ansichten des Fürsten Bismarck über die Art derselben anderwärts wenig Anklang finden. Er scheint zu fürchten, daß die bisherige Praxis, entlassene Minister in das Herrenhaus zu berufen, die in dieser Körperschaft schlummernde Opposition gegen gewisse Absichten der „Regierung“ zu gegebener Zeit wachrufen und die Durchführung derselben ernstlich in Frage stellen könnte. Die Bedeutung des Rücktritts des Grafen Eulenburg konnte kaum drastischer illustrirt werden.

[Die innere Politik des Reichskanzlers.] Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: Es ist schon oft in den Parlamenten und öffentlichen Blättern angedeutet worden und Tausende unter uns werden es sich im Stillen gesagt haben, daß das System der inneren Politik Bismarck's gar manche Aehnlichkeit mit dem System Napoleon's III. habe. Wie nahe Einem dieser Vergleich lag und wie oft man ihn im Stillen selbst gemacht haben mag, so berührte es Einen doch fast unheimlich überraschend, daß Fürst Bismarck gestern selbst sich mit Napoleon III. verglich. Zum Glück trifft der Vergleich in der äußeren Politik in keiner Weise zu. Der Inhalt der Rede des Reichskanzlers läßt sich dahin zusammenfassen, sein einziger Leitstern sei das Wohl Deutschlands, alles Andere sei ihm Nebensache und bloße Decoration. Das wird man gewiß am Fürsten Bismarck preisen müssen, aber diesem selben Leitstern folgen auch andere, die gerade und allein in Bezug auf das, was Bismarck für Nebensache erklärt, mit ihm im Streit liegen! Es scheint also doch, als ob das angeblich Nebensächliche dem Reichskanzler nicht gar so unbedeutend sei.

[Commerzienrath Baare.] Aus Bochum geht der „Hag. Volkztg.“ unterm 25. d. M. folgende Nachricht zu: „Sicherem Vernehmen nach steht die Berufung des Herrn Commerzienrath Baare zu einem hervorragenden Posten im Handelsministerium in sicherer Aussicht. Herr Baare reist, einer telegraphischen Aufforderung seitens des Herrn Reichskanzlers folgend, heute Abend nach Berlin.“

[Parlamentarisches.] Die Commissionen des Reichstages haben sich constituirt: Budgetcommission: v. Bennigsen (Vors.), v. Kardorff (stellvertr. Vors.). — Petitionscommission: Dr. Stephani (Vors.), Staudy (stellvertr. Vors.). — Rechnungscommission: Frhr. v. Tettau (Vors.), Strecker (stellvertr. Vors.). — Wahlprüfungscommission: Dr. von Schwarze (Vors.), Frhr. von Heeremann (stellvertr. Vors.). — Geschäftsordnungs-Commission: v. Bernuth (Vors.).

[Der Posten des Ober-Präsidenten der Provinz Hessen-Nassau] dürfte, wie die Kreuzztg. schreibt, jedenfalls demnächst zur Erledigung gelangen. Von verschiedenen Seiten ist neulich schon angedeutet, daß ein Gegenstand des Zwistes zwischen Bismarck und Eulenburg die Neubesetzung von Oberpräsidien gewesen sei. Soll nun Herr von Ende Herrn von Patow in Magdeburg ersetzen, oder soll er überhaupt abgehen und zielt auf ihn auch das Wort von den hohen Beamten, die schwerer von ihrem Platze zu bewegen sind, als die Minister?

[Militär-Wochenblatt.] Thiesen, Generalmajor a. D., zuletzt Oberst und Commandeur des 4. Großherzogl. Hess. Inf.-Regts. (Prinz Karl) Nr. 118, zur Disposition gestellt. Livonius, Capitän zur See, zum Contreadmiral, v. Nostitz, Hollmann, Corv.-Capt. zu Capts. zur See, Ihn, Lieut. zur See, zum Capitänlieut. befördert. Przewisinski, Contreadmiral, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disposition gestellt. Hoffmann I., Corv.-Capitän im Marinestabe, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. von Levetzow, Graf v. Luckner, Unterlieutenants zur See, aus dem activen Seeoffizier-Corps ausgeschieden und zu den Res.-Offizieren des Seeoffizier-Corps übergetreten. Wagner, Lieut. zur See der Seewehr vom 2. Bat. (Stralsund) 1. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 2, aus allen Militär-Verhältnissen entlassen.

Oesterreich-Ungarn.

— **Wien**, 24. Februar. [Der Antrag Lienbacher im Abgeordnetenhause.] Gestern und heute wurde die Debatte über den Antrag Lienbacher auf Abkürzung der Schulpflicht fortgesetzt. Der Unterrichtsminister Baron Conrad erklärte sich ziemlich unverblümt für den Antrag. Eine glänzende Rede hielt Süß für die Minorität. Er kritisirte die Haltung der Regierung auf das Schärfste. Er sagte u. A.: Was soll ich von dieser Regierung sagen? Das Aergste, es ist schon geschehen. (Heiterkeit links.) Seit den Entscheidungen über den oberösterreichischen Großgrundbesitz, seit dem Bekanntwerden der letzten Vorgänge in der Grundsteuerfrage fragt man sich allenthalben oder wenigstens an vielen Orten, ob denn Gerechtigkeit noch die Grundlage dieses großen Reiches ist. (Sehr gut! links.) Und dennoch weiß Jeder von Ihnen, auf welcher Seite des hohen Hauses er auch sitzen mag, daß Gerechtigkeit allein, die unparteiische Gerechtigkeit, ausgeübt von einer gewissenhaften und selbstständigen Regierung, der einzige Leitstern sein kann, der uns aus diesem Archipel von Schwierigkeiten herausführt. (Sehr richtig! links.) Kann man aber Acte der Regierung als Ausfluß der Gerechtigkeit ansehen, für welche Gegendienste geboten und genommen werden? (Sehr gut! links.) Eine Regierung, die so verwaltet, regiert überhaupt nicht, sie verschleißt*). (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links und auf den Gallerien.)

Präsident: Ich muß an die Gallerien die Mahnung richten, sich jeder Beifalls- oder Mißfallsäußerung zu enthalten. (Rufe links: Wir haben applaudirt! Wir applaudiren noch einmal! Erneuerter stürmischer Beifall und Händeklatschen links.)

Abgeordneter Ed. Süß (fortfahrend): Und was verschleißt sie, hohes Haus? Die Prärogative des Reiches und die eigene Autorität? (Sehr gut! lebhaftes Bravo! links. Oho! Widerspruch rechts.) Wir überschütten diese Regierung mit verdienten Vorwürfen und sie muß uns noch danken dafür (Heiterkeit links), denn würden wir diese Discussion nicht führen, so würde in ihrer vollen Grausamkeit die Unfruchtbarkeit ihrer Thätigkeit hervortreten. Sie aber, die Regierung selbst, sie kann kaum sprechen (Heiterkeit links); sie darf nicht sprechen von ihrer Vergangenheit, denn Schaaren ungelöster Zusagen starren ihr entgegen (Sehr gut! links), sie darf nicht sprechen von ihrer Gegenwart, denn jeder Tag ist eine Niederlage, darum nicht weniger schmerzlich, weil diese Niederlage von den eigenen Freunden ihr beigebracht wird; sie darf nicht sprechen von ihrer Zukunft (lebhafter Beifall), denn an ihre Zukunft glauben gar Wenige und ihre Anhänger am allerwenigsten, sonst würden sie sich nicht gar so sehr beeilen, diese kurze, unheilvolle Stunde auszunützen (lebhafter Beifall links), und sie erhebt sich nur, um sich zu unterwerfen, und wenn

*) Ein in Oesterreich gebräuchlicher Ausdruck für „Kleinhandeltreiben“. (Anm. d. Red.)

---

wurde von der Aristokratie merkwürdiger Weise fast gänzlich ignorirt und die gemüthlichen Wiener betrachteten sie einfach als höhere Ausbildungsschule in der französischen Sprache und schickten höchstens ihre Töchter ins Ringtheater, damit sie einmal „gut französisch“ sprechen hörten. Die munteren Backfische ließen sich die Stellen, bei denen ihre Bonnen sanft errötheten, so gut es eben ging verdolmetschen, im Uebrigen wurde aber der französische Unterricht im Hause fortgesetzt.

Das unglückliche Gastspiel der französischen Gesellschaft förderte die merkwürdige Thatsache zu Tage, daß das große Publikum trotz der günstigen Kritik der gesammten Presse, welche das Unternehmen nach Gebühr eifrigst unterstützte, dennoch, weil es eben nicht anders wollte, seinen eigenen Weg ging und das Ringtheater bei Seite ließ.

Die armen Schauspieler geriethen dadurch in drückendes Elend und appelliren nun an den Wohlthätigkeitssinn der Wiener, nachdem sie den Kunstsinn derselben vergebens angerufen haben.

Das Operntheater veranstaltet zum Besten der französischen Truppe eine Matinée, es werden gewiß Sammlungen für die armen Schauspieler veranlaßt werden, und die Wiener werden mit Freuden ihr Schärflein zur Unterstützung derselben beitragen, während es doch einfacher und ehrenvoller gewesen wäre, die Gesellschaft zu beiderseitigem Nutzen lieber gleich nach Kräften zu fördern. Es giebt eben nur a Kaiserstadt, und die ist oft gar wunderlich. B. S.

Kaiser Wilhelm und Prinz Albert.

Die Verlagsbuchhandlung von J. Perthes in Gotha ist mit einer beachtenswerthen Publication hervorgetreten. Sie hat aus dem in England erschienenen Nachlaß des Prinz-Gemahls den Briefwechsel desselben mit unserem Kaiser ausgewählt und diese interessanten Schriftstücke in einem hübsch ausgestatteten Büchlein dem deutschen Publikum zugänglich gemacht. Es sind im Ganzen neunzehn Briefe, darunter drei vom Kaiser Wilhelm. Der größte Theil der Correspondenz fällt in die Jahre, wo der Prinz von Preußen die Regentschaft führte, sowie in die unmittelbar vorangehende und darauf folgende Zeit. Sie kann als ein wesentlicher Beitrag zur Charakteristik beider Männer betrachtet werden und wirft außerdem neue Streiflichter auf die innere und äußere Politik Preußens und Englands in jener Periode. Die Beziehungen, welche der Prinz von Preußen bei seinem mehrmaligen Aufenthalte in England mit dem Prinzen Albert gewonnen, zu dem sich später noch ein nahes verwandtschaftliches Verhältniß durch die Vermählung ihrer Kinder gesellte, führten zu einem rückhaltslosen Gedankenaustausch, dessen Unmittelbarkeit einen besonderen Reiz auf uns ausübt. Wir bringen hier einige Auszüge aus diesem Briefwechsel und haben dabei namentlich jene Erörterungen des Prinz-Gemahls berücksichtigt, welche auf die inneren Zustände Preußens Bezug nehmen.

Ein hervorstechender Zug in den Winken und Rathschlägen, welche der jüngere, aber mehr in die constitutionelle Praxis eingeweihte Prinzgemahl dem älteren gleichfalls für das Gemeinwohl eifrig besorgten Staatsrepräsentanten Preußens ertheilt und welche überall darauf hinauslaufen, dem Volke seinen berechtigten Antheil an der Gestaltung der öffentlichen Zustände zu sichern, ist ungeschminkte Offenheit. Die Anschauungen, welche zum Ausdruck gebracht werden, haben auch heute noch ihren vollen Werth, ihre ungeminderte Bedeutung. Die Briefe unseres Kaisers theilen wir in ihren wesentlichen Momenten mit. Die nachstehenden von uns ausgewählten Schriftstücke lassen wir in chronologischer Ordnung folgen und geben nur dort im Anschluß an das hier erwähnte Buch Erläuterungen, wo dieselben unentbehrlich sind. Wir beginnen mit einem Schreiben des Prinzen Albert vom 4. Mai 1858:

Die Art der Wahlumtriebe, welche das Manteuffel'sche Ministerium sich das letzte Mal erlaubt hatte, indem es alle Regierungsbehörden zu Wahlagenten für seine Partei herabwürdigte und mißbrauchte, hat bei allen patriotisch und rechtlich Denkenden einen so tiefen und gerechten Abscheu erregt, daß Du sowohl die Berechtigung als heilige Pflicht besitzest, eine Wiederholung dieser Schmach unter Deinem Namen zu verbieten und zu verhindern. Daß man aus der Popularität Deines Namens bei der Gelegenheit auch politisches Capital wird schlagen wollen, muß erwartet werden. Die Rettung desselben und Restitution an das Volk der unbehinderten Ausübung des politischen Rechtes, welches der König in der Verfassung feierlich verliehen hat, wird aber ein Schatz reichen Segens für Dich und für Preußen werden. Wie weit Du in Deiner leider so isolirten Stellung die Mittel hast, die hierzu nöthige Controle über die Regierung zu üben, weiß ich von hier aus nicht zu schätzen. Eine Determination des Willens aber wird Dich wahrscheinlich die nöthigen Mittel finden lassen.“

Wir lassen noch folgende Briefe des Prinzen Albrecht ganz oder im Auszuge folgen:

„Windsor Castle, 9. November 1858.

Nun laß mich Dir auf das Allerherzlichste zu der glänzenden Lösung des zweiten Theiles Deiner großen und schwierigen Aufgabe Glück wünschen. Dein Ministerium ist in der That eines von Ehrenmännern und wird die Achtung des In- und Auslandes genießen, und Du wirst mit Recht für die Ruhe und den Muth bewundert, mit welchem Du das, was Du als Recht und zum Besten Deines Landes erkannt hattest, durchzuführen gewußt hast. An Anfechtungen von außen, an Kämpfen in der eigenen Seele wird es Dir nicht gefehlt haben, und ich kann mir denken, daß Du Dich etwas angegriffen fühlen mußt. Doch müssen auch erfreuliche und stärkende Gefühle Deine Brust beseelen, und der Zuwachs an Selbstvertrauen, von dem Du mir als dadurch entstanden sprichst, daß in der Regentschaft alles so gekommen ist, wie Du es vorhergesehen, kann nur durch diesen zweiten Succeß weiter vermehrt worden sein.

„Von Hohenzollern ist es höchst edel und patriotisch, sich als Prinz des Hauses der schweren Aufgabe eines Minister-Präsidiums zu unterziehen, und Du wirst einen treuen, sicheren und nicht müßigen Freund an ihm haben.“ — — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Windsor Castle, 22. December 1858.

.... Es freut mich, daß Du mir in Deinem Briefe eine Gelegenheit gegeben hast, auch in die neue Phase Deiner politischen Stellung einen Blick werfen zu können. Bestimmt wird die kommende Session keine leichte sein, indem nach längerem Drucke den freien Stimmen des Volkes plötzlich Luft gemacht worden ist; vom allgemeinen Standpunkte aus muß ich indessen nach jenem Drucke und bei dieser Plötzlichkeit — die Kraft bewundern, welche die Nation bis jetzt in ihrer Selbstbeherrschung bewiesen hat. Sollten einige zu weit gehende Aufforderungen oder selbst Unarten in dem neuen Landtage vorkommen, so wird Dich dies, hoffe ich, weder befremden noch erschrecken, oder gar zu einer hostilen Defensive gegen denselben bestimmen. Es wird aber eine freie Versammlung von einigen hundert Menschen, die möglichst getreu die verschiedenartigsten Interessen und Gefühle vertreten werden, welche die Triebfedern der ganzen Monarchie bilden. In dieser Verschiedenartigkeit der Interessen und Gefühle und der Reaction gegen einander besteht das Wohlleben und das Staatsleben, und aus ihr geht, wie in der organischen Welt, die Lebenskraft und das Wachsthum hervor. Die Stellung des Regenten ist die des Moderators, und daß Du bereit bist, sie nach allen Seiten hin mit Festigkeit zu üben, wird dem Ganzen vom wesentlichsten Nutzen sein.

„Es wird an solchen indessen nicht fehlen, die, wenn jenes Staatsleben etwas zu lebhaft werden sollte, in hämischer Freude darin einen Beleg suchen mögen, daß ihr früher geübter (oft gesetzwidriger) Druck doch gar nicht so übel war, und Du nun die Früchte Deiner Vermessenheit erntest. Dies würde indessen nicht viel klüger sein, als sich über die Sprünge eines Pferdes zu freuen, weil sie dem Reiter unbequem sein könnten, dem man ja rathen sollte, statt ritterlich zu Pferde zu steigen, auf dem hölzernen Bocke sitzen zu bleiben. Du wirst die Rechtfertigung und Entschuldigung gegen solche übrigens nicht bedürfen; denn Du hast nur Deine Pflicht als Unterthan, als Prinz und als Ehrenmann erfüllt. Die Verfassung, welche Du eidgemäß treu beschwörest, hast Du nicht gegeben, sondern sie stammt gerade von denen, die aus ihrer Ausführung Dir vielleicht einen Vorwurf machen wollen. Sie ist auch nicht aus dem Stegreife gegeben worden, sondern im Rückschritte von der grenzenlosen Ueberstürzung von 1848, die auch auf dem Fuße dem Rückschritte von des Königs früheren Versprechungen und Verheißungen gefolgt war, und will man noch höher auf die Quelle des guten Rechts, aber auch der Pflicht, nach welcher Du handelst, zurückgeben, so braucht man nur an die heiligen Versprechungen zu erinnern, welche die preußische Krone ihrem Volke machte, als sie ihren Aufruf zu dem Freiheitskampfe gegen den französischen Bedrücker erließ, und die sie bei dem Frieden weiter betheuerte. Wer dies im Zusammenhange sich verdeutlicht, wird keinen Jacobiner in Dir sehen können, muß aber auch wünschen, daß Dein moderirender Einfluß da, wo er von Nöthen sein mag, nie in seiner Ausdrucksweise Deinen Feinden die Möglichkeit gebe, die Nation in ihrem Vertrauen auf Dich zu erschüttern, und sie so um neue Rückschritte besorgt zu machen; denn die Aufgabe, nach dem Millionen von Menschen pflichtgetreu gegebenen Impulse, dieses Impulses doch stets Herr zu bleiben, ist allerdings eine außerordentlich schwierige und bedarf zu ihrer glücklichen Lösung gerade am allermeisten jenes Vertrauens.

„Entschuldige meine lange Deduction. Die Wichtigkeit des Stoffes und die Liebe zur Person, und nicht meine Redseligkeit sind die Schuldigen.

In treuer Freundschaft (gez.) Albert.“

Während des österreichisch-französischen Krieges von 1859, der im Grunde den späteren Doppelkrieg Preußens mit Oesterreich und Frankreich keimartig in seinem Schoße trug, suchte der Kaiser Napoleon die norddeutsche Großmacht von Oesterreich fern zu halten. In dieser kritischen Lage sandte der Prinz-Regent im Februar den Grafen Perponcher nach London, um das englische Cabinet zu sondiren. Gleichzeitig richtete er an den Prinz-Gemahl folgenden interessanten Brief:

„Berlin, 2. Februar 1859.

„Die allerneueste Zeit ist nur zu reich an Erscheinungen, welche die Frage aufzuwerfen nöthigen: Was wird die nächste Zukunft für eine politische Constellation zeigen, und wie werden England und Preußen in derselben stehen?

„Das Bild, welches ich von Napoleon's Verhalten hinsichts Italiens so oft aufstellte und das ich mit einer Zwickmühle verglich, wo er den öffnenden oder schließenden Stein ziehet, bis der Haupt-Coup zu vollführen ist, — zeigt sich täglich mehr und mehr als richtig. Die Nöthigung zu jenem Haupt-Coup sah ich immer in der Ueberzeugung (daß Napoleon zum Kriege greifen werde), daß er keinen anderen Ausweg sieht, sich auf dem Throne zu erhalten. Im jetzigen Moment sehe ich diese Nöthigung nicht vorliegen. Es muß also etwas Anderes jetzt die treibende Kraft sein, und dies scheint man zusammenfassen zu können in dem Satz: la guerre ou le poignard, aber nicht die französischen, sondern die italienischen Dolche. Ist das aber

sie schon einmal versucht, das Wort zu ergreifen, so spricht sie nur, um sich zu widersprechen (Sehr gut! links) und einmal zu sagen, daß das Ende des Schuldenmachens herangekommen sei, ein nächstes Mal sich zu rühmen, daß ein neues Institut zur einfacheren Begebung ins Leben gerufen werde (Bravo! links), ein drittes Mal, um die einseitige Förderung des mobilen Credites zu verkünden. (Bravo! links.) Das ist die Stellung dieser hohen Regierung. Ein Bild des Jammers für die Einsichtsvollen ihrer Freunde, ein Bild des Kummers für uns, die wir in diesen Mauern die klägliche amtliche Vertretung der stolzen habsburgischen Verwaltungstradition sehen. Jetzt, hohes Haus, bin ich zu Ende. Beschließen Sie, es wird der flagranteste Gebrauch sein, welchen Sie von Ihrer Majorität gemacht haben. Fahren Sie so fort, und wenn es Ihnen gestattet ist, noch lange so fortzufahren, dann werden Sie unser schönes, unser herrliches Oesterreich bald zu einem Gegenstande des Mitleids in Europa gemacht haben. (Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen links und auf den Gallerien. Widersprüche und Rufe rechts: Gallerie! Der Präsident giebt das Glockenzeichen. Erneuter Beifall und Händeklatschen links. Redner wird beglückwünscht.)

Präsident: Ich erlaube mir die Mahnung . . . Der Präsident wird von dem sich nunmehr um so lauter und demonstrativ wiederholenden Beifall und Händeklatschen der Linken unterbrochen. Er giebt wiederholt das Glockenzeichen vergebens; er spricht in den Lärm hinein ohne Erfolg . . . minutenlang rast der Beifallsjubel durch den Saal; dazwischen hört man Rufe: Nur fest applaudiren, ferner ironische Bemerkungen „Da capo“; „Wir sind's, die applaudiren:“ ein Abgeordneter der liberalen Partei winkt den einzelnen Gruppen auf den Galerien mit dem Taschentuche zu, nicht zu applaudiren. „Das besorgen wir allein“ — lautet ein Ruf von einem neben diesem Abgeordneten stehenden Volksvertreter . . . endlich kommt der Präsident zu Wort und wiederholt seine Mahnung an die Galerien, nachdem ein czechischer Abgeordneter ihm mit dem Finger nach einer Stelle auf die Galerien gewiesen hatte, von welcher Beifallsrufe ausgegangen sein sollen. Kaum hatte der Präsident seine Mahnung vollendet, als der Beifall sich demonstrativ erneuerte. Professor Süß wird von allen Abgeordneten der Linken lebhaft beglückwünscht.

In der heutigen Sitzung kam es zu noch heftigeren Scenen. Zuerst sprach Beer Namens der Minorität. Er erklärte: Ich kann in meinem und im Namen meiner Gesinnungsgenossen erklären, daß wir jede Aenderung bezüglich der Durchführung der Schulpflichtdauer, die dem Reichsrathe seine bisherige Ingerenz nimmt und den Ländern zuweist, als eine politische Aenderung betrachten, als Verletzung unserer Verfassung und daß wir aus diesem Grunde uns an der Specialdebatte über den Majoritätsentwurf nicht betheiligen werden. In solchen hochwichtigen vitalen Fragen muß die strenge Auffassung gelten und ich bedauere sehr, daß die Verfassungspartei gegen das Ministerium dieser Auffassung zum Durchbruche verhelfen muß. — Lienbacher vertheidigte hierauf den Standpunkt der Majorität. Unter anderen richtete er an den Abg. Promber, der auf das Wucher- und Trunkenheitsgesetz angespielt hatte, die Frage: Hat der Herr Abgeordnete denn niemals gesehen — fragt Redner — welche Wirkung in Wien und vor der Linie trotz der achtjährigen Schulpflicht der „allerhöchste Heurige“*) macht. (Zischen.)

In Folge dieser Aeußerung erhob sich Abg. Wiesenburg und sagte: Um die angeblich geringe Wirkung der achtjährigen Schulpflicht zu beweisen, hat der Herr Berichterstatter ungefähr Folgendes gesagt: Man könne, wenn man in Wien vor die Linien geht, sich leicht überzeugen, welche Wirkung in Wien trotz der achtjährigen Schulpflicht der allerhöchste Heurige thue. (Rufe links: Hört! Hört!) Ich erlaube mir im Namen der Bevölkerung Wiens und der Bewohner der Vororte diese gewissenlose, an Verleumdung grenzende Zumuthung zurückzuweisen. (Zischen und Widerspruch rechts und Rufe: Zur Ordnung! — Beifall links und auf den Gallerien.)

Präsident: So leid es mir thut, muß ich den Herrn Abg. Wiesenburg, wenn er wirklich den Ausdruck „gewissenlos“ gebraucht hat, einen Ausdruck, den ich als einen unparlamentarischen nicht ungerügt lassen kann (Rufe rechts: Ja wohl!), zur Ordnung rufen.

Abg. Dr. Herbst (ruft mit erhobener Stimme): Ist aber dadurch die den Vororten Wiens angethane Beleidigung parlamentarisch geworden? (Stürmischer Beifall und Händeklatschen auf der Linken und den Gallerien. — Rufe rechts: Gallerien, Gallerien räumen!)

Präsident: Ich muß die Galerien auffordern, sich ruhig zu verhalten, da ich sonst von dem in der Geschäftsordnung vorgesehenen Mittel Gebrauch machen und die Gallerien räumen lassen müßte. (Rufe links: Antwort!)

Auf der Gallerie entsteht plötzlich ein Tumult und die Rufe: „Rauch!“ werden laut. Der Präsident unterbricht die Sitzung und ersucht die Ordner, nachzuschauen, um was es sich handle. Es stellt sich heraus, daß in der Tasche eines Zuhörers die Zündhölzchen in Brand geriethen und bei dem Wegwerfen derselben der Rauch aufgestiegen war.

*) Unter „Heurigem“ versteht man in Wien jungen Wein. (Anm. d. Red.)

Diese Unterbrechung wird zu einer lebhaften Discussion zwischen den Abgeordneten benützt. Es bilden sich Gruppen, welche den Zwischenfall besprechen. Der Präsident, Graf Coronini, verläßt den Präsidentenstuhl und begiebt sich erst zu Dr. Herbst, mit dem er einige Zeit spricht, dann zu Lienbacher. Allmälig wird die Ruhe hergestellt und die Sitzung wieder aufgenommen.

Präsident: Mit Bezug auf die Anfrage des Herrn Abg. Dr. Herbst kann ich nur bedauern, daß ein solcher Ausdruck gefallen ist, welcher die Bewohner der Vororte Wiens beleidigen könnte. (Rufe links: Zur Ordnung rufen!) Der Herr Berichterstatter der Majorität hat das Wort.

Berichterstatter der Majorität, Lienbacher: Ich bedauere, daß man den Worten, welche ich gesprochen habe, eine solche Deutung gegeben hat. Es kann mir aber doch unmöglich Jemand zumuthen, daß ich einen Anwurf gegen die gesammte, von mir gewiß hochgeachtete Bevölkerung von Wien machen wollte. (Rufe links: Ja wohl!)

Endlich kam es zur Abstimmung. Der Antrag Lienbacher wurde mit 165 gegen 152 Stimmen als Gegenstand der Specialdebatte erklärt. Bei der Abstimmung über § 1 begehrte Abg. Sturm namentliche Abstimmung, damit constatirt werde, ob die für eine Verfassungsänderung erforderliche Zwei-Drittel-Majorität erreicht sei. Der Präsident spricht sich dahin aus, daß er der Anschauung Sturms nicht beitrete. Es wird hierauf § 1 mit 165 gegen 152 Stimmen angenommen und die Fortsetzung der Debatte auf Abend vertagt.

Budapest, 24. Februar. [Von der Universität.] Heute Mittags verlautbarte der Rector Magnificus Dr. Berger jenen vier Studenten, welche eine antisemitische Bewegung an der Universität eingeleitet haben, das Urtheil des akademischen Senats, welches auf Ertheilung einer strengen Rüge lautete. Der Rector hielt eine Ansprache an die Bestraften, sie dringend im Interesse des Ansehens der Universität und ihrer eigenen Zukunft ermahnend, sich künftig jeder ähnlichen Agitation zu enthalten. Eine Horde von etwa 25 Burschen begleitete die Bestraften zur Rectoratscanzlei, von da auf die Straße, fortwährend Eljen Istoczy rufend. Unter den Studenten wird erzählt, daß sich nun andere vier junge Leute an die Spitze der Agitation stellen wollen. Dieser Vorsatz ist unter den Mitgliedern des akademischen Senats bekannt, in Folge dessen soll in den nächsten Tagen ein Anschlag am schwarzen Brett erscheinen, worin der Rector den Studenten unter Androhung der sofortigen strengsten Strafe (Relegirung von der Universität) verbietet, an jeder wie immer gearteten Agitation theilzunehmen.

Schweiz.

Bern, 22. Februar. [Bundesrath.] Die von der Bundesversammlung heute Morgen vorgenommene Wahl eines Bundesraths für den verstorbenen Herrn Anderwert verlief wider Erwarten sehr schnell. Gleich im ersten Wahlgange ging Ständerath Hoffmann von St. Gallen, der Candidat der Linken, mit 86 gegen 76 Stimmen, welche Altnationalrath Berdez von Lausanne, über dessen Candidatur sich gestern Abend noch die Rechte und das Centrum geeinigt hatten, erhielt, als gewählt aus der Wahlurne hervor. Hoffmann wird als einer der ersten Juristen der Schweiz und als ein Mann von festem Charakter gerühmt, was für die Behandlung der confessionellen Fragen im Schoße des Bundesraths von Bedeutung sein dürfte. Hoffmann hat sich einige Tage Bedenkzeit ausgebeten; indessen zweifelt man nicht an seiner schließlichen Annahme. Bundesvicepräsident Droz wurde zum Bundespräsident für 1881 und Bundesrath Bavier statt seiner zum Bundesvicepräsidenten gewählt, ersterer mit 151 von 165, letzterer mit 129 von 154 Stimmen, beide ebenfalls im ersten Wahlgange.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. [Senat] In der heutigen Sitzung des Senats interpellirte der Herzog von Broglie die Regierung in Betreff der griechischen Angelegenheit. In langer Rede wirft der Herzog der Regierung ihre Haltung bezüglich der Sendung Thomassins und des Waffenverkaufes vor und spielt wieder auf eine Nebenregierung Gambetta's an. Er sagt: „Hier komme ich auf einen sehr heiklen Punkt, alle Welt kennt eine Person, auf welche ich angespielt habe; ihr Name ist in aller Munde; diese Person sitzt nicht hier, sondern in einer anderen Versammlung, wo sie eine hohe Stellung einnimmt. Es ist immer schwierig, von einem Abwesenden der anderen Seite zu sprechen. Diese Person at dem gegen sie erhobenen Verdacht eine solche Ableugnung entgegengestellt, daß man sehr ängstlich ist, ihr zu widersprechen, ohne ihr ein Dementi zu geben. Aber was mich beruhigt, ist der Umstand, daß sie die Wahrheit will, und wahrlich, sie hat Grund, denn der Schein trügt und sie ist merkwürdig verleumdet worden.“ (Lachen auf der Rechten.) — Broglie kritisirt hierauf die Rede Gambetta's und schließt sodann folgendermaßen: Der Präsident der Deputirtenkammer hat uns gesagt, er werde seine Politik an dem Tage enthüllen, wo das Land seine Geschicke ihm anvertraue. Es ist unerläßlich, daß, wenn Frankreich sich einem Manne anvertrauen soll, es die Vergangenheit dieses Mannes kenne, und wenn das Land entscheiden soll, was wir morgen sein werden, so müssen wir wissen, was die Prätendenten zur Gewalt gestern gethan haben und was sie heute thun. (Beifall.)

Jules Ferry: Da es seit einiger Zeit in parlamentarischen Brauch gekommen ist, zu unterscheiden zwischen der sichtbaren (apparent) Regierung und der wirklichen, so bediene ich mich derselben Ausdrücke und sage: Ich befinde mich gegenüber zwei Interpellationen, einer sichtbaren und einer wirklichen, welch letztere auf eine Person abzielt, für welche hier zu sprechen ich keinerlei Auftrag habe. (Die Linke ruft Beifall.) Nur die geheime (occulte) Interpellation hat Broglie auf die Tribüne getrieben. Man fragt, was beweist die Correspondenz, welche dem Senate vorliegt? Meine Antwort ist sehr einfach. Was die Sendung Thomassin betrifft, so giebt es ein einziges Schriftstück, welches ins Gelbbuch aufzunehmen sein wird, woraus hervorgeht, daß diese Sendung ein gewöhnliches Ereigniß war, welches man seiner wahren Natur entkleidet hat durch das übliche System, gegen welches eine Vertheidigung schwer ist und welches darin besteht, die Minister anzuklagen, sie seien Figuren, die sich bewegen nach dem Draht, den ein anderer in der Hand hält. Diese Anschuldigung zu erdulden, ist unerträglich für Männer von Ehre und Würde. Das sind Behauptungen, die zwar von den Intransigenten der Linken und der Rechten vorgebracht, aber niemals bewiesen werden können. Es ist aber die Manier, auf welche man dazu gelangt, das Land zu verwirren und es in den Zustand der Unruhe, der Krisis zu versetzen. Die Sendung des Generals Thomassin hat keinen anderen Zweck haben sollen, als die griechische Armee besser zu organisiren. Man hat weder dieser Militärmission, noch dem von Griechenland erbetenen Verkaufe von 25,000 Gewehren eine besondere Wichtigkeit beigelegt. Ferry spricht hierauf des weiteren über den Verkauf ausrangirter Waffen. Er wolle die hierüber gegebenen Auseinandersetzungen nicht wiederholen. Das Cabinet vom 17. Mai 1877, dem der Herzog von Broglie angehörte, habe in einer von Decazes gezeichneten Note erklärt, daß der Waffenverkauf erlaubt sei, trotzdem der Krieg im Orient auszubrechen drohte.

Buffet wirft hierauf ein, es habe sich damals nicht um den Verkauf von Waffen aus Staatsarsenalen gehandelt.

Ferry erwidert hierauf, daß, wenn ein Krieg noch nicht erklärt sei, die Vorstände der Artilleriedepots, wenn sie sonst vorschriftsmäßig gehandelt hätten, politischer Voreingenommenheit nicht beschuldigt werden dürften. Das Cabinet habe von den Verkäufen, welche an 13 oder 14 Orten stattgefunden haben, auf dienstlichem Wege Kenntniß erhalten. Nachdem das Cabinet durch untergeordnete Agenten Kenntniß erlangt habe, sei es in der Zeit vom 2. bis 15. d. geschickt und schnell vorgegangen. Nicht eine Patrone sei für die Griechen aus dem Lande gekommen.

Ferry schließt mit den Worten: Was wollen Sie mehr? Wenn Sie ernstlichen Grund finden, die Regierung anzuklagen und noch von dieser geheimen Regierung sprechen, welche zuletzt eine schon so abgenutzte Kriegsmaschine wird, so wird der Senat Ihnen sagen, ob Sie Recht haben, aber wir erwarten mit Vertrauen seinen Wahrspruch. (Beifall auf der Linken.)

Der Herzog Audiffret-Pasquier bemerkt, daß nach dem Decret von 1872 der Minister von Waffenverkäufen unterrichtet werden muß. Ferry: Wir waren nicht unterrichtet. Audiffret: Dann muß die Verantwortlichkeit genau bestimmt werden. Ferry: Sobald wir davon unterrichtet wurden, haben wir dem Verkaufe Einhalt gethan. Audiffret: Sie können mich nicht überzeugen, daß die Commission auf den Verkauf eingehen konnte, ohne an den Minister zu berichten. Auch wenn Ihr Nichtwissen zugegeben ward, steht Ihre Verantwortlichkeit fest. Sie haben den Schadenersatz zu leisten, der Griechenland zu leisten ist, wenn es die Ausführung verlangt. (Lange Unterbrechung.) Der Kriegsminister rühmte unlängst seine Verwaltung; aber die Unzuträglichkeiten, auf die er hinwies, sind in keiner Weise mit den jetzigen Unordnungen zu vergleichen. Ferry besteigt die Rednerbühne. Stimme auf der Rechten: Der Kriegsminister! (Anhaltende Unruhe.) Baragnon: Sie sind nicht der Kriegsminister. Ferry: Ich werde blos zwei Bemerkungen machen. (Neuer Lärm.) Die erste ist, daß der Verkauf der Waffen eine außergewöhnliche Thatsache war. Audiffret ruft: Es ist außergewöhnlich! (Furchtbarer Lärm.) Ferry verläßt die Rednerbühne. (Beifall auf der Linken.)

Buffet besteigt die Rednerbühne. (Neuer Lärm.) Der Präsident bedauert, daß zum ersten Mal ein Minister genöthigt worden, die Tribüne zu verlassen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

wohl ein hinreichendes Motiv zu einem — Kriege? Leider scheint der italienische Dolch eine fixe Idee bei Napoleon geworden zu sein. Dies veranlaßte ihn, Fühlhörner auszustrecken, wo er wohl auf Alliirte rechnen könne. Er scheint sie rasch eingezogen zu haben, als er nirgend Sympathien entdeckte für ein solches Unternehmen, zu dem die ruhigen, besonnenen, leidenschaftslosen Cabinete keine Veranlassung sahen. Daß namentlich in England selbst, für jetzt wenigstens, keine Sympathie für eine solche Art von Unterstützung der italienischen Verhältnisse angetroffen ward, scheint Napoleon am meisten frappirt zu haben. Dennoch glaube ich, muß man bei Napoleon immer das Wort anwenden: „Il recule bien pour le moment, mais il n'abandonne jamais“. Und das ist es, was uns Allen unser Verhalten dictiren muß. Also „Wachsamkeit und Verständigung unter uns“. —

„Diese Verständigung muß in erster Linie darauf gerichtet sein, Alles anzuwenden, die Veranlassung zum Kriege aus dem Wege zu räumen und also zum Frieden zu ermahnen. Hierzu veranlaßt uns noch außerdem die Bestimmung des letzten Pariser Vertrages.

„Der Schein oder der Vorwand, welcher zum Kriege in Italien dienen soll, sind die Regierungsformen, welche die verschiedenen Gouvernements anwenden. Der wahre Grund ist aber Sardiniens Gelüste nach Vergrößerung. Und dazu soll irgend eine unbetheiligte Regierung die Hand bieten? Welches Völkerrecht lehrt, daß man einem anderen Staate den Krieg machen darf, weil er anders regiert wird, als man es wünscht? und wo liegt die Nöthigung, die unbegründeten Vergrößerungsgelüste auf Kosten eines Anderen zu unterstützen? — Ein noch anderer Grund zum Kriege ist die Ansicht Napoleons, daß ein Napoleonide die Tractate von 1815 zerreißen müsse, wenn sich eine Gelegenheit dazu bietet. Diesem Satze ist ganz einfach der entgegenzusetzen, daß alle anderen Staaten berufen sind, die Aufrechterhaltung dieser Tractate zu gewährleisten. Wenn Frankreich dies bestimmt weiß, so wird es sich zehn Mal besinnen, ehe es zum Kriege schreitet. Nach einer anderen, d. h. der österreichischen Seite muß dieselbe Sprache der Abmahnung irgend eines provocirenden Schrittes in Italien geschehen. „Wer unnütz provocirt, wird so leicht keine Alliirte finden“, das ist meine stehende Phrase mit den auswärtigen Diplomaten hier, denn das ist meine innigste Ueberzeugung.

„Für Preußen entsteht nun die Frage, was hat es zu thun, wenn Frankreich Italien in einem Conflict mit Oesterreich unterstützt? Die öffentliche Meinung in ganz Deutschland hat sich seit vier Wochen in einer Art gegen Frankreich ausgesprochen, daß man dem die Augen nicht verschließen darf. Soweit möchte also auch Preußens Aufgabe vorgezeichnet sein, denn die Gefahr der Revolutionskriege liegt nahe, daß, im Falle den französischen Waffen der Sieg verbliebe, diese dann bald gegen Deutschland und Preußen gerichtet werden würden, wenn diese neutral geblieben wären und Oesterreichs désastres ruhig mit angesehen hätten. Wie ist aber unsere Lage, wenn England für Frankreich in einem solchen Kriege, d. h. also für Italien sich erklärt? Noch mehr, was sollen wir thun, wenn Rußland drohet, einer solchen anglo-französischen Alliance beizutreten? Würde eine solche Alliance nicht Preußen und Deutschland zur Neutralität zwingen? die freilich eine bewaffnete sein würde. Aber gesetzten Falls, England und Rußland bleiben neutral, Oesterreich bleibt siegreich gegen eine franco-italienische Alliance, werden Deutschland, also auch Preußen, Zuschauer bleiben; wie stiegen Oesterreichs Actien in der Welt und vor Allem in Deutschland! Kann dies Preußen gleichgiltig sein??

„Wie ist aus diesem Dilemma herauszukommen? Diese Frage richte ich an Dich. Auf Deine Antwort bin ich im höchsten Grade gespannt, denn sie wird für uns entscheidend sein.“

Im März 1860 hatten sich Toscana und die Emilia durch eine geheime allgemeine Abstimmung für ihre Einverleibung in Sardinien erklärt. Zu gleicher Zeit wurde die Annexion Savoyens an Frankreich zur vollendeten Thatsache. Die hierdurch hervorgerufene Beunruhigung der Schweiz wurde der Anlaß, eine Conferenz der Großmächte zu betreiben, die aber nicht zu Stande kam, weil die überraschende Entwickelung der Ereignisse in Süditalien von den Beschwerden der Schweiz ablenkte. In diese politisch sorgenvolle Zeit fällt der nachstehende Brief des Prinz-Regenten.

„Berlin, 4. März 1860.

Von Tag zu Tag verschob ich diese Antwort, da ich immer auf einen Abschluß in der politischen Krisis rechnete, der einen Rückblick und einen Vorblick gestattet. Ein solcher Moment scheint mir jetzt gekommen zu sein, wo Preußens und Rußlands Antworten auf die englischen vier Punkte erfolgt sind, wo die englischen Minister energisch im Parlamente sich gegen die savoyischen Incorporationsgelüste ausgesprochen und Napoleon gesprochen hat.

„Daß Preußen und Rußland auf das Princip der Volkssouveränetät nicht pure eingehen würden, war vorauszusehen. Napoleon hat also selbst auch diesen Punkt in seinen neuesten formulirten Vorschlägen fortgelassen, von einem erneuerten dergleichen Votum abgestanden; er steht ferner energisch ab von der Annexion Toscanas mit Sardinien, während er die zwei kleinen Herzogthümer annectiren lassen will. Somit ist also freilich ein starker Theil des Friedens von Villafranca umgestoßen; aber die Situation dieser zwei Herzogthümer ist der Art, daß selbst wir, die wir uns stets auf der Basis der Legitimität halten müssen, bald ein fait accompli werden anerkennen müssen, wie einst in Belgien!

„Den vorgeschlagenen Ausweg wegen der Romagna, eine Art Suzeränität, verwerfe ich nicht, indem es eben ein Ausweg ist, zu dem man den Papst bewegen müßte.*) Da nun Venetien intact bleiben soll, so ist das Programm „jusqu'à l'Adriatique“ glücklich nicht erfüllt, daher also auch die Annexion Savoyen-Nizzas in keiner Weise gerechtfertigt, was also auch Euer energisches Protestiren rechtfertigt. Auf Eure Aufforderung haben wir uns in ähnlicher, bestimmter Weise ausgesprochen, wenngleich nach der Napoleonischen Thronrede diese Frage den Großmächten vorgelegt werden soll, welche Vorlage doch eine ganz andere Basis der Beantwortung erwarten läßt, wenn England, Preußen, wahrscheinlich auch Rußland, Oesterreich gewiß, einverstanden sind. Dies erscheint mir nach den langen Schwankungen endlich ein Punkt zu sein, auf dem also die vier Mächte einverstanden sind, so daß hiermit, ohne eine Coalition oder gar Allianz zu bilden, doch eine moralische Einmüthigkeit den französischen Annexionsgelüsten entgegentritt. Dies scheint mir von ganz ungemeiner Wichtigkeit in diesem Momente zu sein. Niemand ist dabei mehr als Preußen und Deutschland interessirt wegen des linken Rheinufers, welches ganz gleich dem Versant des Alpes als eine geographische Vertheidigungslinie beansprucht werden dürfte. In dieser letzten Beziehung sind wir also mehr als alle anderen Großmächte interessirt und verpflichtet, gegen dergleichen Annexionspläne uns auszusprechen, damit eine Gutheißung derselben uns nicht dereinst als Antecedentien vorgehalten wird und auch Ihr Anderen durch Eure jetzige Willfährigkeit uns nicht dereinst zur Herausgabe des linken Rheinufers nöthigt.

„Ein anderer Punkt, dem Preußen nicht zustimmen konnte, ist der der Anerkennung der Nonintervention als Princip. Du sagst in Deinem Briefe gewiß richtig, daß man Niemand eine Regierungsform mit Waffengewalt aufzwingen soll. Aber ist es denn nicht eben so richtig, nach Anrufung um Hilfe der legitimen Souveräne, sie vor Aufzwingung der Regierungsformen der Revolution zu schützen? Eine Ausnahme giebt es hierbei nur, nämlich die, wenn stipulirte Rechte einem Volke zur Seite stehen, wie dies in der schleswig-holsteinischen Frage der Fall ist. In Italien ist es ganz anders; dort stehen den Souveränen die stipulirten Rechte vertragsmäßig zur Seite, und das Volk verlangt nur nach zeitgemäßen Reformen, die leider die Souveräne nicht rechtzeitig zu gewähren verstanden. Aber ein stipulirtes Recht auf solche Reformen steht ihnen nicht zur Seite! Daß diese Souveräne nicht rechtzeitig zu handeln verstanden, wird wahrscheinlich ihre déchéance zu Folge haben! Möchte doch dies Beispiel manchem deutschen Souveräne die Augen öffnen; aber im Gegentheil, sie werden immer blinder!

„Daß Napoleon Herr der Situation in der Handels- und Kirchenfrage bleiben würde, war von Anfang an auch meine Ueberzeugung. Nicht so überzeugt war ich von der Gewinnung der öffentlichen Meinung in England für den Handelsvertrag. Das Votum des Parlaments beweist aber, daß derselbe gewiß angenommen wird. Ganz einverstanden bin ich mit Dir, daß derselbe für Deutschland von Wichtigkeit werden kann, und daß der Zollverband endlich zu den von Preußen immer, aber vergeblich angestrebten freien Handelsprincipien sich bequemen wird.“

*) Der Prinz spricht hier von dem zweiten von drei Vorschlägen, welche Herr von Thouvenel, als er fand, daß Oesterreich an dem wichtigsten der vier englischen Punkte Anstoß nahm, zur Erledigung der italienischen Frage am 13. Februar gemacht hatte. Diese Vorschläge waren: 1) Anschluß der Herzogthümer an Sardinien. 2) Weltliche Verwaltung der Legationen der Romagna in Gestalt eines von dem König von Sardinien im Namen des heiligen Stuhles auszuübenden Vicariats. 3) Wiederherstellung Toscanas in seiner politischen und territorialen Unabhängigkeit. Herr Thouvenel konnte mit diesen Vorschlägen nichts Anderes beabsichtigt haben, als daß sie das diplomatische Wortgefecht unterhalten sollten, während die Unterhandlungen zwischen ihm und dem Grafen Cavour reiften.

Inzwischen war der Prinz-Regent nach dem Tode seines königlichen Bruders König von Preußen geworden. Die Königin Victoria übersandte ihm durch einen besonderen Vertreter, den Lord Breadalbane, die Insignien des Hosenbandordens. Das Begleitschreiben des Prinz-Gemahls hat, wie alle seine Briefe, auch politische Farbe, indem es auf die österreichischen und italienischen Zustände eingeht.

Die Antwort des Königs lautete:

„10. März 1861.

Tausend herzlichen Dank für Deine lieben Zeilen, mit denen Du mich als neuen Ordensbruder begrüßen wolltest, durch Lord Breadalbane, der mir eine so liebe Erscheinung bei dieser so feierlichen, mich hochbeglückenden Veranlassung war. Ich kann Dir nicht genug es aussprechen, wie glücklich mich die Königin durch Verleihung des alt edlen Ordens gemacht hat, da diesen Orden zu besitzen eine wahrhaftige Auszeichnung ist. Auch Dir muß ich meinen Dank dafür aussprechen, da es mir scheinen will, als wärst Du nicht ganz unschuldig bei dieser Bestimmung der Königin gewesen. Wir haben der Feier so viel Würde verliehen, als es in unseren Kräften stand und es die Gnade der Königin verlangte. Wir sind stolz, zu hoffen, daß Eure Mission mit Allem zufrieden gewesen ist. Ich hoffe mit Dir, daß dieses Ereigniß ein neues Band der Freundschaft zwischen uns und unseren Ländern sein möge.“

Zu den preußischen Herbstmanövern am Rhein in der Nähe von Köln hatte sich auf erhaltene Einladung der junge Prinz von Wales begeben. Der von diesem dem König von Preußen überbrachte Brief seines Vaters enthält eine Apologie des Nationalvereins und überhaupt der seit der neuen Aera aufs Neue erwachten nationalen Strömung in Preußen und Deutschland.

„Balmoral, 9. September 1861.

Mein lieber Vetter!

Unsere letzten Briefe haben sich gekreuzt, doch darf ich nicht versäumen, Dir für Deine so lieben, freundlichen Wünsche zu meinem verflossenen Geburtstage meinen allerherzlichsten Dank zu sagen, und schicke ihn Dir am besten durch Bertie selbst, den ich Deiner Gewogenheit empfehle. Meine

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Ferry: Ich habe wenig hinzuzufügen. Der Kriegsminister hat mich stets benachrichtigt, aber etwas spät in der jetzigen Angelegenheit. Sobald die Regierung benachrichtigt war, hat sie dem Handel Einhalt gethan. Wir bestreiten den Schadenersatz nicht, aber die Worte des Herzogs Audiffret werden es schwieriger machen, die Interessen des Staatsschatzes zu schützen.

Buffet erinnert an die Verhältnisse, unter denen der Verkauf stattgefunden und verlangt die Vorlegung der Contracte. Der Kriegsminister erklärt, daß das Verfahren ein regelmäßiges gewesen sei. Baragnon sagt, daß das Cabinet die Sachlage aus dem Prozeß der Waffenhändler gegen Heilbronner hätte kennen müssen. Der Präsident verliest die Tagesordnung der Rechten, in der von der Regierung verlangt wird, daß sie noch weitere Mittheilungen mache; jedoch wird die einfache Tagesordnung mit 166 gegen 122 Stimmen angenommen.

⊙ **Paris**, 25. Februar. [Senat. — General Ney.] So wenig wie in der Kammer, eben so wenig hat im Senat die Interpellation über die 30,000 Gewehre zu irgend einem Resultat geführt, einem Resultat wenigstens, wie die Gegner, der Regierung es wünschen. Hier wie dort wurde die Angelegenheit durch die einfache Tagesordnung beseitigt. Im Senat nahm man dieselbe mit 166 gegen 112 Stimmen an. Aber in der oberen Kammer hatte die Regierung doch nicht ganz so leichtes Spiel wie in der unteren. Es fehlte diesmal an einem Gambetta, der die Debatte von ihrem eigentlichen Gegenstande abgelenkt und seine eigene Persönlichkeit in den Vordergrund gestellt hatte. Es fehlte an einem Redner, der den Senat so unbedingt beherrschte, wie Gambetta die Kammer beherrscht. Aber wenn Gambetta nicht zugegen war, so war um so mehr die Rede von ihm, ohne daß jedoch ein einziges Mal sein Name ausgesprochen wurde. Der Interpellant de Broglie bezeichnete ihn als „die Person, welche nicht hier sitzt, sondern in der anderen Kammer, wo sie eine hohe Stellung einnimmt." De Broglie ließ sich in lange Betrachtungen über die Actenstücke des Gelbbuches und des Blaubuches ein. Aber es war das offenbar bloßer Vorwand, um auf Gambetta zu kommen. Er spottete über die Unwahrscheinlichkeit der Versicherung des Kammerpräsidenten, daß er sich nie in die Regierung eingemischt habe. Wenn dem so ist, so sei Gambetta arg verleumdet worden, nicht wie andere Leute und wie der Redner selber, von seinen Feinden, sondern von seinen eigenen Freunden. Der Senat habe also das Recht, zu verlangen, daß man ihm durch die Mittheilung der geheimen Correspondenzen beweise, was wirklich der erwähnte Mann gethan. Da derselbe gesagt hat, er werde seine Politik erst an dem Tage offenbaren, wo ihm das Land sein Geschick anvertraue, so muß Frankreich, wenn es sich ihm anvertrauen soll, mindestens seine Vergangenheit kennen. Hiernach hatte der Conseil-Präsident Jules Ferry nicht Unrecht, wenn er seine Rede mit der Bemerkung anhob, wie man immer von einer officiellen und einer geheimen Regierung spreche, so könne man jetzt auch von einer offenkundigen und einer geheimen Interpellation sprechen. Die letztere wendet sich aber gegen einen Mann, von dem zu sprechen der Minister an dieser Stelle weder die Aufgabe noch das Recht habe. Nach diesem Eingang rechtfertigte Jules Ferry das Verhalten der Regierung in der griechischen Angelegenheit und speciell mit Bezug auf die Thomassin'sche Mission und die Gewehrfrage. Aber hier war er weniger glücklich und ließ es an Klarheit fehlen, so daß d'Audiffret-Pasquier, Buffet und Baragnon eine längere Discussion hervorrufen konnten, an der sie auch den Kriegsminister Farre theilzunehmen zwangen und wobei es sehr stürmisch zuging, so daß Jules Ferry einmal durch den Lärm gezwungen wurde, die Tribüne zu verlassen. Das Lange und Kurze an der Sache ist, daß die Regierung eingestehen mußte, sie habe die Waffenkäufe, welche das Pariser Geschäftshaus Heilbronner für die griechische Regierung in den Arsenalen bewerkstelligt, zu spät zum Einhalt gebrachte (der Kriegsminister habe zu spät von ihnen erfahren), so daß man jetzt dem Käufer eine Entschädigung geben muß, um die wirkliche Ausfuhr der Waffen zu verhindern. Dagegen konnten d'Audiffret-Pasquier und Buffet nicht den versuchten Beweis liefern, daß mit der Zulassung solcher Käufe etwas geschehen sei, was mit der bestehenden Regeln, namentlich einem noch nicht abgeschafften Decret von 1872 in Widerspruch steht. Die Moral aller dieser Debatten ist, wie ein hiesiges Blatt mit Recht bemerkt, daß man in dem Wohlwollen für Griechenland gerade bis an die Grenze des Erlaubten gegangen und daß die öffentliche Meinung und die Presse noch einmal ihre Gewalt bewiesen haben, indem sie verhinderten, daß man weiter gehe. — Der „Figaro" erzählt heute eine lange, mysteriöse Geschichte, welche andeuten soll, daß der General Ney, der in dem Schießstande seines Landhauses zu Bagneux todt aufgefunden worden, das Opfer eines geheimnißvollen Verbrechens wäre. Der General war schon mehrere Tage von Hause abwesend, ehe man erfuhr, was aus ihm geworden und während dieser Zeit soll seine Frau allerlei dunkle und drohende Mittheilungen empfangen haben, wie einen Brief, der für den General ein Lösegeld verlangt und sogar eine Depesche aus St. Petersburg. Die Polizei dagegen schließt aus ihren Entdeckungen, daß ein unzweifelhafter Selbstmord vorliege.

Rußland.

Petersburg, 23. Februar. [General Skobelew. — Von der Universität. — Prozeß. — Die Altgläubigen.] Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, ist General Skobelew's Gesundheit allerdings sehr angegriffen und ist derselbe der Erholung bedürftig, doch ist die Meldung, daß er schon auf der Rückkehr nach Petersburg begriffen, entschieden verfrüht. Als sein eventueller Nachfolger wird der durch Tüchtigkeit ausgezeichnete Generalmajor Kuropatkin vielfach genannt. Bezüglich der Expedition gegen die Tekinzen behauptet man, daß der Finanzminister Abaza, sowie Graf Loris-Melikow gegen eine Fortsetzung derselben seien. — Der Rector der hiesigen Universität theilte heute den Studenten mit, daß der Minister der Volksaufklärung, Staatssecretär Ssaburow, ihn beauftragt habe, den Studenten zu versichern, daß er, der Minister, sich vollkommen überzeugt habe, die Unordnungen während des Actus seien Resultate der Thätigkeit einzelner Persönlichkeiten, mit welchen die Mehrzahl der Studenten nichts gemein habe. Zugleich habe der Staatssecretär Ssaburow den Wunsch ausgesprochen, daß alle weiteren beabsichtigten Ovationen — seine Person betreffend — ausbleiben möchten. Während der vorläufigen Untersuchung hat sich herausgestellt, daß einige der Urheber der Unruhen vom Actustage der Universität völlig fremd sind und erst kürzlich aus Moskau angekommen sind. — Wie der „Herold" erfährt, soll der Prozeß gegen den früheren Agenten der geheimen Polizei, welcher angeklagt ist, durch die nihilistische Partei bestochen zu sein, sowie gegen den muthmaßlichen Mörder des Generals Mesenzow, in nächster Zeit stattfinden. Der Name des betreffenden Agenten soll Kletschalnikow sein. — Unter den Secten der Altgläubigen im Kreise Bogorodsk, Gouvernement Moskau, entwickelt sich ein ganz eigenthümliches Leben. So ist im Dorfe Anzifforowo eine neue Secte aufgetaucht, welche ein Frauenzimmer, die Mutter Kaifa, als Priesterin gewählt und anerkannt hat. Dieselbe hat den bisherigen Bischof Antonius aus den üblichen Gebeten ausgeschlossen; dafür wird für den „österreichischen" Bischof, ja sogar für den Kaiser von Oesterreich gebetet. In einem anderen Dorfe ist ein Jüngling von 22 Jahren als Priester gewählt; derselbe hat es sich angelegen sein lassen, die Taxe für geistliche Verrichtungen zu erhöhen, so z. B. für die Beichte von 20 auf 50 Kopeken, wer aber 1 Rubel bezahlt, dem werden alle Sünden verziehen. Eine merkwürdige Methode beobachten diese Sectirer, um der Jugend „Gottesfurcht" beizubringen. Wenn z. B. der Sohn nicht zum Gebet in der Kapelle erscheint, so werden ihm Hände und Füße auf den Rücken gebunden und er wird so lange gepeitscht, bis er zu schreien aufhört. Einige solcher Mißhandelten haben Zuflucht in Moskau gesucht. Von Schulen wollen diese Fanatiker nichts wissen; sie halten ihre Kinder unter Schloß und Riegel und dressiren sie auf den Kirchengesang.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Februar.

Unsere Stadt prangt heute zur Feier der Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria Augusta in Flaggenschmuck. Vorbereitungen für die Illumination werden getroffen. Aus der Provinz liegen uns zahlreiche Berichte über Festlichkeiten vor, welche am heutigen Tage veranstaltet werden. Fast in allen größeren Städten tritt die Theilnahme der Bevölkerung an dem frohen Ereignisse durch Beflaggung, Beleuchtung, Veranstaltung von Festvorstellungen rc. zu Tage.

Die letzte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich vor Allem wieder mit unserem Schulwesen. Es handelte sich um die Etatsverhältnisse der Gewerbeschule. In kurzer Zeit hat sich dieselbe zu einer der bedeutendsten technischen Schulen Preußens heraufgeschwungen.

Eine schwierige Frage hat die Schulencommission in Anregung gebracht. Sie wünscht, daß nur in ganz vereinzelten Ausnahmefällen Gewährung von Freischule für auswärtige Schüler unserer höheren Lehranstalten gewährt werde. Wenn der Herr Oberbürgermeister hervorhob, daß die Stadt auch gewisse Anstandspflichten gegen die Provinz habe, daß Breslau die Vortheile genieße, der Sitz vieler Provinzialbehörden zu sein, so bemerkte der Referent doch gewiß auch mit Recht, daß die Stadt es bei der Ueberfüllung der höheren Lehranstalten nicht verantworten könne, wenn die Söhne unserer Steuerzahler absolut keinen Platz in denselben finden können und Auswärtige doch trotz aller früheren Beschlüsse Aufnahme finden.

Wie die „Schles. Volksztg." berichtet, fand vorgestern die Constituirung des „Vereins katholischer Kaufleute Breslaus" statt. Die Statuten wurden en bloc angenommen, auch der von uns bereits mitgetheilte § 10 betreffs der gemeinsamen kirchlichen Uebungen. Einige junge Leute hatten gegen die Bestimmungen dieses Paragraphen Bedenken ausgesprochen, doch wurden dieselben nicht beachtet. Der ehemalige Fürstbischof Heinrich spendete seinen Segen und wünschte dem Verein, „unter der Gnadensonne des göttlichen Wohlgefallens und der Fürbitte des heiligen Joseph fröhliches Gedeihen".

† **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet Pastor Dr. Späth, 9½ Uhr. St. Mar.-Magd.: S.-S. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Pred. Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakon. Schwartz, 5 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabet: Sonntag Vormittag 11¼ Uhr: S.-S. Neugebauer. — St. Bernhardin: Vormitt. 11½ Uhr: Diak. Döring. — St. Christophori: Sonntag Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochenpredigt. St. Elisabet: Diakonus Just, Mittwoch 8 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, Freitag 8 Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabet: Sonntags 8 Uhr: Senior Pietsch, nach der Amtspredigt: Diakonus Gerhard. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Diakonus Klüm. — In St. Bernhardin Vormitt. 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Diak. Döring. — In 11,000 Jungfrauen und St. Christophori nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Beichte: Prediger Kristin.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magd. im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Senior Treblin; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, An der Barbarakirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastraße 3.

Morgenandacht täglich früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schultze.

• **[St. Corpus Christi-Kirche.]** Sonntag, den 27. Februar: Altkatholischer Gottesdienst, früh 9½ Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt: die Vocationen für den ordentlichen Lehrer Dr. Herbing an der landwirthschaftlichen Mittelschule in Liegnitz, für den ordentlichen Lehrer Sawade in Nieder-Gerlachsheim zum Lehrer an der städtischen Volksschule in Hirschberg, für das Fräulein Emma Böttger zur zweiten Lehrerin an der evangelischen Mädchenschule in Grünberg, für den bisherigen Hilfslehrer Lerch in Gutschdorf, Kreis Striegau, zum Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Pohlwitz, Kreis

---

(Fortsetzung.)

warme Theilnahme an Allem, was Dein Lebensglück betrifft, wird stets dieselbe bleiben, und werden meine Wünsche erhört, so wirst Du nur Angenehmes und Befriedigendes erleben durch eine längere Reihe von Jahren, als Du nach Deinem Briefe zu beanspruchen scheinst. Mühe und Arbeit rechne ich freilich mit zu dem Angenehmen; soll dessen ja nach der Bibel das Leben voll gewesen sein, wenn es köstlich gewesen ist.

„Die allgemeine Theilnahme, welche Dir bei dem jüngsten Attentat gezollt worden, hat, sehe ich, Deinem Herzen wohlgethan. Sie zeigt das wahre Gefühl der Deutschen, und dies ist kein leeres, wenn auch ihr Streben nicht ganz Deinen Ansichten entsprechen sollte. Die Gefahr für Dich, Preußen und Deutschland liegt, nach meiner festen Ueberzeugung, nicht in jenem Streben nach constitutioneller Entwickelung, sondern in den Plänen des französischen Nachbars und kann nur mit Hilfe jenes Strebens siegreich bekämpft und überwunden werden. Der alte Napoleon und Frankreich hatten Deutschland in Knechtschaft, Zerstückelung, Erniedrigung gehalten; der Aufruf Deines Vaters in 1813 an das Freiheitsgefühl der Deutschen und das Versprechen constitutioneller Zustände haben den Heldengeist hervorgerufen, der die teuflische Macht Napoleons brach. Oesterreich sah in dem deutschen Aufschwunge unter Preußens Leitung eine größere Gefahr, als in Napoleons Druck, und schwankte lange, welcher Seite es sich zuwenden sollte. Durch Napoleons Uebermuth und Fehler gedrängt und durch die Hoffnung ermuthigt, den deutschen Freiheitstrieb am Ende doch betrügen und unterdrücken zu können, schloß es sich endlich den Verbündeten an. Vom Pariser Frieden an war die österreichische Politik rein auf das Unterdrücken der Freiheit Deutschlands gerichtet. Der Bundestag und jetzige Zustand Deutschland sind Fürst Metternichs Werk, und er führte die deutsche Politik bis 1848, ja indirect die preußische vollkommen (bei jedem der beiden letzten Könige, natürlich in anderer Weise, ja nach ihren persönlichen Charakter-Verschiedenheiten). Kein Wunder, daß, als in 1848 die Schranken der Repression brachen, die Demokratie wie eine lang verhaltene Woge hervorbrach. Kein Wunder auch, daß, nachdem die österreichische Regierung gleichsam aufgehört hatte, zu existiren, und die Autorität des Königs von Preußen ganz unnöthiger Weise in den Märztagen in die Hände des Berliner Pöbels abdicirt worden war, Deutschland in einen Abscheu erregenden Zustand der Verwirrung und des Unfuges gerieth und die patriotische Bewegung, die in den ersten Tagen nach der Pariser Revolution auf Einigung des Vaterlandes und Vertheidigung gegen Frankreich gerichtet war, sich ohne höhere Leitung in die rohesten demokratischen Ueberstürzungen verlor. Der patriotische Deutsche sieht mit Gram und Scham auf jene Resultate; und . . . ist es kein Wunder, daß er sein Anrecht an die Versprechungen von 1813 geltend macht und namentlich in den constitutionellen Fortschritten von Preußen und von Dir geleitet sein will. Oesterreich hat Napoleon wieder zum Sieger in Europa erhoben, ihm Italien als Werkzeug gegeben, Ungarn und Polen dazu vorbereitet. Deutschland sieht sich der großen Gefahr gegenüber noch immer getheilt, geschwächt, zersplittert, seine Existenz in den Händen einzelner Cabinete, ohne daß das Volk Einfluß auf ihr Thun ausüben könnte. Ist es ein böser Zug des Volksgeistes, wenn er Einigung des Ganzen und thätige Mitwirkung bei der Entscheidung über seine Geschicke verlangt? Lasse Dich durch einzelne Unarten dieses Volkes ja nicht verstimmen oder irre machen. Es ist Deine, Deutschlands einzige Stütze und die Kraft, mit der allein der Feind zurückgeworfen werden kann. Deutschland bedarf keines Cavour, aber eines Stein.

„Jedes, das geringste Zeichen deutscher und volksthümlicher Bestrebung, wie ein Schützenfest, Turnfest oder was es auch sein mag, nimmt das geängstigte Volk mit fast kindischer Freude und kindischem Enthusiasmus auf; ist es doch wenigstens in der rechten Richtung. — — — — — — — — —

In treuester Anhänglichkeit verbleibe ich stets

Dein treuer Vetter und Freund Albert."

Am 25. Jan. 1860 schreibt der Prinz-Gemahl aus Windsor-Castle:

„Ich schreibe Dir heute, am zweiten Jahrestage der Hochzeit unserer Kinder, zu dem ich Dir wie uns selbst von Herzen Glück wünsche. Uebermorgen wird unser gemeinsamer Enkel seinen ersten Geburtstag feiern; auch zu diesem Tage empfange mit der lieben Cousine unsere besten Wünsche. Möge Gott den lieben Kleinen zum Wohle seines Landes und unser aller Freude gedeihen lassen!"

Der Enkel ist Prinz Wilhelm, der heute seine Hochzeit feiert.

[Die Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin.] Lange vor drei Uhr waren die Straßen und Plätze, welche zum Potsdamer Bahnhof führen, ebenso wie die Bellevueallee von einer dichten Menschenmenge besetzt, welche geduldig ausharrten, um der jungen Braut den ersten Willkommensgruß zuzurufen. Der Eintritt der Prinzessin auf dem Bahnhofsgebäude war kein officieller, und so hatten sich hier zum Empfange nur die dazu besonders von dem Kaiser beauftragten Würdenträger eingefunden. Zu diesen zählten der Oberhof- und Hausmarschall Graf Pückler, der Gouverneur von Berlin, General v. Fransecky, der Commandant der Hauptstadt, General v. Bercken, und der Polizeipräsident v. Madai. Kurz vor der Ankunft des Extrazuges langten aber auch der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm, beide in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß und mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens geschmückt, auf dem Bahnhof an, um auch hier als die Ersten die Prinzessin willkommen zu heißen. Pünktlich um 3¾ Uhr langte der Extrazug, welcher mittelst der Verbindungsbahn von dem Frankfurter Bahnhof übergeführt war, in der Halle des Potsdamer Bahnhofes an, und sofort auch entstieg die Prinzessin dem Salonwagen, begleitet von ihrer Oberhofmeisterin, der Gräfin v. Brockdorff, und gefolgt von den Damen und Herren ihres Ehrendienstes und den hohen Würdenträgern, welche sich bereits in Sagan und Frankfurt zur Begrüßung eingefunden und dann dem Zuge angeschlossen hatten. Sobald der Zug in der Bahnhofshalle hielt, bestiegen der Kronprinz und Prinz Wilhelm den königlichen Salonwagen, in welchem die Prinzessin sich befand und begrüßten dieselbe auf das Herzlichste. Am Arme des Kronprinzen begab sich die Prinzessin nach dem Perron und sodann in die Empfangszimmer, in welchen verschiedene Vorstellungen stattfanden. Im Empfangssalon verabschiedeten sich sodann der Kronprinz und Prinz Wilhelm, welche sich in einem offenen Wagen nach Schloß Bellevue begaben, Prinz Christian schloß sich in besonderem Wagen an. Nach einiger Zeit folgte die Prinzessin Braut, begleitet von der Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff in 4spänniger Hofequipage, der ein Spitzreiter und ein königlicher Stallmeister voraufritt. — Das Eintreffen der Prinzessin Braut auf Schloß Bellevue wird von der „Nat.-Ztg." wie folgt geschildert. Vor dem Schloß Bellevue hatten sich tausende von Zuschauern aus allen Klassen der Bevölkerung eingefunden. Mit aller Macht hatte man daran gearbeitet, noch bis zur Ankunftszeit die Ehrenpforte am kleinen Stern und das von der Provinz Schleswig-Holstein aufgestellte symbolische Denkmal fertig zu stellen, und beide boten denn auch trotz kleiner noch sichtbarer Mängel einen sehr stattlichen Anblick dar. Die Anfahrt nach dem Schlosse, das sich heute in dem bunten Festschmuck ganz freundlich ausnahm, begann von Seiten der Hofstaaten, denen sich unmittelbar die sämmtlichen hier anwesenden Hofchargen, die General-Adjutanten, Flügel-Adjutanten und der Geheime Cabinetsrath von Wilmowsky anschlossen. Kurz nach 3½ Uhr begann auch die Auffahrt der königlichen Prinzen und Prinzessinnen. Die letzteren langten in Stadtgalawagen an. Die Kaiserin, welche einen weißen pelzgefutterten Ueberwurf und weißen Atlashut trug, langte in vierspänniger à la Daumont bespannter, von zwei Spitzreitern geführten geschlossenen Equipage mit der Frau Großherzogin von Baden an und wurde eben so wie der Kaiser sehr herzlich von der Menge empfangen. Das Gleiche war auch bei der Frau Kronprinzessin der Fall, wie auch die Rückkunft des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm mit lauten Hochrufen begrüßt wurde. In langsamem Trabe durchfuhren die Wagen des Zuges die Bellevuestraße und Bellevueallee. Die Prinzessin Augusta Victoria hatte den Sitz zur Rechten im Fonds eingenommen und trug schwarzen Hut und Ueberwurf, so wie blaue Robe. Auf ihren Mienen prägte sich deutlich das Glück über den ihr gewordenen herzlichen Empfang aus, und sie wurde nicht müde, die Hochrufe, welche ihr entgegenschallten, mit Dankesgrüßen zu erwidern. Punkt 4 Uhr fuhr der königliche Wagen in den Schloßhof von Bellevue ein, wo zunächst die Prinzessin von dem Kronprinzen in Empfang genommen und zu Ihren Majestäten, der Frau Kronprinzessin und zu der Herzogin-Mutter geleitet wurde. Auch hier war der Empfang ein ungemein herzlicher und insbesondere war der Kaiser äußerst gerührt. Nachdem die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen die Prinzessin Braut begrüßt hatten und die Hofchargen und das Gefolge ihr vorgestellt waren, begannen die Hohen Herrschaften nach der Stadt zurückzukehren. Nur die zum engsten Familienkreise des fürstlichen Brautpaars zählenden Fürstlichkeiten, unter ihnen das kronprinzliche Paar und die Herzogin-Mutter mit ihren Kindern blieben im Schloß Bellevue zurück, um hier das Diner einzunehmen und den Abend zuzubringen. — Auf Allerhöchsten Befehl wurde im königlichen Opernhause das Ballet Sardanapal gegeben. Das Haus war vollständig ausverkauft. In der Mitte des ersten Actes begannen sich die königlichen Prosceniumslogen mit den fürstlichen Gästen zu füllen, von denen der Herzog von Aosta, der Erzherzog Ludwig und der Prinz Arnulf von Baiern ganz besonderes Interesse erregten. Zu diesen fürstlichen Personen gesellte sich alsbald der König Albert von Sachsen in der Uniform seines preußischen Dragoner-Regiments, der Großherzog und Erbgroßherzog von Baden, und später erschien auch auf kurze Zeit der Kaiser in der kleinen Seitenloge, um hier die Königin von Sachsen und die Großherzogin von Baden zu begrüßen. — Kurz nach Anfang des Ballets erschien die Kaiserin mit der Königin von Sachsen in der der Bühne zunächst gelegenen kleinen Hofloge. Die Kaiserin machte ihren Gästen in liebenswürdigster Weise die Honneurs, verweilte jedoch nur während der ersten Hälfte der Vorstellung im Theater. Die hohe Frau hatte eine hohe Robe aus hellgrünem Atlas angelegt, deren viereckiger Ausschnitt reich mit Spitzen garnirt war, in denen kostbare Diamant-Agraffen blitzten. Eine Reihe schöner Brillanten durchzog das Haar der Kaiserin, das außerdem noch mit grünen Blumen und weißen Federn geschmückt war. Nach dem ersten Act zog sich der Hof auf kurze Zeit in den Concertsaal zurück, in welchem kleine Tische mit Blumen-Etageren aufgestellt waren und an denen der Thee eingenommen wurde. Die Ehre, der Prinzessin Braut den ersten Willkommensgruß nach ihrer Ankunft darzubieten, ist dem Gartenbau zu Theil geworden. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues und die Gesellschaft der Gartenfreunde haben gemeinsam die Ausschmückung der Empfangsräume in Schloß Bellevue, soweit sie nicht durch die königl. Hofgarten-Direction erfolgt, übernommen. Außerdem haben sie das Wohnzimmer der Prinzessin Braut und die Familientafel decorirt.

Liegnitz, für den bisherigen Lehrer **Peters** in Buschvorwerk, Kreis Hirschberg, zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Jauer, für den bisherigen Lehrer Geisel in Kunzendorf a. k. B. zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Brand, Kreis Görlitz, und für den bisherigen Pastor Knobel in Schlawa zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Ober-Bielau, Kreis Görlitz.

Befördert: Postsecretär Schnittspahn in Liegnitz zum Ober-Postdirections-Secretär. Versetzt: Postdirector von Pawlikowski von Kempen, Rg.-Bz. Posen, nach Landeshut Schlesien.

Versetzt: Stations-Vorsteher 2. Kl. Hache von Klopschen nach Kosten, Stations-Aufseher Waschkuhn von Amsee als commiss. Stations-Vorsteher 2. Kl. nach Klopschen, Güterexpedient Schulwitz von Lissa nach Glogau. — Pensionirt: Bodenmeister Nerlich in Glogau. Gestorben: Stations-Vorsteher 1. Kl. Seidel und Packmeister Häusler in Glogau.

W. **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.]** Gleich der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gewährt auch die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn für diejenigen Gegenstände, welche auf der Ausstellung ausgestellt werden, und unverkauft bleiben, unter den üblichen Bedingungen eine Transportbegünstigung in der Weise, daß auf allen Strecken der Bahn die Gegenstände nach Schluß der Ausstellung nach dem ursprünglichen Aufgabeort frachtfrei zurückbefördert werden. Für die Hintour ist die volle tarifmäßige Fracht zu entrichten.

= **[Es dürfte für die Kreise der Beamten interessant sein,]** den Inhalt eines Schreibens kennen zu lernen, welches dem Herausgeber der Monatschrift für Deutsche Beamte, Herrn Geh. Regierungs-Rath Jacobi-Liegnitz aus dem Cabinet Sr. Majestät des Kaisers und Königs zugegangen ist:

Berlin, den 14. Februar 1881.

Se. Majestät der Kaiser und König haben von der von Ew. Hochwohlgeboren herausgegebenen Monatschrift für Deutsche Beamte den Jahrgang 1880, sowie das erste Heft des Jahrganges 1881 mit vielem Interesse entgegen genommen und Sich über den Charakter der Zeitschrift, in welchem sie als Organ des Preußischen Beamtenvereins vorzugsweise in dienstlicher Beziehung anregend und fördernd zu wirken sucht, mit Anerkennung ausgesprochen. Insbesondere sind Se. Majestät von dem patriotischen und loyalen Zuruf, mit welchem die Zeitschrift in das neue Jahr eintritt, wohlthuend berührt. Ich bin beauftragt worden, denselben mit Sr. Maj. besten Wünschen für die Wohlfahrt des gesammten deutschen Beamtenstandes dankend zu erwidern. Im Uebrigen haben Se. Majestät es mit Befriedigung begrüßt, daß der Preußische Beamtenverein auf sicherer Grundlage in stetig fortschreitender Entwickelung begriffen ist, und daß derselbe mit seinen humanen Bestrebungen auf dem Gebiete genossenschaftlicher Selbsthilfe für die Beamten immer mehr und mehr zu einer Quelle wirthschaftlichen Gedeihens wird, wie er andererseits mit seinen zahlreichen Zweigvereinen für sie auch den Mittelpunkt geistiger Regsamkeit bildet. Se. Majestät können Sich solcher Erfolge im Interesse des Beamtenstandes nur freuen und wünschen daher, daß der Verein bei gesundem Wachsthum auch ferner in immer weiteren Kreisen eine segensreiche Wirksamkeit entfalten möge. Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich, Allerhöchstem Auftrage zufolge, hiervon ergebenst in Kenntniß zu setzen.

Der Geh. Cabinetsrath, Wirkl. Geh. Rath v. **Wilmowski.**

Im Anschluß an diese wohlwollende Beurtheilung von Allerhöchster Stelle können wir noch mittheilen, daß auch Herr Graf zu Stolberg, Vicepräsident des Königlichen Staatsministeriums, sowie der Herr Staatssecretär des Reichsamts des Innern, der Herr Justizminister und der Herr Finanzminister sich ebenfalls sehr anerkennend und gütig über die Monatschrift geäußert haben.

Die Zeitschrift erscheint bei Friedr. Weiß Nachf. in Grünberg i. Schl. und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Probehefte versendet die Verlagsbuchhandlung auf Wunsch gratis und franco.

= **[Erinnerungsblatt.]** In den hiesigen Kunsthandlungen ist seit gestern ein Erinnerungsblatt in Cabinet- und größerem Format ausgestellt. Dasselbe ist aus dem photographisch-artistischen Atelier der Herren Friedr. Haller u. Söhne hierselbst, Freiburger Straße 42, hervorgegangen. Die genannten Herren haben dasselbe zur Erinnerung an den Vermählungstag des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Augusta Victoria zusammengestellt und entworfen, und sind die ersten Exemplare an Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin in eleganten Cartons übersandt worden. Die Zusammenstellung ist eine sinnig künstlerische, und haben daher diese Erinnerungsblätter sofort allgemeines Interesse gefunden.

—d. **[Vocal- und Instrumental-Concert.]** Von einem Herrn J. Samsson war für gestern Abend in Liebich's Etablissement ein Vocal- und Instrumental-Concert arrangirt worden, das verhältnißmäßig noch ziemlich gut besucht war. Wenn es überhaupt sein Mißliches hat, in einer Stadt wie Breslau, wo in der Saison ein Concert das andere jagt, Concerte, die nicht der Wohlthätigkeit dienen, mit einigem Erfolg zu arrangiren, so durfte die öffentliche Meinung gestern Abend um so mehr ihre Verwunderung über den verhältnißmäßig günstigen Erfolg dieses Concerts ausdrücken, als der Eintrittspreis den ortsüblichen weit überschritt. Viele Concertbesucher sahen sich indeß in der Erwartung, daß irgend eine auswärtige „große" Kraft, etwa in der Person des Herrn Samsson selbst, das höhere Entree rechtfertigen würde, getäuscht. Die wirkenden Solokräfte waren einheimische, zum Theil zweiten und dritten Grades, die ihre ersten Versuche im öffentlichen Auftreten machen. — Der instrumentale Theil des Concerts, dessen Programm durchweg ein gewähltes war, wurde von der Trautmann'schen Concertcapelle, wie zu erwarten, musterhaft executirt. Herr Melzer erntete durch seine brillanten Solovorträge auf dem Cello rauschenden Beifall und Herr Wiedemann zeigte sich in dem Mozart'schen „Larghetto für Clarinette" als ein Meister seines Instruments. Von den Sängern ist in erster Reihe Fräulein Olga Hainsch zu nennen, die mit ihrer sympathischen Stimme und dem guten Vortrage der „Freischütz"-Arie, von zwei Liedern, „Blümlein" von Proch, und „Der erste Ball" von Gleis, sowie das Duett aus „Jessonda", den allgemeinsten Beifall erwarb. Herr Landau hatte mit der Arie: „Ha, welche Lust, Soldat zu sein" („Weiße Dame" von Boieldieu) für sein Stimmorgan keine besonders glückliche Wahl getroffen, während er in einer Zugabe und in dem Duett aus Jessonda besser reussirte. Herr Müller sang zwei Lieder für Bariton. Die Stimme schien dem Saale nicht gewachsen. Indeß auch die beiden letzteren Sänger ernteten ermunternden Beifall.

W. **[Patriotisches Fest auf dem Eise.]** Die Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin hatten den Pächtern der Eisbahn an der Liebichshöhe Gelegenheit gegeben, ein patriotisches Fest auf der Eisbahn zu veranstalten. Die Bahn war zu diesem Zweck mit Fahnen in den preußischen und schleswig-holsteinischen Landesfarben geschmückt und zwei Militärmusikchöre spielten, und zwar zuerst das Trompetercorps des Leib-Kürassier-Regiments, sodann die Capelle des Grenadier-Regiments Nr. 10 patriotische nnd muntere Weisen. Da an diesem Tage die Temperatur gestiegen, auch während der vorherigen Nacht das Thermometer nicht unter Null gesunken war, zeigte sich das Eis ziemlich weich und an einzelnen Stellen entstanden Wasseransammlungen. Dementsprechend war anfangs die Bahn von Schlittschuhfahrenden wenig frequentirt, erst in den Nachmittagstunden begann die Eisfläche belebter zu werden und sich eine größere Zuschauermenge einzufinden. Das Fest nahm bei der Ungunst der Witterung einen ruhigen Verlauf. Den Theilnehmern wurde als Andenken an das Fest eine künstlich hergestellte Kornblume gespendet.

= **[Die Dr. Jany'sche Augenklinik,]** Freiburgerstraße Nr. 9, hat soeben ihren 16. Jahresbericht pro 1880 veröffentlicht. Aus der Einleitung desselben erfahren wir, daß die langjährigen und segensreichen Leistungen der Anstalt in Bezug auf die Armenkrankenpflege unserer Provinz und der Stadt Breslau immer größere Anerkennung finden, sowohl von Seiten vieler Kreis- und Communalverwaltungen, als auch von Seiten mehrerer Verbände und einer Anzahl Privater. Die ihr im letzten Jahre zu Gunsten Mittelloser zugewendeten Beiträge haben gegen das Vorjahr mehr als das Doppelte ergeben. In Folge dessen wurde auch gegen das Vorjahr eine größere Anzahl Armer in der stabilen Klinik unentgeltlich behandelt und frei verpflegt. Das Curatorium der Klinik, welches statutengemäß die Geldbeiträge verwaltet und zweckentsprechend verwendet, dankt im Namen der unterstützten armen Kranken den hohen Behörden und übrigen Wohlthätern der Anstalt und bittet dieselben, sowie alle begüterten und opferfreudigen Bewohner unserer Stadt und Provinz, durch einmalige Zuwendung oder jährliche Beiträge, die man dem Schatzmeister, Herrn Fabrikbesitzer Paul Naumann, Ring Nr. 5, geneigtest zustellen möge, die humanitäre Wirksamkeit der Anstalt weiter zu unterstützen. Den ärztlichen Mittheilungen entnehmen wir folgende Daten: Im vorigen Jahre wurden neu aufgenommen und behandelt 3716 Kranke, 2159 Breslauer und 1557 Auswärtige. Von letzteren entfallen auf die Provinz Schlesien 1351, Posen 103, auf das übrige Inland 10, auf das Ausland und zwar: Rußland 85, Oesterreich-Ungarn 6, Türkei, Amerika 1. — Dem Geschlechte nach waren 1922 männlich (incl. 388 Kinder unter 10 Jahren) und 1794 weiblich (incl 441 Kinder). — Stabile Kranke (d. h. in der Anstalt gleichzeitig verpflegte) waren dabei, incl. 5 aus dem Vorjahre übertragenen, 364 (214 männlich, 150 weiblich) mit 5019 Verpflegungstagen, so daß also durchschnittlich jeder Kranke 13,7 Tage in der Anstalt verblieb. Von diesen wurden entlassen: geheilt 237, gebessert 105, ungeheilt 15, 2 starben und 5 blieben Bestand. Einen guten Ueberblick über die Krankenbewegung des Jahres gewinnt man aus folgender Uebersicht: es wurden behandelt: im I. Quartal 896 (573 Breslauer und 323 Auswärtige), davon 101 stabil; im II. Quartal 1048 (575 Breslauer und 473 Auswärtige), davon 115 stabil; im III. Quartal 1021 (558 Breslauer und 463 Auswärtige), davon 80 stabil; im IV. Quartal 751 (453 Breslauer und 298 Auswärtige), davon 68 stabil. — Was die Anstalt für die Armen der Provinz bezw. der Stadt Breslau im letzten Jahre geleistet, wird genau tabellarisch aufgeführt, und zwar wurden von den 2159 einheimischen (Breslauer) Kranken unentgeltlich behandelt 1976 = 91,52 Procent, von den 1351 Schlesiern 778 = 57,58 pCt. Von diesen wurden 88 stabil auch frei verpflegt mit 1206 Verpflegungstagen, also durchschnittlich pro Kranken 13,5 Tage. Aus der weiter folgenden Uebersicht der an den 3716 Kranken beobachteten 5823 Krankheitsformen, die in 14 Gruppen geordnet sind und den in 9 Gruppen zusammengestellten Operationen heben wir nur so viel hervor: Die Leiden der Bindehaut (mit 22,53 pCt.), die der Hornhaut (mit 21,44 pCt.) und die Refractionsanomalien (mit 19,97 Procent) sind die häufigsten, sodann kommen die Erkrankungen der Gefäßhaut, Lider, Linse, Thränenorgane, Muskeln und Nerven, Netzhautaccomodation, Glaskörper, Augapfel, Augenhöhle und Liderhaut; von den 733 aufgeführten Operationen betreffen die Linse (Staaroperation) 126, die Regenbogenhaut 17 (darunter 4 künstliche Pupillenbildungen) 2c. — Den Schluß der Arbeit bilden 3 Anhänge, der erste enthält die Statuten des Curatoriums und das Regulativ über die Aufnahme armer Kranker, der zweite das Verzeichniß der Wohthäter der Anstalt, im dritten wird bezüglich der Einrichtungen der Klinik hervorgehoben, daß dieselbe mit Gas-, Wasser- und Telegraphenleitung durchzogen ist, eine eigene Badeanstalt und ein Gärtchen für die Reconvalescenten besitzt; sie kann in ihren 19, theils besonderen (8 davon für besser situirte Kranke), theils gemeinschaftlichen Krankenzimmern über 40 Kranke aufnehmen und bietet überdies den Vorzug, daß der dirigirende Arzt, als auch der erste Assistent in derselben wohnen, also stets ärztliche Hilfe vorhanden ist.

—r. **[In dem israelitischen (Fränckel'schen) Hospital]** hierselbst wurden im Jahre 1880 302 Kranke aufgenommen und verpflegt. Von diesen wurden als geheilt 195 und als erleichtert 48 entlassen. Ungeheilt blieben 23, gestorben sind 17, in der Kur verblieben 19. Von Herrn Medicinalrath Professor Dr. Fischer wurden 26 Operationen ausgeführt.

—d. **[Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** Bis zum 26. d. Mts. sind in genanntem Bureau, welches sich Neue Weltgasse Nr. 43 befindet, Arbeitsgesuche eingegangen insgesammt 5834, darunter von Männern 3817 und von Frauen 2017. Die Zahl der eingelaufenen Arbeitsofferten beträgt insgesammt 2085 und zwar für Männer 1297 und für Frauen 788. Arbeit wurde bisher zusammen 1984 Personen unentgeltlich zugewiesen, nämlich 1246 Männern und 738 Frauen. Die Arbeitsstellen liegen hierorts in 1856, auswärts in 128 Fällen.

=ββ= **[Frühlingsboten.]** Seit Donnerstag sind die Staare hier in größeren Schaaren angekommen, auch die Drosseln sind wieder eingetroffen.

+ **[Kirchenraub.]** In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. wurde die katholische Kirche zu Bettlern, Kreis Breslau, auf gewaltsame Weise erbrochen, indem die Diebe mittelst eines Hebebaumes das eiserne Gitter des Sakristeifensters beseitigten, die Glasfenster zertrümmerten und in die Kirche eindrangen. Aus dem großen Schranken in der Sakristei entwendeten die Einbrecher eine vergoldete Monstranz, einen vergoldeten Meßkelch, 4 Ministranten-Chorröcke von rothem und 2 von schwarzem Tuch, leinene Alben nebst Humerale, ein Priesterchorhemd mit Spitzen, 6 weißleinene Knaben-Chorhemden, ein Staffeltuch von rothem Tuch mit rothem Leinwandfutter, ein schwarzes Leichentuch, 2 metallene Schließer zu den Pluvialen und eine Anzahl Stola's. Der Werth der gestohlenen Sachen wird auf ca. 500 M. geschätzt.

= **[Feuer.]** Heute früh in der vierten Stunde brach auf unermittelte Weise in einer auf dem Grundstücke Löschstraße Nr. 16 belegenen Wagenremise Feuer aus. Bei Eintreffen der Feuerwehr hatte sich das Feuer schon über die ganze Remise verbreitet und die darin stehenden Droschken und Schlitten ergriffen, so daß für die Besitzer der angerichtete Schaden ein sehr erheblicher ist. — In der zehnten Stunde wurde die Feuerwehr abermals allarmirt. In der Neue Tauentzienstraße Nr. 28 belegenen Spritfabrik war im Kesselhause der aus einem undichten Abziehapparat ausgelaufene Spiritus in Brand gerathen, worauf sich auch die Holztheile im Abzugscanal entzündet hatten, doch wurde jede weitere Gefahr bald beseitigt.

—ϱ **[Aufnahme Verunglückter.]** In einer auf der Löschstraße belegenen Schmiede brach heute Morgen Feuer aus. Mehrere in der Nähe mit ihren Fuhrwerken haltende Droschkenkutscher eilten zur Hilfeleistung herbei und waren bemüht, das Feuer zu ersticken. Einer derselben zog sich bei diesem menschenfreundlichen Werke so schwere Brandwunden am Kopfe und an den Händen zu, daß er in das Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder geschafft werden mußte. — Der Formerlehrling Ernst G. aus Pilsnitz passirte gestern die Berliner Chaussee. Als er einen daherfahrenden Straßenbahnwagen bemerkte, schritt er auf denselben zu, um die Insassen des Wagens zu mustern. Zu derselben Zeit rollte ein ländliches Fuhrwerk vorbei, dessen Nahen von dem neugierigen Lehrling überhört wurde. Letzterer wurde in Folge seiner Unvorsichtigkeit von der Deichsel des Fuhrwerks zu Boden gerissen und erlitt durch die über ihn hinwegrollenden Räder einen Bruch des rechten Beines im Unterschenkel. Der Verunglückte wurde nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft.

—ϱ **[Selbstmord.]** In einer Zelle des städtischen Polizeigefängnisses erhängte sich in verflossener Nacht der wegen Bettelns in Haft genommene Arbeiter Benjamin K. mittelst seines Leibriemens. Die Leiche des im Alter von 46 Jahren stehenden Selbstmörders wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Kaufmann aus seinem Gehöft auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Sack Gerste mit der Bezeichnung „Dominium Reppline, Kreis Breslau", einem Arbeiter aus seiner Wohnung auf der Friedrich-Carlsstraße mittelst Anwendung von Nachschlüsseln ein Gebett Betten mit roth- und weißgestreiften Züchen und Inletten, einer Frau auf der Ohlauerstraße mittelst Taschendiebstahls ein braunledernes Portemonnaie mit 95 Mark Inhalt. — Beschlagnahmt wurden acht Pfund Butter, eine Mandel Eier und 2 Mandeln Kuhkäse, welche mehreren Landleuten aus dem Oelser Kreise gestohlen worden sind. Die Eigenthümer können sich im Bureau Nr. 21 des hiesigen Sicherheitsamtes melden. — Verhaftet wurden 3 Arbeiter, 1 Cigarrenmacher und eine unverhel. weibliche Person wegen Diebstahls, 1 Schneider wegen Unterschlagung, 2 Kellner, 1 Drechsler und eine unverehelichte weibliche Person wegen nächtlicher Ruhestörung, außerdem noch 21 Bettler, 14 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 10 prostituirte Dirnen.

—ch. **Görlitz**, 23. Februar. [Oberbürgermeister-Wahl. — Casernenbau. — Reformen im Creditwesen. — Alte Pfarrhäuser. — Bahnhofs-Colonie Kohlfurt.] Obwohl wegen des dem verstorbenen Oberbürgermeister Gobbin auf ein Jahr bewilligten Urlaubs vorläufig die Vertretung für die Zeit der Vacanz des Oberbürgermeisterpostens geregelt ist, scheint man doch die Wahl des Oberbürgermeisters beschleunigen zu wollen, und es heißt, daß die Organisations-Commission schon darüber berathen hat. Noch läßt sich über die Wahl nichts voraussagen, doch wird neben dem Stadtverordneten-Vorsteher Bethe der neue Bürgermeister Reichert als muthmaßlicher Nachfolger Gobbin's genannt. Derselbe hat mit seiner neulich gehaltenen fulminanten Rede gegen die Bewilligung der Wohnungsgeldzuschüsse an die Lehrer der höheren Schulen sich die Gunst eines, wie es scheint, nicht geringen Theils der Stadtverordneten gewonnen, die daraus den Schluß ziehen, daß sie in dem neuen Bürgermeister endlich das ersehnte Muster der Sparsamkeit gefunden haben. Uebrigens scheint man das Sparsystem jetzt auch auf den Magistrat in Anwendung bringen zu wollen, wenigstens ist davon die Rede, daß das Gehalt des Oberbürgermeisters wieder, wie vor 1874, auf 9000 Mark herabgesetzt werden soll. Seit dem 1. Januar 1874 war dasselbe um 20 pCt. erhöht und hatte 10,800 Mark betragen. Da jedoch das gleichzeitig auf 3600 Mark festgestellte Gehalt der juristischen Stadträthe inzwischen auf 4500 resp. 5100 Mark gestiegen ist, so ist es fraglich, ob, wenn auch die Stadtverordneten-Versammlung eine Herabsetzung des Oberbürgermeister-Gehalts beschließt, die Aufsichtsbehörde diese Gehaltsverminderung genehmigt. — Mit dem Casernenbau hierorts wird es nun wirklich Ernst. Nachdem wiederholt die Nachrichten von für den Militärfiscus abgeschlossenen Punctationen bez. des Ankaufs von Terrain für eine große Caserne dementirt worden sind, enthalten jetzt die hiesigen Blätter die Aufforderung, bei der Garnison-Verwaltung in der Caserne Angebote, betr. Ueberlassung geeigneter Terrains, einzureichen. Die vor zwei Jahren abgeschlossenen Punctationen haben ihre Giltigkeit längst verloren und man ist nun neugierig, welches Terrain für die neue große Caserne gewählt werden wird. — „Reformen im Creditwesen" hat der hiesige kaufmännische Verein in seiner letzten Sitzung auf Grund eines Vortrags des Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Wilhelmy, berathen. Mit aller Entschiedenheit trat der Vortragende der Ansicht entgegen, als trage der Freihandel, den man zum Sündenbock für alle Fehler und Nachlässigkeiten der deutschen Geschäftswelt zu machen versucht hat, die Schuld an dem trostlosen Zustande des kaufmännischen und gewerblichen Creditwesens. Von der Genesung unseres Creditwesens ist nach seiner Ueberzeugung das Wiederaufblühen der deutschen Industrie abhängig und deshalb die Beförderung des Kaufs gegen Baar im Kleinverkehr mit möglichst billigen Preisen und Sconto bei Beträgen von 5 oder 10 Mark bei sofortiger Bezahlung, die Zustellung von Rechnungen an die Kunden alle Vierteljahre und Verweigerung der zinslosen Borgfrist über 3 Monate, sowie die strenge Durchführung des Kaufs gegen Kasse oder Wechsel im Großhandel und der Industrie zu empfehlen. Von dem Staate, der der deutschen Industrie die Möglichkeit zu exportiren schaffen müsse, wenn sie gedeihen soll, verlangt er Abkürzung der Verjährungsfrist. — Die evangelische Gemeinde ist seit einiger Zeit in Verlegenheit, was sie mit ihren alten Häusern im Karpfengrunde und der Krebsgasse anfangen soll, die den neu herkommenden Geistlichen und sonstigen kirchlichen Beamten nicht als Wohnungen zugemuthet werden können. Jetzt ist davon die Rede, daß der Fiscus sie erwerben will, um dort Beamtenwohnungen für die benachbarte Strafanstalt zu erbauen. — Der Stadtverordneten-Versammlung ist eine Vorlage zugegangen, welche beantragt, das bisher innegehaltene Princip, Terrain am Bahnhofe Kohlfurt nur zu Beamtenhäusern zu verkaufen, aufzugeben und dadurch die Gründung einer selbstständigen Gemeinde Bahnhof Kohlfurt zu ermöglichen.

= **Grünberg**, 25. Februar. [Staatszuschuß für die Lehrlings-Ausstellung. — Wohlthätigkeit. — Musikalische Aufführung.] Dem hiesigen Gewerbe- und Gartenbauverein ist für die beabsichtigte Ausstellung von Lehrlinsarbeiten ein Staatszuschuß von 100 Mark für den Preisfonds vom Ministerium für Handel und Gewerbe bewilligt worden. — Von einem hiesigen Wohlthäter sind dem Rector der hiesigen Volksschulen 100 Mark zur Verwendung für arme Schulkinder aus Anlaß der Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm überwiesen worden. Von dem gespendeten Betrage werden nun am nächsten Sonntag 200 arme hiesige Schulkinder bewirthet werden. — Vom Paschke'schen Gesangverein wurde am Mittwoch Abend W. Tschirch's „Sängerfahrt auf dem Rhein" zur Aufführung gebracht. Das zahlreich erschienene Publikum zollte den Leistungen des Vereins am Schluß der Aufführung reichen Beifall.

Glogau, 25. Februar. [Stadterweiterungsangelegenheit. — Wahl.] Wie der „Niederschl. Anzeiger" meldet, ist nunmehr begründete Aussicht vorhanden, daß die Stadterweiterungsangelegenheit schon in den nächsten Wochen ihre Erledigung finden wird. Das königliche Kriegsministerium hat den von der Commandatur mit dem Magistrat vereinbarten Vertrag bis auf zwei unwesentliche Punkte genehmigt und deren schnellste Erledigung empfohlen. Es finden gegenwärtig Unterhandlungen statt, um die Differenzen, die, wie gesagt, unwesentlicher Art sind, zu erledigen. Hoffentlich wird dies in diesen Tagen geschehen und wir in den Stand gesetzt sein, über den definitiven Abschluß berichten zu können. Was die Kriegsschule betrifft, so steht der Bau derselben in Glogau fest. Im Etat für Verwaltung des Reichsheeres pro 1881/82 ist die erste Baurate für Verlegung der Kriegsschule von Erfurt nach Glogau und Neubau eines Kriegsschul-Etablissements daselbst mit 150,000 Mark ausgeworfen. Die Gebäude der Kriegsschule in Erfurt befinden sich in einem höchst mangelhaften, zum Theil sogar bedenklichen baulichen Zustande, so daß eine Belegung der Anstalt mit Kriegsschülern nur in sehr beschränkter Zahl noch möglich ist. Die Vornahme einer gründlichen Reparatur der Gebäude würde Kosten beanspruchen, welche in keinem Verhältnisse zu dem Werthe der Baulichkeiten stehen. Es ist daher die Uebersiedelung der Kriegsschule von Erfurt nach Glogau und die Erbauung eines Kriegsschul-Etablissements daselbst auf einem durch die Erweiterung der Stadtbefestigung disponibel werdenden militairfiscalischen Terrain ins Auge gefaßt worden. Dasselbe soll Wohn- und Schlafstuben für 100 Portepeefähnriche, Kasernenräume für 40 Ordonnanzen, 20 Pferdepfleger, 8 Offizierburschen und 5 Unteroffiziere, ferner gie erforderlichen Unterrichts- und Wirthschaftsräume, Bureaulocale, Bade- und Krankenstuben, Speise-, Fecht- und Turnsäle, sowie ferner Dienstwohnungen für den Director, den Oekonomen und den Portier, sowie endlich Kasernen-Quartiere für 8 unverheiratete Subaltern-Offiziere enthalten. Nach dem ausgearbeiteten generellen Project belaufen sich die Gesammtkosten auf 615,000 Mark (einschließlich 30,000 Mark für Utensilien). Für das Etatsjahr 1880/81 sind hiervon bereits 15,000 Mark für die Projectbearbeitung bewilligt worden, für 1881/82 sind nebenstehend angesetzt 150,000 Mark = 165,000 Mark, mithin für künftig noch vorbehalten 450,000 Mark. Der vorerwähnten Gesammtausgabe von 615,000 Mark geht demnächst ein Einnahmebetrag von 147,900 Mark zu Gute, welcher bei einem Verkaufe der Kriegsschule in Erfurt voraussichtlich erzielt, in den Etat aber erst nach Beendigung des Kriegsschulbaues in Glogau eingestellt werden kann. — In der gestrigen Magistratssitzung wurde Herr Bürgermeister Anders in Prausnitz an Stelle des verstorbenen Hern Lange zum Kämmerer hiesiger Stadt gewählt.

⊛ **Hirschberg**, 24. Febr. [Vorschußverein.] In der Generalversammlung, welche der hiesige Vorschußverein gestern im Gasthofe „zum schwarzen Roß" hierselbst abhielt, ergab der vom Kassirer, Drechslermeister Hanne, erstattete Rechenschaftsbericht, soweit derselbe die Jahresrechnung pro 1880 betrifft, folgende Hauptzahlen: Die gesammte Einnahme betrug mit Einschluß von 16,869,37 M. Bestand des Vorjahres 2,845,711,88 M., die Ausgabe dagegen 2,821,120,33 M. und demnach am Jahresschlusse der baare Kassenbestand 24,591,55 M. Der gesammte Geldumsatz im Laufe des Jahres belief sich auf 5,649,963,84 M. An Vorschüssen, einschließlich der Prolongationen, wurden zusammen 2,499,136,66 M. gewährt, während die Summe der Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse 2,477,059,11 M. betrug. An Spareinlagen weist die Bilanz 138,446,34 M, an Mitglieder-Guthaben 233,466,94 M., an aufgenommenen Darlehen 251,442 M. und als Reservefonds die Summe von 27,793,04 M. nach. — Was die Festsetzung der Dividende pro 1880 betrifft, so ergab die vom Vorstande aufgestellte Gewinn- und Verlustrechnung einen Reingewinn von 11,058,18 M., von welcher Summe, wie von der Versammlung acceptirt wurde, erhalten sollen: a. das auf 88,468 M. sich belaufende dividendenberechtigte Guthaben der Mitglieder 10 pCt. = 8846 M., b. der Reservefonds 1700 M., c. der Vorstand als statutenmäßige Tantieme 442,32 M. und d. der Dispositionsfonds 69,06 M. — Mit dieser Generalversammlung schloß der Verein, dessen Mitgliederzahl gegenwärtig 710 beträgt, eine zwanzigjährige Thätigkeit ab, in welcher Zeit er zusammen gegen 30 Millionen Mark Vorschüsse gewährt und nur 3594 M. Verluste gehabt hat.

---

† **Löwenberg**, 24. Febr. [Stadthaushalts-Etat.] Zum Zweck des gleichmäßigen Abschlusses des Rechnungsjahres unseres Stadthaushalts mit dem des Reichshaushaltes hatten die städtischen Behörden vor längerer Zeit beschlossen, den mit ult. December v. J. ablaufenden Stadthaushalts-Etat bis ult. März d. J. zu verlängern, um den neuen Etat auf die Zeit vom 1. April 1881 bis wieder zum 1. April 1884 festzusetzen. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung lag der Etatsentwurf der Versammlung zur Berathung und zur Feststellung vor. Derselbe wurde in seinen einzelnen Positionen unverändert angenommen. Der Etat der Stadt-Haupt-Kasse belief sich in Einnahme und Ausgabe auf 181,050 M., wovon auf die Kämmereikasse 91,000 M., auf die Forstkasse 56,000 M., auf die Baukasse 8050 M., auf die Communal-Serviskasse 12,950 M, auf die Stadtarmenkasse 9050 M. und die Krankenhauskasse 4000 M. entfallen. Die größten Einnahmeposten der Kämmereikasse fließen aus dem Erlöse der verpachteten Häuser und Ländereien mit 22,681 M., aus den Erträgen des Capital-Vermögens mit 14,093 M. und dem Reinerlöse der Forstnutzung mit 39,000 M. Die wesentlichsten Ausgaben der Kämmereikasse sind Besoldungen, Bau- und Straßenbeleuchtungskosten, sowie Armenkosten 2c. Die Gesammteinnahmen der Forstkasse belaufen sich auf 56,000 M., denen 17,000 M. Ausgaben entgegenstehen. Die Haupteinnahme der Stadt-Institutenkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 57,791 M. ab, wovon an Hauptausgaben 20,900 M. auf die höhere Bürgerschule und 17,400 M. auf die evangelische Schule entfallen. — Mit Genugthuung kann jeder Bürger auf die Rathsstipendienkasse blicken, deren Zinsen alljährlich an Gymnasiasten, Studirende 2c. vertheilt werden. Eben so bedeutend ist die Hospital- und Mathäi-Kasse, da aus deren Einnahmen alten und erwerbsunfähigen Bürgern freies Asyl und Verpflegung gewährt wird. — Die Vergleichung der einzelnen Positionen gegen die Ansätze des Vorjahres geben den erfreulichen Beweis, daß Löwenbergs Vermögenszustände nicht nur sehr günstige zu nennen sind, sondern auch, daß die Communal-Verwaltung eifrigst bestrebt ist, ihr Vermögen von Jahr zu Jahr zu erhöhen.

---

t. **Landeshut**, 24. Febr. [Karnöffelverein.] Im Anschluß an meine Notiz über die Rechnungslegung des hiesigen Karnöffelvereins pro 1880 füge ich noch berichtigend hinzu, daß der Verein nicht seine sämmtlichen Activa, sondern nur 2320 M. beim hiesigen Vorschußverein zinsbar depouirt hat, während der größere Theil in Höhe von 8550 M. in Hypotheken pupillarisch sicher untergebracht ist. Es dürfte vielleicht interessiren, einiges

Nähere über Namen, Entstehung und Zweck des Vereins zu erfahren. Seinen Namen hat er von einem Kartenspiel, dem „Karnöffeln“, welches während des siebenjährigen Krieges von den Panduren hier gespielt und eingeführt worden sein soll. Von einzelnen älteren Bürgern lange Zeit nur zur Unterhaltung gespielt, wurde im Jahre 1846 bei Gelegenheit eines festlichen Spazierganges einiger Mitglieder nach Ruhbank ein vom Fest übrig gebliebener Rest von 22 Sgr. zu einem Grundstock reservirt und einstimmig beschlossen, diesen Betrag durch Beiträge, Veranstaltung von Festlichkeiten und damit verbundenen Verloosungen zu vermehren, um damit alte, verschämte Arme zu unterstützen. So wurde dieser Fonds gehegt und gepflegt, bis auf den heutigen Tag, vermehrt von einheimischen und auswärtigen Frunden des Spiels, so daß heut der Verein mit Genugthuung auf seine humanen Bestrebungen und die damit erreichten Erfolge zurückblicken kann. Nach der letzten Rechnungslegung betrug das gesammte Vermögen 10,870 M., wovon die Zinsen mit einzelnen Zuschüssen, zusammen 567 Mark, im vorigen Jahre an einige 20 Arme vertheilt wurden. Sich für das Spiel Interessirende erhalten gegen Einsendung von 30 Pfennigen in Freimarken „vollständige“ Karnöffel-Grammatiken beim Curatorium, dessen Vorsitzender zur Zeit Herr Zimmermeister **Bürgel** ist.

Steinau, 25. Februar. [Eisgang.] Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr begann oberhalb der Eisenbahnbrücke das Eis der Oder sich in Bewegung zu setzen. Zwischen den Pfeilern der genannten Brücke staute es sich jedoch und kam in Folge dessen nach kurzer Zeit wieder zum Stehen. Dieser Umstand läßt auf eine noch sehr bedeutende Stärke der Eisdecke schließen. Das weitere Abrücken der einmal in Bewegung gekommenen Massen läßt sich von jetzt ab jeden Augenblick erwarten. (Stein. Kreis- u. Stadtbl.)

⊙ **Habelschwerdt**, 25. Februar. [Gewerbe-Verein. — Feuerwehr.] In der vor Kurzem stattgefundenen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Seminarlehrer **Rauhut** einen längeren, sehr interessanten Vortrag über „die Ernährung“, welchem die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit folgten. — Die städtischen Behörden haben behufs Ankauf einer neuen Spritze die Summe von 2000 M. bewilligt und die Ueberweisung von 600 M. an die hiesige neu gebildete Feuerwehr zur ersten Einrichtung und Anschaffung von Geräthen genehmigt.

× **Oels**, 25. Februar. [Verurtheilung eines dreifachen Mörders.] Heute wurde der Knecht **Carl Lippert** aus Groß-Bergen, Kreis Militsch, wegen dreifachen Mordes und Diebstahls vom hiesigen Schwurgericht in allen drei Fällen zum Tode, zwei Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

△ **Ohlau**, 25. Febr. [Sterbekassen-Verein.] Einer der numerisch stärksten Vereine unserer Stadt ist der Ohlauer Sterbekassen-Verein mit gegen 600 Mitgliedern. Er besitzt bereits ein Vermögen von 11,522 Mark 69 Pf., welches in Hypotheken angelegt ist. Sein Zweck ist, bei Sterbefällen den Hinterbliebenen der Mitglieder augenblicklich die Mittel zu einem anständigen Begräbnisse zu bieten. Um auch den Aermeren den Beitritt zu ermöglichen, ist der Monatsbeitrag auf nur 25 Pfennige angesetzt worden. Die letzte Jahres-Einnahme betrug 3147 M. 71 Pf. Die Ausgabe (für 24 Sterbefälle und die Verwaltungskosten) erforderte 2275 M. 2 Pf.

—r. **Namslau**, 25. Febr. [Ungünstige Gesundheitsverhältnisse.] In unserer Stadt und auch im Kreise, die sich sonst stets der günstigsten Gesundheitsverhältnisse erfreuten, herrschen seit einigen Wochen verschiedene Krankheiten. Nicht nur, daß eine große Anzahl von Kindern an der Diphtheritis und an andereu Kinder-Krankheiten darniederliegen, auch eine Menge Erwachsener leiden am Nervenfieber und typhösen Krankheiten.

△ **Wansen**, 25. Febr. [Vorschuß-Verein.] Wie der Verwaltungsbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft, über das Jahr 1880 ergiebt, bestand am Schlusse desselben die Activmasse aus einem baaren Bestande von 19,544 M. 59 Pf.; ausstehende Vorschüsse von 325,744 M., Forderungen aus dem Conto pro Diverse in Höhe von 50,890 Mark 82 Pf., insgesammt aus 396,550 M. 61 Pf. Der Reingewinn betrug 10,433 M. 70 Pf. und konnte eine Dividende von 8 pCt. festgesetzt werden. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1879 1083. Während des Jahres 1880 traten 117 hinzu und schieden 89 aus, so daß die Mitgliederzahl am Schlusse 1880 1111 betrug. Der für die Zeit von 1881 bis 1883 gewählte Vorstand besteht aus den Herren Gasthausbesitzer **Fuhrmann** als Director, Kaufmann **Bartilla** als Kassirer und Rector **Depene** als Controleur.

△ **Ratibor**, 24. Febr. [Verhüteter Eisenbahnunfall.) Wie aus Jägerndorf heut mit dem Abendzuge von dort hier angekommene Passagiere erzählen, schwebten dieselben unterwegs, unweit Leobschütz, in großer Lebensgefahr, da die Locomotive in Folge Abbrechens zweier Schrauben an dem Kolbengestänge dienstunfähig wurde. Glücklicherweise gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen, bevor eine leicht mögliche Entgleisung stattfinden konnte, welche, da der Unfall gerade im Gefälle stattfand, sehr gefährlich hätte werden können. Eine von Leobschütz gesandte Hilfsmaschine brachte den Zug nach einem Aufenthalt von etwa einer halben Stunde, durch welchen der Anschluß an den Zug nach Rasselwitz resp. Neiße verloren ging, nach dem Bahnhof und bis hierher.

8 **Antonienhütte**, 25. Febr. [Beerdigung. — Gesundheitszustand.] Vorgestern zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags wurde die Leiche des am 20. d. Mts. verstorbenen gräflichen Materialienverwalters Herrn **Oswald Budell** zu Grabe getragen. Die zahlreichen Begleiter, Männer und Frauen aller Confessionen aus dem Orte und der Umgegend, welche sich dem Leichenzuge anschlossen, gaben Zeugniß von der allgemeinen Beliebtheit, deren sich der Heimgegangene in allen Schichten der Bevölkerung zu erfreuen hatte. Auf dem Kirchhofe angelangt, spendete Herr Pastor **Sowada** aus Königshütte in einer ergreifenden Leichenrede Worte des Trostes den Hinterbliebenen. Während die Leiche in die Erde gebettet wurde, sang der hiesige Gesangverein das Lied von Mendelssohn-Bartholdy: „Es ist bestimmt in Gottes Rath.“ — Der Gesundheitszustand ist hier seit einiger Zeit kein günstiger. Besonders grassirt unter den Kindern die Lungenentzündung, welche bereits einige Opfer gefordert hat.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 26. Febr. [Von der Börse.] Die gestrigen auswärtigen Börsen hatten der ungünstigen Depesche der „Neuen Fr. Presse“, welche vorgestern Abend Wien deroutirt hatte, keine Bedeutung beigelegt und die Course waren im Allgemeinen unverändert geblieben; unter solchen Umständen mußte auch Wien die Baisse aufgeben und sandte gestern Abend wesentlich erhöhte Notirungen für Bankpapiere; auch Hamburg begleitete seine gestrigen Abendcourse mit der Bemerkung: Credit fest. Unsere Börse verlief sehr still, zumal heut keine Transactionen mit Berlin stattfinden konnten; die Course bewegten sich ungefähr auf dem gestrigen Niveau nur Creditactien erfuhren in Folge des wiederum höheren Courses aus Wien; eine wesentliche Steigerung und schließen nach 531 nur wenig abgeschwächt 530,50. Auch Franzosen waren höher in Erwartung eines günstigen Wochenausweises.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 109 bez. u. Br., Oberschlesische A, C, D u. E 197,25 Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 146,25 Gd., Galizier —,—, Franzosen —,—, Rumänier 93,50 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 60er Loose 124½ Br., Ungar. Goldrente 97,35 Gd., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe II 61,50 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank 101 Gd., Schles. Bankverein —,—, Creditactien —,—, Laurahütte —,—, Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 214—13,50 bez., 1880er Russen 76,25 bez., Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Per ultimo März: Freiburger Stamm-Actien —,—, Oberschlesische 197,75 bis 7,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Franzosen 512 bez. u. Gd., Silberrente 66,10—6,15 bez. u. Br., Ungar. Goldrente 97,25 bez. u. Gd., 1880er Russen 76,25 bez. u. Br., Orient II 61,25 Gd., Rumänier 93,40—3,25 bez., Creditactien 530—531—30,50 bez., Laurahütte 119,75 bez., Russische Noten 214—13,75 bez.

* **Breslau**, 26. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse, die mit geringer Abschwächung die Vorwoche geschlossen hatte, hatte den Ruhetag zur Sammlung neuer Kraft benutzt und eröffnete die neue Woche in steigender Tendenz. Die Stimmung war während der ersten Tage überaus animirt und selbst der herannahende Ultimo, der sonst ein Mene-Tekel für die große Zahl der kleinen Speculanten zu sein pflegte, konnte trotz der vorangegangenen Hausse Niemanden schrecken. War doch Geld in Hülle und Fülle angeboten, war der Friede doch unzweifelhaft verbürgt und eine hohe Credit-Actien-Dividende in Aussicht. Die Speculation rechnete, daß 20 Gulden Ertrag für eine Credit-Actie von 160 Gulden einen viel höheren Cours als etwa 180 pCt. verdiene, und daß ferner das unverwüstliche Paris noch lange nicht sein letztes Wort gesprochen habe. Nächstdem rechtfertigte die enorme Flüssigkeit des Geldes sowohl die Courssteigerung der ausländischen Renten, als die Auffassung, daß selbst einem Stücke-Ueberfluß am Ultimo potente Geldgeber gegenüberstehen. Aber wie in der Vorwoche blieb das Geschäft auf die wenigen der Speculation dienenden Effecten beschränkt; eine dauernde Coursbesserung ist nur bei reger Theilnahme des Privatpublikums möglich, und diese fehlt vor der Hand. Allerdings ist das letztere nur dann bereit, zuzulangen, wenn die Speculation schon einen bedeutenden Vorsprung hat, aber es zeigen sich — obwohl dieser Zeitpunkt eingetreten — wenig Anzeichen dafür, daß das Publikum eingreift. Man müßte mindestens einige Bewegung in unseren Bankactien, die ja ohne Ausnahme gut fundirt und zu den jetzigen Coursen sehr rentabel sind, bemerken, denn diese erscheinen im Augenblick als die einzigen Papiere, die neben anständiger Verzinsung und unzweifelhafter Sicherheit Gewinnchancen haben, nachdem die deutschen Rentenpapiere mit ihrer geringen Verzinsung und die ausländischen Fonds wegen der ihrer Bonität kaum mehr entsprechenden hohen Course sich für den Privatmann als ungeeignet zu Anlagen erweisen.

Der Ultimo war von der Börse bereits glücklich überwunden, als Wien am Donnerstag Abend „flau auf Politik“ meldete, eine lange nicht gehörte und deshalb unerwartete Devise. Die Wirkung derselben war angesichts der größeren Hausse-Engagements eine ziemlich bedeutende, doch glätteten sich schon am folgenden Tage die Wogen, als man erfuhr, daß (neben einem ungeglaubten Rücktrittsgericht des Reichskanzlers) nur die griechisch-türkische Komödie Anlaß zu jenem Werfen der Course in Wien gegeben habe; daß selbst Wien aber ernstliche Befürchtungen nach dieser Richtung nicht hege, konnte man klar aus dem Barometer der Wiener Börse, der Napoleons und Marknoten ablesen, dieselben hatten nur eine geringe Versteifung aufzuweisen. Unsere Börsen trauen in der Orientfrage fest den Versicherungen des Fürsten Bismarck, daß ein Krieg, wenn er selbst ausbrechen sollte, auf seinen Herd beschränkt bleiben wird. Trotzdem ist nicht zu leugnen, daß etwaige Feindseligkeiten auf die Course von Einfluß sein werden, wenn sich auch annehmen läßt, daß es nicht lange dauern wird, bis das ungeübte griechische Heer von den schlachtgewohnten Türken, deren Tapferkeit im letzten Kriege allseitige Anerkennung fand, mit blutiger Nase heimgeschickt werden wird; bekannt ist ja, daß die türkische Armee ohne die Mitwirkung der nach deutschem Muster geschulten Rumänen von den Russen allein nie besiegt worden wäre. Lassen sich sonach ernste Folgen von dem Kriege nicht befürchten, so sind vorübergehende Störungen namentlich im Beginn nicht ausgeschlossen.

Aus dem Gebiete der Speculationspapiere haben wir speciell die Rumänische Rente zu erwähnen, die in Folge der Entscheidung des Reichsgerichts in dem Processe Kauffmann contra Rumänische Eisenbahn vielfachen Schwankungen unterlag. Die Berliner Speculation hat unter dem ersten Eindrucke der von Leipzig eingetroffenen Nachricht ganz übersehen, daß sie heute keine Rumänischen Eisenbahnactien mehr handelt, sondern daß sie eine Rumänische Staatsrente vor sich hat, die mit der Eisenbahn nur dadurch noch verknüpft ist, daß letztere als Sicherheit verpfändet ist. Schuldner der Obligationsinhaber ist aber nicht mehr die Eisenbahn, sondern der Staat, und dessen finanzielle Verhältnisse werden durch jene Entscheidung des Reichsgerichts gar nicht berührt. Die Speculation überlegte aber nicht, und zeigte einen gleichen Mangel an richtiger Beurtheilung durch die spontan enorme Steigerung der nicht convertirten Rumänischen Eisenbahnactien, die schon am folgenden Tage, wohl in Folge der eingetretenen Ernüchterung, auf ihr früheres Niveau zurückfielen. Die Rumänische Rente erholte sich dagegen von ihrem Fall, so daß sie sich bis auf etwa 1 pCt. ihrem früheren Course wieder näherte. Die Umsätze darin waren in festen Stücken und auf Prämien sehr bedeutend. — Eine auffallende Erscheinung in dieser allgemeinen Hausse-Periode boten Laurahütten-Actien, das einstige Schooßkind der größten wie der kleinsten Faiseurs; es ist jetzt verstoßen und vergessen, und bei dem allgemeinen Festjubel der Speculation steht es schmollend im Winkel und Niemand erbarmt sich seiner. Das ist undankbar von der Börse, aber sie hat für Herzensregungen kein Verständniß, und so schlummert Dornröschen, bis einst der erlösende Prinz kommt, der sie erweckt. Laurahütte scheint als Speculationspapier einstweilen ausgespielt zu haben. Der Grund dafür wird in der schlechten Situation des Eisengeschäflt, in den hohen Einfuhrzöllen Rußlands und besonders wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß sich jenseits der russischen Grenze eine Menge neuer Eisenwerke aufthut, die den Bezug aus unserer Provinz unnöthig und unvortheilhaft machen. Die Klagen über das Darniederliegen des Hüttengeschäfts sind allgemein; wenn ihnen das beste der Werke, die Laurahütte, zum Opfer fällt, so darf man die Courssteigerung der Vorwärtshütte, die allerdings hier nur in geringen Beträgen vorkommt, dreist als künstliche Operation bezeichnen, welche nur zu Verlusten für das Publikum führen kann. — Reger Nachfrage erfreuten sich bei Beginn der Woche von Anlage-Papieren die Actien der Breslauer Straßenbahn, welche trotz der verminderten Dividende (5¾ pCt. gegen 6¼ pCt. im Vorjahre) ihren Cours auf über 130 pCt. erhöhten. Zwar ist derselbe im weiteren Verlaufe wieder auf etwa 127 zurückgegangen, doch dürfte auch dieser Ziffer der Werth des Unternehmens nicht entsprechen. Eine wesentliche Besserung der Einnahmen mithin der Dividende ist nur zu erwarten, wenn die Gesellschaft den Betrieb durch Legung von Doppelgleisen zu vervielfachen im Stande ist; ein Reservefonds ist nicht vorhanden, der im Course zum Ausdruck kommen müßte, es ist also ein recht ansehnlicher Preis, den man bei 5¾ pCt. Dividende anlegt. — Der Schluß der Woche war in Folge des Berliner Festtages still, die Tendenz aber steigend. Fonds fast ohne wesentliche Umsätze.

E. **Berlin**, 25. Februar. [Börsen-Wochenbericht.] Es scheint nun einmal den Börsen in der Jetztzeit nicht beschieden zu sein, ihrer Beschäftigung in Ruhe nachgeben zu können. Der Schluß der Vorwoche war bereits verstimmt gewesen durch die anderweitig schon wiederholt besprochene Entscheidung des Reichshandelsgerichts in Sachen der Rumänischen Eisenbahn, über deren Consequenzen die Meinungen zwar sehr divergirende sind, die aber immerhin genügend war, nicht nur den Cours der Rumänischen Rente, sondern auch den der andern auswärtigen Fonds mehr oder minder abzuschwächen. Die neue Woche hatte allerdings in den ersten Tagen eine durchgreifende Erholung gebracht; wenn auch umfangreicher wie gewöhnlich, so nahm die Liquidation in Folge eines mäßigen Stückebedarfs auf der einen und überaus flüssigen Geldstandes auf der andern Seite einen ebenso schnellen wie glatten Verlauf, der geeignet war, die Gesundheit unserer Börse im besten Lichte wiederzuspiegeln. Hand in Hand hiermit ging die Courssteigerung der Ungarischen Goldrente, welche von Paris aus stark poussirt wurde. Nach den von diesem Platze aus vorliegenden Nachrichten gilt dort die Conversion jener Rente als eine längst beschlossene Sache, die bereits in den nächsten Monaten perfect werden dürfte. So ganz sicher glaube ich indeß nicht, daß es sich damit verhält, wollte man aber, oder richtiger, konnte man nicht umhin, die hohen Pariser Notirungen für dieses Effect zu acceptiren, so wurde damit nothwendiger Weise auch die Coursbesserung der Oesterreichischen Credit-Actien ausgesprochen, da das betreffende Conversionsgeschäft der Gruppe Credit-Anstalt Rothschild, falls einmal ernstlich auf's Tapet gebracht, eben nicht entgehen kann. So war denn, wie gesagt, die Physiognomie der Börse eine durchaus freundliche gewesen, freilich nicht ohne einen gewissen speculativen Hauch, der einzig und allein den Favoritpapieren zu gute kam, während der Cassamarkt stark vernachlässigt blieb. Von Donnerstag ab trübte sich indeß das Bild auf flaue Abendnotirungen, speciell aus Wien kommend, welchen sich dann wieder Paris und Hamburg anschlossen. Während man in Wien verbreitete, die Pforte beeile ihre Rüstungen gegen Griechenland, wollte man in Paris von dem Rücktritt des deutschen Reichskanzlers wissen; Nachrichten, von welchen die letztere jedenfalls eclatant falsch ist. Der Werth der ersteren ist ebenfalls discutabel, da sich annehmen läßt, daß es der türkischen Regierung schon etwas länger als erst vor vierundzwanzig Stunden klar geworden ist, in wie weit sie ihre Vorkehrungen nach der gedachten Richtung hin sicher zu stellen hat. Die Börse liebt es aber nicht, gerade wenn sie, wie dies jetzt der Fall gewesen, aus ihrer Reserve herausgetreten ist, um sich der steigenden Richtung nunmehr von Herzen anzuschließen, von politischen Evenements betroffen zu werden. Der Rückschlag pflegt dann gleich urplötzlich einzutreten, und bedarf erst wieder einiger Zeit zu seiner Erholung. Als hemmend erwies sich auch der für morgen in Folge der bei Hofe stattfindenden Festlichkeiten angeordnete Schluß unserer Börse, der sich wegen des darauf folgenden Sonntages um so fühlbarer machte und sonst möglicher Weise nicht beabsichtigte Realisationen als opportun erscheinen ließ. Es ist anzunehmen, daß die Zahlung der Differenzen ohne irgend wie erhebliche Schwierigkeiten sich vollziehen wird. Bis jetzt wenigstens scheint man es nur mit einem Fall zu thun zu haben, in welchem ein enragirter Baisse-Speculant, der im Uebrigen wegen seiner langjährigen Börsenerfahrungen in einzelnen Kreisen große Achtung genoß, sich erklärte, seinen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können. Die leitenden Speculationspapiere spielten in der laufenden Woche fast gleichmäßig eine bevorzugte Rolle, speciell beliebt von ihnen waren natürlich Credit-Actien aus dem oben schon angeführten Grunde und auf das Gerücht einer Dividende von 21 Gulden für das verflossene Jahr. Dagegen zeigte das Geschäft in Bank-Actien die bisherige Unregelmäßigkeit bei verhältnißmäßig geringen Umsätzen. Aehnliches gilt von den deutschen Eisenbahn-Actien, welche nur hin und wieder, und zwar im Zusammenhang mit der Ultimo-Liquidation, eine größere Regsamkeit zeigten. Auch die österreichischen Nebenbahnen ließen die frühere Lebhaftigkeit vermissen, wenn schon sich von ihnen eine stattliche Reihe von Courserhöhungen verzeichnen läßt. Recht schwach war es mit dem Montan- und Industrieactienmarkt bestellt. an welchem der Verkehr bei gleichwohl abbröckelnden Coursen fast null blieb. Der auswärtigen Renten habe ich bereits Erwähnung gethan, der heimische Anlagemarkt inclusive aller russischen 2c. Eisenbahn-Obligationen zeigt die bisherige Festigkeit bei andauernder Nachfrage nach Material. Privatdiscont 2 pCt. Geld für Reportzwecke pro März 3½—4 pCt. gehandelt.

C. **Wien**, 25. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Zum Beginn der Woche stand die Börse noch unter dem dominirenden Einfluß der Bewegung, welche durch das Wiederauftreten der Silberspeculation hervorgerufen worden ist. Jedermann weiß, daß die Beschickung der Münz-Conferenz noch nicht mit einer Wiedereinsetzung des Silbers in seine früheren Rechte als vollgiltiges internationales Tauschmittel gleichbedeutend ist und daß es mehr als fraglich ist, ob der Bimetallismus, der jetzt auch bei uns wieder eifrige Verfechter findet, zu einer maßgebenden Bedeutung gelangen könne. Allein die Umstände, unter welchen Italien die Aufhebung des Zwangscourses durchführt, im Zusammenhange damit, daß unsere Regierung sich mit der Veranstaltung einer Währungs-Enquete zu befassen gedenkt, haben denn doch eine nicht unbedeutende Speculation in Fluß gebracht. Man kaufte Silber in nicht unbedeutenden Quantitäten auf dreimonatliche Lieferung zu ¾ pCt. bis 1 pCt. Agio, man verkaufte Gold-Devisen in Posten, welche auf das Vorhandensein einer Speculation à la baisse mit beinahe apodiktischer Gewißheit schließen lassen, man behandelte Silberrente und Prioritäten mit Silberverzinsung als preiswürdige Objecte einer Speculation welche nicht laut hervortrat, aber in ansehnlichen Posten arbeitete — Die Börse wurde indessen von dieser Fährte abgelenkt, denn es ereigneten sich Dinge, welche die Aufmerksamkeit der Speculation lebhaft anregten. Die Creditanstalt brachte die von ihr seinerzeit zum Course von 106,11 pCt. acquirirten Titres der ungarischen Investitions-Anleihe à 109 auf den Markt und die Börse wurde informirt, daß dieselben in Berlin eine sehr wohlwollende Aufnahme gefunden haben. Hierdurch erhielt die Speculation in ungarischer Goldrente, einen bedeutenden neuen Impuls. Gleichzeitig wurde gemeldet und trotz aller officiellen Dementis an der Behauptung festgehalten, daß der Abschluß der heuer noch zu emittirenden 5procentigen ungarischen Papierrente zwischen der ungarischen Regierung und der Rothschildgruppe bereits vereinbart sei. Die Dementirung dieser Nachricht betrachtete man ganz allgemein nur als einen Act der Courtoisie gegen die Legislative, weil diese noch das Finanzgesetz zu erledigen hat und die Regierung vor Genehmigung desselben nicht das Recht hatte, die Rentenbegebung definitiv zu contrahiren. Die Speculation erblickte in dem Umstande, daß die ungarische Finanzverwaltung diesmal doch wieder mit der Rothschildgruppe ohne Concurrenz-Ausschreibung pactirte, ein sehr günstiges Omen dafür, daß die monopolistische Stellung dieser Gruppe eine Kräftigung erfahren habe und hieraus mag das Gerücht entstanden sein, daß die Chancen der Creditanstalt, das Pest-Semliner Bahngeschäft zu erhalten, wieder im Steigen begriffen seien. Man schenkte diesem freilich vollkommen unverbürgtem Gerüchte um so bereitwilliger Glauben, da man sich im Besitze von Nachrichten befand, welche darauf hindeuteten, daß die Bontoux-Gruppe noch durchaus nicht sicher sei, die serbischen Bahnen zu erhalten und weil nur in diesem Falle Pest-Semlin eben ihr hätte zufallen müssen. Alle diese Umstände gaben die Veranlassung zu einer ziemlich stürmischen Credit-Actien-Speculation, an welcher die Intimen der Credit-Anstalt mit großem Eifer Theil zu nehmen schienen. — Die Börse befand sich nun im richtigen Fahrwasser für eine Hausse in Bankpapieren überhaupt und es ergaben sich auch die speciellen Veranlassungen, deren es bedurfte, um die Hausse auch auf die Actien der Mittelbanken auszudehnen. Hier stand die Unionbank, meist das Aschenbrödel der Wiener Banken, in erster, die Anglobank in zweiter Reihe. Für Unionbank interessirte man sich aus einem doppelten Grunde. Einerseits machte es sehr günstigen Eindruck, daß diese Bank, allerdings nur auf specielles Verlangen der ungarischen Regierung, von der Rothschild-Gruppe einer Cooperation an dem Papierrenten-Geschäfte gewürdigt wurde, andererseits sprach für sie der Erfolg, den sie mit der Umgestaltung und Erweiterung der ungarischen Hypothekenbank allen Pariser Nachrichten zufolge erzielt hat. Die Anglo-Actie wurde aus ihrer Vergessenheit hervorgeholt und von Sanguinikern in Speculation genommen, weil der frühere Präsident, Graf Kinsky, an dessen Namen sich die glänzendsten Traditionen der Anglobank knüpfen, sich zum Wiedereintritt bestimmen ließ. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob es diesem rührigen Manne noch gelingen könne, den gründlich verfahrenen Karren wieder ins Geleise zu bringen. — So günstig war die durch diese Vorgänge hervorgerufene Stimmung, daß selbst der unbefriedigende Gang der Dinge auf dem Markte für Eisenbahn-Actien keine Störung bewirken konnte. Auf diesem Terrain herrschte sehr geringes Animo. Elbethal-Actien stiegen wegen angeblicher Verlegenheiten der Contremine, Elisabeth wurden mit Rücksicht auf die Verstaatlichungs-Vorlage noch immer stark gekauft. Damit ist aber auch schon Alles erwähnt, was auf der selbstständigen Bewegung des Platzes beruhte. Andere Coursbesserungen sind nur der Arbitrage zu danken. Nordbahn wurden durch forcirte Verkäufe ängstlich gewordener Besitzer, Carl-Ludwig durch die Verhandlungen betreffs der Transversalbahn gedrückt. — Der Geldstand war ungemein flüssig. Gestern zum ersten Male zeigte er Versteifung, doch war diese noch keineswegs bedeutend. Nachrichten über Scheitern der Mission Hatzfeld und Gerüchte betreffs Bismarck's Demission bewirkten gestern Abends sehr starke Realisirungen. Heute vermochte die Speculation, sich wieder zu erholen.

Breslau, 26. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	20	20	60	19	50	18	80	17	90	16	90
Weizen, gelber	20	20	19	90	19	10	18	60	17	40	16	40
Roggen	20	50	20	20	19	70	19	20	18	90	18	50
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	20	14	90	14	30	13	80	13	40	13	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	25	22	—	20	—
Winter-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Sommer-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 26. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40 bis 42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 200 Mark Gld., Februar-März 200 Mark Gld., März-April — Mark, April-Mai 200 Mark bez. u. Br., Mai-Juni 198 Mark Br., Juni-Juli 193 Mark Gd., 194 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 202 Mark Br., April-Mai 203 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — per lauf. Monat 142 Mark Br., April-Mai 145 Mark Br., Mai-Juni 148 Mark Br., Juni-Juli 151,00 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 53,50 Mark Br., per Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., April-Mai 51 Mark Br., Mai-Juni 51,50 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 54 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Februar 33 Mark Br., 32,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. Februar 53,80 Mark Gld., Februar-März 53,80 Mark Gd., April-Mai 55,20 Mark Gd., Mai-Juni 55,50 Mark Gd., Juni-Juli 56,20 Mark Gd., Juli-August 56,80 Mark Br., August-September 56,40 Mark Br.

Zink seit letzter Notiz Hohenlohe-Marke auf Lieferung 15,15 und 15,20 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 28. Februar.

Roggen 200, 00 Mark, Weizen 202, 00, Hafer 142, 00, Raps 237, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 33, 00, Spiritus 53, 80.

** **Breslau**, 26. Febr. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist bei milder Temperatur schön geblieben. Der Wasserstand ist unverändert. Das Verladungsgeschäft ist noch immer von keiner Bedeutung, da man mit Ladungen vielfach bis zur Eröffnung der Schifffahrt zurückhält. Es wurden verschlossen Mehl, Weizenschale, Oel, Melasse, Zink, und notiren die Frachten per 1000 Kilogr. für Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 6 M., Hamburg 9,50 M. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 25 Pf., Weizenschale nach Stettin 35 Pf., Oel nach Stettin 25 Pf., Berlin 30 Pf., Hamburg 47½ Pf., Melasse nach Stettin 22 Pf., Zink nach Hamburg 40 Pf. Stückgut Stettin 30 Pf., Berlin 33—35 Pf., Hamburg 50—52 Pf.

Im Getreidehandel läßt sich im Allgemeinen von erhöhter Regsamkeit kaum berichten, nur an den englischen Märkten fängt der Consum neuerdings an, etwas kräftiger einzugreifen, wodurch auch an den übrigen Börsen ein freundlicherer Ton Geltung gewinnen konnte. Die Berichte von Amerika melden von außerordentlicher Kälte und starken Schneestürmen in vielen Gegenden, durch welchen Umstand die Fortbewegung der bei Farmern aufgespeicherten großen Vorräthe nach den Seeplätzen gehindert wird. Die einstweilen fortdauernde Abnahme der Bestände an den Stapelplätzen kann deshalb nicht überraschen.

Die sichtbaren Bestände beliefen sich

	Weizen	Mais
am 12. Febuar d. J. auf	27,174,000 Bush. und	15,700,000 Bush.
gegen am 5. Februar d. J. auf	27,400,000 Bush. und	16,500,000 Bush.
gegen am 14. Februar 1880 auf	28,890,000 Bush. und	14,818,000 Bush.

Die letztwöchentlichen Verschiffungen zeigen ebenfalls eine Abnahme gegen die Vorwoche und betrugen

von den atlantischen Häfen Amerikas nach England.	63,500 Qrs. Weizen gegen	92,000 Qrs.,
von den atlantischen Häfen Amerikas n. d. Continent	60,000 Qrs. Weizen gegen	100,000 Qrs.,
von Oregon und Californien nach England	80,000 Qrs. Weizen gegen	60,000 Qrs.,
zusammen	203,500 Qrs. Weizen gegen	252,000 Qrs.
und nach England	59,500 Qrs. Mais gegen	93,000 Qrs.,
und nach dem Continent ...	30,000 Qrs. Mais gegen	20,000 Qrs.,
zusammen	89,500 Qrs. Mais gegen	113,000 Qrs.

in der vorhergehenden Woche.

An den englischen Märkten machte sich einheimischer Weizen in feiner Qualität knapp, während abfallende Sorten über Begehr offerirt waren. Für fremde Ankünfte trat in den letzten Tagen regere Kauflust zu Tage und wurden Ladungen rothen Weizens etwas besser bezahlt. An den französischen Provinzialplätzen konnten sich Preise bei ruhigem Handel behaupten und an der Pariser Terminbörse in Folge Zurückhaltung der Abgeber etwas bessern. In Belgien erzielte Weizen und Roggen vollkommen letzte Notirungen. Holland hatte für Roggen trägen Verkehr. Am Rhein bewegte sich der Handel in engen Grenzen, auch in Süddeutschland war wenig Lebhaftigkeit im Geschäft zu bemerken. In Oesterreich-Ungarn fanden die Landzufuhren zu letzten Preisen Unterkommen, an der Pester Terminbörse hatten umfangreiche Deckungskäufe sogar eine wesentliche Courssteigerung im Gefolge. An den russischen Seeplätzen stagnirt das Geschäft, da die dortigen Preise einerseits kein Rendiment zum Export bieten, andererseits auch noch nicht mit den allerdings vielfach im Rückschritt begriffenen Notirungen im Innern des Reiches im Einklang zu bringen sind.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen feste Tendenz vorwiegend und weisen Preise zuletzt kleine Avancen auf.

Das hiesige Getreidegeschäft hat den schleppenden Charakter der vergangenen Woche beibehalten und verlief dieswöchentlich bei sehr lustloser Stimmung. Dem Umsatz nach war es mehr Consumgeschäft, da nur der hiesige Consum und die Handelsmühlen als Käufer am Markte waren, die Exporteure und auswärtigen Käufer aber fast gänzlich fehlten. Die Zufuhr war in Eisenbahnankünften sehr schwach und nur vom Lande etwas reichlicher, im Ganzen war das Angebot mäßig und weder auf das Geschäft noch auf die Preise von irgend welchem Einfluß, so daß letztere fast unverändert schließen.

Weizen konnte von den höheren auswärtigen Berichten nichts profitiren und ist ohne jede Lebhaftigkeit gehandelt worden. Der Grund davon war darin zu suchen, daß das Angebot fast ausschließlich in abfallenden und geringen Qualitäten bestand, welche bei den Müllern wenig Kauflust fanden und in Folge dessen nur zu gedrückten Preisen schwerfällig zu placiren waren. Beliebt und zu bestehenden Preisen begehrt war nur feine Waare, doch war deren Angebot zu schwach, als daß sich darin ein größeres Geschäft hätte entwickeln können. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 17,20 bis 19,70—21,30 M., gelb 17—18,70—20,30 M., feinster darüber. Per 1000 Kilogr. Februar 202 M. Br., April-Mai 203 M. Br.

Für **Roggen** bestand an den ersten Tagen zu bestehenden Preisen eher noch Kauflust, doch ließ dieselbe bald nach und selbst größere Verkaufslust der Inhaber konnte dem Geschäft zu keiner größeren Lebhaftigkeit verhelfen. Außer einigen billigen Käufen seitens des Gebirges bestand keinerlei Abzug nach auswärts und wären in Folge dessen die Preise unzweifelhaft stark gewichen, wenn größeres Angebot am Markte gewesen wäre. Die Zufuhr war aber nur sehr mäßig und blieb somit der Rückgang auf 20 Pf. beschränkt. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 18,70—19,80—20,50 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft waren Umsätze außerordentlich schwach; bei matterer Stimmung schließen Preise fast unverändert gegen vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Februar und Februar-März 200 M. Gld., April-Mai 200 M. bez. u. Br., Mai-Juni 198 M. Br., Juni-Juli 193 M. Gd., 194 M. Br.

Für **Gerste** ist insofern keine Aenderung eingetreten, als feine Qualitäten nach wie vor gut zu placiren sind, dagegen abfallende Sorten nur schwer Nehmer finden. Das Angebot war schwach. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,50—14—15—15,50—16,70 M., feinste darüber.

Für **Hafer** war die Stimmung anfangs sehr fest, doch hat sich dieselbe zuletzt sehr beruhigt, so daß sich Preise nur in Folge des schwächeren Angebots behaupten konnten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,50—14,50 bis 14,80—15,20 M.

Im Termingeschäft war die Stimmung fest. Bei sehr kleinen Umsätzen schließen Preise 2 M. höher, als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Februar 142 M. Br., April-Mai 145 M. Br., Mai-Juni 148 M. Br., Juni-Juli 151 M. Br.

Hülsenfrüchte bei mäßigem Angebot etwas fester. **Kocherbsen** ohne Aenderung 18,50—19,50—20,30 M. **Futter-Erbsen** 17,50—18 M. **Victoria** 21—21,50—22,50 Mark. **Linsen, kleine** 32—40 M., **große** 42 bis 50 M., feinste darüber. **Bohnen** feine Qualitäten mehr beachtet, schlesische 18,50 bis 19,50—20 Mark, galizische 16,50—17,50—19 Mark. **Lupinen** gut preishaltend, gelbe 9—9,60—10,20 Mark, blaue 9—9,50—10 Mark. **Wicken** mehr Kauflust, 13—13,50—14,20 M. **Mais** gut behauptet, 13 bis 13,40 bis 13,70 Mark. **Buchweizen** gut gefragt, 16—17 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Die Stimmung für **Kleesamen** hat sich nur wenig gegen die vorangegangene Woche verändert. Der Bedarf ist noch immer bedeutend, so daß große Umsätze zu vorwöchentlichen Preisen stattgefunden haben. — In Ermangelung größerer Zufuhren von feineren galizischen wie schlesischen Qualitäten Rothkleesamen haben die mittleren und geringeren Sorten mehr Beachtung gefunden, und sind hiesige Läger in größerem Maße deswegen in Anspruch genommen worden. Inhaber zeigten sich im Allgemeinen geneigter zum Verkauf, wozu die mehr vorgerückte Zeit Veranlassung gegeben haben mag, und hat das Geschäft demnach einen coulanten Verlauf nehmen können

Weißkleesamen ziemlich bedeutend zugeführt und haben auch darin, nachdem Eigner die Fruchtlosigkeit hoher Forderungen eingesehen und sich zu kleinen Preisconcessionen verstanden hatten, größere Umsätze als vergangene Woche stattgefunden. Feine Qualitäten nach wie vor beliebt und leicht verkäuflich. — Schwedischer Kleesamen verhältnißmäßig am wenigsten gefragt, doch blieben Zufuhren in engen Grenzen, so daß keine Preisreduction stattgefunden hat. — Abfallende Qualitäten repräsentiren bereits speculationsfähige Preise. — Gelbklee mehr angeboten und zu etwas gewichenen Preisen erhältlich. — Thymothé etwas mehr zugeführt, doch erschweren zu hohe Forderungen das Geschäft. — Tannenklee in feiner Qualität sehr begehrt und wenig zugeführt, so daß höhere Preise eingetreten sind; abfallende Sorten vernachlässigt, Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 30—33—38—42—45 Mark, weiß 38—45—52—60—68 Mark, schwedisch 32—36—42—48—50 bis 58—65 M., Thymoté 24—26—28 Mark, gelb 16—17—18—19,50 Mark, Tannenklee 31—36—42—45 M., feinste Qualitäten in Allem über Notiz.

Die Stimmung für **Oelsaaten** ist fester als vergangene Woche gewesen, und war besonders Raps für den Export schlank zu placiren. Die Umsätze sind selbstredend größer als vergangene Woche gewesen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 21,50—22,50—23,50 M., Winterrübsen 21,50—22 bis 22,50 Mark, Sommerrübsen 21,50—22,50—23,75 Mark, Dotter 20 bis 21—22,50 Mark, Raps per 1000 Kilogramm Februar 237 Mark Br., 234 M. Gd.

Hanfsamen ohne Aenderung, 15—16 M. per 100 Klgr.

Leinsamen war außerordentlich schwach zugeführt, so daß man meist auf die hiesigen Läger angewiesen war. Inhaber derselben erschwerten durch hohe Forderung das Geschäft und schließen Preise sehr fest. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23,50—24,50—26—27,50 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen nur hiesige preishaltend, schlesische 6,80—7,10 M., fremde 6,20—6,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung, schlesische 9,50—9,70 Mark, fremde 8,60 bis 9 Mark per 50 Kilogr.

In **Rüböl** haben dieswöchentlich größere Umsätze stattgefunden. welche theils in Realisationen, theils in Schiebung von Frühjahr auf Herbsttermin bestanden. Für Herbsttermine zeigt sich überhaupt größere Kauflust und nimmt die Speculation diesen Termin in die Hand. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 53,50 M. Br., Februar und Februar-März 52 M. Br., April-Mai 51 M. Br., Mai-Juni 51,50 Mark Br., September-Octbr. 54 M. Br.

Petroleum war bei mäßigen Umsätzen im Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. loco 33 Mark Br., 32,50 M. Gd.

Leinöl in sehr fester Stimmung, loco 60,50 M. Gd., April-Mai 61 M. Gd.

Spiritus hat in dieser Woche unter dem Einfluß der täglich steigenden Preise an der Berliner Börse recht feste Tendenz documentirt; zuletzt trat wohl eine kleine Abschwächung ein, doch schließen wir immer noch ca. 1 M. höher als vorige Woche. Sonst hat sich die Situation der Hauptsache nach nicht geändert. Die Steigerung in Berlin war durch große Deckungen früherer Blancoverkäufe per Frühjahr hervorgerufen worden. Im Spritgeschäft ist es sehr still, da das Ausland wenig Bedarf hat. Besonders Spanien ist mit Waare sehr überführt und machen die Empfänger daselbst die erdenklichsten Schwierigkeiten bei Uebernahme der auf Lieferung contrahirten Waare. Amerika tritt im Auslande in Folge seiner billigen Preise wieder mit großen Quantitäten als siegreicher Concurrent auf. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: Februar und Februar-März 53,80 Mark bez. u. Gd., April-Mai 55,20 M. Gd., Mai-Juni 55,50 Mark Gd, Juni-Juli 56,20 Mark Gd., Juli-August 56,80 M. Br., August-September 56,80 M. Br.

Mehl bei schwacher Frage im Preise etwas niedriger. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 30,25—30,75 M., Roggenmehl fein 31 bis 31,75 M., Hausbacken 29,75—30,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11—12 M., Weizenkleie 9,25 bis 9,75 Mark.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack Weizenstärke 45—47 M., Kartoffelstärke 26—26,25 M., Kartoffelmehl 26,50—26,75 M.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 21. und 24. Februar. Der Auftrieb betrug: 1) **363 Stück Rindvieh** (darunter 135 Ochsen, 228 Kühe). Das Verkaufsgeschäft war ein flaues zu nennen, und wurden die vorwöchentlichen Preise nur annähernd erzielt. Export 31 Ochsen, 39 Kühe, 888 Hammel. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 56—57 M., II. Qualität 47—48 M., geringere 28—30 M. 2) **978 Stück Schweine** wurden zu besseren Preisen schnell geräumt. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 58 bis 60 Mark, mittlere Waare 48 bis 50 M. 3) **1759 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 21 bis 22 M. pro Stück, geringste Qualität ohne Angebot. 4) **568 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

---

* **Schweidnitz**, 25. Februar. [Marktbericht.] Das Geschäft am heutigen Getreidemarkte war wenig belebt, bei mittelmäßigen Zufuhren Preise theilweise niedriger. Man zahlte für: Weißweizen 18,50 bis 22,30 Mark, Gelbweizen 18,20 bis 21,00 M., Roggen 20,00 bis 21,60 Mark, Gerste 15,50 bis 16,70 Mark, Hafer 14,00 bis 15,60 Mark, Raps — Mark. Alles per 100 Kilo Netto.

E.F. **Breslau**, 26. Februar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Während in der Vorwoche sich im Ganzen ziemlich rege Waarenfrage machte und in verschiedenen Artikeln derselben entsprechenden Umsatz ermöglichte, war der jüngstwöchentliche Handel bei allgemein etwas schwächerer Kauflust weniger belebt. Dessen ungeachtet haben sich aber die Notizen besonders der Hauptartikel, Kaffee und Zucker, unverändert gut behauptet, und ist auch bei den meisten der anderen zu dieser Branche gehörenden Artikeln keine wesentliche Preisschwankung zu bemerken gewesen. Von Zucker sind gemahlene fortgesetzt nicht übermäßig angeboten worden, weil namentlich Fabrikanten beharrlich bessere Preise erwarten und auch bei Broden und Bruchzucker mußten Bedarfskäufer die feste Vorwochennotiz bewilligen. Von Kaffee sind hauptsächlich feinere Sorten Javas wie feinschmeckende Preanger, Menados und erste Marken Domingos gehandelt worden. Fett war bei den inzwischen wiederum wesentlich höher gegangenen Preisen meist nur zum Locobedarf gefragt. Für Petroleum machte sich zu ziemlich unveränderter Vorwochennotiz regelmäßiges Platzgeschäft.

---

* **Landeshut**, 23. Februar. [Garnbörse.] Seit dem letzen hiesigen Börsentage sind wiederum belangreiche Posten schlesischer wie böhmischer Tow- und Linegarne von inländischen Käufern aus dem Markt genommen worden. Notirungen blieben jedoch unverändert und konnten die eigentlich erwartete Aufwärtsbewegung nicht einschlagen, da die vom Auslande eingehenden Ordres noch nicht bedeutend genug sind, um auf Preise nachhaltig günstig einzuwirken. An heutiger Börse war der Besuch zahlreich und der Verkehr anfangs auch rege; derselbe wurde jedoch durch die Nachrichten über das Fallissement eines schlesischen Fabrikanten, welche die allgemeine Discussion lebhaft beschäftigten, schließlich gestört. Uebrigens dürfte die Wirkung dieses Bankerottes für die schlesische Leinenbranche durchaus günstig sein, da die gefallene Firma seit längerer Zeit durch billige Verkäufe den Markt deroutirt hatte. In die Börsen-Commission pro 1881 wurden gewählt: die Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie-Freiburg, Gebrüder Methner-Landeshut, Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft, Johann Faltis Erben-Trautenau, Philipp Silberstein-Landeshut, C. F. Schuster u. Co.-Lauban, C. F. Hiersemenzel-Landeshut, Flachsgarnspinnerei Landeshut, Petzoldt u. Hoffmann-Altwasser. Die Commission wählte zu ihrem Vorsitzenden Herrn General-Director Gregor-Freiburg. Die nächste Garnbörse findet den 9. März c. statt.

Havre, 25. Febr. Wollauction 2308 Ballen angeboten, 763 Ballen verkauft. Unbelebt, Preise flau.

[Städtische Bank zu Breslau.] Der uns vorliegende Verwaltungsbericht für das vergangene Jahr weist zunächst darauf hin, daß auch das Jahr 1880 die Hoffnung auf eine größere Belebung des Handels und der Industrie im Allgemeinen leider nicht erfüllt hat, obgleich Anzeichen einer allmäligen Besserung nicht zu verkennen waren. Durch wiederholte Ueberschwemmungen hatte die Provinz in empfindlichster Weise zu leiden und hierzu trat eine erhebliche Vertheuerung der Brotfrüchte, die sich somit für die ärmere Bevölkerung doppelt fühlbar machte. Um den verderblichen Wasserverheerungen nach Möglichkeit vorzubeugen, sind seitens der Staatsregierung und Provinzialbehörde verschiedene Maßnahmen bereits ergriffen, andere in Aussicht genommen, die hoffentlich den gewünschten Erfolg haben haben werden.

Das Börsengeschäft zeigte größere Regsamkeit, als dies seit längerer Zeit der Fall gewesen; trotzdem war bis Mitte August fortwährender Geldüberfluß vorhanden und der Privatdiscont oft bedeutend niedriger, als die officiellen Sätze. Der analog der Reichsbank festgesetzte Zinssatz betrug durchschnittlich für Wechsel 4,24 pCt., für Lombard 5,15 pCt., dagegen im Vorjahr für Wechsel 3,70 pCt., für Lombard 4,68 pCt.

Die Capitalien fanden zum größten Theile stets Verwendung und da die Bank in diesem Jahre auch von Verlusten verschont geblieben, ist das erzielte Resultat ein solches, welches als befriedigend bezeichnet werden kann.

Der Reingewinn, nach Abzug aller Unkosten beträgt 259,269,13 M. (im Vorjahre 223,887,73 M.), welches einer Verzinsung des Stammcapitals von 8,64 pCt. entsprechen würde; von diesem Reingewinn wurden jedoch 34,269,13 M. dem Delcredere-Conto zur weiteren Verstärkung gutgeschrieben und erhält die Stadt Breslau 225,000 M. und somit wird das der städtischen Bank überwiesene Betriebscapital mit 7½ pCt. verzinst.

Im Kassenumsatz betrugen die Einnahmen incl. Uebertrag aus dem Vorjahre 58,859,868,77 M., die Ausgaben 56,959,532,74 M., mithin blieb Ende des Jahres 1880 ein Kassenbestand von 1,900,336,03 M.

Im Disconto-Geschäft wurden vereinnahmt 29,600,731,15 M., hiervon gelangten zur Einlösung oder wurden rediscontirt 25,579,254,48 M., somit blieben im Bestande 4,021,476,67 M. Discontozinsen wurden eingenommen im Jahre 1880 187,534,64 Mark, im Jahre 1879 dagegen 181,426,20 M., im Jahre 1880 also mehr 6,108,44 M. Das Conto für zweifelhafte Forderungen brachte auf frühere abgeschriebene Verluste eine Einnahme von 1,108,31 M. — Im Lombard-Geschäft wurden ausgeliehen 25,736,000 M., dagegen zurückgezahlt 21,576,900 M., folglich betrug die am Schlusse des Jahres 1880 ausgeliehen gebliebene Geldsumme 4,159,100 M. Die Summe der im Jahre 1880 genommenen Darlehne beträgt 44,686,17 M. mehr als im Jahre 1879. An Zinsen sind im Lombardgeschäft eingekommen im Jahre 1880 164,856 M., im Jahre 1879 120,169,83 M., mithin 1880 mehr 44,686,17 M. — An Depositen verblieb Ende 1880 ein Bestand von 3,130,730 M. An Depositenzinsen zahlte die Bank 62,086,16 M. und hat noch zu vergütigen 34,525 M., im Vergleich zum Vorjahre also 17,713,39 M. weniger.

—f— **[Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.]** In der am 22sten d. M. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der genannten Gesellschaft ist, wie wir schon kurz gemeldet haben, beschlossen worden, der demnächst zu berufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4¼ pCt. für das Jahr 1880 vorzuschlagen. Der in früheren Generalversammlungen beschlossene Rückkauf eigener Actien im Nominalbetrage von 900,000 M. ist im abgelaufenen Jahre restlich bewirkt worden und ergab einen buchmäßigen Gewinn von 229,000 M. Derselbe ist vollständig zu Abschreibungen und Reserverücklagen verwendet worden. Aus den Betriebsüberschüssen des vorigen Jahres sind zu gleichem Zwecke weitere 12,000 M. entnommen worden. Das Actiencapital beträgt nunmehr noch 3,600,000 Mark.

[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Der Status am 31. Januar befindet sich im Inseratentheil.

Wien, 26. Febr. In sonst gut unterrichteten Kreisen schätzt man das diesmalige Wochenplus der österreichisch-französischen Staatsbahn auf 90,000 Gulden.

Börsen-Depeschen.

Cours vom	26	25	Cours vom	26	25
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Unveränd.		
Frühjahr	208 50	207 50	April-Mai	52 70	52 70
Mai-Juni	209 —	208 —	Herbst	55 50	55 20
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	198 50	197 —	loco	53 20	53 10
Mai-Juni	191 50	191 —	Frühjahr	54 30	54 50
Petroleum.			Juni-Juli	55 —	55 —
Februar	10 40	10 40			

(W. T. B.) **Wien**, 26. Febr. [Schluß-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	26	25.	Cours vom	26	25
1860er Loose ...	130 50	131 20	Napoleonsd'or .	9 31	9 31
1864er Loose ...	174 70	176 —	Marknoten	57 43	57 37
Creditactien	295 70	294 20	Ungar. Goldrente	111 72	111 70
Anglo	132 80	130 50	Papierrente ...	73 57	73 45
St.-Esb.-A.-Cert.	293 50	293 25	Silberrente ...	75 90	76 05
Lomb. Eisenb...	107 50	107 50	London	117 60	117 05
Galizier	278 —	277 25	Oest. Goldrente .	89 90	89 65

(W. T. B.) **Paris**, 26. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83 80. Neueste Anleihe 1872 119, 42. Italiener 89, 35 Staatsbahn 633 75, Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 96, 15. — Unentschieden.

Paris, 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
3proct. Rente	83 85	83 90	Türken de 1869 ...	— —	— —
Amortisirbare	85 07	85 12	Türkische Loose ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	119 50	119 50	Orientanleihe II. ..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	89 45	89 30	Orientanleihe III. ..	61 15/16	62¼
Oesterr. Staats-E.A.	635 —	632 50	Goldrente österr. ..	78⅝	78⅞
Lomb. Eisenb.-Act.	235 —	235 —	do. ung. ...	97 —	97
Türken de 1865 ...	13 32	13 37	1877er Russen	96 —	96⅛

(W. T. B.) **London**, 26 Febr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 05, Italiener 88, 25. 1873er Russen 91, 15. Wetter: Frostig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 26. Februar, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 264, 37. Staatsbahn 254, 75. Galizier 242, 37. Lombarden —, —. — Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 26. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 264—263, 37, Staatsbahn 254, 25, Lombarden 92⅞. — Still.

Frankfurt a. M., 25. Febr. Mailand 100 Lire kurz 80 bez. u. Gd.

(W. T. B.) **Newyork**, 25. Febr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94⅞ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 80. do. auf Paris 5, 24⅜. 5procentige fundirte Anleihe 100¼. 4procentige fundirte Anleihe 1877 112¼. Erie-Bahn 44⅝. Central-Pacific-Bahn 113. Newyork-Centralbahn 140⅞. Baumwolle in Newyork 11 9/16. do. in New-Orleans 11⅛. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 9¼. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 87. Mehl 4, 50. Rother Winterweizen 1, 18. Mais (old mixed) 58. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7. Kaffee Rio 12½. Schmalz (Marke Wilcox) 10¾. do. Fairbanks 10⅝. do. Rothe u. Brothers 10⅞. Speck (short clear) 8⅝. Getreidefracht 4½.

Newyork, 25. Febr., Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 136,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 55,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 32,000 B. Vorrath 869,000 Ballen.

London, 26. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2½ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26	25.
Consols	99 05	99⅜	Silberrente	65	65
Ital. 5proc. Rente ..	88¼	88¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅜	9⅜	Oesterr. Goldrente ..	77	77 —
5proc. Russen de 1871	93½	93½	Ungar. Goldrente ..	95⅝	95⅝
5proc. Russen de 1872	93	93	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873 ..	92¼	92¼	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M. ...	— —	— —
Türk. Anl. de 1865 .	13⅛	13⅛	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc.Ver.St.per 1882	103	103⅛	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Köln**, 26. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 30, per Mai 21, 70. — Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 20, 25. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10, — Hafer loco 15, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 26. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai —, —. Roggen loco —, per März 241, —, per Mai 231, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 26. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 206, —, per Mai-Juni 212, —. Roggen ruhig, per April-Mai 190, —, Mai-Juni 186, —. Rüböl ruhig, loco 55, per Mai 55, —. — Spiritus ruhig, per Februar —, —, März-April 47, —, per April-Mai 47, —, per Mai-Juni 47, —. Wetter: Thauschnee.

(W. T. B.) **Paris**, 26. Februar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 28, 90, per März 28, 30, per März-Juni 28, 25, per Mai-August 27, 80. — Mehl fest, per Februar 61, 90, per März 61, 25, per März-Juni 60, 80, per Mai-August 59, 80. — Rüböl behauptet, per Februar 72, —, per Mai-Juni 73, 50, per Mai-August 78, —, per Septbr.-Decbr. 75, —. — Spiritus ruhig, per Februar 65, —, per März 62 75, per März-April 62, 50, per Mai-Aug. 60, 50.

(W. T. B.) **Paris**, 26. Februar. Rohzucker loco 57, 50.

(W. T. B.) **London**, 26. Februar. Gestrige Wollpreise unverändert.

London, 26. Februar. Havannazucker 24.

Wien, 26. Februar, 5 Uhr 36 Min. [Abendbörse.] Creditactien 296, 25, Staatsbahn 293, 25, Lomb. 106, 70, Galizier 277, 50, Napoleonsd'or 9, 32, Marknoten 57, 40, Goldrente 90, —, Ungar. Goldrente 111, 65, Anglo 132, 25, Papierrente 73, 70, 3% Südbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 26. Februar, 7 Uhr 20 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der, Bresl. Ztg.) Creditactien 264, 25, Staatsbahn 254, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 65¾, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 96, 93, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Unbelebt.

Hamburg, 26 Februar, 9 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 230 —, Oesterr. Creditactien 264, 25. Staatsbahn 636, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 77¾, 1860er Loose —, 1877er Russen 94⅞, 1880er —, Ungarische Goldrente 97, Bergisch-Märk. 114, 25. Orientanleihe II. 59⅞, do. III. 59, Laurahütte 119, —. Nordwestbahn —, —, Russische Noten 213, 50. Lomb. Prioritäten —. Ziemlich fest.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 26. Februar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 6000 Ballen. Unverändert.

Die Vermählungs-Feierlichkeiten in Berlin.

(Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".)

Berlin, 26. Februar.

Bei schönem Wetter, wenn auch bei bedecktem Himmel, hat die Prinzessin Augusta Victoria soeben ihren Einzug in Berlin gehalten. Die Betheiligung war eine ungeheure. Wohl an 300,000 Menschen hatten sich auf der Feststraße aufgestellt. Seit gestern früh strömten die Femden zu Zehntausenden nach der Residenz, alle Hotels sind überfüllt, kaum ein Privatzimmer ist zu haben. Die ganze Stadt ist prächtig ausgeschmückt, überall giebt es was zu schauen. Halb Europa hat seine Kronprinzen hierher gesendet. Der Kronprinz von Schweden, der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich, Großfürst Alexis, der Herzog von Aosta, die spanische Gesandtschaft halten Auffahrten, eine halbe Stunde vor dem Einzug führte Prinz Wilhelm als Chef der zweiten Compagnie des ersten Garde-Regiments dieselbe persönlich zum Ehrendienst bei der Prinzessin durch das Brandenburger Thor. Unter den Linden herrscht ein ungeheures Gewühl, der Aufzug der Gewerke hat sich ohne Schwierigkeit vollzogen. Jedes Haus ist in allen seinen Stockwerken überfüllt, in dem Astwerk der Bäume hängt die Berliner Jugend mehr als sie sitzt. Eine überaus wirksame, lebendige Decoration.

Von jener Allee, welche Charlottenburg mit Berlin verbindet gehörte die eine Hälfte derselben, vom sogenannten „kleinen Stern" ab, zu dem Wege, auf welchem heute sich die Einzugsfeierlichkeit der prinzlichen Braut abspielte. Die Commission des Architektenvereins, welche die Ausschmückung übernommen hatte, hat ihre Aufgabe glänzend gelöst. Die Idee der Decoration richtet sich hauptsächlich an die hohe Braut, welcher in der neuen Heimath Liebe und Verständniß für ihre alte Heimath bewiesen werden sollte. Diese Idee zieht sich von der Anfangs- bis zur Schlußdecoration hin.

Gegenüber dem Schlosse Bellevue ist von Professor Otzen ein thurm- oder denkmalartiges Bauwerk aus Masten, Guirlanden und Stoffen errichtet, welches die Mitte zweier Ehrenpforten bildet. Das Gebäude ist mit preußischen und schleswig-holsteinschen Farben geschmückt und im Verein mit dieser versucht ein das Gebäude umgebender, vom Maler Döpler gemalter Fries, die oben angedeutete Idee zum Ausdruck zu bringen. Das Sujet ist eine Brautaufwartung nach schleswig-holsteinscher Sitte mit historischem Hintergrunde. Der Platz am sogenannten „kleinen Stern", wird von einem mittelalterlichen Thorgebäude, als Ehrenpforte, eingenommen, von dessen Altan ein costümirtes Trompetercorps den herannahenden Zug begrüßt und denselben der hier beginnenden Aufstellung der Spalier Bildenden verkündet. Die Schöpfer dieses Werkes sind die Baumeister Ebe und Benda.

Die nächst decorirte Etappe auf der Feststraße ist der Platz vor dem Brandenburger Thor, dessen Ausschmückung die Baumeister Heidecke und Schwechten besorgt haben. Ein Kreisbogen von buntbewimpelten Masten, die unter einander durch reiche Guirlanden verbunden sind, umrahmt ihn. Zwei ebenfalls geschmückte im Halbkreise erbaute Zuschauertribünen öffnen sich dem Thore zu. Durch das Thor hindurchfahrend gelangte die Braut auf den Pariser Platz, auf welchem die officielle Begrüßung stattfand. Ihn hatten die Baumeister Ende und Böckmann in der geschmackvollsten Weise decorirt und an seinen beiden Seiten riesige Tribünen errichtet, welche die Rasenplätze und Fontainen einschließen. Dieselben fassen etwa 7000 Personen und nehmen den Magistrat, die Stadtverordneten Berlins nebst deren Gästen, die Mitglieder des Reichstages, der Staatsbehörden u. s. w. auf. Am vorderen Flügel jener Tribünen sind dicht am Thore niedrige Estraden angebracht, auf deren südlich gelegenem Theile der Magistrat zur Bewillkommnung der hohen Braut sich versammelt hat. Gegenüber auf der correspondirenden Estrade befinden sich die Bezirksvorsteher der Stadt Berlin. Die Vorderwände dieser erhöhten Tribünen sind durch, von der Hand des Prof. Burger gemalte Friese geschmückt. Sie stellen einen Brautzug nach mittelalterlich-brandenburgischer Sitte dar. Vier riesige Schiffsmasten flankiren diese Bilder und tragen selbst Banner, auf welchen nach Entwürfen und unter der Aufsicht des Directors der Akademie der Künste A. v. Werner von dessen Schülern die vier Cardinaltugenden Stärke, Weisheit ɪc. dargestellt sind. Die Straße „Unter den Linden" ist gegen den Pariser-Platz durch eine pompöse, baldachinartige Ehrenpforte abgeschlossen und finden sich ähnliche Errichtungen gleichmäßig an allen Kreuzungspunkten mit den Querstraßen. Die prachtvollste derselben ist diejenige am Schnittpunkte der Friedrichsstraße. Dort erheben sich vor dem Eingange der Ehrenpforte zu beiden Seiten je eine hohe auf vergoldetem Postament stehende, blumenumwundene Säule, deren Capitäl ein ebenfalls vergoldeter Adler schmückt. Die Seiten des Baldachins flankiren reichornamentirte Säulen, die durch vergoldete Stangen verbunden sind. Riesige Purpurdecken, umbordet von schweren Goldfransen und -Quasten, bilden den Baldachin. Die Häuser an den Linden haben sich fast durchweg mit künstlerischem Tacte in den Rahmen des Ganzen mit ihren einzelnen Ausschmückungen eingefügt. Wir erwähnen nur den Rohbau des Cultusministeriums, die Passage, das Café Bauer, das Hotel du Nord, das Hotel de Rome und das Akademiegebäude. Den Platz vor dem Opernhause flankiren riesige, reich decorirte Tribünen, vor denen sich Säulen mit antiken Feuerschalen auf ihrem Kapitäle erheben. Durch die Mitte desselben zieht sich eine durch Guirlanden verbundene und mit Fahnenwimpeln geschmückte Mastenreihe bis zur Schloßbrücke, vorbei an dem reich decorirten Zeughause, dessen Dachfirst in eine Draperie aus farbigen Tüchern, Wappen, Guirlanden und Fahnen sich gehüllt hat. Den Platz am Lustgarten, zu welchem die Schloßbrücke führt, schmücken ebenfalls Masten und Candelaber. Die Brücke umgeben die natürlichen Masten der Spreekähne, an denen heute hunderte von kleinen Fähnchen aufgezogen sind. Die Wirkung des letztgenannten Platzes wird und soll besonders bei der Illumination am Abend hervortreten, sobald die im Schlosse versammelte Hochzeitsgesellschaft durch die Fenster auf den Platz hinabsieht. Diese Illuminationsvorbereitungen treten deutlich auch am Denkmale Friedrichs des Großen hervor.

Die Tausende von Menschen, welche heute durch die Feststraße ihren Weg genommen haben, stimmten in bedingungslosem Lobe und in gemeinsamer Anerkennung der geschmackvollen, und im Verhältniß zu der verfügbar gewesenen Summe (80,000 M.) reichen Decoration überein. Berlin hat vielleicht manche quantitativ größere, nie aber eine qualitativ bessere und künstlerischere Ausschmückung gesehen.

Es mag 1 Uhr sein, als endlich alle und jeder programmmäßig auf ihren Plätzen standen, das Bild war von überwältigendem Eindruck. Ueber die aus den Fenstern hängenden Teppiche lehnten sich schöne Frauen, unten flatterten die Fahnen der Gewerke im Winde.

Das war ein Leben in den frühen Morgenstunden! Nicht weniger als 40,000 Mann hatten sich freiwillig zur Spalierbildung gemeldet und es galt, sie ohne Verletzung berechtigter oder eingebildeter Vorrechte alle gut unterzubringen. Daß diese Arbeit gut gelungen, ist unzweifelhaft. Denn als um 12 Uhr von den einzelnen Sammelplätzen aus der Abmarsch nach dem Aufstellungsorte erfolgte, ergab es sich, daß die mit dem Zollstock vorgenommenen Abmessungen richtig waren. Pünktlich um 1 Uhr nimmt jedes Gewerk, jede Verbindung den ihr zugewiesenen Platz ein. Am kleinen Stern beginnend, bietet die Berliner Feuerwehr den ersten Willkommengruß. Es sind Deputationen aus allen Wachen der Stadt, an der Spitze das eigene Musikcorps. An sie schließen sich zwei von einander wesentlich verschiedene Verbindungen. Da sind zunächst die Knappen aus den Rüdersdorfer Bergwerken. In ihren, den Czakos der Jäger ähnlichen Kopfbedeckungen, der faltenreichen, schwarzen Joppe, dem Gürtel mit der Blendlaterne, machen sie einen schmucken Eindruck. Die Ruderclubs „Borussia" und „Neptun" haben unmittelbar neben ihnen Platz gefunden. In ihrem Rudercostüm, tricotartig anschließenden blauen Jacken, erscheinen die ersteren, die anderen schaaren sich in Matrosenjacken um ein hübsch aufgetakeltes Boot. Die Berliner Turnerschaft hat auf beiden Seiten des Weges Aufstellung genommen. Es sind gegen 1000 Mann, lauter Männer in strotzendster Jugendkraft und im Turnanzuge. Durch die Präcision ihrer Bewegungen erregen sie Bewunderung. Die Gastwirthe, denen sich die Kellner angeschlossen haben, — allerdings nur Wenige, denn gerade sie haben an einem Tage wie heute viel zu thun — erfreuen sich eines starken Zuwachses auswärtiger Deputationen.

Das waren so die Corporationen, die man gleich beim Beginn der Feststraßen unterbringen mußte, weil man sonst nicht mehr wußte, wohin mit ihnen. Denn nun kommen die Vereinigungen, bei denen man sofort nach Tausenden zu rechnen hatte: 12,000 Maschinenbauer aus 115 Fabriken mit eben so vielen Bannern und zwanzig Musikcorps. Man hatte sie vollständig militärisch eintheilen und organisiren müssen. Manche Fabriken waren mit überaus bedeutendem Personal vertreten. Borsigs Berliner Werke entsendeten allein mehr als 1000 Mann. Siemens u. Halske hatten durch Anschlag ihren 700 Arbeitern bekannt gemacht, daß sie zwar die Fabrik schließen und den Lohn trotzdem voll bezahlen würden, jedoch nur an Diejenigen, welche thatsächlich an dem Festzuge Theil nehmen würden. Mehr als 10 Fabriken sind mit je 300 bis 500 Arbeitern vertreten. Die Embleme der Maschinenbauer — Regulator, Zange und Schlägel im Rade — sind als Kokarde an jedem Hute befestigt. Außerdem schmückt den Hut eines jeden Theilnehmers in einem ganzen Zuge ein kleiner Tannenzweig. Die Maurer und die Zimmerer, welche folgen, haben zusammen 2000 Mann gestellt. Wie ihr Handwerk sie stets aufeinander anweist, so finden sich auch in ihrer Geschichte und in ihren Ueberlieferungen vielfache Berührungspunkte. Beiden voran schreiten nach ihren historischen Ueberlieferungen Sappeurs mit Bärenmützen und Schurzfell. Die Maurer tragen die Kellen, die Zimmerer die Axt. Beide aber danken die Ausrüstung dem General-Intendanten der Schauspiele, Herrn von Hülsen, der die Requisition aus den Schätzen des Opernhauses hergeliehen, gerade wie bei den Klempnern, deren Herannahen Aufsehen erregte, reiten ihnen doch auf mächtigen Pferden drei Ritter in Harnisch vorauf, in blinkender Rüstung, die schweren Helme auf dem Kopfe. Die Maurer haben auch noch zwei Fahnenschwenker bei sich, und die flinken Gesellen jagen die Fahnen bald über die Köpfe hinweg, bald unter dem Arm oder Bein hindurch, als wären sie ihr Leben lang Clowns im Circus gewesen.

Bis ans Brandenburger Thor reichen diese Gewerkschaften hinan. Innerhalb des Thores hat man zunächst einen Ehrenplatz den Studirenden der Universität, der technischen Hochschule, der Kunstakademie u. s. w. überlassen. Fast 4000 Köpfe zählen sie in ihrer Gesammtheit, zwar getrennt nach Berufszweigen und Landsmannschaften, aber doch eins in der Begeisterung für die Sache, der der Tag galt. Nur ein ganz kleines Häuflein hatte sich ausgeschlossen. Der Vertreter der Berliner Corps im Ausschusse beanspruchte den Burschenschaften und den Wilden gegenüber den Vortritt, ein Verlangen, das ihnen rundweg abgeschlagen wurde. Man wollte, daß das Loos entscheide. Nun sitzen sie im Winkel und schmollen. Ein buntes, farbenprächtiges Bild bieten die erschienenen Studenten. Die Chargirten, und jede einzelne Verbindung hat ihre Chargirten, — zumeist beritten und in vollem Wichs, die der technischen Hochschulen mit federumwallten Barretts, die der Bergakademie in ihrem neuen und phantastischen Bergmannswichs. Was aber neben der imponirenden Anzahl der Erschienenen diesem Momente der Festveranstaltung noch einen besonderen Zauber verleiht, das ist die frohe Zuversicht, welche auf allen Gesichtern liegt, die Freude, welche aus jedem Auge blitzt.

Unmittelbar an die Studirenden schließen sich die Innungen. Der Uebergang ist unmittelbar. Aber es wird treue Nachbarschaft gehalten. Von 32 Innungen haben sich hier in runder Ziffer 10 000 Handwerker aufgestellt. Das Loos hat ihnen ihre Plätze angewiesen. Wie immer sind die Dachdecker „oben auf". Sie haben durch das Loos Nr. 1 erhalten. Es folgen ihnen die Töpfer, Korbmacher, Bäcker u. s. w. Jede Innung hat ihr besonderes Musikcorps, keine hat weniger als zwei bis drei Fahnen. Meistens trägt der älteste Meister auf einem Sammtkissen das Heiligthum der Innung voran, ihr aus grauer Vorzeit datirendes „Privilegium". Manche Innung hat sich dazu aufgeschwungen, bei Anfertigung der Embleme einen Scherz oder eine sinnige Anspielung zu machen. So tragen z. B. die Drechsler neben den kostbarsten Kunstgegenständen aus Elfenbein und Horn auch einen Riesenglobus, auf welchem quer über die Lande und Meere hinweg in Riesenlettern geschrieben steht: „Deutschland, Deutschland über Alles". Die Buchbinder haben unter den Attrapen in Riesenformat auch einen unglaublich großen Prachtband in Sammt, der in weithin leuchtenden Buchstaben die Inschrift trägt: „Ruhmesgeschichte des Hauses Hohenzollern". Während man sich bei den meisten Gewerben für den eleganten Gesellschaftsanzug entschlossen hat, schreiten die Kürschner, behäbige Herren, in schweren, kostbaren Pelzen einher, und die Schornsteinfeger haben ihre Gesellen und Lehrlinge in die Arbeitsuniform, wenn auch neue, gesteckt. Besonders die Jungen erregen viel Spaß. Schwarze Kappe, schwarzes Mundtuch, eng anliegende schwarze Hose, fleischfarbene Strümpfe und ausgeschnittene Schuhe, bilden das Costüm. Dazu tragen sie einen Besen. Auch die Bäckerjungen, mußten in ihren Arbeitscostümen antreten: blaue Blouse und weiße Mütze. Die Fischer bilden die älteste Innung in der vom Fischerdorfe zur Weltstadt gewordenen Metropole. Ein mächtiges, grün angestrichenes Netz, in welchem märkische ausgestopfte Fische und andere aus Papiermaché liegen, wird von fünfzig Jungen getragen, die man eigens in neue Fischercostüme gesteckt hat. Eine volle Woche hindurch hat man sie schulen müssen, bis sie den Parademarsch vollständig bemeistert hatten. Ein wahres Meisterwerk der Kunst haben die Kupferschmiede aufzuweisen einen aus Kupfer getriebenen Pferdekopf, der mit dem Postamente eine Höhe von 11 Fuß erreicht und so naturgetreu ausgeführt worden ist, daß er die Bewunderung jedes Kenners erregt. Der Verfertiger, ein Meister Palzow, hat ein halbes Menschenalter dabei zugebracht; zuletzt ist er darüber gestorben. Ein historisches, von ihnen wie eine Reliquie gehütetes Emblem führen die Schwertfeger mit sich, ein in der Sonne blitzendes, weithin sichtbares Wahrzeichen. Es ist dies ein etwa zwölf Fuß langes, antik gearbeitetes und am Griffe vergoldetes Kreuzschwert mit Flambergerklinge. An dem oberen Theile der letzteren hängt an einem Haken das Schwertfegerwappen. Dasselbe ist zusammengesetzt aus drei Schwertern, deren Spitzen zusammenstoßen und auf einem silbernen Halbmond aufstehen. Der Altgeselle der Innung, ein wahrer Herkules, trägt die schwere Last in schräger Haltung, so daß das Wahrzeichen immer senkrecht hängt. Die letzte Innung in der langen Reihe ist durch Zufall auch die jüngste Berlins, die der Damenmäntelschneider.

Die Zug-Aufstellung hat nunmehr die Charlottenstraße erreicht, also die unmittelbarste Nähe des kaiserlichen Palais. Vor demselben nehmen Offiziere aller Waffengattungen und aller Chargen, theilweise mit ihren Damen, Aufstellung. Ihnen gegenüber die Kriegervereine, die dann das ganze Terrain bis an das Ende der Feststraße am Lustgarten einnehmen. Das ist ein Anblick, den Berlin denn noch nicht gesehen hat. Sechshundert Kriegervereine aus ganz Deutschland sind durch Deputationen vertreten, manche von zwanzig bis fünfzig Mann stark. Von fern und nah sind sie gekommen, selbst aus Elsaß-Lothringen. Die Provinz Pommern entsendete 400 Mann. Man hatte ursprünglich auf etwa 10,000 Mann gerechnet. Als aber heute früh die Bahnhöfe anfingen, die unaufhörlich Zureisenden in die Stadt zu entsenden, als dann immer mehr und mehr auf den Sammelplätzen die Massen anschwollen, da ward der Eindruck ein übermächtiger. Es befinden sich nach ungefährer Schätzung 12- bis 15,000 Personen auf einen engen Raum zusammengedrängt. Ueber ihren Häuptern fluthet ein Meer von Fahnen: 600 an der Zahl. Dreißig Musikcorps fangen auf einmal an die Nationalhymne zu spielen. Es ist ein Getöse, aber es stört nicht. Es berauscht. Ungefähr der vierte Theil aller Kriegervereinler ist uniformirt. Berlin selbst stellt nur vier uniformirte Vereine. Man placirte sie alle zusammen, so daß sie den Parademarsch hätten ausführen können. Manch Einer trägt das Eiserne Kreuz, Alle eine Erinnerungsmedaille. Der Kaiser hat sie vom Fenster des Schlosses bemerkt. Es fällt auf, daß er mehrfach an das Fenster tritt. Sein Blick schweift befriedigt auf seine Getreuen da unten. Man weiß, daß er ihnen wohl will.

Nur an einer Stelle hat die Aufstellung der Kriegervereine eine Unterbrechung erlitten. Auf der Schloßbrücke mit jenen Gruppen, die den Zorn weiland Adelheid Mühler's erregten, haben eine große Anzahl Marine-Offiziere und eine Deputation von 50 Matrosen aus Kiel, der engeren Heimath der Prinzessin Augusta Victoria, sich aufgestellt. Sie machen einen sehr freundlichen, imponirenden Eindruck.

Doch es ist zwei Uhr. Und bei uns herrscht vor Allem Pünktlichkeit. Ein den Weg entlang galoppirender Schutzmann verkündet, daß der Brautzug sich eben in Bewegung gesetzt hat.

In die Massen ist plötzlich Bewegung gekommen. Der Zug ist in der That aufgebrochen. Weithin verkünden es die schmetternden Fanfaren von dem vorher erwähnten Altan. Es eröffnet ihn ein Zug des Garde-Dragoner-Regiments. Diesem folgen, von zwei Piqueuren geführt, drei sechsspännige Wagen mit den von dem kronprinzlichen Paare und dem Kaiser der Braut entgegengesendeten Cavalieren und der Hofstaat der Braut selbst. Dann folgt eine Compagnie der Garde du Corps, mit den Trompetern an der Spitze, und endlich der Wagen selbst, der vielbesprochene, fast sagenumwobene, vor dem vor nahezu 25 Jahren die Eltern des Bräutigams selbst ihren Einzug in Berlin hielten. Heut sitzt die Braut von damals, unsere Kronprinzessin, neben der holden Jungfrau, die morgen ihre Schwiegertochter sein wird. Acht prächtige Rappen, von denen die letzten sechs vom Bock aus, die ersten beiden durch Jockeys geleitet werden, bilden in kostbarster Anschirrung die Bespannung. Der Wagen selbst — sein officieller Titel ist der „große königliche Staatswagen" — hat eine goldene Decke und besteht anscheinend nur aus großen Spiegelscheiben, weche einen vollen Ueberblick des Inneren gestatten. Die junge Braut, die nun die Unsere geworden, scheint ergriffen zu sein. Auf den Tritten des Wagens stehen Pagen. Der Wagen selbst ist goldgelb, golden alle Verzierungen, künstlerisch vollendet jeder Schmuck und jede Einzelheit. Der Wagen, welchem abermals zwei Sechsspänner mit dem Hofstaat folgen, fährt vollständig im Schritt. Den Beschluß bildet ein Zug des 2. Garde-Ulanen-Regimentes. Am kleinen Stern setzen sich zunächst 40 Postillone in neuen Gala-Uniformen an die Spitze des Zuges. Sie blasen auf ihren neuen Hörnern überaus harmonisch zusammen. Haben sie doch auch lange geübt, um mit Ehren zu bestehen. Dem Zug selbst aber folgt das Schlächtergewerk, das sich in der Bellevue-Allee aufgestellt hatte. Es ist ein uraltes Privilegium, welches den Schlächtern gestattet, auch bei solchen Anlässen die Bürgerschaft in erster Reihe zu vertreten. Aber sie verstehen es auch, sich ihrer Bevorzugung mit Ehren zu erledigen. Allerdings, sie haben auch die Mittel dazu. Welch' herrliche Thiere tummeln sie da herum, Pferde, die den Neid jedes Kenners erwecken dürften, wahre Prachtexemplare. Die Aufzäumung erfolgte in den deutschen Farben, die Schlächter selbst reiten — 150 an der Zahl — in großartiger Cavalier-Toilette, während das ebenfalls berittene Musikcorps Dreimaster mit Federn trägt.

Prinzessin Augusta trug ein blauseidenes Kleid, einen weißseidenen Umhang und im Haar einen Zweig von rothen und weißen Blüthen; die Kronprinzessin ein braunes Sammtbrokat-Kleid mit Hermelinumhang und ein Brillant-Diadem. Prinzessin Augusta Victoria sah überaus beglückt aus, wie eben eine Braut auszusehen pflegt und dankte leutselig nach allen Seiten. Auch der Kronprinzessin sah man die Herzensfreude über den geradezu jubelnden und freundlichen Empfang an, der ihrer Schwiegertochter zu Theil wurde. Denn warmherziger ist noch nie Jemand begrüßt worden, als die Braut des Prinzen Wilhelm. Wo der Zug passirte, senkten sich die Fahnen, intonirte die Musik die Nationalhymne und jubelten die Massen. Am Brandenburger Thor begrüßte Herr von Forckenbeck die Braut, Namens der Stadt, wie folgt:

„Durchlauchtigste Prinzessin! Beim festlichen Einzuge Eurer Hoheit in die Reichs- und Landes-Hauptstadt bringen die Gemeindebehörden und die Bürgerschaft Berlins Höchstihnen zum Willkommen die herzlichsten Grüße, die innigsten Glück- und Segenswünsche ehrerbietigst dar. Der Jubel, der im Festschmuck der Hauptstadt von tausend und abertausend der dichtgeschaarten Be-

völkerung Eurer Hoheit entgegenbraust, er kommt aus der Tiefe der Herzen. Entsprungen aus der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit, die mit unserem erhabenen Herrscherhause uns in Freud und Leid verbindet, ist dieser Jubel der wahre Ausdruck der innigen Freude der Bevölkerung über das heilige Ehebündniß, welches Eure Hoheit, die Tochter aus altem deutschen Fürstengeschlechte, zu schließen im Begriff sind, der wahre und lebendige Ausdruck der festen und freudigen Hoffnung, daß dieser Bund der Herzen dem hohen Brautpaare, dem geliebten Herrscherhause, dem ganzen deutschen Volke und unserer Stadt, welche stets das wohlthätige, humane Walten der hohen Frauen des Herrscherhauses mit tiefer Dankbarkeit empfunden hat, zum dauernden Glück und Heil gereichen werde. Gesegnet sei Ihr Eintritt in unsere Stadt, so rufe ich Euer Hoheit Namens der städtischen Behörden, Namens der ganzen Bürgerschaft zu.“

Die Prinzessin hatte die Rede sitzend angehört, während die Frau Kronprinzessin im Wagen aufgerichtet und vorübergebeugt, mit dem Ausdruck der Rührung und thränenfeuchten Augen lauschte. Jetzt antwortete die Prinzessin-Braut:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen und bin tief gerührt durch den Empfang, den mir die Bürgerschaft bereitet hat. Außerdem bin ich entzückt über alle die Vorbereitungen, die zu meinem Empfange getroffen wurden und danke der Bürgerschaft für die herzliche Art und Weise, in der dies geschieht. Es wird mein Bestreben sein, das Entgegenkommen der Bevölkerung zu erwidern und mir die Herzen der Bürgerschaft zu gewinnen.“

In dem Momente, als sich der Zug wieder in Bewegung setzte, flogen von einer der Tribünen direct an den Wagen zwei weiße Tauben mit Bändern, auf denen mit Goldschrift gedruckt war: „Dem hohen Brautpaare Glück und Segen bringt dieses Taubenpaar entgegen.“ Um 3 Uhr erreichte der Zug das Schloß. Der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Wilhelm erwarteten die Braut daselbst im Kurfürstenzimmer, wo unter Beobachtung der im Hause Hohenzollern vorgeschriebenen Formalitäten in Gegenwart des Gesammtministeriums und der höchsten Spitzen der Staatsbehörden und der Generalität die Unterzeichnung der Ehepacten und die bürgerliche Eheschließung durch den ad hoc zum Standesbeamten ernannten Hausminister v. Schleinitz stattfand. Hieran schloß sich dann das Familiendiner. Die Stadt aber rüstet sich bereits zur Illumination.

Die Illumination war, wenn auch nicht eine so allgemeine, wie beim Einzuge des Kaisers nach seiner Wiedergenesung, doch eine sehr ausgedehnte und in den Stadttheilen, welche die Feststraßen umgrenzen, sehr glänzende. Zum ersten Male überwiegt in verschiedenartigster Anwendung die einfache Kerze. Den Glanzpunkt bildet der Platz vor dem Brandenburgerthor, wo mit dem Tageshell übergossenen imposanten Festbau der tiefdunkle Hintergrund des Thiergartens mit dem kahlen Astwerk seiner hundertjährigen Bäume einen romantischen Contrast bildet. Die französische Botschaft ist glänzend durch Gas beleuchtet, die russische, wie immer, durch Kerzen. Auf dem Pariser Platz bringt die elektrische Beleuchtung der Bürger'schen Friese, vor denen die Fontainen springen, magische Wirkung hervor. Die Haltung der unabsehbaren Menschenmassen, sowie die polizeiliche Disposition sind vorzüglich.

(Telegramme aus Wolff's Bureau.)

Berlin, 26. Febr. Soeben, 2 Uhr, setzt sich der Festzug vom Schloß Bellevue in Bewegung. Die Feststraße, vom Großen Stern (Thiergarten) bis zum königlichen Schloß von hunderttausenden besetzt. Die Decorationen der Feststraße wurden erst heute Vormittag vollendet. Die Stadt ist in allen Theilen, auch im Norden und Osten, wo die ärmere Bevölkerung wohnt, aufs Festlichste geschmückt. Das Wetter ist trocken und beginnt sich aufzuhellen.

Berlin, 26. Febr. Punkt 2 Uhr begann bei günstigem Wetter der Einzug der Prinzessin-Braut in Begleitung der Kronprinzessin. Vom „kleinen Stern“ bis zum königlichen Schlosse (ca. 1 Stunde) waren fortlaufende Spaliere gebildet. Den Anfang der Spaliere bildeten 40 Postillone und die berittenen Schlächter; alsdann verschiedene Gewerke bis zum Brandenburger Thor, wo die Hochschulen, Akademien, Innungen, Corporationen und Schützengilden das Spalier fortsetzten. Auf der Schloßbrücke stand ein Commando Marine. Am „kleinen Stern“ setzten sich die Postillone und berittenen Schlächter an die Spitze des aus sechs Galawagen, von einer Cavallerie-Escorte begleiteten Zuges. Am Brandenburger Thor außerhalb der Stadt wurde der Zug empfangen vom Gouverneur, dem Commandanten und Polizeipräsidenten. Als der Zug 2½ Uhr das Thor erreichte, donnerten 72 Kanonenschüsse. Auf dem Pariser Platze begrüßte der Oberbürgermeister Forckenbeck die Prinzessin Namens der Stadt Berlin. Enthusiastische Kundgebungen und Ovationen begleiteten den Zug an allen Stellen. Gleich nach 3 Uhr erreichte der Zug das Schloß, empfangen vom Kronprinzen und sämmtlichen Prinzen mit großem Gefolge an der Treppe; der Kronprinz reichte der Prinzessin den Arm und geleitete dieselbe hinauf. Im Schweizersaal erfolgte die Begrüßung durch die königlichen Prinzessinnen. Von hier begab sich die Prinzessin-Braut nach den Brandenburgischen Kammern, wo das Kaiserpaar und die fürstlichen Gäste sie erwarteten. Im Kurfürstenzimmer wurden die Ehepacten vollzogen; darauf geleitete der Kaiser unter Vorantritt sämmtlicher Hofchargen die Prinzessin nach ihren Gemächern.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Febr. Der Kaiser stattete Vormittags dem Prinzen von Wales, dem Kronprinzen von Schweden, dem Herzog von Edinburg Besuche ab. Mittags empfingen die Majestäten die gestern Abend eingetroffenen Fürstlichkeiten. Das Kronprinzenpaar empfing gestern Abend die außerordentlichen Gesandtschaften von Frankreich, Spanien, Portugal, Dänemark, Belgien, Holland, Rumänien und Serbien. Es heißt, der Kaiser befördert heute den Prinzen Wilhelm zum Major.

Berlin, 26. Febr. Der „Reichsanzeiger“ publicirt amtlich die Ertheilung der Dienstentlassung unter Belassung des Ranges und Titels eines Staatsministers an den Grafen Eulenburg.

Berlin, 26. Febr. In der gestrigen Bundesrathssitzung erhielt der Gesetzentwurf über die Besteuerung der zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen, über welchen die Ausschüsse für Landheer, Festungen, Zollwesen, Steuerwesen und Rechnungswesen berichteten, mit den von letzteren befürworteten Modificationen und vorbehaltlich einer Zusatzbestimmung, kraft deren der zur Reichskasse fließende Steuerertrag den Bundesstaaten nach dem Matricularfuße überwiesen werden soll, in erster Berathung die Zustimmung.

Berlin, 26. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ findet in der schon um 3 Uhr erfolgten Vertagung der ersten Sitzung der Etatsberathung einen Mangel an Rücksicht gegen die Mitglieder des Bundesrathes, welche genöthigt seien, den Etatsberathungen beizuwohnen, ohne auf das Zeitmaß bezüglich der letzteren einen Einfluß üben zu können.

Berlin, 26. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Rickert'sche Rede, welche den Schluß ziehen wolle, daß der Reichskanzler gegenwärtig eine Dictatur einführen wolle. Nichts berechtige dazu; jeder Tag zeige, daß die Reichsregierung die heutige Zeit für eine solche hält, wo liberal, sehr liberal regiert werden muß. Dies zeigten die Bemühungen der Reichsregierung, im Sinne und zur Befestigung der bestehenden Verfassung die liberalen Vorlagen auszuarbeiten, die theils angenommen, theils verworfen oder von der liberalen Mehrheit im Hinblick auf die Wähler, wenn öffentliche Aeußerungen unbequem waren, in den Commissionen erstickt wurden.

Berlin, 26. Februar. Die Nachrichten von dem Scheitern der Mission Hatzfelds in Konstantinopel sind an sich unrichtig. Hatzfeld hat keine Specialmission, ist vielmehr beauftragt, in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten aufzutreten. Von der Pforte kann noch keinerlei Erklärung vorliegen.

Berlin, 26. Febr. Im Akademiegebäude, gegenüber dem Kaiser-Palais, gerieth bei den Vorbereitungen zur Illumination der Dachstuhl in Brand. Das Feuer wurde sofort durch die Feuerwehr im Entstehen unterdrückt, nur einige Fahnen sind beschädigt.

Köln, 26. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm einstimmig den Vertrag zwischen dem Reich und Köln, betreffend den Ankauf des fiscalischen Terrains zur Erweiterung der Stadt, an.

München, 26. Febr. Die Kammer nahm das Haus- und Grundsteuergesetz mit 128 gegen 2 Stimmen nach den Ausschußanträgen an. — Prinz Arnulf überbringt dem Prinzen Wilhelm zur Vermählungsfeier ein Allerhöchstes Glückwunschschreiben und die Insignien des Hubertusordens.

Straßburg, 26. Februar. Am Schlusse der gestern Abend zu Ehren des Landesausschusses am Schluß der Session desselben gegebenen Tafel richtete Statthalter von Manteuffel folgende Ansprache an denselben: „Zu meinem Bedauern hat Unwohlsein mich verhindert, die geehrten Herren des Landesausschusses in den letzten Wochen bei mir zu sehen, und so habe ich mir erlaubt Sie zu bitten vor Schluß Ihrer Session noch einmal an meiner Tafel Platz zu nehmen. Sehe ich die geehrten Herren nun aber hier versammelt, kann ich nicht anders, als Ihnen meine am 1. Februar ausgesprochene Bitte nochmals — nicht an's Herz zu legen, denn der Pulsschlag meines eigenen Herzens sagt mir zu laut, daß Sie den von mir vorgeschlagenen Weg nicht mit leichtem Herzen betreten können — sondern meine Bitte nochmals Ihrer recht objectiven Beurtheilung zu empfehlen und dabei an Ihren elsaß-lothringischen Patriotismus zu appelliren, der auf Kosten eigener Gefühle schon so vielfach zum Wohle Ihres Geburtslandes Opfer gebracht hat. Betone ich diese Frage zu stark, so entschuldigen Sie, meine Herren, aber ich bin 72 Jahre alt, fühle, daß es abwärts mit mir geht, und möchte doch so gerne, daß Gott mich erleben ließe, Elsaß-Lothringen in vollberechtigter selbstständiger Stellung zu sehen. Hierzu giebt es aber wahrhaftig keinen anderen Weg, als den von mir vorgeschlagenen. Noch möchte ich einige Worte über meine persönliche Stellung hinzufügen. In Blättern, welche die Beruhigung des Landes nicht wollen, und zu meinem Bedauern bei vielen Männern des Landes wird meine Ansprache vom 1. Februar als im Widerspruch stehend mit der vom 6. December erklärt, welche Erfahrungen muß das Land gemacht haben, wenn man nur an die Möglichkeit glauben kann, ein hoher Beamter könne in wenig Wochen seine Auffassung ändern. Nein, meine Herren, so bin ich nicht erzogen. Am 6. December sprach ich aus meinem Herzen zu Ihren Herzen, am 1. Februar wandte ich mich in Fragen, die das Interesse des Landes berühren, rein sachlich an Ihr Urtheil, von wem soll das Land eine Klarlegung der Verhältnisse bei so wichtigem Acte, als die Reichstagswahlen sind, verlangen können, wenn nicht von seinem Statthalter? Dieser meiner Pflicht habe ich ohne Scheu und ohne Rücksichtnahme auf momentane Eindrücke genügt, das Weitere liegt nun im Willen des Landes selbst. Da ist es ja möglich, daß durch den Ausfall der Wahlen die Erfüllung meines Wunsches in noch weitere Ferne hinausgeschoben wird, Bis in die Eingeweide hinein würde mich das schmerzen, es kann aber nie Einfluß üben auf mein Handeln. Möge das Land wählen, wie es will, mögen die Blätter über und gegen mich schreiben, die Leute über und gegen mich reden, was sie wollen, ich gehe unbeirrt meinen eigenen Weg, bleibe gehorsam den Befehlen meines Kaisers, ich wiederhole dies, „durch eine gute und gerechte Verwaltung Elsaß-Lothringen den Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern, die Gefühle zu schonen, Wunden zu heilen, nicht solche zu schlagen“. Meine Herren, hier in diesem Saale, in den ernstesten Stunden meines Lebens, als Gott mir das Schwerste auferlegte, was mir bisher auferlegt worden, habe ich es ausgesprochen, daß, wie der Doge in Venedig sich mit dem Meere vermählte, ich werben wolle um Elsaß-Lothringen. Auch an diesem Wort halte ich unverbrüchlich fest. Noch nie bin ich in Widerspruch mit mir selbst getreten, aber daß ich lieber um das freie, offene Meer werbe, als um die durch Wälle eingedämmte See, das können Sie mir nicht verdenken. Helfen Sie mir, diese Wälle wegzuräumen! Und nun, meine Herren, sage ich Ihnen herzlich Lebbewohl, bis — so Gott will — auf gutes Wiedersehen im Herbst. Gott schenke Ihnen Allen Glück und Heil im Hause und im Berufe. Stoßen Sie noch einmal mit mir an auf Elsaß-Lothringen. Elsaß-Lothringen Hoch! Die Rede wurde mit großer Wärme aufgenommen, an verschiedenen Stellen mit lauten Beifallsrufen begleitet. Der Präsident des Landesausschusses, Schlumberger, erwiderte mit einem Lebehoch auf den Statthalter, welches allseitig den lautesten Wiederhall fand.

London, 26. Febr. Unterhaus. Forster vertheidigte die Zwangsbill; es war Zeit, daß Regierung und Unterhaus die Kraft zeigten, der Schreckensherrschaft in Irland ein Ziel zu setzen, die Kammer hat sich stark genug gezeigt, um die Ordnung in Irland herzustellen und hofft, sie werde sich stark genug zeigen, eine solche Bill durchzuführen, die die zukünftige Zwangsbill unnöthig macht, indem sie das Volk Irlands zufrieden und wohlhabend mache. Macarthy's Antrag auf Verwerfung der Bill wurde mit 321 gegen 51 Stimmen abgelehnt, und die dritte Lesung mit 303 gegen 46 Stimmen angenommen. Der Sprecher stellt den Antrag, daß die Bill passire, die Irländer protestiren. Der Sprecher glaubt, das Haus wünsche den Schluß der Debatte. Hartington beantragt den Schluß der Debatte, der mit 282 gegen 31 Stimmen angenommen und darauf die Bill mit 281 gegen 36 Stimmen genehmigt wird. — Kimberley benachrichtigte den Präsidenten des holländischen Transvaal-Comites, es werde die Petition zu Gunsten der Herstellung der Unabhängigkeit von Transvaal vom Cabinet erwogen werden.

London, 26. Febr. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Newcastle vom 25. Febr.: Ein Eingeborner, der bei den Boern Gefangener war, erzählt, die Boern seien bei Langsneck 7000 Mann stark und hätten zwei alte Kanonen. Die Boern von Utrecht wollten, als sie das Herannahen zahlreicher englischer Verstärkungen erfuhren, heimkehren, wurden aber von den Boern von Zouthansbery verhindert. Nach einer weiteren Meldung des „Bureau Reuter“ von heute früh circulirte das Gerücht, die Boern hätten Wackerstrom genommen, die Engländer dasselbe aber später wieder besetzt. Die Boern haben mehrere Wagen weggenommen.

Bukarest, 26. Febr. Der „Romanul“ meldet: Boerescu hat die Demission, welche weder der Fürst noch die Collegen Boerescu's annehmen wollten, zurückgezogen, um nicht unter den gegenwärtigen Umständen eine Ministerkrisis zu provociren.

Washington, 26. Febr. Der Cabinetsrath berieth gestern über die Finanzlage. Sherman theilte die zur Erleichterung des Geldmarktes getroffenen Maßregeln mit. Irgend welcher Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Congreßmitglieder welche die Fundingbill unterstützt haben, neigen jetzt der Meinung zu, daß die Maßregel nicht angezeigt gewesen und hätten die ungünstigen Wirkungen des fünften Artikels der Fundingbill nicht erwartet. Sherman wird bis zur Entscheidung des Cabinets fortfahren, den Geldmarkt zu erleichtern.

Newyork, 26. Febr. Trotz der gestrigen Panik des Geldmarktes kam kein Fallissement vor. Mehrere Journale verlangen die Abänderung der Zwangsklauseln der Fundingbill, und rufen die Intervention Hayes an, um der weiteren Zusammenziehung des Geldmarktes vorzubeugen und das Vertrauen wiederherzustellen. Der fünfte Artikel, welcher die Geldnoth herbeiführte, bestimmt, daß die Banken dreiprocentige Obligationen als Garantie für ihren Notenumlauf deponiren.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Die Vormerkungen zu der heut stattfindenden Oper „Carmen“ werden heute von 12 bis 1 Uhr an der Tageskasse gegen feste Billets eingetauscht. — Um vielfachen Wünschen nachzukommen, hat die Direction für Montag als achtes Gastspiel des königlich baierischen Kammersängers Herrn Franz Nachbaur eine Wiederholung der mit so großem Beifall gegebenen Oper „Lohengrin“ angesetzt, und werden dazu Vormerkungen von 12 bis 2 Uhr im Theaterbureau entgegen genommen. — Dinstag, 1. März: „Preciosa“, Schauspiel in 4 Acten von P. A. Wolf. Musik von C. M. v. Weber. — Mittwoch, 2. März: 9. Gastspiel des Herrn Franz Nachbaur: „Die Stumme von Portici.“ — Donnerstag, den 3. März: 10. Gastspiel des Herrn Franz Nachbaur: „Margarethe.“ — Freitag, 4. März: „Preciosa.“ — Sonnabend, 5. März: 11. Gastspiel des Herrn Franz Nachbaur: „Der Postillon von Lonjumeau.“

* **[Lobetheater.]** Morgen, Montag, wird die beliebte Operette „Baccaccio“ von Suppé, mit Frl. Marie Walter in der Titelrolle, zur Aufführung kommen, und am Dinstag Friedrich Haase noch einmal in „Sie ist wahnsinnig“ und „Eine Partie Piquet“ auftreten.

= **[Zeltgarten.]** Um in dem Repertoire wiederum eine interessante Abwechslung eintreten zu lassen, hat die Verwaltung des Zeltgartens bei dem Abschluß der neuen Engagements dafür Sorge getragen, daß in die Aufführungen wiederum auch Hervorragendes im Gebiete der eleganten Gymnastik aufgenommen werde. Sonntag tritt bereits die renommirte Velocipedisten-Gesellschaft Brown zum ersten Male auf, während am 3. März die ausgezeichnete Seiltänzer-Gesellschaft Thilgo ihr Gastspiel beginnen wird. Dem ernsten und heiteren Gesangsvortrage soll nicht desto weniger sorgfältige Pflege zu Theil werden. Am Dinstag, den 1. März, eröffnet der berühmte italienische Tenorist Signor Augusto Valli ein längeres Gastspiel, dessen Leistungen in hervorragenden Blättern des In- und Auslandes die schmeichelhafteste Anerkennung finden. An demselben Tage erscheint auch die vorzügliche Costum-Soubrette Mlle. Camilla Dupont zum ersten Male auf dem Podium. Die Concert-Sängerin Frl. Amalie Bellini und die Wiener Liedersängerin Toni Bellini, die wegen ihrer lobenswerthen Leistungen täglich mit den lautesten Beifallsbezeugungen ausgezeichnet werden, und Herr Damenkomiker Obaus treten noch weiter im Zeltgarten auf, so daß dem Programm der Aufführungen in diesem Etablissement eine Gediegenheit und Mannigfaltigkeit gesichert ist, die in keiner Beziehung Wünsche offen läßt.

= **[Das Kaiser-Panorama]** im Saale des Simmenauer Bierhauses bringt von heute ab seinen 8. Cyclus und zwar Ansichten aus Italien, Ausgrabungen von Pompeji etc. Die Glasphotographien zeichnen sich durch ganz besondere Schönheit und Klarheit aus. Herr Fuhrmann wird ferner vielen Wünschen entsprechend im 2. Panorama von heute ab Glasphotographien und zwar Berlin und Potsdam mit deren Sehenswürdigkeiten ausstellen. Auch diese Glasphotographien sind von seltener Schönheit und können wir den Besuch dieser Ausstellung nur bestens empfehlen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **März** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 M. 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

[Makarts „Jagdzug der Diana“.] Herr **Lichtenberg** hat sich um die Belebung des Kunstsinnes in Stadt und Provinz große Verdienste erworben; ihm ist es ausschließlich zu danken, daß die hervorragenderen Erzeugnisse der modernen Malerei seit Jahren schon in Breslau zur Ausstellung gelangen, und es auch denjenigen unserer Mitbürger, die nicht alljährlich große Reisen unternehmen können, ermöglicht ist, sich mit den Schöpfungen der besten lebenden Meister vertraut zu machen. Daß Herr **Lichtenberg** das finanzielle Wagniß nicht gescheut hat, uns auch **Makarts** bedeutendste Kunstleistung „der Jagdzug der Diana“ vor Augen zu führen, rechnen wir ihm zu ganz besonderem Verdienste an, denn gerade dieses Werk, mag es der Kritik nach mancher Seite hin auch Angriffspunkte bieten, zeichnet sich vor Allem, was **Makart** seither geschaffen, durch die Vereinigung vollendeter Schönheit und unvergleichlicher Farbenpracht mit seltener Klarheit und Reinheit des künstlerischen Gedankens aus. Niemand gebe sich der Täuschung hin, daß die Photographie auch nur eine entfernte Vorstellung von dem gebe, was hier der Pinsel geschaffen hat. Ganz abgesehen davon, daß sie die großartigen und doch nicht zu großen Dimensionen des Bildes gar nicht ahnen läßt und die herrliche Wirkung der Farben, also **Makarts** größte Virtuosität, fast in ihr Gegentheil verkehrt, läßt die Photographie auch in keiner Weise erkennen, daß der Gegenstand des Bildes keuschester, reinster Art ist. Die Darstellung des menschlichen Körpers, vor allem des weiblichen, in idealer Schönheit zählt zu den höchsten und vornehmsten Aufgaben der Kunst. Hier ist diese Aufgabe in glänzender Weise gelöst. Nicht der entfernteste Anklang an Sinnlichkeit, allerwärts nur das Schöne in idealer Erfassung. Wir sehen zwei Gruppen vor uns: die eine durch Diana und ihr Jagdgefolge, die andere von Wassernixen gebildet, welche den verfolgten schwimmenden Hirsch schützen und Mitleid für ihn erflehen. Schon die seelischen Regungen, welche der Künstler hiernach zum Ausdruck zu bringen hatt, schließen alles aus, was einen unreinen Gedanken wecken könnte. Dabei ist der Künstler, abweichend von seinen früheren Leistungen, in der Wahl der Stellungen so decent zu Werke gegangen, daß auch der Verdacht völlig ausgeschlossen bleibt, er wolle Verborgenes | errathen lassen. In der That kann Niemand an dem schönen Bilde irgend einen Anstoß nehmen. Um so mehr aber ist zu wünschen, daß auch Niemand, der irgend Sinn für das Schöne hat, die Gelegenheit versäume, das Kunstwerk zu sehen, zu studiren und sich an ihm zu erfreuen. Ein höherer Genuß kann um den Preis einer Mark sicherlich nicht erkauft werden. Kurze Zeit noch, und das Bild wird uns entrückt sein, um seine Wanderung fortzusetzen, die wie bei so manchem größeren Werke deutscher Kunst schließlich im prosaischen Amerika ihr Ziel finden soll.

* Die einem Theile unserer Leser bekannte Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, deren Erzeugnisse als der ältesten und bedeutendsten Fabrik dieser Branche in Deutschland eines hohen Ansehens genießen, hat nach dem Inhalte des Inserats in heutiger Nummer am hiesigen Orte, Ring Nr. 2, eine Filiale für die Provinzen Schlesien und Posen errichtet. Nach dem Inhalte der uns vorliegenden künstlerisch ausgestatteten Preisliste der Fabrik von 1880, deren ganze letzte Seite mit Zeugnissen von Behörden und Autoritäten im Baufach gefüllt ist, scheint der Ruf der gedachten Fabrik in der That ein wohlbegründeter zu sein. [4190]

Apollinaris
NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.

JÄHRLICHER VERKAUF, 9 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.
In **Breslau** bei **Oscar Giesser**, Junkernstr. 33, u. i. d. übrig. Mineralw.-Depôts.

Verein „Breslauer Presse".
Mittwoch, den 2. März, Abends 8 Uhr:
Gesellige Zusammenkunft bei **„Hansen".**

Wahlverein der Fortschrittspartei.
Parteigenossen, welche dem Wahlverein als **Mitglieder** beitreten wollen, ersuchen wir ergebenst, sich zu melden bei Herren: Kaufm. **B. Dambitsch**, Gartenstr. 40a, **W. Geier**, Bismarckstr. 2, **H. Haber**, Friedr.-Wilhelmstr. 76, **W. Vollradt**, Büttnerstr. 26, Tischlermeister **Ch. Schomburg**, Heiligegeiststraße 8. [4147]

Der Vorstand.

Eingegangene Beiträge.
Für die nothleidenden Weber in Lewin und Umgegend gingen ferner bei uns ein:

Von Familie Fälligen in Schwieben bei Tost 10 M., von G. Z. 10 M.; zusammen 20 M.; mit den bereits veröffentlichten 149 M. 75 Pf. in Summa 169 M. 75 Pf.

Fernerweite gütige Geldbeiträge nehmen wir sehr gern entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Parlamentarische Correspondance der Fortschrittspartei.
Abonnements auf die parlamentarische Correspondance der Fortschrittspartei, herausgegeben von **Eugen Richter** und **Parisius**, nimmt **L. Barschak's Buchhandlung**, Schmiedebrücke 48, zum Preise von 1 Mark 20 Pf. (frei ins Haus) für das Jahr 1881 entgegen. [3278]

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei.

Bei der **Central-Kasse des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen (Suppenanstalten)** sind an Geschenken eingegangen:

Oberamtmann C. Weber 10 M.; Frau Gräfin v. Rödern 3 M.; Frau Major v. Thielau 3 M.; Herr Amtsgerichtsrath Deßmann 3 M.; Frl. C. R. 3 M.; v. K. 5 M.; Frl. Anna Lucas 10 M.; Frau Major v. Röder 10 M.; Frau Elisabeth Korn 30 M.; Frau Rechtsanwalt Weidlich 3 M.; Baron von Hobberg 20 M.; Frau Gutsbesitzer Mantey 6 M.; Frau Emilie Molinari 5 M.; aus schiedsmännischem Vergleich durch Kaufm. Hübner 2 M.; Zahnarzt Dr. Sachs 3 M.; Referendar Prausnitz 10 M.; Justizrath Windmüller 30 M.; Baronin v. Dazur 10 M.; Ertrag des Eiscorsos am 17ten Februar 1881 1823,90 M.; Frau Reg.-Rath Frey 3 M.; Leopold Sachs 20 Sack Kartoffeln. [4259]

Indem den Gebern im Namen des Vorstandes der beste Dank ausgesprochen wird, bittet um fernere Beiträge und Geschenke

Die Central-Kasse:
Moritz Sachs, Ring Nr. 32.

Der ganzen Auflage der heutigen Nummer ist von der **Schletter'schen Buchhandlung E. Franck in Breslau** ein Prospect über ein neu erscheinendes Werk

„Die Hohenzollern und das Deutsche Vaterland"

von **Dr. R. Graf Stillfried-Alcántara** und Professor **Dr. Bernhard Kugler** beigegeben. [4146]

Heute vorletzter Sonntag.
In **Lichtenberg's Ausstellung** im **Museum** für kurze Zeit ausgestellt, Entrée 1 Mk., Abonnenten 50 Pf.: [4088]

Hans Makart: „Jagdzug der Diana."
Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mark.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau
in Breslau, Carlsstraße 28, [1041]
befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämmtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus **Emil Kabath.**

Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei,
Nicolaistraße 63.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualifizirter Arbeitsuchender werden Arbeitgeber aller Berufsklassen dringend ersucht, Gestellungen von Arbeitern oder Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt sofort und kostenfrei.

Das Curatorium.

H. Ohagen,
nur **allein Schuhbrücke 60**
(zum goldenen Engel),
Sarg-Magazin und I. Breslauer Beerdigungs-Institut.

Reellste Ausführung von Beerdigungen, Ueberführung, Einholung von Leichen nach festen Tarifsätzen. Die Gesammtkosten einer Beerdigung werden **vor** derselben genau festgesetzt; die Rechnung über den ganzen Aufwand einer Beerdigung (Sarg, Kirchengebühren, Equipagen, Diener, Trinkgelder etc.) erst **nach** letzterer präsentirt. Die Hinterbliebenen werden **jeder** Bemühung enthoben. Bestellungen **nicht** durch **Lohndiener,** sondern durch Familien-Mitglieder erbeten. Prospecte über die verschiedenen Beerdigungs-Gattungen auf Wunsch übersandt. [4248]

DIE HOHENZOLLERN
und das Deutsche Vaterland von Dr. R. Graf Stillfried-Alcántara und Professor Dr. Bernhard Kugler. Mit etwa 350 Illustrationen, darunter gegen 60 Vollbilder von Camphausen, Menzel, Thumann, A. v. Werner und vielen Anderen. Vollständig bis Weihnachten 1881 in 25 Lieferungen Folio-Format à 2 Mark.

Friedr. Bruckmann's Verlag in München.



Wo so zahlreiche und so hervorragende Kräfte sich vereinen, ein vollendet schönes Werk, ein vaterländisches Ehrenbuch in Bild und Wort zu schaffen, da ist demselben die wärmste Theilnahme im Norden wie im Süden gesichert. Als das Lieblingsbuch einer jeden gebildeten deutschen Famlie soll dieses bis auf die Gegenwart fortgeführte nationale Prachtwerk im deutschen Volke das Andenken an seine glorreiche Vergangenheit wach erhalten und kommenden Generationen die Großthaten unseres Kaiserhauses künden. — Die soeben erschienene erste Lieferung ist in

der Königl. Hofmusikalien- und Buchhandlung
von Julius Hainauer in Breslau, 52 Schweidnitzerstraße,

einzusehen, wird auch auf Verlangen zur Ansicht übersandt. [4180]

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.**, Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

---

Oberhemden-
Fabrik.
Louis Fränkel,
Ring 52.
[3200]

Ohlauerstr. 4. — **Billigste Einkaufsquelle für** — Ohlauerstr. 4.

elegante Knaben-Garderobe.
Durch langjährige Praxis bin ich im Stande, dem geehrten Publikum etwas ganz Außergewöhnliches und Vortheilhaftes zu bieten und empfehle besonders [3316]

Billig. Confirmations-Anzüge in schwarzen Tuchen und dunklen Stoffen, elegant gearbeitet, zu erstaunend billigen Preisen.
Billig. Jägeranzüge, von 4 Mark an.
Billig. Zwirnbukskin-Anzüge, von 4 Mk. 50 Pf. an.
Vorzüglich geeignet zu Schul- und Alltags-Anzügen:
Billig. Pariser Façon-Anzüge in reiner Wolle, von 6 M. an.
Billig. Knaben-Paletots in allen Neuheiten, v. 4,50 M. an.

Bestellungen für sämmtliche **Knaben-Garderoben** werden im eigenen Atelier aufs Geschmackvollste und Eleganteste binnen kürzester Zeit ausgeführt.

E. Cohn, Ohlauerstr. 4.
Gegründet im Jahre 1836.

Prämiirt in M.-Schönberg 1879 — **Ueberzeugung macht wahr!** — mit der silbernen Medaille.

Die allerbilligste Bezugsquelle in Schuhwaaren
für alle Stände
ist die renommirte **Schuhwaaren-Fabrik** von
J. Kleber in Freiwaldau Oesterr.-Schles.
Für nur 9 M. sind die feinsten Herren-Stiefletten mit vorsteh. Doppelsohle,
" " 7 " " " " Damen- " " " Rahmsohle
[2331] in reellster Ausführung zu haben.

E. R. Dressler & Sohn,
Hof-Wagenfabrik, Bischofsstraße 7,



empfehlen ihr neu assortirtes Lager von Landauern und Coupés in neueren Formen und gediegener, eleganter Ausführung; desgl. halbgedeckte, offene, Omnibus- und Wagen für Landwege, die leicht zum Fahren, in solider Bauart. Von angenommenen Wagen empfehlen eine Doppel-Kalesche für 500 Mk., drei leichte halbgedeckte mit Ledergarnirungen à 400 und 550 Mk. und einen nur wenig gefahrenen Kutschir-Phaeton mit amerik. Hykory-Rädern für 600 Mk.

Unsere Ausstellungswagen stehen vom 15. März c. ab Alexanderstraße Nr. 6 zur gefälligen Ansicht. [4116]

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf.
Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [2893]

Die Ausstellung des Nationaldenkmals
von **J. Schilling** in Silber (Werth 35,000 Mark), sowie der übrigen grösseren Silbergewinne der Schlesischen Musikfestlotterie beginnt in der **zweiten Märzwoche** in Breslau. Loose à 1 Mark zu der am 21. März c. stattfindenden Verloosung sind für **Breslau** durch **H. Aguiar,** Schweidnitzerstrasse 34/35, zu beziehen. [4269]

Corset-Specialitäten,
einzig kunstvolle **Ausgleichung** hoher Schultern u. Hüften **ohne Polster,**
Büsten, zur Verschönerung normaler Figuren, zu schöner **Haltung** praktische Einrichtungen,
Corsets für corpulente Damen
in bester Ausführung fertigt nach Maß

3281 **A. Franz,**
Elisabetstraße 5, I.

A. J. Mugdan, Breslau,
Ring 10|11, Blücherplatz-Ecke,
General-Agentur der chem. Wasch-Anstalt, Kunst- u. Stückfärberei
von [4268]
Penseler & Dupont, Hannover,
Etablissement ersten Ranges
zur chemischen Reinigung jeder Art Damen- u. Herren-Garderobe, unzertrennt und mit vollem Besatz.

Wiederherstellung verregneter oder durch Druck beschädigter Sammet-Mäntel- und Jaquets.

Färberei à Ressort
für seidene Kleider, Sammet u. seidene Stoffe.
Färberei für Damen- u. Herren-Garderoben, Möbelstoffe 2c. 2c. in modernen Farben.

Holländische Kaffee-Lagerei.
Breslau, Carlsstraße Nr. 12.
Kaffee-Special-Geschäft für rohe und gebrannte Kaffees.
Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [3325]
Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.
Großes Thee-Lager.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,
Oesterr.-Schles. [1043]
Nächste Bahnstation **Ziegenhals,** eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Das Erste Grätzer Bier-Export-Geschäft
R. Zingel, Breslau, Herrenstr. 31,
versendet auch nach außerhalb [4277]
20 Flaschen fein abgelagertes Grätzer Bier für 3 M.
Kiste wird mit nur 1 M., Pfand pro Flasche mit nur 8 Pf. berechnet.

Amtlicher Heilbericht
über die Heilwirkung der echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate, bei **chronischem Magenleiden,** bei **Brust-** und Lungenkrankheit, Affection der Athmungsorgane, bei **Körperentkräftung, Blutarmuth, Hämorrhoiden** — aus der Kaiserlich und Königlichen Hof-Malzextractbrauerei und Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff in Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1. [2923]

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chocolade, namentlich noch die Eisen-Malzchocolade, sind in unserem k. k. Garnisonsspital 23 zur Verwendung für die Kranken gekommen. Diese Erzeugnisse erwiesen sich für Reconvalescenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel, und ist die Malz-Chocolade als heilsamer Ersatz für Kaffee, wo dieser als zu reizend eingestellt wird, besonders zu empfehlen; sie war überdies den damit betheilten Kranken und Reconvalescenten ein sehr beliebtes Frühstück, was der Beobachtung gemäß hiermit bescheinigt wird. — Agram, am 26. November 1878. Spital-Chefarzt Dr. Ischitz, Ober-Stabsarzt. Dr. Kaiser, Stabs- u. Abth.-Chefarzt.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier bei Brust- u. Magenleiden, Hämorrhoiden, Nervenschwäche, Verdauungsstörung. Bei Leiden der Respirationsorgane wird jede Flasche, nachdem ⅛ Tafel Hoff'scher Malzzucker hinzugethan, aufgekocht und dann getrunken. 13 Fl. 7,30 M.

Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen, bei Lungenschwindsucht, veraltetem Husten und Heiserkeit à Fl. 3, 1½, 1 M.

Malz-Gesundheits-Chocolade zur Stärkung als Mitgebrauch bei dem Malzextract-Gesundheitsbier à Pfd. 3½, auch 2½ M.

Eisen-Malzchocolade bei Blutarmuth, Bleichsucht Gelbsucht und sonstiger Blutkrankheit, zur neuen Belebung der Körperkraft, à Pfd. 5, auch 4 M.

Brust-Malzbonbons bei Husten, Heiserkeit (schleimlösend), à Beutel 80 Pf. und 40 Pf.

Malz-Chocoladenpulver, zur Ernährung für Säuglinge statt fehlender Muttermilch, à Schachtel 1 M.

Zu äußerlicher Körperpflege: Malzkräuterseifen bei Hautkrankheiten, Sommersprossen, Pickeln, kleinen entstellenden Gesichtsflecken, von ausgezeichneter Wirkung, 6 Stück 5¼ M., 4 Stück 2¾ M. — Malzpommade erhält den Kopf frei von Schinnen und stärkt das Wachsthum des Hauptshaars, pr. Flac. 1½ M.

Verkaufstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Er. & Carl Schneider,** Schweidnitzerstrasse Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schöpke, Rawitsch.**

Zur Fastnacht
empfiehlt in vorzüglicher Qualität: [2322]
frische Bratwurst, geräucherte polnische und Jauersche Würstchen, rohe und gekochte Schinken, Pökel- und Rauchfleisch von jungen Landschweinen.

Carl Dietrich,
Oderstraße Nr. 10.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elisabeth Kaschmieder** mit dem Kaufmann und Lieutenant der Reserve im Kgl. Sächs. 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 Herrn **H. Vogt** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4193]

Freiburg i. Schl., im Febr. 1881.

Dr. Krüger und Frau **Pauline**, verw. gew. **Kaschmieder.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Doris** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Salomon Monasch** aus Breslau beehren wir uns Ihnen hiermit ergebenst anzuzeigen. [2319]

Koschmin, im Februar 1881.

M. B. Mamlok und Frau.

Doris Mamlok,
Salomon Monasch,
Verlobte.
Koschmin. Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Henriette** mit Herrn **Salo Holz** aus Breslau beehren sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen [4202]

Moritz Fischer und Frau Jenny, geborene Freudenthal.

Kattowitz, im Februar 1881.

Henriette Fischer,
Salo Holz,
Verlobte.
Kattowitz. Breslau.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an [2321]

Eduard Meyer und Frau Bertha, geb. Sachs.

Breslau, den 25. Februar 1881.

Hierdurch bringe ich Freunden und Bekannten zur Anzeige, daß meine heißgeliebte Frau **Fanny**, geb. **Döleke**, heute Mittag 12½ Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde. [2284]

Grebelwitz, 25. Februar 1881.

F. Kleinod.

Heute wurde mein inniggeliebtes Weib **Hedwig**, geb. **Kurka**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Ujest, den 25. Februar 1881.

[4253] **C. Wehowsky.**

Heute Nachmittag 1¾ Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innig geliebter Vater, Gatte und Großvater, der Provinzial-Steuer-Secretair und Hauptmann a. D.

Adalbert Materne.

Die trauernden Hinterbliebenen. [4237]

Die **Beerdigung** findet **Montag 1 Uhr** vom **Trauerhause Wallstraße Nr. 4** aus statt.

Nach kurzem Leiden verschied heute der Königl. Provinzial-Steuer-Secretair, Hauptmann a. D. Herr [4260]

Adalbert Materne.

Wir werden dem liebenswürdigen Freunde und Collegen stets ein treues Andenken bewahren.

Breslau, 25. Februar 1881.

Die Beamten der Kgl. Provinzial-Steuer-Direction.

Gestern entschlief sanft nach längerem Leiden unsere heißgeliebte Gattin und Mutter, Frau Rector

Auguste Hoffmann,
geb. **Bruder.**

Wer der Verewigten emsigen Fleiß, Aufrichtigkeit und treue, aufopfernde Liebe zu den Ihrigen kannte, wird unseren Schmerz ermessen, ihr ein ehrendes Andenken, uns aber herzliche Theilnahme widmen.

Statt jeder besonderen Meldung
Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Februar 1881.

Trauerhaus: Neudorfstraße 45.

Beerdigung: Sonntag, Nm. 2 Uhr, nach dem Kirchhof zu St. Mar.-Magd. in Lehmgruben. [2285]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Morgen 4¾ Uhr endete nach kurzem Krankenlager ein sanfter Tod das theure Leben unserer inniggeliebten, guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Mühlenbesitzer [4172]

Rosina Krause,
geb. **Wende,**

im Alter von 72 Jahren 5 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.

Cantersdorf, den 25. Febr. 1881.

Beerdigung: Dinstag, den 1. März, Nachmittags 2 Uhr.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach langen und schweren Leiden unser innig geliebter, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der conc. Markscheider

Eduard Böhnisch,

im Alter von 50 Jahren. [4252]

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Reichenbach i. Schl., den 25. Februar 1881.

Am 25. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, verschied der Königliche Provinzial-Steuer-Directorats-Secretair und Hauptmann a. D.

Herr Adalbert Materne.

Derselbe war seit dem Bestehen unseres Vereins ein eifriges und thätiges Mitglied des Vorstandes. [4282]

Die grosse Aufopferungstreue, welche er dem Vereine bewiesen, und sein biederer, collegialischer Sinn sichern dem Verstorbenen bei uns ein dauerndes und ehrenvolles Andenken.

Breslau, den 26. Februar 1881.

Vorstand und Verwaltungs-Rath des Schlesischen Beamten-Credit-Vereins (E. G.).

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 6 Uhr verschied am Gehirnschlage unsere innigst geliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante, die verwittwete [2317]

Frau Hof-Commissions-Rath

Henriette Sachs,
geb. Laband,

im 70sten Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 26. Februar 1881.

Beerdigung am 28. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, in Guttentag. Ueberführung zum Stadtbahnhof hier am 27. d. Mts., Vormittag 8½ Uhr.

Gestern Nachmittag starb am Gehirnschlage unser inniggeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Buchhalter und Schreiblehrer [4249]

Max Stübler.

Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Mittheilung an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 26. Februar 1881.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Trauerhaus: Carlsstrasse 32.

Gestern verschied plötzlich mein mehrjähriger Mitarbeiter, der Buchhalter Herr [2342]

Max Stübler.

Sein biederer Charakter, bescheidenes Wesen, sowie seine musterhafte Zuverlässigkeit und Pflichttreue sichern ihm bei mir ein stets ehrendes Andenken.

Breslau, den 26. Februar 1881.

Theodor Jacob Flatau Nachfolger.

Durch den gestern Mittag plötzlich erfolgten Tod des Herrn [2338]

Max Stübler

verloren wir einen Freund, der sich während der mehrjährigen Thätigkeit in unserem Hause durch seinen uneigennützigen Charakter und durch stets liebenswürdiges Entgegenkommen unser Aller Zuneigung und Hochachtung erworben hat.

Wir werden das Andenken an den Dahingeschiedenen in hohen Ehren halten.

Breslau, den 26. Februar 1881.

Das Personal des Handlungshauses Theodor Jacob Flatau Nachfolger.

Zweite Brüder-Gesellschaft.

Abermals ist uns ein geschätztes Mitglied durch den Tod entrissen worden. [2318]

Herr Buchhalter

Max Stübler,

seit 1872 Mitglied unserer Gesellschaft, ist gestern plötzlich gestorben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Breslau, den 26. Februar 1881.

Der Vorstand.

Am 25. d. M. verschied plötzlich unser langjähriges Mitglied, Herr [4239]

Max Stübler.

Wir verlieren in ihm einen durch seinen trefflichen Charakter hochgeschätzten Freund, der unserem Verein, auch als früheres Mitglied des Vorstandes, seine Kräfte widmete und ihm in Liebe und Treue anhing.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Breslau, den 26. Febr. 1881.

Der Vorstand des Turnvereins „Vorwärts".

Freitag, den 25. d. M., früh 2 Uhr, entschlief nach langem Leiden sanft und gottergeben unser theurer Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Particulier [2320]

Moses Jonas,

im Alter von 78 Jahren und 8 Tagen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag um 2 Uhr, statt.

Liegnitz, den 26. Februar 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Gestorben: Frau Rector Caroline John, geb. Meißner, in Havelberg. Herr Gutsbes. Traugott Pistor in Kurzlin b. Neustadt a. d. Dosse. Hr. Bernhard v. Raumer in Clarahütte b. Cunnersdorf. Verw. Frau Geh. Sanit.-Rth. Henriette Tschepke, geb. Benecke in Berlin.

Bresl. Handlungsdiener-Institut.

Die **Beerdigung** unseres **Mitgliedes Herrn** [4242]

Max Stübler

findet heute, Nachm. 3 Uhr, statt.

Trauerhaus: Carlsstr. 32.

Der Vorstand.

Für die uns bei der Beerdigung unseres theuren, unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des [4245]

Rentier

Samuel Sachs

dargebrachten Beweise des Wohlwollens, der Liebe und der aufrichtigsten Theilnahme sprechen wir auf diesem Wege allen Bekannten und Freunden unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Herzliche Bitte!

Ein gebildeter Handwerksmeister mit 6 kleinen Kindern ist unverschuldet, und zwar durch Krankheit, noch jetzt an Rheumatismus leidend, auch wegen Arbeitsmangel, in die bitterste Noth gerathen; alles, was er entbehren konnte, als Betten, Wäsche und Kleidungsstücke, ist zugesetzt, so daß er jetzt mit seiner Familie hungern u. frieren muß. Sein Wirth hat ihn wegen drei Monate rückständiger Miethe verklagt, infolge dessen er zum 26. d. M. ausziehen muß. In dieser verzweiflungsvollen Lage bittet er edle Menschen um Arbeit und um eine Unterstützung. Herr **Pieschek**, Friedrichstraße 64, ist gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und Gaben in Empfang zu nehmen.

Für die bedrängte Familie gingen ein: von M. u. N. Alexander 10 Mark, von Henschel 1 M., von Littmann 3 M., Ungen. 3 M., Fr. 30 Pf., Dr. K. 3 M., E. M. 3 M., aus Creuzburg 3 M., Saarau 3 M., A. G. Laband 2 M., Bresl. 1 M., Ung. 9 M., S. E. 2 M., Littauer 2 M., L. E. Rußland 1 M. 20 Pf. Allen gütigen Gebern sagt im Namen der bedrängten Familie herzlichen Dank Just, Diakonus. [4274]

Anläßlich der Feier unserer Silberhochzeit, sind uns von so vielen Seiten Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu Theil geworden, daß wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank abstatten können. [2340]

Fritz Sittenfeld und Frau.

Vom 1. März c. ab fungire ich als **Rechtsanwalt und Notar in Myslowitz** und bin als solcher jeden **Montag und Donnerstag in Kattowitz** zu sprechen. [4099]

Sittka.

Souchong-Thee

neuer Ernte, von feinem Aroma, per ½ Kilo 3 Mark, empfiehlt

Wilhelm Ehrecke,

3875 **Berlin,** Leipzigerstraße 125. Friedrichstraße 76.

Umbau des Hauses **Ohlauerstr. Nr. 2** zwingt mich, meine Localität zu räumen und mein großes Lager vollständig auszuverkaufen.

Die Preise sind, um die Räumung in der kurzen Zeit zu ermöglichen,

enorm billig

gestellt, und lasse ich, um eine Verwechselung mit sogenannten Ausverkäufen zu verhüten, einige Artikel mit Preisangabe folgen. [4191]

Weißwaaren:

Spitzen-Shawls und Tücher, schwarz, weiß und crême, von 2,50 Mk. an.
Kleidermull, weiß und coul., Robe v. 6 Mk. an.
Tarlatane, Stück 3 Mk., in reizenden Farben.
Couleurte Kleidertülls, Neuheit, Robe von 10 Mk. an.
Silber- und Goldgaze, Meter 75 Pf. u. 1 Mk.
Steiftüll, Satin, Ballatlas u. s. w. für 50 Pf., 60 Pf. und 75 Pf. den Meter.
Spitzen in allen Arten, enorm billig.

Confection:

fertige **Ball- u. Gesellschafts-Toiletten** von 20 Mk. an in geschmackvoller Ausführung.
Ball-Umhänge, neue, schöne Sachen, zu 4, 5, 6 bis 10 Mk.
Fichus aus guten Spitzen von 1 Mk. an.
Schleifen, reizende, neue Façons, von 25 Pf. bis 2 Mk.
Rüschen in enormer Auswahl, von 20 Pf. bis zu den allerfeinsten, sehr billig.
Häubchen, originelle Façons, leicht waschbar, 75 Pf. bis 1,50 Mk.
Schürzen, weiß Battist und schwarz Seide, zu sehr billigen Preisen.

Gardinen:

$^{10}/_4$ breite, gute **Zwirn-Gardinen,** Stück zu 3 resp. 4 Fenstern 10—12 Mk.
Engl. Tüll-Gardinen, lang und breit, Fenster 5—7 Mk.
Schweizer Gardinen, lang und breit, mit reich gestickten Vorduren, 9, 10—12 Mk.
Rouleaux.
Lambrequins.
Entree-Gardinen, Bett-Volants, Bettdecken, Gardinenspitzen
und viele andere Artikel in größter Auswahl, enorm billig.

J. Romann,
Ohlauerstraße Nr. 2.

Pension.

In einer achtbaren Familie finden junge Damen zu Ostern gute Pension bei mäßigem Honorar. [4103]

Nähere Auskunft werden **Frau Stadtgerichtsrath Güttler,** Tauenzienstraße 26, und **Frau Subsenior Neugebauer,** An der Elisabetkirche 1/2, zu ertheilen die Güte haben.

Pension.

In meinem Pensionat finden noch einige junge Mädchen freundliche Aufnahme. Referenzen gütigst durch Fräulein **Bertha Lindner,** Schulvorsteherin hierselbst. Herrn Commerzien-Rath **Hegenscheidt-Gleiwitz.** [2161]

verw. **Justizrath Winkler,** Große Feldstraße 30.

Pension.

Mädchen jeden Alters, welche die hiesigen Töchterschulen besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme in meinem Hause.

Aufsicht der Arbeiten durch eine geprüfte Lehrerin.

Verwittwete Staatsanwalt **Gerlach**
[4096] in **Neisse.**

Pension.

1 oder 2 Knaben finden zu Ostern in **Liegnitz** in einer jüdischen Familie gute Pension. Adressen befördert das Annoncen-Bureau des Herrn **Oswald Schütze in Liegnitz.** [4283]

Gute Pension für jüd. Herren Reuschestraße 22, 2 Tr. [2314]

Ball-Strümpfe

in allen Farben, von 40 Pf. an, empfiehlt [4288]

Strumpf-Fabrik

Gebrüder Loewy,

Chemnitz und Breslau, Ring 17, Becherseite.

Herren-, Damen-, und Kinder-Wäsche, anerkannt bestes Fabrikat, tadellose Ausführung, empfiehlt z. billigsten Preisen

M. Wolff,
Königsstr. 3,
5. Laden von der Schweidn.-Str.

Billetpost
mit **Monogramm,**
50 Bog. 50 Couv. 1 M. 25 Pf., empfiehlt [4186]

F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Berlin Central-Hôtel Berlin
Friedrichstr., nahe den Linden.

400 Schlafzimmer u. Salons, 2 Personenaufzüge. Zimmer mit Service u. Licht von 2 M. 50 an. Prachtv. Wintergarten mit tägl. Concerten. Table d'hôte 3,50 M. — Post, Telegr. u. Eisenbahnbillets im Hôtel. [3301]

Ein pens. Beamter sucht einig. Stund. des Tages **Beschäftigung** durch schriftliche Arbeiten. Gefl. Off. unter Nr. 51 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [4293]

Gesellschaft der Freunde.

Mittwoch, den 2. März:

Gemeinschaftliches Abendbrot.

Meldungen Sonntag, den 27., Nachmittag 5—7 Uhr. [4181]

Die Direction.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 5. März 1881:

BALL.

Eintrittskarten nur Mittwoch, den 2. März, Abends 6—8 Uhr.

Die Direction. [3930]

Specialität

von

Möbel- u. Portièrenstoffen

in Jute-Manilla, Rips, Damast, Plüsch und Creton;

Tischdecken, Teppiche, Steppdecken.

Wachsteppiche, Ledertuch, Läufer und Cocos.
Wagenripse und Wagenleinwand en gros.
Billigste Preise und größte Auswahl. [4194]

Proben franco. Proben franco.

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Durch den plötzlichen Rückgang der Preise auf Seide

hatte ich Gelegenheit, einen großen Posten schwarze französische Kleider-Seide sehr billig zu kaufen und empfehle den Meter schon von 27½ Sgr. an in schwerer Qualität.

Schwarze Seiden-Atlasse zu ganzen Taillen in guter Waare, Elle von 10 Sgr. an bis zu den besten Kleider-Atlassen.

Echte Sammete zu Taillen u. Jaquettes, die Elle v. 20 Sgr. an bis zu den besten Rollsammeten.

Reinwollene schwarze Cachemirs in schwerer Waare, Elle von 13 Sgr. an. [4247]

J. Leipziger jr., Zur Pechhütte,

Carlsstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstr., 1 Treppe.

NB. Ich bitte, meine Offerte nicht mit den alltäglichen Annoncen zu verwechseln und sich von der Wahrheit zu überzeugen.

Auf Straße und Nr. bitte genau zu achten.

Mit dem 1. März 1881 wird in

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50,

eine Verkaufsstelle sämmtlicher Fabrikate der

Kaiserl. Tabak-Manufactur zu Straßburg

eröffnet. [4195]

Die Direction
der Kaiserl. Tabak-Manufactur zu Straßburg.

Zur Klarstellung

bemerke ich ganz ergebenst, daß sich mein [3878]

Magazin von Haus- und Küchengeräthen nur Neue Schweidnitzerstraße,

vis-à-vis von **Galisch Hôtel,**

befindet und daß ich bei keinem andern Geschäft meiner Branche betheiligt bin.

Adolf Krüger,

Neue Schweidnitzerstraße, vis-à-vis Galisch Hotel.

Stadt-Theater.

Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. „Robert und Bertram", oder: „Die lustigen Vagabonden." Fastnachtsposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von G. Räder.

Abendvorstellung. 126. Abonnement. Zum 12. Male mit neuen Decorationen und Costümen: „Carmen." Oper mit Tanz in 4 Acten. Musik von G. Bizet.

Montag. 127. Abonnement. 8tes Gastspiel des königl. baier. Kammersängers Hrn. Franz Nachbaur. „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Lobe-Theater. 4275

Sonntag, den 27. Febr. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Der Registrator auf Reisen." Posse mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge und G. v. Moser. Musik von R. Bial.

Abends 7¼ Uhr. Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. „Sie ist wahnsinnig." Charakterbild in 2 Aufzügen nach Mellesvilles von L. Schneider. (Bernard Harleigh, Hr. Friedrich Haase.) „Eine Partie Piquet." Lustspiel in 1 Act nach Fournier u. Meyer. (Rocheferrier, Hr. Friedrich Haase.)

Montag. „Boccaccio." Operette in 3 Acten von v. Suppé. (Boccaccio, Frl. Marie Walter.)

Dinstag, den 1. März. Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. „Sie ist wahnsinnig." (Harleigh, Herr Friedrich Haase.) „Eine Partie Piquet." (Rocheferrier, Herr Friedrich Haase.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 27. Febr. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Minna von Barnhelm", oder: „Das Soldatenglück." Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.

Abends 7¼ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Die Fledermaus." Operette in 3 Acten von Joh. Strauß. (Rosalinde, Fräul. Marie Walter.) (Parquet 1 Mark.) [4276]

Montag, den 28. Februar 1881, Abends 7½ Uhr, im Mieder'schen Saale:

II. Kammermusik-Soirée

von **George Schoenfeld**, unter gütiger Mitwirkung von Fräul. Regina Bloch u. Herrn Arthur Frese.

Billets à 1 Mk. 50 Pf. in der Musikalienhandlung von Leuckart (Albert Clar), Albrechtsstrasse Nr. 52, und Abends an der Kasse. [4159]

Breslauer Concerthaus.

Heute Sonntag: [4272]

Concert

der Trautmann'schen Capelle. Director Herr R. Trautmann. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute: [4271]

Concert

der Trautmann'schen Capelle. Director Herr R. Börner. Anfang 5 Uhr. Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Vorstellung. Heute und morgen letztes Auftreten der Familie Decastro in ihren brillanten Scenen „John Bulls Abenteuer" u. das „Australische Wunder", des dressirten Elephanten. — Auftreten des „Fischmenschen" und der „Schwäbischen Singvögel." Anfang 6½ Uhr. [4290] Kleine Entrée-Preise (50 Pf.). Montag Vorstellung. Anf. 8 Uhr.

Simmenauer. Wainratta.

Mittwoch, 2. März.

Theater.

Bresl. Actien-Bierbrauerei (vorm. Wiesner), Nicolaistr. 27. Heute Sonntag, den 27. Februar: „Der Pariser Taugenichts." Lustspiel in 4 Acten. Anfang 7 Uhr.

Dinstag, den 1. März: Theater-Redoute und Vorstellung. [2334]

Die so sehr beliebten und schnell vergriffenen [3963]

Ano-Batho,

elektrische Zauberspiele, sind wieder vorräthig. Preis 3 M. per Stück.

Gebr. Strauss, Magazin opt. Instrumente, Schweidnitzerstr. 7.

Pr. J. O. 3 W. d. 28. II. 6½. J. ✉ VII.

4287 Zelt-Garten.

Concert. Erstes Gastspiel der unübertrefflichen Velocipeden-Truppe des Mr. Letine. Auftreten d. Hrn. Albert Ohaus, der Concert-Sängerin Fräulein Amalie Bellini und der Wiener Lieder-Sängerin Fräulein Toni Bellini.

Anfang 5½ Uhr. Entree 50 Pf. Montag Anfang 7½ Uhr.

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 27. Februar, im prächtig orientalisch decorirten Schießwerder-Saal:

Großes Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn W. Herzog. Anfang 4 Uhr. [4266] Entree à Person 20 Pf. Kinder bis zu 10 Jahren frei.

☞ Der Saal ist gut geheizt.

Dinstag, den 1. März, ☞ zur Fastnacht: ☜

Extra-Familien-Kränzchen

im großen Saale. Anfang 7 Uhr.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestrion spielt heute von 5 Uhr Nachm. ab. Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Seiffert's

Etablissement [2328]

Rosenthal.

Heute Sonntag: ☞ Tanz-Musik. ☜

Morgen Montag: ☞ Flügel-Unterhaltung. ☜

Omnibusverbindung vom Wäldchen u. v. d. R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn.

Schaffgotsch garten.

Dinstag, den 1. März:

Fastnachts-Kränzchen

nebst Wurstabendbrot, [2335] wozu ergebenst einladet **R. Etzler.**

2330 Kaiser-Panorama.

8. Abth. Italien, Ausgr. v. Pompeji 2c. Panor. II. Berlin und Potsdam. Entree alltäglich nur 10 Pf.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße Nr. 16.

Fastnachts-Dinstag, den 1. März:

Grosse Carnevals-Redoute,

Grand bal masqué et paré.

Musik ausgeführt von der Hauscapelle. (Director Herr R. Trautmann.)

Concert von 8 bis 9 Uhr. Ball-Eröffnung präcis 9 Uhr.

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen, Herren 1,50 Mk., Damen 1 Mk., in folgenden Commanditen: Wein-Großhandlung Christian Hansen; Cigarrenhandlung Herrn Hugo F. Wegner, vorm. M. Schuhr & Co., Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke. In beiden Café's Cloin, Schweidnitzer-Stadtgraben u. Taschenstraße an der Liebichshöhe. Im Restaurant Tauentzien und Trebnitzer Bierhalle auf dem Tauentzienplatz.

Obere Logen, à 6 M., untere Logen, à 3 M., nur im Concerthause.

Kassenpreis: Herren 2 Mk., Damen 1,50 Mk. Saal-Eröffnung 7½ Uhr. Concert 8—9 Uhr. Ende des Balles nach 3 Uhr. [4281]

Eine reichhaltige Maskengarderobe zu civilen Preisen im Ball-Local.

Verein △. 28. II. 7. J. △ II. u. B. IV.

H. 28. II. 6½. R. □ III.

Physiologischer Verein.

Montag, d. 28. Febr., Abds. 8 Uhr: Vereinsabend bei Suchan, Neue Gasse Nr. 8. Thema: Ueber den Icterus der Neugeborenen. [2339]

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr. Herr Dr. Emil Stern: Ueber die Milch und deren Surrogate. [4289]

Handwerker-Verein. 4240

Montag, den 28. Februar, Herr Bergschullehrer Grundmann aus Kattowitz: Die Eis- und Fluthzeit der Erde. Gäste haben Zutritt.

Börsen-Kränzchen

Sonntag, den 27. Februar.

[4039]

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 1. März 1881:

Große Fastnachts-Redoute.

Musik: Trautmann'sche Capelle.

Kassenpreis: Herren 2,00 M., Damen 1,50 M.

Billets für Herren à 1,50 Mark, für Damen à 1,00 Mark sind in den Cigarrenhandlungen der Herren J. Haurwitz, Ring Nr. 39, und S. Freudenthal, Neue Schweidnitzer- und Gartenstraßen-Ecke, sowie in Liebich's Etablissement zu haben; in letzterem auch Logen à 6 Mark. [4280]

Concert-Beginn 8 Uhr. Ball-Anfang 9 Uhr.

Institut f. hilfsbed. Handlungsdiener (gegr. 1774).

Dinstag, den 1. März, Abends 8 Uhr,

im Prüfungssaale des Magdalenen-Gymnasiums, für Mitglieder, Gönner und eingeführte Gäste (worunter auch Damen): [4241]

Vortrag des Herrn **Max Heinzel** in schles. Mundart.

Berlin. **Victoria-Theater.** Berlin.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnen-Festspiel für drei Tage und einen Vorabend von

Richard Wagner.

I. Cyclus: 5., 6., 8. u. 9. Mai. — Das Rheingold. Vorabend. — II. Cyclus: 12., 13., 14. u. 16. Mai.

Die Walküre. Erster Tag. — Siegfried. Zweiter Tag.

III. Cyclus: 18., 19., 21. u. 22. Mai. — Götterdämmerung. Dritter Tag. — IV. Cyclus: 25., 26., 27. u. 29. Mai.

Im Mai dieses Jahres gelangt dieses Tondrama in 4 vollständigen Cyclen am **Victoria-Theater**

unter persönlicher Anwesenheit des Dichter-Componisten

zur Darstellung.

Unter den Vertretern der hervorragendsten Partien befinden sich: Amalie Friedrich-Materna, K. K. Kammer- u. Hofopernsängerin aus Wien, Ferdinand Jäger, vom K. K. Hofopern-Theater in Wien, Heinrich u. Therese Vogl, Kgl. baier. Kammer- u. Hofopernsänger a. München, sowie Hedwig Reicher-Kindermann, Orlanda Riegler, Anna Sachse-Hofmeister, Julius Lieban, Carl Ress, Otto Schelper, Walther Wiegand vom Stadttheater in Leipzig.

Das Orchester: Die Symphonie-Capelle, verstärkt durch Mitglieder des Leipziger Theater-Orchesters.

Dirigent: Anton Seidl, Capellmeister des Leipziger Stadttheaters.

Artist. Direction: Angelo Neumann, Operndirector des Leipziger Stadttheaters.

Preise der Plätze für einen Cyclus (vier Abende):

		ℛℳ			ℛℳ
Fremdenloge	(f. 4 Abd.)	120.	2. Rang, Balcon	(f. 4 Abd.)	40.
Orchesterloge	„ 4 „	100.	2. Rangloge, 3. Rang	„ 4 „	40.
1. Rang Mittelbalcon	„ 4 „	80.	Prosceniumloge, 3. Rang	„ 4 „	20.
1. Rang Balcon	„ 4 „	80.	3. Rang, Balcon	„ 4 „	20.
Parquet	„ 4 „	80.	Parterre	„ 4 „	12.
1. Rangloge	„ 4 „	60.	Gallerie	„ 4 „	8.
Prosceniumloge 2. Rang	„ 4 „	48.			

Die Billet-Ausgabe hat die Königl. Hof-Musikalien-Handlung **Bote & Bock, Berlin,** Leipzigerstraße 37, gütigst übernommen, wohin alle bezüglichen Anmeldungen zu richten sind.

Auswärtigen Bestellern werden gegen Franco-Einsendung des entsprechenden Betrages die Billets zugesandt. [4187]

☞ Die Ausgabe der Billets für je einen Cyclus beginnt Sonnabend, den 19. März. ☜

Vorjährige

Sonnenschirme

und dergleichen mit kleinen Fehlern haben wir, um vor Beginn der Saison damit zu räumen, im Preise bedeutend herabgesetzt. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß wir für das Modernisiren und Beziehen älterer Schirme schon jetzt vollständig eingerichtet sind. [3401]

Baruch & Loewy,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik, Tauentzienstraße Nr. 17a.

Stollwerck'sche Brustbonbons

Paquet 50 Pfge.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Magazin in Breslau en gros & en détail, Schweidnitzerstrasse 31.

Bitter Pommeranzen-Liqueur,

sowie **alle feinen Liqueure** von

Hartwig Kantorowicz in Posen

sind zu Fabrikpreisen zu haben bei [4173]

Carl Beyer, Alte Taschenstr. 15.

Dr. Kissling's nicotinfreie Cigarren.

Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei [3711]

Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstraße 28.

☞ **Wer** ☜

seine Familie lieb hat,

wer für dieselbe unermüdlich und mit Erfolg arbeitet, muß sich doch sagen, daß eine Versorgung seiner Familie nur dann ermöglicht ist, wenn ihm eine für solchen Zweck genügende Lebensdauer garantirt ist. In der heitersten Stimmung sollte jeder Familienvater daran denken, und darum bedacht sein, jedenfalls das zu thun, was seine Familie vor Sorge und Entbehrungen schützt.

Jeder Kaufmann muß dafür die Mittel haben, muß zu seinen Geschäftsspesen einen kleinen Zuschlag machen können.

Wer nur 50 Pfge. oder 1 Mark täglich als Ersparniß anlegt, kann seiner Familie ein ganz schönes Capital sicherstellen, wenn er sich bei einer Lebens-Versicherung versichert.

Jeder sei aber bei der Wahl einer Versicherungs-Gesellschaft vorsichtig.

Die Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart

(gegründet 1854),

die ich zu vertreten die Ehre habe, gehört zu den solidesten, sichersten und verbreitetsten Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Prospecte 2c. unentgeltlich zuzustellen und jede weitere Auskunft zu ertheilen. Ende Decbr. v. J. waren über 38,000 Personen mit über 169¼ Millionen Mark versichert, und die Gesellschaft zahlt (seit dem Bestehen der Bank) den Versicherten durchschnittlich eine Dividende von 37,6 pCt.

Darnach zahlt z. B. ein 30jähriger Mann für Mark 1000 mit Einrechnung der Dividende jährlich ca. nur Mk. 15 Prämie, also für 10,000 Mark ca. Mk. 150 jährlich. Wer also in diesem Alter täglich 1 Mk. 50 Pf. weglegt, kann seiner Familie ein Capital von Mark **30,000** sichern. [4140]

L. Freund jr.,

Junkernstraße Nr. 4,

General-Agent der Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Wichtig für jeden Politiker!!

Im Verlage von P. Münchhoff in Berlin W., Derfflingerstrasse 22, ist soeben erschienen:

Adel und Demokratie.

Ein Beitrag zur Geschichte des Feudalismus von

Richard Rudel.

Band I. **Preis 9 M.**

Urtheile der Presse: — — Der Verfasser hat die Aufgabe, die er sich gestellt, mit Meisterschaft gelöst und sein Werk kann eine Leuchte der Erkenntniß für die Gegenwart werden. [1681]

Höhere Privat-Töchterschule,

Albrechtsstraße 16.

Das neue Schuljahr beginnt am 25. April. Anmeldungen nehme ich täglich, Nachmittags von 3—4 Uhr, in meiner Wohnung, Ritterplatz 12, I, entgegen. [3945]

Helene Krause.

Vom **1. April c. ab** verlege ich meine

höhere Töchterschule nebst Lehrerinnen-Seminar

nach der **Gartenstrasse 38, Ecke Agnesstrasse.**

Anmeldungen für die neuen Curse nehme bis dahin wie bisher Agnesstrasse Nr. 2 entgegen. [3770]

Bertha Münster, geb. Rohr.

Höhere Töchterschule, Gartenstr. 43, parterre.

Ecke der Höfchenstraße. [3890]

Anmeldungen für das neue Schuljahr nimmt täglich entgegen

die Vorsteherin Marie Wende.

2972 Höhere Mädchenschule (9 Klassen) u. Pensionat

in sehr gesunder Lage, **Moltkestr. 18, Ecke des Matthiasplatzes.**

Anmeldungen für Pensionat u. Schule werden im Februar erbeten. Prospecte gratis bei der Vorsteherin Eugenie Richter. Sprechst. tägl. 2—3 Uhr.

Höhere Töchterschule,

Friedrich-Wilhelmstrasse 1b.

Anmeldungen für den neuen Cursus, welcher im April beginnt, nimmt entgegen [4197]

Anna Hinz.

Pensionat für Töchter von Frau Marie Blume,

Hirschberg i. Schles., am Cavalierberg.

Schulpflichtige Töchter, sowie junge Mädchen, für welche Fortbildung in Wissenschaften, Musik und Sprachen, oder Erlernung der Wirthschaft gewünscht wird, finden liebevollste Aufnahme, gewissenhafte Beaufsichtigung und eine gute, körperliche Pflege. Prospecte und Referenzen durch die Vorsteherin. [4196]

Kindergärten-Verein.

Anfang April beginnt ein Cursus im [4198]

Seminar für Kindergärtnerinnen.

Nähere Mittheilungen durch Frau Laßwitz, Gr. Feldstraße 8, II.

Der Vorstand.

Technicum Mittweida. - Sachsen. - Vorunterricht = frei. = Aelteste höhere Fachschule für Maschinen-Techniker. Aufnahme: April u. October.

[13]

Flügel, Pianinos und Harmoniums,

Schiedmayer, Westermayer, Hagspiel, Gerhardt, Wittig und auch Blüthner, zu Fabrikpreisen in der [4226]

Perm. Industrie-Ausstellung, Ring 17.

Kaffee-Lager, Thee-Niederlage

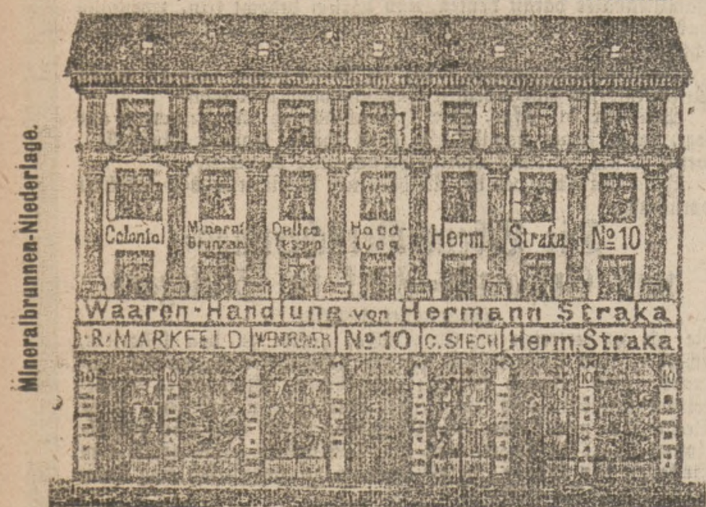
von [4286]

Otto Roelofs & Zoonen,

Amsterdam.

Lager Teltower Rübchen.

Feinsten Astrachaner Caviar, Neunaugen, Sardines à l'huile, Spickgänse, Braunschweiger und Gothaer Cervelatwurst, Corned-Beef, Fleischextract, Conserven, Benedictiner und andere echte Liqueure, Punsch-Essenzen renomm. Firmen, Maroccaner Datteln, Sultanfeigen, Nüsse, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Apfelsinen, englische Biscuits, Maronen, Catharin.-Pflaumen, Suchard-Neufchatel- und Dresdener Chocoladen.



1881er Biliner Sauerbrunnen bei

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz.

Mineralbrunnen-, Colonialw.-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung.

Nur 4 Tage und zwar Dinstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag bin ich in Breslau im Hotel „Weißes Roß", Nicolaistraße, täglich von 9–4 Uhr zu sprechen. [4176]

C. A. Morgenstern i. V.

(Auch brieflich.) **DRESDEN,** (Auch brieflich.)

Amalienstrasse 21, II.

Hämorrhoidal- und Magenleidende mache ich aufmerksam, daß es mir seit Jahren gelungen ist, derartige Uebel beim Greise wie beim Jüngling ohne Berufsstörung zu beseitigen. Ich bin gern bereit, Denjenigen, welche mit diesen Krankheiten behaftet sind, Auskunft und Rath zu ertheilen. Es hat sich meine Methode oft schon in nur einigen Tagen bewährt, und Kranke, die mehrere Jahre litten, fanden durch mich auf eine einfache Art und ohne große Diät zu beobachten, Hilfe.

Hämorrhoidal- und Magenkrankheiten sind unter allen die weitverbreitetsten in allen Ständen, Völkern und Zonen und nimmt namentlich der **Magenkrampf** die erste Stelle ein. — Sehr viel schadet die bisherige irrige Meinung, als müsse jeder Magenkrampf nach seiner besonderen Ursache behandelt werden. — Ich bin der Ueberzeugung, daß die Krankheit, welche von der Natur zugelassen wird, auch durch irgend ein einfaches Mittel aus dem großen Naturreiche bekämpft und geheilt werden kann. Magenkrampf und Verdauungsschwäche geben sich ungefähr durch folgende Merkmale zu erkennen: Unbehagliches Gefühl, üble Laune, Gefühl von Schwäche, Schläfrigkeit und doch nicht erquickender Schlaf, Vollsein nach Genuß von Speisen und Getränken, üblen Geruch aus dem Munde, lästige Blähungen, belegte schleimige Zunge, Kopfweh, aufsteigenden Qualm aus dem Magen, saures Aufstoßen 2c. Kennzeichen des **Hämorrhoidal** sind: Herzklopfen, Angst in der Brust, Gesichtsverdunkelung, Flimmern vor den Augen, Ohrensausen, unruhiger Schlaf, Jucken am Körper, Brennen mit periodisch eintretenden Knoten am After, Kreuzschmerzen, Aufgetriebenheit des Unterleibs, Schwindel, Kopfweh, Kälte der Extremitäten mit fliegender Hitze, Gemüthskrankheiten, Lähmungen 2c.

Hilfe gegen **hartnäckigen Husten, Heiserkeit, Lungen-Affectionen, chronische Katarrhe und Halsleiden.**

Bandwurm beseitige ich **ohne jede Vor- und Hungercur** vollständig **mit Kopf** in nur 2–3 Stunden.

NB. Briefe bitte direct zu richten nach Dresden, Amalienstr. 21, II.

Es folgen hier einige Atteste, welche mir in neuerer Zeit aus Schlesien zugingen.

Atteste.

Schon längst wäre es meine Pflicht gewesen, Ihnen von meinem Befinden Nachricht zu geben, aber ich wollte noch abwarten, ob ich noch weitere Medicamente brauchen würde. Da dieses, Gott sei Dank, nicht mehr nothwendig habe, und ich soweit hergestellt bin, so kann ich nicht unterlassen, Ihnen meinen besten Dank abzustatten und Sie anderen Leidenden zu empfehlen. **Breslau,** den 1. Januar 1881.
Fräulein **Rosalie Joseph,** Neue Weltgasse 26, III.

Für die Entfernung des **Bandwurmes** mit Kopf, an welchem ich längere Zeit gelitten und Verschiedenes dagegen brauchte, sage ich Ihnen meinen Dank. **Breslau,** den 3. Januar 1881.
Carl Guttentag, Carlsstr. 30, i. Hofe I.

Ihre Medicamente gegen mein **Hämorrhoidalleiden** hatten einen solchen günstigen Erfolg, daß ich den 3. Tag schon Ruhe bekam und der Schmerz und Krampf sich bei der ersten Dosis verlor. Ich habe viel ausgestanden und kein Arzt konnte mir helfen, umsomehr bin ich Ihnen zu herzlichem Danke verpflichtet. **Breslau,** den 1. Jan. 1881.
Heinrich Großer, Müller, Friedrichstr. 93, III.

Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich gleich nach Verbrauch Ihrer Medicamente vom **Magenkrampf** vollständig befreit war und jetzt wieder gänzlich gesund bin. Ich statte Ihnen für die mir geleistete Hilfe meinen besten Dank ab. **Strehlen** i. Schles., den 6. Febr. 1881.
Frau **Louise Kahl.**

Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß nach Verbrauch der Medicin mein **Bandwurm** binnen 2 Stunden abgegangen ist, werde Sie daher ähnlich Leidenden empfehlen.
Strehlen i. Schles., den 4. Febr. 1881. Frau **Auguste Barth.**

Ich mache Ihnen bekannt, daß der **Bandwurm** binnen 2 Stunden vollständig abgegangen ist. Ich wurde von diesem **Wurme** 5 Jahre gequält, und da Sie mir durch Beseitigung desselben eine große Hilfe geleistet haben, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank.
Namslau i. Schl., den 4. Febr. 1881. **Carl Hoffmann,** Ziegelmstr.

Die Wirkung Ihrer Medicamente gegen mein **13jähriges Hämorrhoidal- und Magenleiden** war vorzüglich, und ich fühle mich jetzt wieder vollständig geheilt, so daß ich Sie Hämorrhoidal- und Magenleidenden nur empfehlen kann.
Kloster Heinrichau bei Münsterberg i. Schl., den 2. Febr. 1881.
Charlotte Wittig, Schornsteinfegermeistersgattin.

NB. Fortsetzung der Atteste findet man in der Sonntag-Nummer der „Schlesischen Zeitung".

I Walzeisenträger, I

bestassortirtes Lager, bis 12 Mtr. lang, offerire ab meinem Lager oder ab Werk zu Original-Hüttenpreisen, ebenso **Bauschienen und Säulen,** und stehe mit Kostenanschlägen, statischen Berechnungen gern kostenfrei zu Diensten.

Siegmund Landsberger, Breslau,

[3750] **Comptoir: Neuschestraße 45.**

Tanzunterricht.

Anfang März beginnen meine Frühjahrs-Curse. Anmeld. v. 11–6 Uhr. Programm unentgeltlich. [2333]

C. v. Kornatzki,

Breitestraße 4 u. 5, 1. Et.

Ein vorgeschrittener Schüler u. ein Anf. zu e. **Clavierstunde** ges., a. Gesang- u. Sprachunterr. erth. **Ohl. Stadtgr. 26** (n. Ohlauerstr.), Seitenhaus l. I. Ebendas. ein noch gutes f. Tafelinstr. bill. z. v. Zu spr. 1–4.

Ich ertheile russischen Unterricht. „Stud phil. 42" Exp. d. Bresl. Ztg.

Best frequ. Fach-Schule im Königr. Preussen **Buxtehude** b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monatl. Extrakurse jederzeit. Programme gratis.

Director Hittenkofer.

Im **Pädagogium zu Lichterfelde** bei Berlin (Realgymnasium, Sexta bis Obersecunda u. 2 Vorschulklassen), welches mit großem Erfolge ca. 70 Schüler (wovon 28 Pensionäre) in 9 Klassen unterrichtet, finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorzügl. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Zöglingen, die durch mangelnde Energie oder unverschuldete Verhältnisse zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einj. Dienst verschafft. Prospecte durch den Vorsteher **Dr. Deter.**

Berliner Handelsakademie, mit einer Fortbildungsanstalt (Abds.) verbunden. Prospecte ertheilt der Dir. **Schlössing,** Berlin, Neue Promenade 7 (v. 9–1 Uhr). [4162]

3705 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46a. Sprechst. Vm. 9–10, Nm. 4–5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10–12, N. 2–4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

3988 **Für Hautkranke 2c.**

Sprechst. Vm. 8–11, Nm. 2–5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zähne werden schmerzlos eingesetzt, plombirt, mit Lachgas gezogen. **Riedel, Am. Dentist, Carlsstr. 2, II.,** v. a. d. Schweidnitzerstr.

Einladungen

zum Thé-dansant, Souper und zu jeder anderen Gelegenheit,

Orden u. Touren

in groß. Auswahl u. neuester Ausstatt.,

Visitenkarten

werden sauber und schnell angefertigt.

N. Raschkow jr.,

[2999] **Ohlauerstraße 4.**

Papier 4161

für Wiederverkäufer:

1 Rieß gutes Canzlei	3,50	M.
1 „ „ Concept	2,40	„
1 „ „ Briefpap.	2,00	„
1000 starke Couverts	2,80	„

A. Goldberger, Reuschestr. 13.

Carl Skiba,

[4094] **Junkernstraße,**

schrägeüber der goldenen Gans,

Färberei,

chemische Wäscherei

mit Dampfbetrieb

für alle Art Garderoben in Sammet, Seide und Wolle, Tücher, Decken, Möbelstoffe, Teppiche, Pelzwerk, Gardinen, Putzfedern, Cravatten, Schirme, Hüte, Handschuhe 2c.

(Gegründet 1872.)

Tuche u. Bukskins

in Resten und vom Stück empfiehlt enorm billig [4234]

Tuch-Ausschnitt

Julius Neumann,

Carlsstraße Nr. 49, nahe der Schweidnitzerstraße.

Zur Fastnacht:

Frische Bratwurst,

Jauersche do.

Frankfurter do.

Rauchfleisch

empfiehlt [2326]

Gustav Dietrich,

Ohlauerstraße 30.

Vorschuß-Verein zu Breslau,

eingetragene Genossenschaft.

Bilanz am 31. December 1880.

Activa.	ℛ︀	₰	Passiva.	ℛ︀	₰
Cassa-Conto	105,083	92	Mitglieder-Guthaben-Conto	1,323,872	33
Vorschuß-Wechsel-Conto	1,802,519	19	Spar-Conto	3,046,177	25
Disconto-Wechsel-Conto	1,113,780	78	Depositen-Conto	430,742	—
Giro-Wechsel-Conto	3,707	14	Conto pro Diverse	16,617	41
Lombard-Conto	839,446	15	Reservefonds-Conto	88,050	02
Conto-Corrent-Conto	845,493	09	Disconto-Conto (Anticipando-Zinsen)	14,625	90
Conto für Banken	10,463	59	Gewinn- und Verlust-Conto	86,013	78
Conto Dubioso	8,278	22			
Utensilien-Conto	3,109	—			
Grundstücke-Conto	108,679	61			
Hypotheken-Conto	79,100	—			
Effecten- und Hypotheken-Conto des Reservefonds	86,438	—			
	5,006,098	69		5,006,098	69

Anzahl der Mitglieder: 4132.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	ℛ︀	₰	ℛ︀	₰	Credit.	ℛ︀	₰
An Geschäftsunkosten-Conto			37,846	89	Per Disconto-Conto	157,863	09
„ Utensilien-Conto (Abschreibung)			345	75			
„ Conto Dubioso (Abschreibung)			33,656	67			
„ 6% Dividende	75,274	20					
„ Tantième an den Verwaltungsrath	3,010	49					
„ Tantième an den Vorstand	1,200	—					
„ Beitrag zum allgemeinen Verbande	60	—					
„ Beitrag zum Unter-Verbande	80	—					
„ Vertretung auf dem allgemeinen Verbands- u. Unterverbandstage	500	—					
„ Beitrag zu Volksbildungszwecken	300	—					
„ Gegenleistung für die Control-Commission	500	—					
„ Ueberweisung an den Reserve-Fonds	5,139	09	86,013	78			
			157,863	09		157,863	09

Breslau, den 26. Februar 1881.

Vorschuß-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft.

W. Riemann. **Klinkert.** [4228]

Vorstehende Bilanz haben wir mit den Büchern des Vereins übereinstimmend gefunden.

Breslau, den 18. Februar 1881.

G. Illner. Albert Kauffmann. A. Rohr.

NB. Die Auszahlung der Dividende erfolgt in der Zeit vom 28. Februar bis inclusive 4. März cr. in unserem Sitzungs-Saale, gegenüber der Hauptkasse; später nur an letzterer.

Die höhere Webschule zu Chemnitz

ladet zum Besuch des mit **dem 25. April** d. J. beginnenden neuen Cursus hiermit ein.

Prospecte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete. [2416]

Chemnitz, den 25. Jan. 1881. **Das Directorium.** **C. Illing,** Stdtr.

Friedr. Emrich, Hirschberg i. Schl.,

empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen beste [4169]

Leinen, Tischgedecke, Servietten, Handtücher, Taschentücher 2c.

Bleichwaaren, Wirksachen und Spinn-Aufträge

übernehme ich unter Garantie zur billigsten Besorgung direct, sowie durch meine seit 26 Jahren bekannten Agenturen und bitte um erneuerte zahlreiche Aufträge.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, Inhaber eines sehr rentablen Engros-Geschäftes, wünscht eine Lebensgefährtin von gutem Ruf, gefälligem Aeußern, Sinn für Häuslichkeit und einer Bildung, wie sie im Bürgerstande größerer Städte zu finden ist. Damen im Alter von 18–21 Jahren mit einem Baarvermögen von mindestens 30,000 Mark, welche geneigt sind, hierauf zu reflectiren, werden unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit gebeten, sich vertrauensvoll unter K. M. 50 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu wenden. — Photographie erwünscht. [4024]

Heiraths-Gesuch. [4244]

Eine geb. Dame, 23 J., ev., mit einem sof. Verm. von 30,000 Thlr., sucht behufs Verheir. die Bekanntsch. eines ehrb. Herrn zu machen. Reelle Off. an Frau **Schwarz,** Sonnenstr. 12, Breslau. Verschwiegenh. Ehrensache.

Heiraths-Gesuch. [4243]

Ein gebild. Mädchen v. Lande, kath., 25 Jahre, mit ein. sicheren Vermög. v. 9000 Thlr. wünscht sich zu verehelichen. Off. nimmt Frau **Schwarz,** Sonnenstr., Breslau, entgegen. Discret. gesichert. Heirathspartien in feineren Ständen verschiedener Confessionen werd. discr. u. schnell vermittelt d. **Die Obige.**

Von einer sächsischen Lamafabrik wird für Schlesien ein tüchtiger

Agent

gesucht. Nur solche, welche bereits eingeführte Häuser vertreten, wollen unter Bezeichnung derselben ihre Anerbieten unter U. 787 bei **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße 85, niederlegen. [4125]

Nach Amerika

für 75 Mark.

Prospecte gratis nur durch **Ferd. Gosewisch, Leipzig.** [4185]

Dampf-Maschinen,

1–50 Pferdekraft,

transportabel und stationär nach modernem System und eigner Construction mit

Field'schem Kessel,

Specialität von [1038]

Köbner & Kanty

in Breslau,

Maschinen-Fabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.

Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau,

empfiehlt [1039]

Constructionen von Schmiede-Eisen,

Gewächshäuser,

Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark,

Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasserheizungen

für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom Küchenofen zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

Echter Alpenkräuter-Liqueur

(Ersatz für Chartreuse), [4246]

die Orig.-Flasche ⅝ Liter Inhalt **1 Mark 25 Pf.**

Flatau & Hannach, Königsstrasse 11, Ecke Dorotheengasse.

D. Dreyfuß'

Neueste Erfindung!

Stellbarer Federhalter

(Deutsches Reichs-Patent Nr. 12966).

Vermittelst dieses Federhalters ist es dem Schreibenden möglich, jede **beliebige Feder** seiner **Hand** anzupassen, so daß **man** mit einer **harten Feder weich** und **umgekehrt**, mit einer **stumpfen Feder mittelstark** und **fein** zu schreiben im Stande ist; ebenso kann man eine Feder, welche auf **einer Seite abgeschrieben**, durch eine andere derselben gegebene **Neigung** von Neuem **brauchbar machen**, so daß dieser **Federhalter** sowohl das **Nützliche**, als besonders auch das **Angenehme** im **vollsten Sinne** vereint. Abgesehen von der **großen Ersparniß** an Schreibfedern, die hierdurch erzielt wird, bietet mein neuer patentirter stellbarer Federhalter dem Schreibenden noch besonders den Vortheil einer **leichten, sicheren Handhabung** und einer **Verschönerung der Schrift**; derselbe wird mit Recht als ein **großer Fortschritt** im Schreibfach begrüßt. [4174]

Preis pro Stück **25 Pf.** Wiederverkäufern **Extra-Preise.**

D. Dreyfuß, Berlin, 1. Commandanten- und Krausen-Straßen-Ecke, am Dönhofsplatz.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Sorgfältig revidirt erschien:

Generalkarte

von der Königlich Preussischen Provinz

Schlesien

und den angrenzenden Ländertheilen, nebst Specialkarte vom Riesengebirge und dem Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier.

Entworfen und gezeichnet von

W. Liebenow,

Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Siebente verbesserte Auflage.

Aufgezogen in eleg. Carton 7 Mk. 60 Pf.,

roh 2 Blatt 4 Mk. 80 Pf., mit colorirten Grenzen 5 Mk. 40 Pf.

Maassstab: 1 : 400,000.

Diese in vierfarbiger Lithographie ausgeführte Karte erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die neue Revision, welche Anfang Juni 1880 abgeschlossen wurde, hat alle Veränderungen nachgetragen und manche Ungenauigkeiten beseitigt. Allen Behörden, Gewerbetreibenden und Landwirthen sei diese Bearbeitung angelegentlichst empfohlen. Für Benutzung der Karte eignet sich vorzüglich als Leitfaden **Adamy, Schlesien** nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt. Preis 1 Mk. 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine übersichtliche **Rundschau** für jeden Landwirth.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von

Dr. William Loebe.

26. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pfge.

Das Jahr 1880 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Aus der Fränckel'schen Stiftung zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden sind für das laufende Jahr folgende Stipendien zu vergeben:

1) Ein Stipendium von 600 Mk. zum Besuch des königl. Gewerbs-Instituts resp. der königl. Musterzeichnen-Schule zu Berlin.
2) Ein Stipendium von 600 Mk. zum Besuch der königl. Bau-Akademie zu Berlin.
3) Ein Stipendium von 600 Mk. zur höheren Ausbildung in der Maschinen-Kunst.
4) Ein Stipendium von 750 Mk. zum Besuch der königl. Akademie der Künste in Berlin.
5) Stipendien zum Besuch von Fachklassen in schlesischen Gewerbeschulen sowie von inländischen gewerblichen Fortbildungsschulen.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum 15. März d. J. bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Auch können vom 1. April c. ab wieder einige „Fränckel'sche Freistellen" an der hiesigen königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule besetzt werden.

Zur Concurrenz werden qualificirte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz Schlesien zugelassen.

Breslau, den 27. Januar 1881. [2240]

Das Curatorium der Commerzienrath Fränckel'schen Stiftungen.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Eisenconstruction der bei Schweidnitz liegenden beiden Viaducte soll ohne Unterbrechung des Betriebes in der Weise umgebaut werden, daß an Stelle eines unter Gleismitte liegenden Schwellenträgers deren zwei eingelegt werden.

Offerten auf Lieferung der Eisentheile (ca. 76500 Klgr.) und Ausführung des Umbaues sind mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf Umbau der Schweidnitzer Viaducte"

versiegelt und frankirt bis zu dem

auf Dinstag, den 15. März 1881, Vormittags 11½ Uhr,

anberaumten Termin (Verwaltungsgebäude auf unserem hiesigen Bahnhofe, Zimmer Nr. 60) einzureichen.

Lieferungs-Bedingungen und Zeichnungen können in unserer Registratur, Zimmer 35, eingesehen, auch von dort gegen 1 Mark Copialien bezogen werden.

Breslau, den 20. Februar 1881.

Directorium. [4258]

Solar-Oel (Marke: Riebeck)

ist wegen seines hohen Siede- (Brenn-) Punktes absolut ungefährlich, wesentlich billiger als amerik. Petroleum und ergiebt eine strahlende, weiße, vollständig geruchlose Leuchtflamme, die heller und billiger als Gaslicht.

Wiederverkäufer erhalten Solar-Oel ab meinem hiesigen Lager zu Fabrikpreisen. [3637]

Breslau, Sadowastr. 11. Georg Haubold,

Vertreter der **A. Riebeck**'schen Fabriken Halle a. S.-Weißenfels zur Erzeugung von Paraffin, Paraffin-Oel, Solar-Oel, Paraffin- und Stearin-Kerzen.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem, macht eine elende Existenz, und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Abläße der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Satz, ersichtlich beim Stehenlassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblasen des Bauches und Ausstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden?

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trocknen Husten begleitet mit Uebelkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiße behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfange ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt alsdann wieder zurück, und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Functionen.

Diese Krankheit heißt Leberleiden, und ist das einzige und sicherste Mittel der **Shaker-Extract**, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer **A. J. White, New-York, London und Frankfurt a. M.**

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System. [4188]

Der Shaker-Extract ist kein Geheimmittel, auf jedem Fläschchen sind die Bestandtheile genau angegeben, welche vor dem deutschen General-Consul in New-York eidlich bestätigt wurden. Aerztliche Atteste können von untenstehenden Depositaires bezogen werden.

Depots: **Berlin**: Victoria-Apotheke, Friedrichsstr. 19; Einhorn-Apotheke, Kurstr. 34/35; Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47; **Breslau**: H. Mertzhaus, en gros; **Bunzlau**: Störmer, Apotheker; **Görlitz**: Th. Wagner, Apotheker; L. Heinemann, Apotheker; **Gr.-Strehlitz**: J. Riesenfeld, Apotheker; **Löwenberg**: Hanke, Apotheker; **Nikolai**: R. Jungfer, Apotheker; **Oels**: P. Oelkrug, Apotheker; **Oppeln**: Löwen-Apotheke; **Ostritz**: Gerischer, Apotheker; **Posen**: Rothe Apotheke; **Primkenau**: Hof-Apotheke; **Rybnik**: B. Meusel, Apotheker; **Schweidnitz**: H. Baudo'sche Apotheke; **Stroppen**: F. Hamann, Apotheker; **Templin**: E. Zühl, Apotheker; **Vandsburg**: G. Kasten, Apotheker; **Waldenburg**: J. Bock, Apotheker; **Wittstock**: A. Lindenberg, Apotheker — und in über 200 anderen Apotheken.

6% Centralhôtel-Prioritäten.

Bei großer hypothekarischer Sicherheit, hoher Verzinsung (6⅔% bei jetzigem Course) und starker jährlicher Amortisation à 110% sind diese Prioritäts-Obligationen das billigste Rentenpapier der Berliner Börse. — Dieselben, im Betrage von 1,250,000 M., stehen hinter der Hypothek der Gothaer Grundcreditbank hypothekarisch eingetragen, der betreffende Grundschuldbrief ist bei der Reichsbank deponirt. Dahinter kommen nun noch 2,400,000 M. Stamm-Prioritäts-Actien und 2,000,000 Stamm-Actien. — Seit den 4 Monaten der Eröffnung des Hôtels hat sich dasselbe einer großen Frequenz und Beliebtheit erfreut und ist nahezu ganz gefüllt. Da das Hôtel hauptsächlich für die Reisenden, die die Stadtbahn benutzen und auf dem Centralbahnhof anlangen, erbaut ist, so ist nach Eröffnung der Stadtbahn, die bestimmt am 1. October cr. erfolgt, an fortwährender Ueberfüllung nicht zu zweifeln, und muß dann dies von allen Berliner Hôtels durch seine unmittelbare Lage am Centralbahnhof privilegirte Hôtel eine sehr günstige Prosperität haben. Schon die bisherigen Betriebsergebnisse sind sehr zufriedenstellender Art. Nach Eröffnung der Stadtbahn, wo man die sehr billigen Preise erhöhen und noch 100 Betten neu aufstellen und das in der Georgenstraße belegene Bahnhofs-Restaurant eröffnen wird, muß die Prosperität, wie kein Eingeweihter bezweifelt, glänzend sein. — Es scheint daher nicht zweifelhaft, daß die wenigen zur Ausgabe gelangenden Prioritäten bald vergriffen und den Pari-Cours überschreiten werden. [4251]

Keines der soviel gekauften ausländischen Rentenpapiere bietet solche Sicherheit, sowie solche bedeutende Verzinsung und Chance für Cours-Steigerung, wie die Prioritäten des Centralhôtels.



Die unterzeichnete Firma beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass dieselbe zur Erleichterung des Bezuges ihrer anerkannt mustergiltigen Erzeugnisse für die **Provinzen Schlesien** und **Posen** in [4189]

Breslau, Ring Nr. 2,

eine eigene Niederlassung eröffnet hat. Unsere auf den Ausstellungen zu **Hamburg 1861, London 1862, Oporto 1865, Wittenberg 1869, Altona 1869, Hamburg 1869, Cassel 1870, Wien 1873, Berlin 1879** und **Brüssel 1881** (silberne Medaille) von allen Bewerbern allein preisgekrönten **Jalousien** erheben sich in Ausstattung und Construction weit über den bislang in den vorgenannten Landestheilen erzielten, meist sehr primitiven Leistungen. Unser seit 30 Jahren festgehaltener Grundsatz, für **mässige Preise das Beste** zu bieten, wird bei dem durch die angekündigte Niederlassung wesentlich erleichterten Bezuge hoffentlich zu einer recht ausgiebigen Benutzung unserer Dienste führen.

Agenten werden für alle Plätze gesucht und von unserer Filiale Breslau bestellt.

Berlin SO., den 21. Februar 1881.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik,

Heinr. Freese.

Billige Compots:

eingedämpfte Pflaumen, à Glas, ca. 1½ Pfd. Inhalt, incl. Glas 60 Pf.
" " geschält, " " " 75 "
" Stachelbeeren, " " " 60 "
" saure Kirschen, " " " 60 "

eingelegte Johannisbeeren, Kirschen ohne Kerne, à Glas 1,20, Ananas in Gläsern, sämmtliche Deidesheimer Früchte, vorzügliche grüne Schnittbohnen, Sauerkohl, Senf-, Pfeffer- u. Sauergurken, Perlzwiebeln, Mixed Pickles, à Pfd. 75, Preiselbeeren, Prünellen, französ. Cath.-Pflaumen, große türkische Pflaumen, Backobstmelange. [1993]

Ia amerik. Rindspökelfleisch, à 2 Pfd.-Büchse 1,60, ausgeschnitten à Pfd. 90, condensirte Suppen, Erbswurst, Ia Braunschw. Cervelatwurst 2c. empfiehlt

C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7, Tauenzienstraße 63.

I Tragbalken in allen Profilen, gußeiserne **Säulen,** alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken, sowie neue **Grubenschienen I** zu Geleise-Anlagen sind stets vorräthig und liefert billigst

J. Lindau, vormals Julius Wiedemann,

Breslau, Reuschestraße 46. [2044]

[1042]

BROOK'S

Handelsmarke. Handelsmarke.

Nur äeht wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet.

NAEH-GARN

Erhielt das einzige EHREN-DIPLOM auf der Weltausstellung WIEN 1873 und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.

Den Herren Ausstellern

offerire **Aachener Spiegelgläser** für Ausstellungsschränke 2c. zu Fabrikpreisen. Einsetzen **unentgeldlich**. Die von mir gelieferten Spiegel nehme ich nach beendeter Ausstellung zu vereinbarenden Preisen zurück. Sonstige Verglasungen mit rheinischem oder schlesischem Glase werden billigst berechnet.

W. Blumenreich, Glasfabrik-Niederlage,

Breslau, Schuhbrücke 50. [2051]

Sillery von Deutz & Geldermann in Ay (Champagne), à Bout. Rm. 4, in Orig.-Kisten billiger. [2336]

Richard Green.

[1040]

MATICO-INJECTION

von

GRIMAULT & Cie, Apotheker in Paris

Ausschließlich aus peruvianischen **Matico-blättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.

Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Cie und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

In Breslau: Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte Ringelhardt-Glöckner'sche Zug- u. Heilpflaster,** mit Stempel: **M. Ringelhardt** und **Schutzmarke:** auf den Schachteln, ist zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf. aus dem **Haupt-Depot: Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4 in Breslau,** ferner **in allen Apotheken Breslaus,** sowie in Trebnitz, Gnadenfrey, Festenberg, Reichenbach, Katscher, Namslau, Krappitz, Neumarkt, Köben, Kostenblut, Tarnowitz, Oels, Scharley, Bauerwitz, Karlsruh O.-S., Guhrau, Militsch, Wohlau, Striegau, Bernstadt, Wartha, Neisse, Waldenburg, Gottesberg, Liegnitz, Lipine, Peterswaldau, Patschkau, Neustadt O.-S., Oppeln, Leobschütz, Ratibor, Gleiwitz, Laband, Gnadenfeld, Orzesche, Nikolai, Beuthen, Königshütte, Kattowitz, Freystadt, Heidersdorf, Frankenstein (Mohren-Apotheke).

Zeugnisse liegen daselbst aus. [69]

NB. **Obige Schutzmarke schützt** vor dem **nachgeahmten** Pflaster.

Das mit hoher fürstlicher Anerkennung patentirte, von chemischen und thierärztlichen Autoritäten begutachtete und empfohlene, in landwirthschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete, von Königl. Militärs und anderen hochgeehrten Personen, Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerksbesitzern, überhaupt von Pferde-Inhabern gesuchte, **„concentrirte, meliorirte Restitutions-Fluid"** ist eine gediegene Schöpfung der fortschreitenden Chemie, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant beweisen, immer mehr Anerkennung auf dem Wege der Empirie und Verbreitung. Preis: **1 Originalkiste, 12 Flaschen, 18 Mk., eine halbe Kiste, 6 Flaschen, 9 Mk.**, excl. Emballage; **1 Flasche 2 Mk.**

General-Debit: Handlung Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.

[4257]

Hochachtbare Anerkennung über das concentrirte, meliorirte und fürstlich empfohlene

Restitutions-Fluid.

Diepholz, Prov. Hannover, 18. September 1877.

Herrn **Eduard Groß** in **Breslau.**

Indem ich Ihnen beifolgend den Betrag für die zuletzt erhaltene Kiste Ihres **Restitutions-Fluid** übersende, bezeuge ich Ihnen gern, daß ich die **außerordentlich stärkende** und **heilsame Wirkung** desselben auf **Muskeln, Sehnen** und **Gelenke** meiner Pferde hinläglich erprobt habe und einem jeden Pferdebesitzer dessen Anwendung dringend empfehlen kann.

Ergebenst **E. Lüning**, Sanitätsrath.

Mit dem Original **wörtlich übereinstimmend.** Exped. der Bresl. Ztg.

Nothwendiger Verkauf.

Das Isaak Neumann'sche Grundstück Nr. 33 Gabitz II hier, eingetragen im Grundbuche von Gabitz II Band 1a Seite 257, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 54 Ar 05 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 61 Mark 98 Pf.

Versteigerungs-Termin steht

am 21. April 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. April 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [4296]

Breslau, den 19. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heinrich.**

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Kaufmann **Isaak Neumann** zu Breslau gehörige Antheil des Grundstücks Nr. 84 der Aecker der Odervorstadt zu Breslau, Band II Blatt 265 des Grundbuches dieser Aecker eingetragen, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag des gesammten Grundstücks 21 Mark 33 Pf. und seiner der Grundsteuer unterliegender Gesammtflächenraum 38 Ar 30 Quadratmeter.

Der am **31. März 1881, Vormittags 10½ Uhr,** angestandene Versteigerungstermin wird aufgehoben und neuer Termin

auf den 12. Mai 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, anberaumt.

Der zur Verkündigung des Zuschlagsurtheils **auf den 1. April 1881, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt gewesene Termin wird ebenfalls aufgehoben und neuer Termin

auf den 13. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer angesetzt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei XVIII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [4295]

Breslau, den 19. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heinrich.**

Aufgebot.

Der Depositalschein Nr. 669 der Reichsbank-Hauptstelle zu Breslau vom 4. Juli 1879, lautend über ein von dem Fräulein **Selina Sexton,** Alte Taschenstraße Nr. 19, der Reichsbank am 4. Juli 1879 auf sechs Monate zur Aufbewahrung übergebenes, mit 14 Siegeln versehenes, mit dem Namen **Selina Sexton** überschriebenes Packet ohne Werthangabe, ist der Deponentin angeblich verloren gegangen. Dieselbe hat daher das Aufgebot des genannten Depositalscheins beantragt.

Alle Diejenigen, welche an diesen Depositalschein Ansprüche und Rechte als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in dem [4294]

auf den 17. September 1881, Vormittags 10½ Uhr,

Zimmer Nr. 47, in unserem Geschäftshause, Schweidnitzerstadtgraben Nr. 2/3, anberaumten Termine anzumelden und den Depositalschein vorzulegen, widrigenfalls auf Antrag durch Ausschlußurtheil die Kraftloserklärung desselben erfolgen wird.

Breslau, den 17. Febr. 1881.

Nemitz,
Gerchtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Rosenthalerstr. 5, 1. Etage, ist eine gut erhaltene Nähmaschine billig zu verkaufen. [2327]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück an der Kreuzkirche Nr. 13 zu Breslau, der St. Augustinus-Stiftung gehörig, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome rc. Band VI Blatt 289, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 1 Hectar 13 Ar 84 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 109 Mark 89 Pf.

Die zu dem Grundstück gehörigen Gebäude (Wohnhaus, Gewächshaus rc.) sind zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 19. Mai 1881, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Die zu erlegende Bietungs-Caution wird auf 20,000 Mark festgesetzt.

Das Zuschlagsurtel wird

am 20. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [4297]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Breslau, den 17. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Mühl.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Lackfabrikanten Amand **Hähnel** gehörige, in der Vorstadt Striegau unter Nr. 43 (Haus Nr. 16 der Haidauerstraße) belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit Hof und Hausgarten, einer Remise und Fabrikgebäude, soll im Wege der Zwangsversteigerung [4177]

am 21. Mai 1880, Vormittags 9 Uhr,

in dem in unserem Gerichtsgebäude vor Herrn Amtsrichter **Westphal** Zimmer Nr. 15 anberaumten Termine verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 42 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6,55 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 354 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei II. während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird in demselben Termine verkündet werden.

Striegau, den 20. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben des am 30. October 1880 zu Bauerwitz verstorbenen Ackerbürger-Auszüglers **Johann Zupitza,** soll die Besitzung Nr. 32 Bauerwitz Possession mit unmittelbar daran stoßenden Obst-, Gemüse- und Sägarten, die dazu gehörigen Stallungen, Schuppen und Scheuer, sowie Acker und Wiesen im Wege der freiwilligen Versteigerung meistbietend verkauft werden.

Der Acker wird parzellenweise in Größe von je 5 Morgen und im Ganzen ausgeboten werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin [3757]

auf Montag, den 7. März 1881, Vormittags 9½ Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Taxe und Bedingungen sind in der hiesigen Gerichtsschreiberei einzusehen.

Bauerwitz, den 11. Febr. 1881.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 201 das Erlöschen der Firma

Franz Engel

am 22. Februar 1881 eingetragen worden. [4184]

Neustadt OS., den 21. Febr. 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Mein Modewaaren- und Tuch-Geschäft nebst Grundstück beabsichtige, wegen anderweitiger Unternehmungen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen, event. verkaufe nur Haus allein. [4042]

Krappitz. H. Lomnitz.

Bekanntmachung.

Die zu Folge Vertrages d. d. Groß-Chotorz, den 2. Februar 1881, gebildete Genossenschaft ist unter der Firma: [4179]

„Gross-Chotorz'scher Darlehns-Kassen-Verein, Eingetragene Genossenschaft",

mit Sitz zu Groß-Chotorz unter Nr. 9 in das hiesige Genossenschaftsregister am 18. Februar 1881 eingetragen worden.

Zweck des Vereins ist: seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- oder Wirthschaftsbetriebe nöthigen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie in verzinslichen Darlehnen zu beschaffen, so wie Gelegenheit zu geben, müßig liegende Gelder verzinslich anzulegen.

Den Vorstand bilden:

1) Pfarrer **Carl Kahl** in Groß-Chotorz,
2) Gemeinde-Vorsteher **Gottlieb Ebisch** in Turawa,
3) Gärtner **Franz Wilczek** in Groß-Chotorz,
4) Gärtner **Johann Matyssek** in Turawa,
5) Gemeinde-Vorsteher **Johann Schwierz** in Wengern,

ad 1. Vorsteher des Vereins, zu 2 dessen Stellvertreter.

Alle von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind durch den Vereinsvorsteher zu zeichnen und in dem „Oppelner Kreisblatt" zu veröffentlichen.

Die Zeichnung für den Verein erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. Die Zeichnung hat mit Ausnahme der nachbezeichneten Fälle nur dann verbindliche Kraft, wenn sie von dem Vorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens 2 Beisitzern erfolgt ist.

Bei gänzlicher oder theilweiser Zurückerstattung der Darlehne, bei Anlehen von 75 Mark und darunter, sowie bei Einlagen in die mit der Vereinskasse verbundene Sparkasse genügt die Unterzeichnung durch den Rechner und 2 Vorstandsmitglieder.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit bei dem Königlichen Amts-Gericht, Abtheilung III, eingesehen werden.

Oppeln, den 17. Februar 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.

Von den der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Morgenauer Wiesen, Gräsereien und Hutungen sollen 16 Hectar 34 Ar 2 Quadratmeter auf sechs Jahre, vom 1. April 1881 ab, im Ganzen oder in einzelnen Parzellen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin [3289]

am Sonnabend, den 5. März c., Vormittags von 10—12 Uhr, in unserem Bureau II, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 36,

an, zu welchem wir Pachtlustige einladen.

Die Verpachtungsbedingungen nebst Flächennachweis und Situationsplan liegen in unserer Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Breslau, den 5. Februar 1881.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Eichenspiegelrinde-Verkauf in der Königl. Oberförsterei Poppelau (R.-B. Oppeln).

Im Oderwalde kommen in diesem Frühjahr circa 700 bis 1000 Centner Eichenspiegelrinde zur Selbstgewinnung durch Käufer zum Ausgebot. Verkauf derselben erfolgt im Submissionswege. Gebote sind auf die von einem Raummeter geschälten Derbholzes entfallende Rinde (circa 1 Centner) in Mark und Pfennigen abzugeben. [4178]

Die Taxe pro Centner beträgt 4 M. 50 Pfg.

Die Offerten sind schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission auf Eichenspiegelrinde" versehen, an mich spätestens 1 Tag vor dem

auf den 14. März, Vormittags 11 Uhr,

loco **Poppelau** anberaumten Termin, an welchem die eingegangenen Offerten vor den erschienenen Submittenten eröffnet werden, einzureichen.

Bei gleichen Offerten erfolgt Versteigerung unter den anwesenden Submittenten, in Abwesenheit derselben entscheidet das Loos.

Die Schlagfläche wird Hegemeister **Lehnardt** in Klink auf Verlangen vorweisen. Die Verkaufsbedingungen sind hier jederzeit einzusehen, auch gegen Copialienerstattung von hier zu beziehen.

Poppelau, den 23. Februar 1881.

Der Königliche Oberförster.

Ein kurzgebauter [4199]

Landauer,

Façon Droschke 1. Klasse, wird neu oder nur wenig gebraucht sofort

zu kaufen gesucht.

Offerten u. B. O. bis zum 28. Februar Hauptpostamt Breslau niederzulegen.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 3. März c., von Vormittags 10 Uhr an, sollen in dem Gasthause zu Peiskerwitz, aus dem Forstrevier Peiskerwitz, folgende Hölzer licitando verkauft werden:

223	Stück	Eichen I. bis VI. Klasse,
13	„	Buchen I. u. II. Klasse,
10	„	Rüstern I. u. II. Klasse,
36	„	Rüstern Stangen,
157	„	Birken Stangen,
425	„	Rüstern Hammerstiele,
90	Rm.	Eichen Scheitholz II,
7	„	Eichen Knüppelholz,
37	„	Eichen Stockholz,
194	Hdt.	Eichen Belagreisig,
3	Rm.	Nutzholz,
70	Gebund	Besenruthen.

Ein Drittel des Meistgebots muß im Termine selbst sofort angezahlt werden. [4263]

Riemberg, den 25. Februar 1881.

Die Forstverwaltung.

Submission.

Zum [4262]

Neubau einer Oderräumungsmaschine

sollen folgende Arbeiten und Lieferungen verdungen werden:

1) Erbauung eines Schiffes, veranschlagt zu 2750 M.;
2) Neubau eines Hebegerüstes, nebst Hebelade mit Flaschenzug und Runge, sowie zweier Erdwinden, zusammen veranschlagt zu 1647 M.;
3) Sieben Stück verschiedene Ketten im Gesammtgewichte von 1820 Kilogramm;
4) Schraubenbohrer rc., im Gesammtgewicht von 245 Kg.;
5) Tauwerk rc., im Gesammtgewicht von 86 Kg.

Termin zur Eröffnung der schriftlichen, mit entsprechender Aufschrift versehenen und für jede Abtheilung gesondert abzugebenden Offerten, ist auf

Freitag, den 11. März c., Vorm. 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Wasserbau-Inspection Breslau, Klosterstraße 10, anberaumt, woselbst Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen täglich von 11 bis 1 Uhr, Vormittags, zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 25. Februar 1881.

Königliche Wasserbau-Inspection.

Am Dinstag, den 8. März d. J., Vormittags 10½ Uhr,

findet im Wirthshause zu Antonin

Holzverkauf

statt und kommen folgende Hölzer zum Angebot: [4279]

1) Aus dem Schutzbezirk Wlady:
ca. 600 Stück Kiefern-Nutzenden,
„ 200 Rmtr. Kiefern-Stockholz.
2) Aus dem Schutzbezirk Piec górny:
ca. 50 Stück Kiefern-Nutzenden,
„ 80 Rmtr. Kiefern-Stockholz.
3) Aus dem Schutzbezirk Szmata:
ca. 300 Stück Kiefern-Nutzenden,
„ 60 Rmtr. Kiefern-Scheitholz,
„ 100 „ Kiefern-Stockholz,
„ 24 „ Kiefern-Böttcher-Nutzholz.
4) Aus dem Schutzbezirk Wrzyzali:
ca. 140 Rmtr. Kiefern-Scheitholz.
5) Aus dem Schutzbezirk Antonin-Antoniew:
ca. 70 Stück Fichten-Nutzenden,
„ 30 „ Erlen-Nutzenden,
„ 70 „ Kiefern-Nutzenden (Sägeblöcke),
„ 3 „ Eichen-Nutzenden,
160 Rmtr. Kiefern- u. Fichten-Scheitholz,
72 Rmtr. Kiefern und Fichten Astholz,
240 Rmtr. Kiefern-Stockholz.

Die Revierbeamten sind angewiesen, den Kaufliebhabern die vorstehend bezeichneten Hölzer auf Wunsch vorher zu zeigen. Das Aufmaßregister liegt 4 Tage vor dem Termine im hiesigen Forstamtsbureau zur Einsicht aus und ist abschriftlich gegen die üblichen Copialien zu beziehen.

Przygodzice, den 24. Februar 1881.

Fürstlich Radziwill'sches Forst-Amt.

Marienbad-Bau, Landeck.

Behufs Abrechnung werden Alle, welche noch Forderungen in Betreff des genannten Neubaues haben, die contractlich etwa nicht feststehen, aufgefordert, ihre Rechnungen bis zum 20. März c. hierher einzureichen, widrigen Falls solche Forderungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Landeck, den 18. Februar 1881.

Der Magistrat.
Birke, Bürgermeister. [4127]

Ein vortheilhaft gelegenes Grundstück in nächster Nähe von Neisse, sich besonders zur Handelsgärtnerei eignend, circa 5 Morgen groß, durch einen Lattenzaun vollständig umfriedet, mit schönen Wohngebäuden u. Stallungen und sicherem Hypothekenstand, ist unter günstigen Bedingungen im Ganzen zu verpachten eventuell zu verkaufen. [4163]

Näheres beim Glasermstr. **F. Beck** in Neisse.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. Januar 1881.

Activa.

Kassen- u. Wechsel-Bestände		Rmk.	1,594,825. 60.
Effecten nach § 40 des Statuts		„	853,877. 50.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne		„	41,560,687. 58.
Kündbare dito		„	1,854,185. —.
Darlehne an Communen und Corporationen		„	240,125. —.
Lombard-Darlehne		„	171,207. 10.
Grundstück-Conto:			
eignes Bankgebände	Rmk. 275,000. —.		
sonstiger Grundbesitz	„ 108,479. 39.	„	383,479. 39.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		„	351,169. 95.
Verschiedene Activa		„	278,496. 59.
		Rmk.	47,288,053. 71.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	38,480,400. —.
Einzulösende Coupons und Dividendenscheine	„	832,762. 22.
Hypothekendarlehns-Zinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	„	89,906. 43.
Creditoren im Conto-Corrent	„	34,201. 81.
Verschiedene Passiva	„	350,783. 25.
	Rmk.	47,288,053. 71.

Breslau, den 24. Februar 1881.

Die Direction. [4229]

Der

Bürgermeister-Posten in Guttentag

ist vacant. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt 1) 1290 M., 2) freie Wohnung oder pensionsberechtigte Entschädigung von 180 M. Außerdem eine nicht pensionsberechtigte Zulage von 300 M. und für Führung des Standesamtes 150 M. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 15. März a. c. an den Stadtverordnetenvorsteher **Kurda** einsenden. [4261]

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 28. Febr. 1881, früh 9 Uhr,

werde ich **Ritterplatz Nr. 15** die sämmtlichen Bestände eines Klempnerwaaren-Geschäfts, bestehend aus: 2 Abkante-Maschinen, 1 Rund-Maschine, 1 Kreisscheere, 1 Sicken-Maschine mit 15 Paar Walzen, 1 Decimalwaage mit 10 Gewichten, 3¼ Kiste Weißblech, 171 verschiedene kleine Wandlampen, mehrere Sitz- und Badewannen, 16 verschiedene Hängelampen, 5 Vogelgebauer, 12 Wasserkannen, 20 Wassereimer, 6½ Dutzend Suppenkellen, 2½ Dzd. Eßlöffel, 29 Kohlenkasten, 1 große Partie Kinderspielzeug, 51 Stück große Tischlampen, 20 Pack Messer, Gabeln und Löffeln, 11 Petroleum-Kochmaschinen, 1 Papierschranken, 1 Schreibsecretair, 1 Sopha, 1 Tisch, verschiedenen Cylindern, Glas- und Blechwaaren; [4139]

ferner am selben Tage Nachmittags um 1 Uhr,

in dem Hause **Ohlauerstraße Nr. 74, part.,** eine vollständige Hausladen-Einrichtung, bestehend aus Repositorien und Ladentisch, meistbietend versteigern.

Die Repositorien rc. können am obengenannten Tage von 8—12 Uhr an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 26. Februar 1881.

Kaschubek,
Gerichtsvollzieher,
Schuhbrücke Nr. 70, II.

Auction von Champagner u. Cigarren.

Montag, den 28. Februar, Vormittags von 11 Uhr ab versteigere ich **Zwingerstraße 24** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden:

1) 4½ M. vorzügliche, reine Havanna, Hamburger u. Regalia, sowie 17 M. andere Cigarren,
2) 5 Körbe feinen Champagner, enth. 250 Flaschen in Posten à 10 Fl. [4292]
3) Roth-, Rhein-, Ungarweine u. Jam.-Rum.

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Wieder eingetroffen

ist eine große Zusendung von

Eisen-Chocolade,

bestes diätetisches Nahrungsmittel für Bleichsüchtige, Blutarme, Brust- und Lungen-Leidende, bei allgemeiner Schwäche und Siechthum, sowie für skrophulöse Kinder nach Dr. Hufeland und Prof. Dr. Bock in Packeten à 2 M., 1 M. u. 50 Pf. Dies den geehrten Reflectanten zur ergebenen Nachricht. [4255]

Fabriklager Handlung
Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Billige Nähmaschinen
aller Systeme v. 5—20 Thlr., sowie Strick- u. Handschuh-Nähmasch.
E. Lewy, Neumarkt 12.

Ein gebrauchtes, leichtes Coupé ist billig zu verkaufen [2337]
Friedrich-Wilhelmstraße 65.

28,000 Thlr. zu 5 pCt. Zinsen auszuleihen auf sichere Hypotheken. **Kanold, Am Wäldchen Nr. 4.**

Hypotheken,

möglichst zur 1. Stelle werden ais zu 60,000 Mk. für 1. April oder später gesucht. Fr. Off. unter B. P. hauptpostlagernd. [4142]

Auf ein schuldenfreies Grundstück in guter Lage werden behufs Neubau **Baugelder zur 1. Hypothek,** welche ratenweise nach Fortschritt des Baues zu zahlen sind, vom Selbstdarleiher gesucht. [2150]

Offerten unter H. S. 17 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Geschäfts-Verkehr!

☞ Ein Geschäftshaus auf der Albrechtsstraße, mit Vorder-, Hinter- und Seitenhaus, große Keller und Hofräumlichkeiten, für jedes Geschäft geeignet, ist bei geregeltem Hypothekenstand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [4203]

☞ Ein Geschäftshaus auf der Schmiedebrücke, unweit des Ringes, 3000 M. Ueberschuß, ist wegen Domicilveränderung zu verkaufen. Rückständige Kaufgelder werden befestigt.

☞ Ein schuldenfreies Haus, mit 2 Läden, Schmiedebrücke, Ueberschuß 1800 M., ist für 72,000 M. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen.

☞ Ein Geschäftshaus auf einer Hauptstraße, gute Lage, mit nur einer unkündbaren Hypothek belastet, ist bei 1500 M. Ueberschuß und 24,000 M. Anzahlung für 108,000 M. zu verkaufen.

☞ Ein schuldenfreies Haus, zwischen Hauptpost und Promenade, 7 Fenster Front, 2 Stock, mit Gas, Wasserleitung und Closeteinrichtung, ist für 15,000 M. zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei

K. Bialla,
Sonnenstr. Nr. 27, part.

Verkauf einer Besitzung.

Eine zu Ratibor, an der Eisenbahn- und Gartenstraße, unweit des Güterbodens belegene Grundbesitzung von 6½ Mrg. Größe, mit massivem Wohnhause, Stallung und Garten soll im Ganzen oder getheilt aus freier Hand verkauft werden. Dieselbe bietet, ihrer vorzüglichen Lage wegen, ebenso die schönsten Bauplätze, als sie auch zu jeder Fabrik- oder sonstigen Anlage besonders geeignet erscheint. [2286)

Nähere Auskunft ertheilen der Rechnungsrath **Beier** in Breslau, Teichstr. 18, und der Maurermstr. u. Beigeordnete **Benke** in Ratibor.

---

1 Haus suche ich zu kaufen und zwar Ohlauer-, Schweidnitzer- u. Junkernstraße, Ring rc., mit genauer Angabe. Off. Ch. P. S. 39 Exp. d. Bresl. Ztg. niederz.

☞ **Geschäfts-Verkauf.** ☜

In einer größeren Prov.-, Fabrik- und Garnisonsstadt Nieder-Schles. ist eine bereits über 40 Jahre bestehende **Destillation** en gros & en détail (Ausschank) verb. mit **Obstwein- und Fruchtsaft-Fabrikation** alte eingeführte Marke und guter Kundschaft, nebst Hausgrundstücken, in bester Lage und vollständiger Einrichtung, wegen eines andern Unternehmens, unter sehr günst. Beding. z. verk. Ernstl. Käuf. erhalten nähere Auskunft auf Anfr. unt. A. 719 **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85. [4298]

Ein reelles, rentables Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en détail mit guter alter Kundschaft ist anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter N. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg. gelangen zu lassen. [4165]

Gelegenheitskauf.

Neue leinene Damastgedecke, Hand- und Tischtücher rc., sind billig zu verkaufen. [4232]

E. Lewy, Neumarkt 12.

Bandwurm! 1936
Jed. Bandwurm, sow. Spul- u. Madenwürmer entferne leicht u. sicher in 2 St.
Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.

Scrofulöse
Augen-, Haut- u. Drüsenleiden heilt
H. V. Springer, prakt. Arzt
in Heinersdorf bei Friedland (Böhm.).
Broschüre gratis. [7]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1756]

Auch brieflich [1037]
werden discret in 3—4 Tagen frische **Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Hautkrankheiten,
veraltete Syphilis, Pollutionen u. Manneschwäche heilt auch brieflich **Dr. Hirsch,** Berlin, Schützenstraße 18, emerit. türkischer Militärarzt. [4031]

F. Haut- u. Geschlechtskranke
gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8—10 u. 1—4 Uhr. Auswärts brieflich.
[3274] **Nagedusch.**

Geschlechts-Krankheiten
[2243] jeder Art,
selbst in den acutesten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche zc.,
heilt schnell, sicher und rationell,
ebenso
Frauenkrankheiten
Dehnel in Breslau,
Nikolaistraße 8,
früher Weidenstr. 25, vorh. Malerg. 26
Auswärts briefl. Arme unentgeltlich

Rath u. Hilfe in discr. Damen-Angel. ertheilt Frau **A. Crison,** Breslau, Breitestr. 33/34, 1. Et. r. Ausw. briefl.

!!! Möbel !!!
in allen Holzarten, sowie
!!! Spiegel und !!!
!!! Polsterwaaren !!!
in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt
2384 **Siegfried Brieger,**
24, Kupferschmiedestraße **24,**
parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Eine compl., sehr gute **Laden-Einricht.** mit gr. Glasschrank, eleg. Ladent. m. 40 Schubl. per 15. März c. zu übernehmen; sowie Restaurat.-Einricht. m. Billard u. div. Repositor. sofort billigst zu verkaufen Nicolaistraße 9, I. [2397]

Geldschrank, 2325
mittlere Größe, neuester, bester Construction, m. Panzer steht billig zum Verkauf. **A. Kahle,** Nicolaistr. 59.

Wirkl. Gelegenheitskauf
(Restbestände von Lombardlager).
Gold. Remontoir-, Herren- und Damen-Uhren à 16 Thaler, neue Regulator. à 6—8 Thlr., gold. Uhrketten, Ringe zc., eine Kuffe mit massiv. Silberdeckel (Hirsch), Bettstelle mit Matratze und einige Strick-, Handschuh- u. Nähmasch.
[4230] **E. Lewy,** Neumarkt 12.

Dom. Schön-Ellguth per Hünern verkauft 6 Stück gute Bottige von 2400 Litern Größe. [2175]

1000 Kilogr.
Kiefernsamen (pin. sylv.), mit 80% Keimkraft, verkauft zu 3,70 Mark das Kilogr. verpackt franco Waggon Stat. Kobier, R.-O.-U.-Eisenbahn. [4250]
Die Fürstl. Plesser Darr-Verwaltung zu Kobier bei Pleß.

Himbeer- u. Aprikosen-Marmelade, das Pfd. 80 Pf.
Süß. w. Pflaumenmus d. Pfd. 35 Pf.,
Feinstes Wiener Mundmehl,
Feinstes Weizenmehl Nr. 0,
Frische Preßhefe, [2323]
Backobst, d. Pfd. v. 30 Pf. an,
Geschälte Aepfel, das Pfd. 50 Pf.,
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße 46.

Breslauer Bitter,
seit uralter Zeit als gesund und wohl schmeckend anerkannt, [1995]
empfiehlt
Guttmann's Fabrik,
Roßmarkt 7/8.

Hochfeinen, grau- u. grosskörnigen
Astrachaner
Winter-Caviar,
feinsten, fetten, dicken
Räucherlachs,
Marinaden,
feine Käse,
Pasteten,
Braunschweiger und Gothaer
Cervelat-Würste,
Amerikanische
Fleisch-Conserven,
conservirte
Gemüse in Büchsen,
Compotfrüchte
in Gläsern und getrocknet,
alle Arten
Südfrüchte
empfiehlt billigst [4261]
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Zum Bohnern von Fussböden:
Fertig. Bohnerwachs,
reines Bienenwachs
und Terpentinöl.
A. Stanjeck, 4192
Droguen-Hdlg., Neue Graupenstr 16.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich den **Allein-Verkauf** meiner Fabrikate von Cigarretten u. türkischen Tabaken **„Sultan"** für **Gleiwitz** u. Umgegend Herrn **J. Plonsker** in **Gleiwitz** übertragen habe. Derselbe ist in Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen und wollen sich meine geehrten Abnehmer dort direct an denselben wenden. [2341]
Breslau, den 15. Februar 1881.
Türkische Cigarretten- u. Tabak-Fabrik
„Sultan".
J. Przedecki.

Frische Römische
Wald-Schnepfen,
Schwedische
Birk-, Hasel- u. Schnee-Hühner,
frische
Perigord-Trüffeln,
frische Französ.
Schoten,
Schwarzwurzel,
Rosenkohl,
Blumenkohl,
feinste Moskauer
Zucker-Schoten,
Magdeburger
Sauerkohl,
echte Znaimer
Weinessig-Gewürz-Gurken,
echt Englische
Mixed-Pickles
Picalilly,
Nabob-Pickles,
alle Englischen
Fisch-, Fleisch-
und
Braten-Saucen
empfehlen [4261]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Bestes Hausmittel
für [4256]
jede Familie.
Darf in keinem Hause fehlen.

Gesundheits-Oel
CARL ARNDT BROMBERG SCHUTZ-MARKE
Rheumatismus.

gegen Gicht und
— Hilft —
gegen
Lähmung,
Gelenkreißen,
Genickstarre,
steifes Genick,
Schwerhörigkeit,
Ohrenreißen,
Ohrensausen,
Migräne,
Kopfschmerzen,
angeschwollene
Drüsen bei
Kindern wie bei
Erwachsenen,
Zahnschmerzen
rheum.
Charakters;
gegen
Magenkrampf,
Ueblichkeit,
Lungenstiche,
Leibweh,
Unterleibskrampf,
Kreuzschmerz,
Hexenschuß,
rheumatische
Augenleiden.
Schützt
vor ansteckenden
Krankheiten.

Meine Niederlage des Gesundheits-Oeles für Prov. Schlesien befindet sich bei Hrn. **Eduard Gross,** Fürstl. Hofl. in Breslau, am Neumarkt 42, per Fl. 1 Mk., das kleinste Quantum, ein Pad nicht unter 3 Fl., zu beziehen. Verpackung und Bestellgeld wird mit 25 Pf. berechnet. Niederlags-Uebernehmer wollen sich an den Engros-Depositeur Herrn Ed. Groß in Breslau, am Neumarkt 42, wenden. Carl Arndt in Bromberg, Prov. Posen, Fabrik. u. Engroshändler des Gesundheitsöles.

Wissenschaftlich begutachtet von Herren Dr. Markowski und Dr. Mossa, praktische Aerzte in Bromberg und wissenschaftlich geprüft von Herrn Dr. Behring in Bromberg, chem. Laboratorium.

Sydney 1880. — Goldn. Medaille
J. Paul Liebe. DRESDEN. Fabrik diätetischer und med.-diätetischer Präparate. Prämirt auf neun Ausstellungen.

Liebe's Leguminose
[91] in löslicher Form
(lösliches Kraftsuppenmehl).
Dieses feine Mehl aus geschälten Hülsenfrüchten, für die Verdauung weiter vorbereitet, als alle anderen ähnlichen Präparate, giebt **ohne** langdauerndes **Kochen sofort** eine äußerst wohlschmeckende, leicht verdauliche Suppe mit über 24 pCt. blutbildenden Stoffen, daher dreimal so nahrhaft als Rindfleisch. Sowohl Gesunden, als Magenleidenden, Blutarmen, Altersschwachen, Siechen und Reconvalescenten zu empfehlen. Blechdosen à ½ Kg. M. 1,25, 1 Kg. M. 2,25, in der **Naschmarkt-, Hygiea-, Adler-, Universitäts- und Kränzelmarkt-Apotheke.**

Suppen! [2420]
Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das wird erreicht mit den rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Diese Suppen sind in Delicatessen-, Colonialwaaren- und Droguengeschäften der meisten Städte zu haben, und es empfehlen dieselben in Tafeln à 25 Pfg. zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten die Hauptdepots: in in Breslau: **C. J. Bourgarde;** in Liegnitz: **Erich Schneider,** k. k. Hoflieferant. Ferner in Breslau: **Erich u. Carl Schneider, Oscar Giesser, Gebr. Heck, C. L. Sonnenberg.**

Obst-Bäume,
40 Schock, hochstämmig und Zwerg-Obst, beste Sorten, in meiner Baumschule gezogen, empfiehlt [4284]
H. Langner, Liegnitz.

2 Handnähmaschinen,
neue, à 12 Thlr., sind zu verkaufen.
[4233] **E. Lewy,** Neumarkt 12.

Astrachaner
Winter-Caviar
von erneuter Sendung, bevorzugt schön,
fetten ger. Lachs,
Holländische und Ia. Englische
Austern,
Franz. Kopf-Salat,
Italien. Blumenkohl,
frische Französische
Perig.-Trüffeln,
grüne Pistatien,
schönste, süsse
Berg-Orangen,
alle Sorten getrocknete u. eingelegte
Compotfrüchte
und feinste Gemüse
empfiehlt [4278]
von neuen Sendungen
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Bratheringe.
Heringe vom jetzigen Fange, ff. gebraten, empfehle jedem Hausstande als Delicatesse à Faß 3,50 franco per Postnachnahme. Gewicht 8—9 Pfd. [3856]
P. Brotzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Grossen Kopfsalat,
Endivien,
neue reife Kartoffeln,
prachtvollen Stangenspargel,
Brechspargel
zur gemengten Speise,
junge Schoten,
Astrachaner Zuckerschoten,
junge Bohnen in Büchsen,
frische Champignons,
Mocturtle-Soupe,
Suppe,
grosse Steierische Capaunen,
Puten,
gerupft und in den Federn,
Birkhühner,
Haselhühner,
Schneehühner,
Strassburger
Gänseleber-Pasteten,
zarten Rauchlachs,
Aal und Lachs in Gelée,
Elbinger Neunaugen,
Kieler Sprotten,
geräucherte Lachs-Heringe,
feinstes Wiener Mundmehl,
Baierische Schmalzbutter,
Johannis-
und Himbeer-Marmelade,
Quitten-
und Aprikosen-Marmelade,
Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
Kirsch- und Pflaumenmus,
Dresdener Presshefe,
täglich frisch, [4270]
!! Deutsche Punsch-Essenz !!
das Feinste in diesem Genre,
der Liter 3,00 Mk.,
Düsseldorfer Punschessenz,
Bowlenweine,
weiss und roth,
d. Liter 1,00 M., bei 10 Ltr. à 90 Pf.,
kräftige Ungarweine,
milde Rhein- und Moselweine,
die Fl. 1,00, 1,20, 1,50 bis 2,00 M.,
feine Rothweine,
vorzüglichen Champagner,
die Flasche 3,00 Mk.,
Apfelwein,
vielfach ärztlich empfohlen,
die Flasche 0,50 M.,
Vöslauer Roth- u. Weissweine
aus den Schlumberger'schen Kellereien,
die Flasche 1,25 M.,
Ananas und Pfirsiche
zur Bowle,
Rheinischen
Waldmeister-Extract,
grünen
Pommeranzen-Extract,
Cigarren,
ganz vorzüglich,
in den Preislagen zu 60, 70, 90, 100 bis 120 Mark,
kleine
Kaffee- und Thee-Cigarren,
hochrothe
Messina-Orangen,
das Feinste der Saison.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

!Trockenes, eichenes Böttcherholz! zu Spiritusfässern per Kasse z. kauf. ges. Off. an Spediteur **Lucas,** Breslau.

Emser Pastillen
aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig:
in **Breslau** in **F. Reichel's** Apotheke zum schwarzen Adler, Ring 59; ferner bei **F. Goertz,** Aeskulap-Apotheke, bei Apotheker **E. Nicke,** Hummerei 1, bei Apotheker **Dr. C. Pannes,** Neue Graupenstr. 9, und in Apotheker **Rahner's** Kronen-Apoth., Neue Schweidnitzerstr. 3. [4144]
Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

Krümel-Chocolade
mit Vanille, worunter eine gute Sorte à Pfd. 1 M., empfehlen [3704]
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstr. 17, Breslau.

CACAO EN POUDRE Suchard
entölt, leicht verdaulich und dennoch sehr stärkend; für Reconvalescenten und schwächliche Constitutionen äusserst empfehlungswerth.

Haupt-Niederlage
sämmtlicher [3706]
Chocoladen und Cacaos
von **Ph. Suchard,** Neufchatel, bei
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstraße 17, Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im **„Berliner Tageblatt"** veröffentlicht. [1035]

Ein Seminarist, kath., wird auf ein Landgut bei Breslau als Hauslehrer gesucht. Näh. bei Fr. **Becker,** Altbüßerstraße 14. [2356]

1 gepr., erfahr. **Erzieherin,** ev., für 2 Mädch. i. Alt. v. 9 u. J., wird v. 1. April c. ab zu engag. gesucht. Meld. nebst Qualificat.-Att. an Kr.-Schul-Insp. **Schröter** zu **Ohlau.**

Eine gepr. **Kindergärtnerin** mit besten Zeugn. wünscht bald oder vom 1. April ab Stunden zu erth. postlagernd F. K. 12. [2361]

Eine junge Dame wird **als Directrice** für ein großes hiesiges Putz-Geschäft gesucht. Reflectanten wollen Offerten unter Chiffre D. 42 im Briefkasten der Bresl. Ztg. niederlegen.

1 tüchtige Directrice
wird für ein größeres Putzgeschäft nach außerhalb zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten an [2316]
Rabat & Guttmann,
Reuschestraße 32/33.

Eine tüchtige **Verkäuferin,** welche mit der Galanterie- und Kurzwaaren-Branche genau vertraut, findet bei freier Station und hohem Gehalt nach auswärts sofort Stellung.
Persönliche Vorstellung bei
Herrman Abraham,
[2355] Ohlauerstr. 63.

Ein geb. Mädchen, 21 Jahr in weibl. Handarb., im Schneidern, Weißnähen und Putz geschickt, auch in der Küche erfahren, sucht eine Stellung als **Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau** bei sehr bescheidenen Ansprüchen. Näheres Neudorfstraße 12, 1 Treppe bei **Seiffert.** [2287]

Für den Ausschank meines Destillationsgeschäftes suche ich zum 1sten April cr. ein gewandtes und rechtliches jüdisches **Mädchen.** [4150]
Leopold Ascher in Glatz.

1 routinirt. Reisender,
der in der **Maschinenöl- u. Wagenfett-Branche** längere Zeit mit Erfolg thätig war, findet unter günstigen Bedingungen dauerndes Engagement. [2349]
Offerten mit Angabe von Referenzen sind unter Chiffre S. E. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein gewandter **Comptoirist,** der besonders gut correspondirt, wird für ein größeres Comptoir in einer größeren Provinzialstadt gesucht.
Offerten sub H. 48 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [2363]

Ein **Hilfsbuchhalter** oder auch jung. Mann, der in der Buchführung firm, mit mäßigen Ansprüchen, wird zu engagiren gesucht. [4123]
Anfragen unter **W. 789** an **Rud. Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

F. 1 Mühlen- und Product.-Geschäft suche ich **1 Magaz.-Verwalter,** der poln. Sprache mächt., bei ca. 900 M. Geh.
E. Richter, Fr.-Wilhelmstr. 70a.

Für 1 Weinhandlg.
suche ich per 1. März **1 Comptoir.,** der im Weinstubengesch. thätig war, bei 500 M. Geh. u. fr. Stat.
[2350] **E. Richter,** Fr.-Wilh.-Str. 70a.

Lehrlinge u. Volontaire
für gr. Handlungshäuser sucht
E. Richter, Frdr.-Wilh.-Str. 70a.

Im Manufactur-Engros-Geschäft
ist zum 1. April die Stelle eines
ersten Verkäufers
durch einen tücht. und erfahren. jung. Mann zu bes. Geh. 15—1800 M.
E. Richter, Fr.-Wilhelmstraße 70a.

Stellensuchende aller Branchen w. stets placirt u. kostenfrei nachgewiesen d. d. **Bureau de Placement, Berlin W.,** Bülowstraße Nr. 77.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April c. einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher auch polnisch spricht; ferner **einen Lehrling,** Tertianer. [4183]
Kattowitz. Adolph Bloch.

Ich suche zum sofortigen Antritt od. pr. 1 April d. J. einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher aber gleichzeitig die Stelle eines Decorateurs versehen muß, bei hohem Salair. [4164]
S. Goldmann in Ratibor,
Bazar für Modewaaren.

Die Stelle eines [4081]
ersten Verkäufers
ist bei mir per 1. April c. zu besetzen. Nur junge Leute von repräsentablem Aeußeren, die solcher Stellung gewachsen sind, wollen mir Offerten einreichen.
Wolff Krimmer,
Leinwand-Handlung,
Liegnitz.

Ich suche per 1. März a. c. für mein Detail-Geschäft **einen flotten Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig.
Ratibor. Gustav Glaser,
[4134] Liqueur-Fabrik.

Für mein Manufacturwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche zum 1. April einen [4285]
Commis,
der der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist.
J. Fuchs, Gleiwitz.

Ein **Commis,** der noch in Stellung ist, sucht per 1. oder 15. April eine dauernde Stellung. [2291]
Adressen bitte unter J. M. 90 postlagernd Schmiegel.

Ein **Commis, Manufact.,** poln. sprechend, findet Stellung bei
M. Apt, Langendorf O.-S.

Ein **Commis (Specer.), 1 Commis (Manufact.), 1 Commis (Papierbr.), 1 Destillateur** sucht [2364]
Central-Bureau, Fischergasse 26.

E. j. M., der bereits 1½ J. im Colonialw.-Eng.-Gesch. condit. hat, sucht beh. weit. Ausb. in e. ähnl. oder Bankgesch. Stellung. Off. sub S. U. 44 Briefkasten d. Bresl. Ztg. [2354]

Ein junger Mann
(Christ), kaufmännisch vorgebildet und sicher arbeitend, findet in einem Geschäfts-Comptoir hier bei für Anfänger entsprechendem Gehalt Gelegenheit zur Ausbildung. Offerten unter abschriftlichen Zeugnissen und Angabe des Lebenslaufes nehmen unter H. 2716 **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** entgegen. [4264]

Ein junger Kaufmann, 28 Jahre, kath., unverh., sucht bei bescheidenen Ansprüchen **Beschäftigung,** auch würde derselbe ein **kleines Geschäft** kaufen oder eine Commandite bei Caution erfolgreich leiten.
Offerten unter K. A. 46 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

Ein **junger Mann,** im **Colonial-, Producten- u. Getreide-Geschäft** firm, der **Buchführung und Correspondenz mächtig,** sucht, gestützt **auf Prima-Referenzen per 1sten April anderw. Engagem. Off. unter Chiffre J. K. 90 Gleiwitz, Postamt Bahnhof.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.
Die **Stellen-Vermittelungs-Commission** empfiehlt sich hiesigen und ausw. Geschäftshäusern zur **kostenfreien** Besetzung von Vacanzen. [3383]

Ein firmer Accidenz-Setzer
wird für eine **Buchdruckerei** zu **baldigem** Antritt gesucht.
Persönliche Meldungen unter Beibringung von Zeugnissen bei Herrn **D. Richter**, Breslau, Ernststraße Nr. 9, 1. Etage rechts, **Vormittags von 10—12 Uhr**, erbeten. [3952]

Ein junger Mann, der seine dreijährige Lehrzeit in einem **Ledergeschäft** erst beendet und sich Waarenkenntniß, sowie Fertigkeit im Ausschnitt erworben hat, sucht passende Stellung und werden Offerten Oppeln postlagernd unter B. Z. erbeten.

Ein junger Mann, welcher das
4160 **Hadernsortirgeschäft**
gründlich versteht, wird zur selbstständigen Leitung per sofort gesucht.
B. Mehrländer, Rosenberg O.-S.

Ein junger Mann,
welcher in der Colonial- und Schnittwaarenbranche vollständig firm ist und die besten Zeugnisse zur Seite hat, wünscht per bald event. vom 1. April a. c. in einem größeren Specerei-Geschäft Stellung anzunehmen.
Gef. Offerten sind unter C. S. 50 postl. Schwientochlowitz OS. erbeten.

Für Posen wird per 1. April gesucht **ein junger Mann**, mit der landwirthschaftl. Maschinenbranche, doppelt. Buchführung und Correspondenz vertraut. Offerten A. Z. 6 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [3858]

Zum Antritt am 1. April c. suche ich für mein Specereigeschäft einen jüdischen jungen Mann, der im Besitz guter Zeugnisse ist. Ein solcher, der seine Lehrzeit erst jetzt beendet, wird bevorzugt. [2288]
Myslowitz, im Februar 1881.
Joseph Hausdorff.

Ein junger Mann (Christ), prakt. Destillateur, der mit der Fruchtsaft Fabrikation vollkommen vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, gegenwärtig noch in Stell., sucht, auf gute Empfehlungen gestützt, unter bescheidenen Ansprüchen per 1. April dauernde Stellung. Off. erb. unter A. B. postlagernd Waldenburg i. Schl.

Ein junger Mann, 23 Jahre alt, der einf. Buchführung, sowie der poln. Sprache vollst. mächtig, mit gut. Zeugn., sucht Stellung **als Expedient oder Comptoirist** in einem größeren Colonialwaaren-, Delicatessen-Gesch. oder Fabrik per sofort oder 1. April sub M. P. 22 postl. Ratibor. [2034]

Ein prakt. Destillateur,
der poln. Sprache u. einf. Buchführung mächtig, der sich zu kl. Reisen qualif. und die Fabrikation von Obstwein versteht, findet vom 1. April a. c. ab bei gutem Salair dauernde Stell. bei
L. Friedländer.
Karlsruh O.-S. [2174]

Ein strebsamer, junger Mann, Comptoirist, sucht per 1. April Stellung. Gefl. Offerten unter G. 47 Briefk. der Bresl. Ztg. [2362]

1 Conditorgehilfe sucht sofort Stellung. **R. Becker,**
[2358] Sedanstraße 19, 3 Tr.

1 Pfefferküchlergehilfe u. Bonbonkocher sucht sofort Stellung unter W. 45 Briefk. d. Br. Ztg. [2359]

Ein junger, verheiratheter Gärtner mit guten Zeugnissen, in allen Branchen der Gärtnerei vertraut, sucht baldige Stellung. Erforderlich übernimmt derselbe häusliche Arbeiten.
Offerten erbeten unter **Carl Hein** in **Glatz**. [4101]

Ein verheiratheter, herrschaftlicher Kutscher, kinderlos, Militär gewesen, mit guten Zeugnissen, sucht per 1. April cr. Stellung unter der Offerte S. S. 220 postlagernd Greiffenberg i. Schl. bis Ende März d. J.

Köchinnen und Dienstboten aller Branchen werden den geehrten Herrschaften und meinen werthen Kunden stets bestens empfohlen durch Fr. **Becker**, Altbüßerstraße Nr. 14. Gesucht werden **50 tüchtige** Köchinnen, **30 firme** Stubenmädchen, **40 tüchtige** Mädchen für Alles, Kellnerinnen, Billardburschen, Kinderfrauen. [2357]

Ein junger Mann,
der mit dem Secundaner-Zeugniß versehen, eine schöne Handschrift besitzt, sucht in einem Bankgeschäft oder Comptoir per sofort oder 1. April als Volontair Stellung. Gefl. Offerten sub N. N. 49 an die Expedition d. Breslauer Zeitung. [2348]

Für mein **Getreide- u. Producten-Commissions-Geschäft** suche ich per 1. oder 15. April a. c. [4235]
einen Lehrling
mos. Confession, welcher eine schöne Handschrift und die Berechtig. zum einj.-freiwill. Militärdienst besitzt. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Martin Deutsch,
Breslau, Roßmarkt 11.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sich meld. bei **H. Ansorge**, Uhrmacher, Ohlauerstraße Nr. 35. [2351]

Ein Lehrling,
von anständigen Eltern, kann sich melden bei **Carl Trappe,**
[2312] Ring 2.

Wir suchen einen [2315]
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Caskel Frankenstein & Sohn,
Breslau.

Ein junger Mann, der bereits drei Jahre in der Landwirthschaft thätig, sucht auf einem Rittergute Schlesiens (Zucker-Rübenbau) gegen entsprechende Pension Stellung als **Volontair**. [4265]
Gefäll. Offerten sub Z. H an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Leipzig.**

Ein Lehrling
findet in meiner Modewaaren- und Damen-Confections-Handlung baldiges Unterkommen bei freier Station.
[4170] **L. Eisner in Brieg,**
R.-B. Breslau.

Für mein Woll- und Weißwaaren-Engros-Geschäft suche ich per bald oder 1. April c. **einen Lehrling.**
Julius Sachs jr.,
[2268] Junkernstr. 36, I.

Lehrlings-Gesuch.
Wir suchen für bald oder per 1sten April c. in unser **Landes-Producten-, Samen- und Colonialwaaren-Geschäft** einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen. [4130]
Otto Bischoff & Comp.
in **Bunzlau.**

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht bei freier Station [4128]
Gustav Feldberg, Stettin,
Damenmäntel-Fabrik.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt [4104]
einen Lehrling.
Reichenbach i. Schl.
J. E. Rösner.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft suche ich einen Lehrling (Christ), Sohn achtbarer Eltern, mit den nöth. Schulkenntnissen versehen, zum sof. Antritt.
Wohlau. [2221] **Franz Nachbar.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2292 **Albrechtsstraße 19**
3. Stock zu vermiethen. 160 Thlr.

2298 **Neue Graupenstr. 2**
1 Wohnung per Ostern zu verm.

Neue Graupenstr. 2
1 Laden per Ostern zu verm. [2299]

2297 **Graupenstraße 16**
p. Ostern 1 Wohnung zu verm.

Grünstraße 25
2 Zimmer, Cab., Küche, Entree und Beigelaß. 1. und 2. Etage, [2307]
zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 26
ist in 1. Et. 1 Wohn. v. 5 Zimmern nebst Beigel. p. 1. April oder 1. Juli
zu vermiethen.

4148 **Christophoriplatz 8**
der 1. und 3. Stock zu vermiethen.

Freiburgerstraße 18
Hälfte der 3. Etage per Ostern.
Näh. das. 1. Etage links. [2302]

Ohlauerstraße 19
der 3. Stock zu vermiethen. [4149]

Am Ohlau-Ufer 29
sind elegante Wohnungen zu 210 u. 230 Thlr. **sofort** zu verm. [2300]

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen **Schuhbrücke Nr. 69.** Näh. Albrechtsstraße 55 b. Wirth.

Agnesstraße 2
sind Wohnungen, im Ganzen oder getheilt, zu verm. **Näh. 1. Et.**

Gartenstraße 44
3. Etage, 3 elegante Zimmer, Bade-Zimmer, Küche und Gelaß, per April. [2305]

Sonnenstraße 32
ist die Hälfte der 2. Etage, **3 Zimm., Alcove, Küche, gr. Entree, Closet,** tapeziert und gestrichen, **per Ostern** zu vermiethen. Preis 200 Thlr. Näh. beim Vicewirth daselbst. [2301]

Gartenstraße 47,
am Sonnenplatz, [2376]
ist die 3. Etage zu vermiethen.

Carlsstraße 11 u. 12
per 1. April zu vermiethen:
1 Wohn., 4 Z. u. Nebeng., 2. Et.,
1 do. do. do. 3. Et.,
1 großer Keller; [2310]
per 1. Juli:
1 Wohn. v. 7 Z. u. Nebeg. 2. Et.,

Kupferschmiedestraße 10, in der 1. od. 2. s. bequemen Etage, mit 3 Eing., 2 Treppen a. Wohnung od. **Geschäftslocal** zu verm. [2303]

Sonnenstraße 31 ist die größere Hälfte der 3. Et. zum 1. April zu vermiethen. [2304]
Das Nähere beim Wirth daselbst.

Ein gut möbl. Zimmer, für ein od. zwei Herrn ist billig zu vermiethen per bald **Antonienstraße 16**, 2 Tr., vornheraus. [2308]

Rossmarkt 11,
3. Etage, eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entrée und Beigelass, per sofort oder per 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst 2. Etage im Comptoir. [4236]

Sadowastr. 49,
viertes Haus von Kaiser Wilhelmstr., halber 3. Stock u. Garten, p. Ostern, daselbst ein gr. Part.-Zimmer, **auch als Comptoir.** [4260]

Sadowastraße 63,
rechts Kaiser Wilhelmstraße, 2. Etage, 7 Zimm., 2 Cab. etc., im Ganzen oder getheilt p. Ostern billig zu verm.

Bahnhofstraße 13
ist eine schöne Wohnung im Parterre und im 2. Stock zu Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir, Hof, 1 Treppe. [2267]

4143 **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3a**
und Marktplatzecke ist eine **freundl., bequeme Wohn. v. 6 Zimmern**, von denen jedes einen **besond. Eing. v. Entree** aus hat, sowie Nebengelaß, Closet, Wasserl., bald oder Ostern preism. zu verm. Näh. das. b. Wirth.

Die großen Räume der ersten Etage [2309]
Ring Nr. 38,
zu jeder Geschäftsbranche sich eignend, sind zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei **Paul Friedr. Scholz.**

Nicolai-Stadtgr. 18
Hälfte der dritten Etage Ostern zu vermiethen. [2368]

Vier gr. Zimmer,
Entree, gr. Zwischencabinet, Küche, Mädchenst., Neudorfstraße 7, 2. Et., preisw. z. v. Näh. rechts im Keller.

Tauentzienstraße 1
sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [2377]

Schweidnitzerstraße 50
sind Wohnungen zu verm. [2378]

Trebnitzerstraße 8
und Bismarckstraße 39
sind gute **Mittel-Wohnungen** zu vermiethen. [2373]

Freiburgerstraße 42
ist eine herrschaftliche Hochparterre-Wohnung per 1. April c. zu verm.
Näh. im photogr. Atelier. [2374]

Zwingerstr. 6|8, „Georgen-Bad",
eleg. Wohn. v. 3—5 Zimm. mit gr. Beigel., auch eine Parterrewohnung als Compt. od. Geschäftslolal z. verm.

2366 **Ring 49**
ist die 3. Et. (nicht hoch) pr. 1. April, event. 1. Juli cr. zu vermiethen.

1 fein möbl. Zimmer
an 1 od. 2 Herren, Kaufl. od. Reisende, ist per 15. März preiswerth zu verm.
Nicolaistraße 8, 3. Et.

1 Wohnung 1. Stock, vornheraus, 85 Thlr., Ap., **Klosterstr. 57.**

Kaiser Wilhelmstr. 20
ist die halbe 1. Etage mit reichlichem Beigelaß u. Garten v. 1. April 1881 ab zu verm. Näh. 2. Et. [4254]

Holteistr. 16 und Trinitasstr. 14 ist im 2. Stock eine schöne Wohn., bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Entree, Closet, zu vermiethen. Näheres bei **H. Tischler**, Freiburgerstraße 23, II., von 1—2 Uhr. [2369]

Bald oder 1. April zu vermiethen: in 1. Etage 2 Zimm., Zwischencab., Küche, Entree u. Nebengel., renovirt, Wasserl. u. Clos., **Kleine Holzstr. 7**, nahe dem Königsplatz. [2371]
Näh. daselbst 2. Etage bei **Wolff.**

Garvestr. 13 2. Et., 3 Zimm., Cab., Badecab., Küche, Entree u. Closet, renov., sof. od. spät. zu verm. [2367]

Agnesstr. 10 3. Et., 3 gr. Z., 3 Eing., Cab., Küche, Entree, Mädchen- u. Nebengel., Waschk., Gart., April z. bez.

Zwei möblirte Zimmer, event. mit Pension, billig zu verm. Näh. b. **M. Teichmann, Ring 49.**

Herrenstraße Nr. 24
ist die halbe dritte Etage, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen. Auch ist daselbst Comptoir, angrenzende Remise u. große Lagerkeller, zu Wein- oder Bierniederlage geeignet, zu haben. [3801]
Näheres beim Hausmeister.

Ernststr. Nr. 4
3. Etage, Salon, **8 Zimmer**, Küche, Entree, mit allem Comfort, **per Ostern. Näh. beim Portier.** [3343]

Neue Schweidnitzerstr. 14
ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelaß, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Et. l. [2138]

Ein 3fenstr. Comptoir, mit daranstoßendem Privat-Comptoir, auch als Laden einzurichten, ist Antonienstraße 20 zu vermiethen. Näh. bei **Bildhauer**, Carlsstr. 12, I. [2296]

Albrechtsstraße 30
ist **ein großer Laden** mit anstoßendem Comptoir billig zu verm. [2294]

Friedrichstr. 88
1 großes Gewölbe nebst angrenzender Wohnung per bald, 1 Wohnung von 4 Zimmern und Küche. 1. Etage, per 1. April, 1 kleine Wohnung bald.
1 Stallung zu 2 Pferden nebst Remise, per bald. [2306]

Ein photogr. Atelier,
s. gut gelegen, bald zu vermiethen. Adressen unter P. A. 43 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2344]

Hotel z. bl. Hirsch,
Ohlauerstr. 7, ist vom 1. April a. c. **zu verm.** Näheres bei **Schlesinger**, Junkernstraße Nr. 1. [4238]

Das Parterre
Zwingerstr. 5a und Promenade, bisher **Café zur Landschaft**, ist event. als **Wohnung zu vermiethen.** [4111]

Ein Laden in frequentester Lage der Stadt ist sofort für Mark 600 zu **vermiethen.** [2199]
Näheres sub B. 55 hauptpostlag.

Der bisher von der Firma **L. E. Glaser** innegehabte, direct am Bahnhofe gelegene **Kohlenplatz** ist vom 1. April a. c. ab anderweitig zu verpachten. [2329]
Ernsdorf, Reichenbach i. Schl., Bahnh.
A. Burghardt.

Breslauer Börse vom 26. Februar 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,70 B
do. cons. Anl.	4	101,20 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,85 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,40 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	91,00 B
do. altl.	4	100,80 bzG
do. Lit. A.	4	100,90 bz
do. do.	4½	102,55 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,85 bz
do. do.	4½	102,90 B
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,85 bz
do. do.	4½	102,55 bz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,90 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,45 G
do. Posener	4	100,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,65 B
do. do.	5	104,75à65 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 G
do. do.	4½	104,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	78,00 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,15à6,00 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕	64,25 B
do. Loose 1860	5	124,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	97,40 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,50 bz
do. Pfandbr.	5	66,10 G
Russ. 1877 Anl.	5	96,75 B
do. 1880 do.	4	76,25à30 bzB
Orient-Anl Em I.	5	61,35 G
do. do. II.	5	61,50 bz
do. do. III.	5	61,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,25à35 bz
Rumän. Oblig.	6	93,60à65 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	109,00 bzB
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	197,40 bz
do. B.	3½	9⅗	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	50,00 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,65 G
do. do. St.-Prior	5	2¾	70,50 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7⁳⁄₁₀	146,25 G
do. St.-Prior.	5	7⁳⁄₁₀	145,50 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	41,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,75 B
do.	4½	103,25 B
do. Lit. G.	4½	103,25 B
do. Lit. H.	4½	103,00 G
do. Lit. J.	4½	103,00 G
do. Lit. K.	4½	103,00 G
do. 1876	5	106,00 G
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,30 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,00 B
do. 1873	4	99,85 G
do. Lit. F.	4½	104,25 B
do. Lit. G.	4½	103,75 B
do. Lit. H.	4½	104,00 B
do. 1874	4½	103,75 bz
do. 1879	4½	104,80 etbz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	100,00 G

Wechsel-Course vom 25. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 B
do. do.	3	2M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,48 bzB
do. do.	3	3M.	20,35 bz
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,75 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	211,50 bz
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,00 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,00 bzB
do. do.	4	2M.	173,00 G

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3½	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	95,75 bz
do. Wechsl.-B.	4	6	101,00 G
D. Reichsbank	4½	5	—
Sch. Bankverein	4	6	107,50 G
do. Bodencrd.	4	7	109,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	530,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl.	174,25 bzG
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	213,75 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	127,50 bz
do. Act. Brauer.	4	—	11,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3⅓	87,75 G
Donnersmarkh.	4	1½	62,00 B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	46,50 G
Oppeln. Cement.	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	81,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	22	1020 B
do Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	6	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	99,75 etbz
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	—
Laurahütte	4	6½	119,50 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	85,50 B
Vorwärtshütte	4	0	32à31,40 bz

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	760	3	NNO 6	halb bedeckt.	
Aberdeen	759	2	N 4	bedeckt.	
Christiansund	764	—2	NNO 6	halb bedeckt.	
Kopenhagen	759	—3	NW 2	heiter.	
Stockholm	755	—7	NNW 2	Schnee.	
Haparanda	762	—11	NO 4	bedeckt.	
Petersburg	756	—16	SSO 1	heiter.	
Moskau	767	—19	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	759	1	NW 3	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	760	3	O 1	bedeckt.	
Helder	759	1	S 1	wolkig.	
Sylt	760	—4	still.	Nebel.	
Hamburg	760	0	SW 1	Schnee.	
Swinemünde	760	—1	W 2	bedeckt.	Nachts wen. Schnee.
Neufahrwasser	759	—1	WSW 2	bedeckt.	Abends wen. Schnee.
Memel	756	—1	SW 4	Schnee.	Nachts Schnee.
Paris	758	1	N 2	bedeckt.	
Münster	760	—2	NNO 2	wolkig.	
Karlsruhe	758	2	NO 1	Nebel.	
Wiesbaden	760	1	NW 2	Schnee.	Gest. feiner Regen.
München	759	—1	S 2	Dunst.	
Leipzig	761	—2	NO 2	bedeckt.	Schneebröckeln, Neb.
Berlin	761	0	SW 1	wolkig.	Vormittag Schnee.
Wien	762	—3	SO 1	bedeckt.	
Breslau	761	—1	ONO 1	bedeckt.	Schneeflocken.
Ile d'Aix	756	7	ONO 5	Dunst.	
Nizza	759	9	NO 3	bedeckt.	
Triest	762	5	still.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Während ein Gebiet hohen Luftdrucks über Skandinavien sich ausbildet, sind über Mittel-Europa die Luftdruck-Differenzen sehr gering geworden und herrschen daselbst allenthalben nur schwache meist umlaufende Winde. Nur im Ostseegebiete gruppiren sich die leichten bis mäßigen Winde um eine flache Depression, welche über der mittleren Ostsee liegt und daselbst zu ausgedehnten Schneefällen Veranlassung giebt. Ueber Central-Europa ist das Wetter trübe, im Nordwesten neblig. In Hamburg, sowie auf dem Streifen Kaiserslautern—Bamberg fällt Schnee. Im Osten hat der Frost beträchtlich nachgelassen, dagegen ist im Westen die Temperatur meist unverändert, so daß jetzt in ganz Deutschland, den äußersten Nordwesten und Südwesten ausgenommen, gelinder Frost herrscht.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.